MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

25 (15.1.1939) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-290627

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.54 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Sonntag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 25 / B Nr. 15 | Mannheim, 15. Januar 1939

„Ein Zyklus großer politischer Revisionen"

Italiens Presse begrüßt das Ergebnis von Rom

Erste Niederlage Roosevelts / Der Barcelona-Ausschuß flieht

Ein freimütiger Meinungsaustausch

im Sinne einer Politik, die die Erhaltung des Friedens will

DNB Rom, 14. Januar

Das Schlußkommuniqué über die italienisch-englischen Besprechungen hat folgenden Wortlaut:

„In den Besprechungen, die in diesen Tagen zwischen dem Duce und dem englischen Premierminister im Beisein der Außenminister beider Länder Graf Ciano und Lord Halifax stattgefunden haben, sind die wichtigsten aktuellen Fragen und die Beziehungen der beiden Imperien einer Prüfung unterzogen worden. Diese Besprechungen waren von größter Herzlichkeit getragen und haben zu einem freimütigen und ausgiebigen Meinungsaustausch geführt. Uebereinstimmend ist die Absicht von neuem bestätigt worden, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Beziehungen im Geiste der Freundschaft des Paktes vom 16. April zu entwickeln.

Ferner ist vereinbart worden, die in diesem Pakt vorgesehenen Sonderabmachungen baldmöglichst abzuschließen.

Bei den Besprechungen ist noch einmal der Wille Italiens und Englands zutage getreten, eine Politik zu betreiben, die in wirksamer Weise auf die Erhaltung des Friedens abzielt, eine Politik, auf die die Anstrengungen der beiden Regierungen gerichtet gewesen sind und weiter gerichtet bleiben."

Das Echo der Presse

Rom, 14. Jan. (HB-Funk.)

Als bedeutsamstes Ergebnis der italienisch-englischen Zusammenkunft verzeichnet die römische Presse in ihren Schlagzeilen die beiderseitig geäußerte und in der amtlichen Verlautbarung bestätigte Absicht, die Entwicklung der bestehenden beiden Imperien zu fördern und weiterhin eine auf den Frieden gerichtete Politik zu verfolgen.

„Messaggero" erklärt, dieses Ergebnis würde den Erwartungen all derer entsprechen, die im Interesse der Idee des europäischen Gleichgewichtes und des Friedens den Beginn einer aktiven Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern wünschten. Außerdem seien die wichtigsten Fragen auf der Grundlage der imperialen Parität und im Geiste des Osterabkommens geprüft worden. Dies sei der richtige Weg für die Erhaltung des Friedens und der Schaffung eines neuen Gleichgewichtes im Mittelmeer. England habe

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Chamberlain ehrte die Kriegsgefallenen Italiens

Chamberlain begab sich zum Altar des Vaterlandes, um durch eine Kranzniederlegung Italiens Gefallene zu ehren. (Associated-Preß)

Wie stehen wir zu Polen?

Mannheim, 14. Januar.

Der Besuch des polnischen Außenministers Beck beim Führer in Berchtesgaden und die Einladung Ribbentrops nach Warschau lenken unsere Blicke erneut auf das deutsch-polnische Verhältnis. Die Spannungen, die zwischen dem Reich und seinem östlichen Nachbarn noch zu Beginn des Jahres 1933 bestanden, sind allgemein bekannt. Der Führer hat damals den mutigen Schritt getan, um diese Spannungen aus der Welt zu schaffen. Erstmalig in der europäischen Politik erwies sich der Wert und die Wichtigkeit der persönlichen Fühlungnahme und Aussprache. So kam am 26. Januar 1934 schon das deutsch-polnische Verständigungsabkommen zustande, das als Grundlage der freundschaftlichen Entwicklung zwischen den beiden Ländern gewertet werden muß. Im Jahre 1937 folgte dann das deutsch-polnische Minderheitenabkommen, das eine Ausweitung und Vertiefung des Verständigungswillens mit sich brachte. Wenn auch auf diesem Gebiete noch manches zu tun übrig bleibt und der praktische Niederschlag dieses Abkommens nicht überall die gewünschten Erfolge hatte, so ist doch zu hoffen, daß im Laufe der Zeit manches besser wird. Polen mit seinen rund 34 Millionen Einwohnern ist ein großer und beachtlicher Staat geworden. Sein Wehrwille steht über jeden Zweifel erhaben. Die Opferbereitschaft des Volkes für sein Heer ist geradezu beispielgebend. Wenn sich im Sejm auch die Parteien in vielen Fragen heftig bekämpfen, in der Wehrfrage sind sie sich immer einig, und zwar von links bis rechts. 30 Infanterie-Divisionen, 1 Division und 12 Brigaden Kavallerie sowie 6 Brigaden Grenztruppen bilden den starken Kern der polnischen Armee. Der nationale Wille ist mächtig und der gewaltige Geburtenüberschuß des Landes ist eine unversiegbare Kraftquelle des wiedererstandenen Polentums. In der Judenfrage streift das polnische Volk unser Auffassung. Erst dieser Tage hat ein jüdischer Abgeordneter im Sejm über das Los des Weltjudentums lamentiert. Seine Jeremiade löste in diesem Hause nur Heiterkeit aus, und selbst der würdige Ministerpräsident Skladkowski konnte sich nicht verkneifen, dem Juden in einer ironischen Antwort entsprechend heimzuleuchten.

*

Nach den Septembertagen 1938, vor allem aber nach dem Schiedsspruch von Wien im November, glaubten die internationalen jüdischen Drahtzieher, daß nunmehr ihr Weizen blühe. Gewiß war auch in polnischen Kreisen eine starke Strömung festzustellen, die sich für eine gemeinsame Grenze mit Ungarn einsetzte, und die versuchte, die Welt in diesem Sinne zu beeinflussen. Die Propaganda dafür steigerte sich Ende letzten Jahres, wobei vor allem Nachrichten über Hungersnöte und Unzufriedenheit in der Karpatho-Ukraine in großer Aufmachung gebracht wurden. Polnische Einsicht und vor allem auch die Stellung Rumäniens zu dieser Frage haben allmählich eine merkliche Abkühlung für die nationalistisch-polnischen Kreise gebracht. Rumänien ist dadurch bei vielen Polen in Ungnade gefallen. Man schrieb von einem „Verrat des falschen Bundesgenossen". Der Plan, den sich jüdische Interessenten und die restliche Gegnerschaft des Reiches ausgedacht hatten, war recht kühn. Man spielte mit dem Gedanken eines südosteuropäischen Blocks gegen Deutschland, der Polen, Ungarn und Rumänien umfassen sollte und der mit einer Menschenzahl von 60 Millionen immerhin ein Faktor gewesen wäre. Der Wunsch dieser Kreise war und blieb der Vater des Gedankens. Doch die Dinge haben eine andere Wendung genommen. Gewiß war unverkennbar, daß sich Polen nach dem Scheitern dieses Wunschgedankens eine Kompensation zu schaffen suchte und auch erreichte. Vornehmlich mit Litauen. Der Wille und der Entschluß dieser beiden Länder führte zu einer Entspannung zwischen Warschau und Kowno. Der seit Jahre tobende Pressekrieg wurde eingestellt und Litauen löste die „Vereinigung zur Befreiung Wilnas" auf. Auch die abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen der beiden Länder wurden wiederaufgenommen. Weit mehr noch als dieser Ausgleich beschäftigte die Welt die polnisch-russischen Gespräche, als deren Ergebnis eine Verlautbarung erschien, in der die Unverletzlichkeit der Friedensbeziehungen zwischen beiden Ländern auf Grund des Nichtangriffspaktes vom Juli 1932 besonders unterstrichen und eine Auswirkung der gegenseitigen Handelsbeziehungen angekündigt wurden. Es war nicht so sehr die Tatsache als solche, die den internationalen Friedensstörern den Wind in die Segel jagte, als vielmehr der Zeitpunkt. Man sprach und schrieb in der ganzen Welt von einem außenpolitischen Kurswechsel Polens und von einer Frontstellung gegen Deutschland. Die ausländische Presse beschäftigte sich wochenlang

MARCHIVUM

mit diesem Problem, und die unverhohlene Freude derer, die es nicht gerne sehen, wenn zwei Nachbarvölker in Frieden miteinander leben, feierte wahre Orgien. Doch man hat sich wieder einmal — wie schon so oft — zu früh gefreut. Wer zuletzt lacht, lacht aber bekanntlich am längsten. Und das sind wieder einmal wir und all die Kräfte des Friedens, der Versöhnung und des Ausgleichs im Lande unseres östlichen Nachbarn gewesen. Wir glauben sagen zu können, daß das Verhältnis zwischen Warschau und Moskau durch das Gespräch Litwinow-Finkelsteins und dem polnischen Botschafter in Moskau nicht intimer wurde, als es in den Normalisierungsvereinbarungen festgestellt ist. Polen hat in den Krisentagen mit der Tschecho-Slowakei jene mobilen Armeekorps, die schon sehr lange vor der bekannten Zone gegen Rußland standen, gebraucht, und die Entspannung mit Rußland hat sie ihm freigemacht. Eine solche Situation herbeizuführen war nicht allein der Wunsch Polens. Ein brennendes Interesse hatte auch der verhinderte Weltrevolutionär Finkelstein. Er hat dieses Pflästerchen auf seine vielen Wunden gut brauchen können, nachdem ihm in Spanien und in der Tschecho-Slowakei seine fast vollendete Weltrevolution verdorben wurde. Daß sich nun auch Ungarn den zukunftstragenden Mächten des Antikominternpaktes anschließt, wird ihn ebenfalls recht sehr schmerzen. Daß unser Verhältnis zu Polen aus der tatsächlichen Lage als durchaus geregelt angesehen werden kann und durch den bevorstehenden Besuch Ribbentrops eine weitere friedliche Vertiefung erfahren wird, werden auch die ewigen Friedensstörer zur Kenntnis nehmen müssen.

Dr. W. Kattermann.

Galaempfang bei Mościcki

1000 Gäste des polnischen Staatspräsidenten

j. b. Warschau, 14. Jan. (Eig. Drahtber.)

Der polnische Staatspräsident und Frau Mościcki gaben am Freitag ein Essen für das Diplomatische Korps, an dem auch die Mitglieder der Regierung und zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen. Anschließend fand in den Prunkräumen des Warschauer Schlosses ein großer Galaempfang statt, zu dem sämtliche Mitglieder der diplomatischen Missionen, Vertreter aller Regierungsbehörden, des Heeres, der Marine, der Wissenschaft, Kunst, Technik, Wirtschaft und der Presse erschienen waren. Im ganzen hatten sich etwa 1000 Personen eingefunden. Bemerkenswert ist, daß seit 1931 ein derart zahlreicher Empfang beim Staatspräsidenten nicht mehr stattgefunden hat, weil nach dem Tode Pilsudskis im Jahre 1935 allgemeine Empfänge unterblieben waren.

Ein freimütiger Meinungsaustausch

Fortsetzung von Seite 1

mit dem Abschluß des neuen italienisch-englischen Abkommens eine Richtung eingeschlagen, die alle werden befolgen müssen, die aufrichtig zur Verwirklichung eines neuen Gleichgewichtes im Mittelmeerraum beitragen wollen.

Klärung der Atmosphäre

„Popolo di Roma" betont, daß, obwohl das amtliche Kommuniqué nicht besagt, zu welchen Ergebnissen die beiden Staatsmänner bei der Prüfung der wichtigsten Tagesfragen gelangt seien, man doch annehmen könne, daß die römischen Besprechungen zu einer Klärung der Atmosphäre beigetragen hätten. Der Schlußteil der Verlautbarung, in dem der Friedenswille der beiden Mächte erneut bekräftigt werde, könne zweifelsohne eine beruhigende Wirkung nicht verfehlen. Es sei zwar noch zu früh, um voraussagen zu wollen, wie sich die römischen Besprechungen auf die allgemeine europäische Lage und die einzelnen offenstehenden Probleme auswirken werden, doch könne man bereits mit einer Klärung der allgemeinen Atmosphäre rechnen.

Die Idee der Freundschaft

Die im Abschlußkommuniqué über die römischen Besprechungen bekräftigte Absicht, die gegenseitige Freundschaft zwischen Italien und England weiter zu entwickeln und eine Politik zu verfolgen, die auf die Erhaltung des Friedens hinzielt, wird von der norditalienischen Presse in den Kommentaren in den Vordergrund gestellt.

Der „Popolo d'Italia" versichert, daß die römische Aussprache nicht mit den üblichen Besuchen und normalen Zusammenkünften zwischen Staatsmännern verglichen werden könne. Die Reise Chamberlains und Lord Halifax' sei nach dem historisch bedeutungsvollen Ereignis der Gründung des italienischen Imperiums erfolgt. Es schließe sich ein Zyklus großer politischer Revisionen. England erkenne die Loyalität des Realismus des neuen Imperiums, und der Realismus Chamberlains habe das Vorbild gehabt, den italienischen Sieg nicht als ein Element der Störung zu betrachten, sondern als einen Beitrag des Ausgleichs unter den europäischen Mächten. Mittel- und Westeuropa bleiben um die beiden großen Stellungen des englisch-französischen Bündnisses und der Achse Rom — Berlin ausgerichtet. Man könne nicht daran vorbeigehen, daß mit der Anerkennung des italienischen Imperiums und mit den Münchener Abmachungen, die die nationale Einheit Großdeutschlands besiegelten, wesentliche Ergebnisse erzielt worden seien. Diese beiden Ereignisse hätten das alte System von Versailles von Grund auf revidiert. Sie seien auch eine Bestätigung für die gewaltigen Energien gewesen, die die deutsch-italienische Achse darstellen. Nach dem Abschluß der römischen Zusammenkunft bekräftigten Italien und England ihren gemeinsamen Willen, ihre Beziehungen nach den Richtlinien der erreichten Abmachungen zum Zwecke des Friedens weiter zu entwickeln. Darin bestätige sich, daß die Abmachungen von Rom wie jene von München notwendige Voraussetzungen für den Frieden der Gerechtigkeit waren und daß man diese revisionistischen Voraussetzungen nicht antasten könne, ohne damit auch den europäischen Frieden zu stören.

London: Keine Mißverständnisse mehr

Londons Presse sagt, alles für ein klares Verstehen sei getan

London, 14. Januar. (HB-Funk.)

Bei der Erörterung des Abschlußkommuniqués in Rom ergehen sich die Londoner Morgenblätter noch einmal ausführlich in Berichten und Kombinationen über die englisch-italienischen Verhandlungen der letzten Tage.

Der römische Korrespondent der „Times" kommt in seinem Bericht zu der Auffassung, daß gestern die Aussichten über die Unterredungen optimistischer gewesen seien. Alles, was eine offene Aussprache hätte tun können, um zu einem klaren Verstehen zwischen den Regierungen Englands und Italiens zu führen, sei getan worden. Die beiden Regierungsoberhäupter seien der Ueberzeugung, des anderen Ansicht über die wichtigen Probleme zu kennen.

Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph" erwartet, daß die Erörterungen zu gegebener Zeit fortgesetzt werden würden. Ebenso klar aber scheine es, daß die italienischen Forderungen an Frankreich, vor allem auf Tunis und Somaliland, nicht fallen gelassen würden. In seinem Leitartikel meint der „Daily Telegraph", daß die Unterredungen in Rom dazu geführt hätten, daß auf keiner Seite mehr die Möglichkeiten eines Mißverständnisses über Auffassung und Ziel des anderen bestehe. Zu dem Ergebnis der Konferenz sagt das Blatt dann, daß das, was das englisch-italienische Abkommen vom vergangenen Jahre erreicht habe, bestehen bleibe und somit ernste Spannungsgründe zwischen England und Italien beseitigt seien. Die Reise habe sicherlich zum gegenseitigen Verstehen beigetragen und Illusionen beseitigt, die gefährlich sein könnten.

Gegenbesuch Cianos in London?

„Vom Verlauf der Besprechungen sehr befriedigt"

London, 14. Jan. (HB-Funk)

Außenminister Graf Ciano gewährte dem römischen Korrespondenten der „Daily Mail" am Freitag ein Interview, in dem er u. a. von der Möglichkeit eines baldigen Besuches in London sprach. Graf Ciano erklärte zunächst, er sei über den Verlauf der englisch-italienischen Unterredungen sehr befriedigt und könne nur versichern, daß sie äußerst freundschaftlich gewesen seien. Man habe alle offenen Probleme Europas erörtert.

Auf die Frage, ob Graf Ciano bald in London einen Gegenbesuch machen werde, erwiderte der Außenminister: „Ich kann im Augenblick noch nicht viel darüber sagen, aber ich hoffe, London bald zu besuchen."

Abschluß der Romreise Chamberlains und Halifax'

Rom, 14. Januar. (HB-Funk.)

Außenminister Halifax hat am Samstag um 7.40 Uhr Rom verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Premierminister Chamberlain, der am Vormittag eine Rundfahrt durch Rom und dessen nähere Umgebung unternahm, empfing anschließend auf der englischen Botschaft die englische Kolonie. Gegen Mittag begab er sich zum Bahnhof, von wo aus er um 12.05 Uhr im Sonderzug Rom verlassen wird.

Teuerung in England

Steigende Lebenshaltungskosten

f. b. London, 14. Jan. (Eig. Drahtber.)

Die unaufhaltsam steigenden Lebenshaltungskosten in England kommen in der offiziellen Ankündigung einer baldigen Erhöhung der Verkehrstarife zum Ausdruck. Die Londoner Verkehrsgesellschaft hat am Freitag mitgeteilt, daß die Omnibus-, Straßenbahn- und Stadtbahn-Tarife demnächst wesentlich erhöht werden müßten.

Gleichzeitig zeigt eine vom Arbeitsministerium veröffentlichte Statistik für den Monat Dezember, daß die Arbeitslosigkeit in London immer noch 9,4 v. H. der Gesamtarbeiterschaft dieser größten Industriestadt Englands beträgt. In ganz England mit Ausnahme Londons beträgt die Arbeitslosigkeit im Dezember 13,6 v. H. Der Prozentsatz ist in den Notstandsgebieten zum Beispiel in Südwales und Nordengland erheblich höher, er beträgt hier teilweise zwischen 25 und 40 v. H.

Rechtsbruch der Ulster-Regierung

Unbeschränkte Haft für „Verschwörer"

f. b. London, 14. Jan. (Eig. Drahtber.)

Die nordirische Regierung hat beschlossen, die vor einigen Wochen wegen eines angeblichen Komplotts gegen den Staat verhafteten 34 „Verschwörer" unbeschränkt in Haft zu behalten und keine Gerichtsverhandlung einzuleiten. Sie hat allerdings in Aussicht gestellt, daß die Verhafteten eine „geheime Berufung" an einen Gerichtshof einbringen könnten, der aber aus nordirischen Regierungsbeamten zusammengesetzt sei.

Die Linkspresse greift die konservative Ulster-Regierung wegen dieses Vorgehens scharf an und erklärt, es sei damit einer der Grundsätze der englischen Justiz verletzt worden. Verhaftete müßten schnellstens vor den zuständigen Richter gebracht werden, andernfalls werde die Demokratie zu einer Farce.

Es steht zu erwarten, daß das scharfe Vorgehen der nordirischen Regierung die an sich schon sehr gespannten Beziehungen mit Dublin weiter verschärfen wird.

UHU klebt alles wasserfest. Auch beim Zeppelinbau verwendet. Überall in Tuben zu 20, 30, 45 u. 75 Pf.

Am Freitag reisten von Preßburg 200 volksdeutsche Arbeiter aus Preßburg nach Deutschland ab, wo sie durch Vermittlung der Deutschen Partei Arbeit gefunden haben.

Neuer Film in Mannheim

„Napoleon ist an allem schuld"

Alhambra. Das Wichtigste dabei ist: Curt Goetz ist in jeder Hinsicht der Spiritus rector dieses Films. Er hat mit Karl Peter Gillmann zusammen das Buch geschrieben, er ist Regisseur und Hauptdarsteller zugleich. Da weiß man, daß hier nichts schief gehen kann.

In einer Hinsicht steht Goetz heute auf einsamer Höhe innerhalb des deutschen Bühnen- und Filmschaffens. Er ist der Mann mit Esprit, mit jenem köstlichen Geist, der aus dem Humor sprudelt, der verletzen könnte, wenn er nicht für jeden Stich gleich ein sauberes Pflästerchen parat hätte. Er sagt die dicksten Wahrheiten, ohne grob und derb zu werden. Im Gegenteil: durch seine Anklage verzeiht er schon, durch seinen Schlag tröstet er. Das ist alles paradox, genau wie Curt Goetz selbst: Keiner spottet mehr als er, keiner unter allen Autoren und Schauspielern, die wir kennen; und trotzdem geht keiner so großzügig und verständnisvoll lächelnd über alle Schwächen der Menschen hinweg, wie er. Eine seltsame Philosophie des Lebens, die scheinbar nicht tief gehen will. Die aber irgendwo den Kern berühren muß, weil sie alle Dinge in den großen Einklang bringt...

Ja, man könnte sogar nachdenklich werden, wenn man sich mit Curt Goetz näher befaßte. Und man muß sich mit ihm näher befassen! Das ist ein Beweis dafür, daß sein Werk keine Eintagsfliege ist. Daß es mehr zu sagen und zu geben hat, als bloße Unterhaltung. Curt Goetz' Stücke sind Komödien, wahrhafte Komödien. Das Geheimnis ihres Erfolges liegt wohl darin, daß sie sowohl für die, die unterhalten sein wollen, als auch für die, die etwas tiefer suchen, geschrieben sind. Und das ist wieder fast ein Beweis dafür, daß das, was er schafft, mit dem, was wir gemeinhin „Leben" nennen, irgendwie verwandt ist.

Wie das Leben, das interessant ist, weder billige, noch unmöglich herrliche Lösungen hat, so wenig haben es die Stücke von Curt Goetz. Am Ende sind wir immer überrascht. Wobei das Schöne ist, daß wir dabei wohl denken mögen: so einfach ist das alles! Das Ei des Kolumbus...! Von hier aus müßte man sein ganzes Werk deuten können...

Napoleon ist an allem schuld! Ist es wirklich Napoleon? Oder ist es das falsche Pünktchen hinter dem majestätischen N in der großen Revue zu Paris? Oder der Spleen des edlen Lord Arthur Cavershoot, der sein ganzes Leben und Trachten in den Dienst und die Erforschung des napoleonischen Andenkens gestellt hat? Keine Angst! Es handelt sich nicht um einen historischen Film. Es handelt sich bloß darum, daß ein edler Lord zu einem Kongreß nach Frankreich ging, dort — sternhagelvoll betrunken — plötzlich zu einer 18jährigen Tochter kam und von seiner Frau mitsamt der Tochter — feierlich und mit festlichen Böllerschüssen empfangen wird! Curt Goetz hat den Männern vom Film gezeigt, daß eine vernachlässigte Frau sich auch anders als durch wehmütigen Augenaufschlag und sentimentale Weltverzagnis oder durch Singen von Liedern beschäftigen kann.

Einmal greift er auch die sture Wissenschaft an. In jener Szene, da dem Napoleonforscher der Korse im Traum erscheint und die Majestät das Menschlein nach sich selber ausfragt. Was er — Napoleon — zu diesem oder jenem gesagt habe? Cavershoot weiß es besser als er. Und dann die schmerzliche Frage nach Josephine, der einzigen Frau, die der Kaiser geliebt hat: „Hat sie mich betrogen?" Erhebend und plötzlich erkennend sagt der Gelehrte die Unwahrheit. „Nein", Darauf Napoleon: „Diese Lüge soll dir einmal nicht angerechnet werden". Hier klingt soviel Menschliches durch, etwas wie ein Schicksal in wenigen Worten, als Episode eines Lustspiels, daß wir nur horchen können. Ein anderer hätte aus dieser Episode vielleicht eine Tragödie gemacht.

Jedoch, daß wir nicht ins Grübeln geraten, reißt uns fröhliche Musik stets aus den Gedanken. Balletteinlagen bieten — sozusagen — Ablenkung, sprühender Witz, fröhlicher Humor wirken wie ein tausendfältiges buntes Gotriebe. Auch der Lord gibt seiner Frau die Unterhaltung, die sie verdient: nicht durch Scheidung und daraufolgenden Gewinn des Freundes, auch nicht durch die große Wandlung: sondern durch eine kleine, wenn auch nicht „epochale" Einsicht und durch die Adoption des Pünktchens. Im übrigen ist Lady Cavershoot so klug, ihren Mann in dem zu bewundern, was er tatsächlich ist: und da ist der eheliche Friede gar nie gestört.

So ist ein fröhliches, ein von wirklichem Humor gespeistes Lustspiel entstanden. Curt Goetz ist auch in der Darstellung unübertrefflich; reizend aber auch Valerie v. Martens als seine — den Fischfang liebende — Frau und gut Paul Henckels, Else v. Möllendorff und Max Gülstorff. Solche Lustspiele sollten wir öfters sehen. Wir haben seit Monaten nichts Aehnliches in Mannheim erlebt.

Helmut Schulz.

Deutsche Barock-Architektur

Warum die Vortragsreihe „Deutscher Barock" in der „Kunsthalle" so überaus gut besucht wird, beruht zweifellos auf der Tatsache, das es in allen Einzelvorträgen nicht um die Erörterung von Fragen geht, die den Kunsthistoriker rein sachlich interessieren, sondern weil die Redner sichtbar in Erscheinung treten lassen, daß die Kunst eine Angelegenheit der Gemeinschaft ist und nicht eines kleinen Kreises der Kenner. Auf dem Erziehungs- und sich daraus entwickelnden Erlebnisgedanken baut sich die Vortragsreihe auf, nicht in der lektionsmäßigen Vermittlung nackten Wissens und buntwestiger Bildung.

Der Heidelberger Universitäts-Professor Dr. Hubert Schrade sprach über die Bedeutung und Stellung der Baukunst im deutschen Barock. Der sogenannte „Barock-Stil" war auch in der Architektur nicht starr und einheitlich, sondern in drängender Bewegung und ständigem Fortentwickeln gewesen und hatte sowohl bei den einzelnen Baumeistern, die jene Epoche repräsentieren, als auch bei den Völkern jeweils verschiedene Ausprägungen gefunden, ohne aber seine Eigenart zu verlieren. Rangunterschiede traten zutage, manchmal so überspitzt, daß Sentimentalität und leeres Pathos den Wert der architektonischen Barockkunst vielmals bedrohten.

Wesentliche Merkmale der barocken Architektur sind die enge Verbundenheit mit dem Freiraum, der Hunger nach Weite und Grenzenlosigkeit, die Spannung zwischen Geistigkeit und Sinnlichkeit. Die großen Dimensionen also sind es, die die Barockbauten beherrschen: der Außenbau drängt greifbar vor, doppelte und dreifache Säulen werden wichtig als Einheit und bleiben doch nur Teile des Ganzen, das der herrschenden Kuppel Dienst tut. Wir sehen darin, daß der deutsche Barock phantastisch und vernünftig zugleich ist.

Dr. Schrade streifte mehrmals die Entwicklung in Deutschland. Wir können eine frühbarocke Stilstufe (1620—1680) — die Elias Holl, der Meister der rhythmischen Gestaltung, mit seinem Augsburger Rathaus ansetzte, — einen Hochbarock (1680—1730) — in dem die großen Schöpfungen eines Andreas Schlüter (Berliner Schloß) und eines Bernhard Fischer v. Erlach) (Schloß Schönbrunn, Dreifaltigkeitskirche in Salzburg) liegen, — und eine Spätstufe (1730—1780) — die Johann Balthasar Neumann wesentlich bestimmte und in der sich der deutsche Bauwille erfüllte — unterscheiden. Alle Kunst des Bauens und alle neue Bauformen kommen aus einem Wandel des Lebensgefühls und aus einer neuen Auffassung der Gemeinschaft. Geschichte und geistige Bewegungen werden in der Architektur ebenfalls deutlich.

Von den vorgeführten Lichtbildern nennen wir diejenigen besonders, die einen vergleichenden Ueberblick über die Entwicklung des barocken Bauwillens in Deutschland, Italien, Frankreich und Holland gaben und die somit die geschichtlichen Zusammenhänge erschlossen haben. -ff.

MARCHIVUM

Nordafrika - schwarz und weiß

Frankreichs koloniale Methoden — Erkenntnisse und Feststellungen eines deutschen Reisenden

Mannheim, 14. Januar

Wir haben schon einmal das Buch Friedrich Sieburgs (Societäts-Verlag) zitiert, das uns ein Bild und den Geist des französischen Nordafrika vor Augen zaubert wie kein anderes: „Afrikanischer Frühling". Neben den Abschnitten, die in leicht beschwingter und anschaulicher Sprache die Landschaft und ihre Menschen zeichnen, stehn andere, die historische Betrachtungen über Entwicklungen, die uns heute angesichts ganz aktueller Auseinandersetzungen besonders beschäftigen, in prägnanten Sätzen wiedergeben. Auf den einleitenden Seiten finden sich einige Abschnitte, die die Gesamtsituation sehr anschaulich beschreiben. Sie interessieren uns angesichts der großen politischen Gespräche um Afrika und das Mittelmeer besonders.

Typische Araberkinder aus Nordafrika — Aufn.: Pressebildzentrale (2)

„Am Ausgang von Tunis steht ein Schild an der Landstraße: „Kairo 3663 Kilometer", und ein anderes Schild am Ausgang von Oran zeigt an: „Timbuktu 3218 Kilometer". Wie winzig ist doch unser Europa und wie gedrängt! Von der Küste Afrikas gesehen, schrumpft seine unerhörte Gegensätzlichkeit zu dem Bilde einer einzigen großen Familie zusammen..."

„... Herrliches, unaufhebliches Europa mit deinen Energien, deiner Erfindungskraft und deiner ruhelosen Schaffensfreude — wir mögen dich an Ort und Stelle in ein statisches Frankreich und ein dynamisches Deutschland teilen, in Wirklichkeit bist du eine einzige Quelle menschlichen Lebens, ein gedrängtes Kraftfeld verschwisterten Lebenswillens. Weder Unrecht noch Not zu dulden, ist die gemeinsame Losung Europas. Ja, ist es nicht noch mehr, ist es nicht die Ablehnung des Leidens überhaupt, was Europa gemeinsam ist?"

Willenloses Leiden

Ein anderer Abschnitt wieder umreißt in einprägsamen Sätzen das, was Afrika ist und was es zu einem großen Teil auch wohl immer bleiben wird:

„Afrika leidet, leidet ohne den Willen, dies zu ändern. Oder vielmehr, es leidet mit dem dumpfen Bewußtsein, daß leiden ein Teil des Menschenloses ist, dem zu widerstehen Gott nicht wohlgefällig wäre. Hunger und Elend sind auf der nordafrikanischen Erde eine Selbstverständlichkeit. Wir wissen das nicht. Wir wissen nicht, daß die meisten Bewohner der Erde im Elend hausen, nicht ausreichend ernährt sind, in Lumpen und dumpfen Pferchen leben. Der Araber, der sich den Burnus über den Kopf zieht und auf der nackten Erde einschläft, der Kabyle, der keine andere Nahrung als einen salzlosen Knödel aus Eichelmehl kennt, die Beduinin, die, in purpurnen Fetzen, mit einem Säugling an der Brust, vor den Moscheen bettelt, der Hirt, der mit seinen letzten Schafen verdurstet, alle diese Opfer der Mißernten, der Dürren oder des göttlichen Ratschlusses ziehen keine praktische Lehre aus ihrem Leiden. Sie haben weder die Erfindungsgabe noch die Unternehmungslust, ihren Zustand zu ändern. Der Geist der Revolte, von dem Europa unaufhörlich, im Guten wie im Bösen, geschüttelt wird, ist ihnen nicht zuteil geworden. Wenn sie trotzdem von Zeit zu Zeit um sich schlagen, so nur deshalb, weil Europa sie unermüdlich und vorsätzlich lehrt, daß der Mensch die Pflicht hat, sich gegen Unrecht, Not und Verderbnis zur Wehr zu setzen, mögen sie nun die Gemeinschaft oder den einzelnen treffen. Europas Saat geht auf in Nordafrika. Wer den Eingeborenen auf einen Dampfpflug setzt, wer ihn in die Volksschule schickt, wer ihn impft, wer ihn zur Wahlurne führt, kurz, wer ihm den Fortschritt zugänglich macht, der gibt ihm auch unsere leidensfeindliche Lebensauffassung mit, der verleiht ihm die Ungeduld und den Widerstand.

Aber das wird nicht morgen und auch nicht übermorgen sein. Wird der Araber Nordafrikas überhaupt je die Spannkraft und kräftige Unrast haben wollen, die unser Teil ist?"

Ist das das erwachende Afrika?

Gibt Sieburg so einem tiefen Skeptizismus Ausdruck, ob es jemals überhaupt ein erwachendes Afrika geben wird, so geht er an einer anderen Stelle nochmals auf die Ueberschwemmung Nordafrikas durch die Araber, das Eindringen des Islams und damit auf die tieferen Ursachen der geistigen Haltung Afrikas ein:

„Und nun beginnt jener Kampf zwischen Arabern und Berbern, der nie zur Entscheidung gelangen und noch nach fünfzehnhundert Jahren nicht ausgetragen sein wird. Die Reiter aus Arabien auf ihren leichten Kamelen, mit ihren Wassersäcken aus Bocksleder, ihren überschlanken Lanzen und ihren Krummschwertern besiegen nicht die Männer, sondern die Gewissen. Die Berberei wird muselmanisch, bereitwillig nimmt der Berber, dieser Weiße unbekannter Herkunft, der jeder Ketzerei, jeder Glaubensspaltung, jeder Sektenbildung zugänglich ist, den neuen Glauben auf — hat doch auch er immer nur an einen Gott geglaubt. Aber wehe den Siegern! Sie geben dem Berber nicht nur den neuen Glauben, sondern damit seinem Nationalismus auch neue Flügel. Das Zeichen des Propheten, das dem Berber zunächst nur aufgezwungen war, gibt ihm bald neues Leben. Der Einfall der Araber hat in den berberischen Völkern ungeahnte Kräfte freigesetzt.

„Morgen reiten wir weiter"

Es ist die Zeit der endlosen Kämpfe um das Kalifenamt. Wer ist der wahre Nachfolger und Erbe des Propheten? Diese Frage erschüttert die alte Welt von Persien bis Andalusien. Tunesien ist jetzt dem Kalifen von Kairo untertänig. Sein Verderben beginnt damit, daß es sich von seinem Herrscher lossagt, um den Kalifen von Bagdad anzuerkennen. Kairo läßt als Antwort einen arabischen Beduinenstamm, die Beni Hilal, der sich in Aegypten umhertreibt, „gleich ausgehungerten Wölfen" auf die berberischen Länder los, um sie zu züchtigen. Und nun beginnt jene Welle der elementaren Zerstörung, die Tunesien ganz überschwemmt, in das heutige Algerien tief eindringt und erst an den Gebirgshängen Marokkos haltmacht. Es ist die Zerstörung alles Festen, alles Gebauten, alles Dauerhaften, alles Geordneten, alles Unbeweglichen, alles Seßhaften, alles Gefügten. Es ist das Werk jener, die nur für eine Nacht gewärmt, nur für eine Mahlzeit genährt, nur für einen Regenguß behaust werden wollen — jener, vor denen alles Steinerne zerfällt, weil sie nur ein Programm kennen: „Morgen reiten wir weiter". Nordafrika wird zur Steppe, seine Landwirtschaft wird in wenigen Jahren vernichtet, seine Gesellschaftsordnung bricht zusammen, seine Sprache und Ueberlieferung weichen in Gebirge und Wüste zurück. Die Straßen verwehen, die Felder verwachsen".

„Was arabisch ist, wird Ruine"

So sieht Nordafrika noch heute aus. Noch einmal kommt der Verfasser auf diesen Punkt zu sprechen und damit auf die Frage, wer das heutige Gesicht Nordafrikas gestaltet hat, wenn er schreibt: „... Schon vor sieben Jahrhunderten zeichnete der große Geschichtsschreiber der muselmanischen Welt, Ibn Khaldun, die Erkenntnis auf: „Was arabisch ist, wird zur Ruine". In der Tat, sie haben das Genie der Zerstörung, mehr noch, sie haben Feindschaft gegen das Dauerhafte, unrömisch, wie sie sind. Wenn sie trotzdem große Bauten hinterlassen haben, so fast immer in einer heute nicht mehr aufzuteilenden Verschmelzung mit der Kraft und Kunst der Besiegten. Immer wieder sei es gesagt: nie wird es dem Araber gelingen, das Zelt ganz aus seinem Bewußtsein zu entfernen..."

Sieburg gibt seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß sich alle nordafrikanischen Probleme von Europa aus etwas schwieriger ansehen als sie in der Tat sind. Aus der lethargischen Grundstimmung der Eingeborenen heraus sei es so gut wie unmöglich, daß es einmal zu einer geschlossenen Aktion kommt. Das, was in Nordafrika als ein Prozeß der Gärung erscheine, sei nichts was aus der Bevölkerung heraus entstanden sei, sondern unter französischem, politischem Einfluß. Frankreich mache zur Zeit eine Aera des Zweifels an sich selbst durch und daraus erkläre sich, daß man die Situation in Nordafrika widerspruchsvoller beurteile und eine Krise sieht, die weniger in Nordafrika vorhanden sei als im französischen Denken selbst.

Die hier verzeichneten Stellen sind aus dem ganzen Buch zusammengetragen. Sie sind sozusagen die politische Bilanz dieser Reise durch den afrikanischen Frühling. Eine ausgesprochen feuilletonistische Schilderung in reizvollem Stil füllt die anderen Seiten. Wir erleben Tunis, Algier, das koloniale Frankreich am Niger und schließlich auch Marokko. Man vermeint die Atmosphäre Afrikas zu verspüren und damit auch manches zu verstehen.

Es mag schicksalhaft erscheinen, daß gerade Frankreich in diesen nordwestafrikanischen Hexenkessel der Rassen mit seiner ganzen Macht hineingegriffen hat. In dieses Gebiet, wo man noch nicht einmal weiß, wohin dieser, wohin jener Stamm gehört, ob er zur weißen Rasse, zu den Hamiten zählen soll oder ob er gar reines Negerblut in seinen Adern fließen hat. Den wesentlichen Inhalt des Werkes Sieburgs bildet die Schilderung des kolonialen Lebens und des Lebensstiles überhaupt in den französischen nordafrikanischen Besitzungen. Gewiß findet sich hier und dort ein Abschnitt, der im rücksichtsvollen Stil des Feuilletonisten das andeutet, was man die Kolonialmethoden der romanischen Völker nennen könnte mit all ihren Nachteilen und andererseits mit ihrer Fähigkeit, sich anzupassen und aus dem direkten Kontakt diese Völker manchmal besser zu verstehen als andere Kolonisatoren. Aus manchen Abschnitten des Buches klingt heraus, daß Nordafrika in seiner Bevölkerung um vieles gespaltener ist, als man aus der europäischen Perspektive meint. Daraus ergibt sich, daß es um vieles weniger aktiv ist, als man befürchtet oder hofft.

Deshalb möge ein Satz hier am Schluß stehen, der das ganze politische Problem, wie wir es verstehen, umreißt: „Sollte es den Arabern jemals gelingen, die Franzosen ins Meer zu werfen, — was heute ausgeschlossen erscheint — so wären es kaum die Eingeborenen, die den Platz der verdrängten Herren einnähmen, sondern irgendeine andere europäische Macht. Weder wäre der Araber imstande, das Werk Frankreichs fortzusetzen oder auch nur zu halten, noch würde Europa den von Frankreich geräumten Platz auch nur eine Stunde leer lassen."

Diese Feststellung erscheint uns heute besonders interessant und wesentlich.

Karl M. Hageneler.

Verstärkte Front

Das am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan abgeschlossene Antikomintern-Abkommen ging von den beiden fundamentalen Feststellungen aus, daß das Ziel der kommunistischen Internationale „die Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist" und „die Duldung einer Einmischung der kommunistischen Internationale in die inneren Verhältnisse der Nationen nicht nur deren inneren Frieden und soziales Wohlergehen gefährdet, sondern auch den Weltfrieden überhaupt bedroht". Das von den beiden Großmächten gegen die bolschewistische Weltgefahr errichtete Bündnis sollte, wie aus seinem Inhalt eindeutig hervorgeht, niemals einen andere Staaten ausschließenden Charakter tragen. Die Aufnahme dritter Staaten, deren „innerer Frieden durch die Zersetzungsarbeit der Komintern bedroht wird", wurde deshalb ausdrücklich in Artikel II des Abkommens vorgesehen.

Genau ein Jahr später trat das faschistische Italien dem Antikomintern-Bund bei, der sich damit zum weltpolitischen Dreieck Berlin — Rom — Tokio erweiterte. Alle seitdem unternommenen Versuche des Bolschewismus, sei es in Spanien, in der Tschecho-Slowakei, im Fernen Osten, die Brandfackel des Umsturzes und der Vernichtung unter die Völker zu schleudern, scheiterte an diesem granitenen Block der drei Nationen, die sich zum Kampf gegen die Destruktion und zur Errichtung einer neuen Weltordnung der Gerechtigkeit und des Friedens verschworen haben.

Auf einer Tagung der Nationalen Einheitspartei erklärte der ungarische Außenminister Graf Csaky am Donnerstag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten von Imredy die Bereitschaft Ungarns, dem Antikominternpakt beizutreten. Mit Recht konnte Graf Csaky in seiner Begründung dieses Schrittes daran erinnern, daß Ungarn der erste Staat gewesen sei, der den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen habe.

Noch sind in der Erinnerung jedes Ungarn die furchtbaren Ereignisse lebendig, die in den Wochen und Monaten, die sich jetzt zum 20. Male jähren, das Land in den Untergang zu stürzen drohten. Der Wühlarbeit des Juden Bela Khun und seiner Genossen unterlag die unfähige Regierung Michael Karolys, der am 21. März 1919 endgültig vor den bolschewistischen Funktionären kapitulierte. Der Schreckensherrschaft Bela Khuns waren keine Schranken mehr gesetzt.

In diesen Wochen des entsetzlichsten Terrors, der das ganze Land in Blut und Feuer zu ersticken versuchte, sammelte Nikolaus v. Horthy in Szegedin tapfere Männer um sich, die entschlossen waren, Ungarn in letzter Stunde zu retten. Trotz aller Schwierigkeiten von seiten der Entente gelang es dem unerschrockenen Admiral, eine Gegenregierung einzusetzen und eine Nationalarmee aufzustellen. Am 16. November 1919 zog Horthy an der Spitze seiner Truppen als Befreier in Budapest ein.

Neben Nikolaus von Horthy stand schon damals als einer seiner besten und treuesten Mitkämpfer Julius von Gömbös, der spätere ungarische Ministerpräsident. Die von ihm geführte Bewegung „Erwachendes Ungarn" hatte das Judentum als Hauptträger des Bolschewismus erkannt und sich daher radikal antisemitische Ziele gesetzt. Gleichzeitig mit der Niederwerfung des Bolschewismus und der inneren Erneuerung Ungarns begann damit auch der Kampf der nationalen Jugend gegen den beherrschenden Einfluß des Judentums auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Trug bisher das kommunistische Problem in Ungarn vorwiegend innerpolitischen Charakter, und glaubte man auch in Budapest, nach der Unterdrückung der bolschewistischen Umsturzelemente keine direkte Gefahr mehr befürchten zu

Ein Bild aus dem italienischen Nordafrika
Deutsche Urlauber in der Oase Taglura — die Eingeborenen-Kapelle versteht Spaß

MARCHIVUM

müssen, so stellte plötzlich der am 16. Mai 1935 abgeschlossene Pakt zwischen Prag und Moskau das ungarische Volk vor eine neue außenpolitische Bedrohung. Der rote Imperialismus, dem mit diesem Pakt der Vorstoß ins Herz Mitteleuropas gelungen war, erhob gefährlich sein Haupt an den Grenzen des kleinen und wehrlosen Landes. Die jüdische Führung der ungarischen Sozialdemokratie hielt ihre Stunde für gekommen. Zwischenfälle, kommunistische Demonstrationen, Streikwellen waren die inneren Anzeichen einer erneuten Bedrohung des Stefansreiches.

Wieder einmal griff Nikolaus v. Horthy energisch ein. Die Machtmittel des Staates wurden gegen die marxistischen Unruhestifter eingesetzt, eine junge und starke Wehrmacht zur Verteidigung des Landes aufgebaut und die gesunden nationalen Kräfte Ungarns zur Erneuerung der Nation und zur Beseitigung aller zersetzenden Elemente mobilisiert. Der jetzige Ministerpräsident v. Imrédy führte diesen Kampf entschlossen fort, indem er das bolschewistische Problem von der rassischen Seite her in Angriff nahm. Durch die Ausmerzung des beherrschenden jüdischen Einflusses im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben sollen die gefährlichsten Keimzellen des Bolschewismus ausgerottet werden.

Schon Julius von Gömbös, der die Ausrichtung der ungarischen Außenpolitik nach den beiden Achsenmächten Deutschland und Italien vertrat, schwebte eine Zusammenarbeit aller autoritären Staaten gegen den Bolschewismus vor. Seine Pläne reifen jetzt der Erfüllung entgegen. „Getreu seinen antibolschewistischen Traditionen", wie Graf Csaky erklärte, wird sich Ungarn dem Ordnungsblock der antibolschewistischen Mächte anschließen. Dieser Schritt stellt, wie aus der Geschichte Ungarns während der letzten 20 Jahre hervorgeht, die logische Konsequenz seiner in ernsten und entscheidenden Stunden gereiften weltanschaulichen Haltung dar.

Bei dem Beitritt Ungarns zum Antikomintern-Abkommen verbreitert sich die Kampffront der Ordnungsmächte gegen die jüdisch-bolschewistische Unterwelt in nicht zu unterschätzendem Maße. Während die Funktionäre und Hilfstruppen Moskaus überall und insbesondere in den sogenannten Demokratien am Werke sind, das Bestehende zu untergraben und Bastionen der Weltrevolution zu errichten, tritt damit Deutschland, Italien und Japan ein weiterer Bundesgenosse in dem entscheidenden Ringen um die Schaffung eines neuen Weltbildes zur Seite, das auf den Fundamenten des völkischen Bewußtseins, der Gerechtigkeit, der Ehre und der Freiheit beruht. Den jungen und starken Völkern dieses Ordnungsblockes gehört die Zukunft.

Warschau begrüßt Ribbentrop-Besuch

Fortsetzung der Verständigung — Böswillige Gerüchte widerlegt

j. b. Warschau, 14. Jan. (Eig. Drahtber.)

Die Meldung, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop die Einladung des polnischen Außenministers zum Gegenbesuch angenommen hat, wird von der polnischen Presse begrüßt. Die Blätter unterstreichen, daß die deutsch-polnische Verständigung weitergeführt wird. „Kurjer Polski" weist darauf hin, daß der Besuch Ribbentrops allen böswilligen Gerüchten die Spitze abbreche. Uebrigens sei Ribbentrop der erste Außenminister des Reiches, der Polen besuche, was die Bedeutung dieses Besuches wesentlich erhöhe.

Auf dem ungemütlichsten Grenzfluß der Welt

1600 Kilometer auf dem Schwarzen Drachenfluß unter den Gewehren der GPU

(Von unserem ständigen Mitarbeiter Dr. Ivar Lissner)

Harbin, Ende 1938.

Weite, weite Felder bis zum Horizont. Darüber grelle Sonne. Hin und wieder Lehmhäuser und Mauern, die Gehöfte mandschurischer Bauern. — Noch ist der erste Schnee nicht niedergegangen. Aber die Erde ist steinhart von den nächtlichen Frösten.

Mir scheint das alles wie ein Sommer, nach den eisigen Winden der nordmandschurischen Taiga. Und Harbin, das Pmate-Hotel und eine Badewanne —: das alles hatte man ganz vergessen auf dieser Fahrt den Amur hinauf, weit hinauf bis zum nördlichsten Zipfel Mandschukuos, auf dieser endlosen Wanderung in die einsame Taiga hinein und dann wieder zurück, stromabwärts auf den reißenden Wassern des Schwarzen Drachenflusses, auf dem großartigsten Fluß zwischen Baikalsee und Ozean, auf dem ewigen Amur.

Ich habe ein gutes Stück Sowjetgrenze gesehen: Ueber eintausend sechshundert Kilometer Sowjetland sind an meinen Augen vorübergezogen. Und ich begreife nun, welche unendliche Geduld dazu gehört, diese GPU-Engel aus dem sowjetrussischen Paradies Tag und Nacht im Auge zu behalten, und daß sie nie vergessen, wo das Paradies zu Ende ist und wo Mandschukuo beginnt. — —

Vor einigen Tagen erst haben sowjetrussische Truppen wieder die Mandschukuo-Grenze verletzt. Sie besetzten die Aichipachen-Insel im Amurflusse und errichteten Befestigungen. Heute höre ich, daß die GPU-Männer auf energische Vorstellungen der Mandschukuo-Regierung wieder zurückgezogen wurden.

Aber wir kennen das alles. Fast klingt es schon alltäglich. Und ihr werdet noch oft von ihnen hören, den Abenteuern der sowjetrussischen GPU, bis — ja bis ein zweites Changkufeng der kommunistischen Unternehmungslust ein Ziel setzt. Freilich, es kann ein Ende sein, bei dem der ganze Spuk zusammenbricht, das Ende, von dem jene übergelaufenen Sowjetmänner zu mir sprachen, dort im koreanischen Dorf hinter der Changkufeng-Front, das Ende, auf das Millionen und aber Millionen von „Trotzkisten" warten, das Ende, das der Welt den riesigsten Wirtschaftsraum zurückgeben wird, der ihr entrissen werden konnte, das Ende, an dem wieder Gott einziehen wird in zahlreiche Kirchen, in denen heute schlechter Schnaps gesoffen wird, Kirchen, wie ich sie eben noch auf meiner Fahrt den Amur hinunter sah, die Fenster eingeschlagen, verfallend, zusammenbrechend, Kirchen, an deren Errettung alle frommen Männer der Welt wahrlich genug zu tun hätten. Aber diese Mission ist unbequem.

Unendliche Not an der Grenze

Niemand, niemand kann sich die Not jener Flößer vorstellen, die ich vor Tagen noch auf dem Amur sprechen konnte. Ihre Fahrt flußabwärts ist Gleiten zwischen Leben und Tod, ständig belauert von der sowjetrussischen GPU. Kommen sie dem Sowjetufer nahe, so ist es um ihr Holz geschehen — und oft auch um ihr Leben. In diesen Tagen erst haben die GPU's wieder sechs Mandschu-Flößer gefangen und verschleppt. 30 Prozent aller Holzladungen schluckt die hungrige GPU. Und mancher Mandschu ist „verschollen".

Der Amurfluß dehnt sich oft kilometerbreit aus. Sein Wasserstand ist großen Schwankungen unterworfen. Und die tiefste Flußrinne führt abwechselnd näher an der mandschurischen Uferseite oder näher an der Sowjetseite entlang. Während die japanischen und mandschurischen Grenzwachen dem Flußverkehr Ruhe lassen, sind die GPU-Posten ständig „auf Jagd". Und man kann die japanische Geduld nicht genug bewundern, wenn man eintausend sechshundert Kilometer auf diesem ungemütlichsten Grenzfluß der Welt gefahren ist.

Japan auf der Wacht

„Wir sind auf der Wacht," so sagt mir der General Ueda in Hsingking, oberster Kommandant der Kwantungarmee und japanischer Botschafter in Mandschukuo, „wir sind auf der Wacht und unsere Kwantungarmee ist stark genug, jeden Angriff auf Mandschukuos Grenzen abzuschlagen. Dafür ist die Kwantungarmee da. Dafür leisten die japanischen Offiziere ihren Dienst in Mandschukuo. Dafür frieren Japans Soldaten in den kalten mandschurischen Wintertagen auf einsamen Posten. Und die Welt kann sicher sein: Kein Soldat der Kwantungarmee wird seinen Posten hier verlassen. Japan hat keine Sekunde lang über dem Kampf in China seine Mandschukuo-Grenze vergessen. Japan wird auch in Zukunft an der Mandschukuo-Grenze auf Posten stehen."

Und Japan steht auf Posten. Das habe ich gesehen, hier am Amur und dort am Hügel Changkufeng. Keinen Fußbreit Boden konnten Sowjetrußlands Truppen dort die japanischen Soldaten zurückwerfen. Alles nachträgliche Debattieren über die Schlagkraft der Sowjetarmee in Ostasien muß vor der Tatsache verstummen, daß wir während des Zwischenfalls täglich im sowjetrussischen Granatfeuer an der Front waren und mit eigenen Augen feststellen konnten, daß diese Front von den Japanern gehalten wurde. Hätte Sowjetrußland den Changkufeng-Hügel mit Waffengewalt erstürmt, dann hätten wir dort nicht stehen können! Wer das ununterbrochene Artilleriefeuer der Sowjets dort nicht selbst beobachtet hat, hat keine Vorstellung davon, welchen großartigen Eindruck die disziplinierte unnachgiebige Verteidigung der japanischen Truppen machte. Und es ist sicher, daß nur die abwartende Haltung Tokios eine russische Katastrophe an der Front vermieden hat.

Weshalb trat Blücher ab?

Marschall Blücher, der in den letzten Tagen der Kämpfe am Changkufeng den Oberbefehl persönlich übernommen hatte, ist nun den Weg aller sowjetrussischen Generäle gewandert. Das Schauspiel seines ohrenbetäubenden Artilleriefeuers an jenem umstrittenen Hügel konnte ihn in Moskau nicht retten. Ob sein übergroßer persönlicher Ehrgeiz, die ständige Furcht seiner Untergebenen von Blüchers „Durchgriffen" oder das mißglückte Abenteuer Changkufeng die Ursache ist, steht nicht fest. Jedenfalls erinnern wir uns an die Worte des geflohenen sowjetrussischen Generals Ljuschkow, der die Abberufung Blüchers nach Moskau voraussah und das große Mißtrauen Stalins Blücher gegenüber aus eigenen Gesprächen mit Stalin kannte. Blücher hatte Stalin und Woroschilow abwechselnd dazu benutzt, um selbst hochzukommen. Stalin aber fehlt nun der große Gegenspieler für Woroschilow. Er steht nur noch auf einem Bein. —

Den Oberbefehl über die Sowjettruppen im Fernen Osten hat jetzt Moskau selbst. Die Armeekommandanten in Habarowsk, Nikolsk-Ussurisk, die Luftwaffe und die Marine müssen ihre Befehle aus dem fernen Moskau entgegennehmen. Einen Oberbefehlshaber wie Blücher gibt es zurzeit im sowjetrussischen Fernen Osten nicht mehr. Mechlis aber hat das Erbe des geflohenen Ljuschkow angetreten und soll den Osten politisch überwachen.

Zersetzungspropaganda am Werk

Mittlerweile arbeitet die sowjetrussische Zersetzungspropaganda mit ihrer eigentümlichen Angriffslust weiter, im chinesischen Turkestan, in der Aeußeren Mongolei, ja selbst in den westlichen Gebieten der Inneren Mongolei und im westlichen China. Ueberall aber scheint auch der Widerstand zu wachsen, und die Grenze zwischen Aeußerer Mongolei und Sowjetrußland ist dichter geworden, schwerer zu überschreiten und schwerer aus der Welt zu schaffen. Rußland mag sein unfaires Spiel am Amur fortsetzen, mag Flöße kassieren, Menschen rauben, Inseln besetzen. Der Schwarze Drachenfluß hat Zeit. — — Ich hörte nachts am Sowjetufer Hundegebell, Stimmen, Rufe. Wieder mochte ein wagemutiger Mann den Versuch unternommen haben, durch die Grenzstation der GPU zu entkommen.

Dann wurde alles totenstill.

War es geglückt? — —

Nur das Gluckseln der Wasser war zu hören und das Knarren frosterstarrter Uferbäume im Winde, jenem eisigen Winde über der ewigen Taiga, die auf ihren Morgen wartet und auf wärmende Sonne.

Eine stärkere Heranziehung der Slowaken zum diplomatischen Dienst bezeichnet der slowakische Staatssekretär im Prager Außenamt, Dr. Zvrskovec, in einem dem „Narodni Listy" gewährten Interview als eine der ihm gestellten wichtigsten Aufgaben, da die Slowaken in diesem Dienst völlig unzulänglich vertreten seien.

*

Die slowakische Technische Hochschule in Preßburg ist frei von Juden! Die wenigen jüdischen Hörer, die sich einschreiben lassen wollten, wurden auf die Vorstellungen der slowakischen Studentenschaft hin nicht aufgenommen.

Botschafter Oshima in Köln

Eröffnung der Ausstellung „Japanisches Theater"

Der japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, traf am Freitagvormittag in Köln zur Teilnahme an der Kundgebung der „Deutsch-Japanischen Gesellschaft Westdeutschlands" ein. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin, Admiral a. D. Förster, die Vorsitzenden der westdeutschen Abteilung der Gesellschaft, Arbeitsführer Major a. D. Kolsdorn und Gaupropagandaleiter Ohling in Vertretung des Gauleiters eingefunden.

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Japanisches Theater" im Institut für Theaterwissenschaft hieß der Dekan der Philosophischen Fakultät, Professor Dr. Kauffmann, die japanischen Gäste im Namen des Rektors der Universität willkommen. Er hat den Botschafter, von Köln die Ueberzeugung mitzunehmen, daß die deutsch-japanische Zusammenarbeit in der Industrie und Wirtschaft des Westens eine große Stütze finde, daß sie darüber hinaus aber auch von der Kunst und Wissenschaft des Rheinlandes getragen werde.

Der Leiter des Instituts für Theaterwissenschaft, Professor Dr. Niessen, schilderte dann die vielfachen Beziehungen zwischen Köln und dem japanischen Theater, die in zahlreichen Gastspielen ihren Ausdruck gefunden haben. Als besonderes Zeichen des Dankes überreichte er Botschafter Oshima eine Mappe für Faust-Aufführungen.

Botschafter Oshima und seine Begleiter besichtigten dann eingehend die Ausstellung und besuchten anschließend die Sammlungen des Museums für Ostasiatische Kunst. Dann folgten sie einer Einladung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zum Frühstück in der Bastei.

Vom Führer zum Akademie-Direktor ernannt. Der Führer hat den derzeitigen kommissarischen Leiter der Düsseldorfer Akademie, Fahrenkamp, endgültig zum Direktor der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf ernannt. Fahrenkamp hat sich auf dem Gebiete des Industriebaues besondere Verdienste erworben. Das Schatzamt der DAF in Berlin, die Hermann-Göring-Meisterschule in Kronenburg, sind unter seiner Oberleitung entstanden. Auch der Bau des Deutschen Hauses für die Internationale Wasserbauausstellung 1939 in Lüttich wurde ihm übertragen.

Musikerabend der Kreismusikerschaft Ludwigshafen

Die Hausmusik ist die Keimzelle einer echten Musikkultur. Auf ihr baut die Gemeinschaftsmusik, das Musizieren Gleichgesinnter, durch das gemeinsame Musikerlebnis Verbundener auf. Sie allein kann eine tragfeste Grundlage für eine höhere Musikkultur sein. Weil aber eine verflossene Zeit die Begriffe verkehrt hat, und glaubte, die Gemeinschaftsmusik nicht als das Grundlegende, sondern als eine Art „abgesunkener Kunstmusik" ansehen zu müssen, haben wir heute von vorne anzufangen. Wir müssen wieder zur Hausmusik und zum Gemeinschaftsmusizieren kommen, wenn auch das Konzertwesen einmal wirklich tief und fest im gesamten Volke wurzeln soll.

Die Ortsmusikerschaft Ludwigshafen ist im Streben nach einer kultivierten Gemeinschaftsmusik schon seit langem vorbildlich. Auch vereinzelte Fehlschläge haben die zielbewußte Arbeit nicht aufhalten können. So ist man über Versuche zu stehenden Musiziergemeinschaften gekommen, die trotz ihrer Jugend sehr beachtliche Leistungen aufweisen können und geeignet sind, die Freude am Musizieren in weitere Kreise zu tragen. So konnte sich das aus musikalischen Laien gebildete, von R. Stadtmüller geleitete Kammerorchester mit der ziemlich anspruchsvollen Serenade von Robert Volkmann einen wohlverdienten Erfolg im Musizierabend der Kreismusikerschaft holen. Auch bei der Begleitung des Frauenchores und des Kinderchores konnte es seine Fertigkeit unter Beweis stellen. Der Frauenchor ist aus den Reihen der Musikerzieherinnen gebildet worden. Ihn binden nicht Vereinssatzungen, sondern nur die Liebe und Freude zum Musizieren. Er leitete mit Christel Lahusens Bearbeitung von „Es wächst viel Brot in der Winternacht" die Musizierstunde ein und zeigte auch unter Leo Schatt an einigen Volksweisen seine Fertigkeit. Viel Freude hatte man auch an dem von Ortsmusikerschaftsleiter R. Stadtmüller geleiteten Kinderchor, der frisch und freudig seine Kanons und Volksweisen sang. Gemeinschaftsmusik pflegt auch die von Paula Becher geleitete Blockflötengruppe, die mit Samuel Scheidts Variationen über „Ach du feiner Reiter" und oberösterreichischen Tänzen Proben lebendiger Musizierfreude ablegte. Einen schönen Erfolg errang auch das bekannte Goeckler-Quartett.

Zu den Gemeinschaftsleistungen kamen sehr beachtliche solistische. Cläre Buchwald-Beierlein spielte von Paula Schütze begleitet ansprechend eine Sonate von Henry Eccles. Die Altistin Gertrud Kranz sang zwei wirkungsvolle Lieder des Ludwigshafener Komponisten Leo Schatt, der selbst begleitete. Auch der vierhändige Klaviervortrag, einst eins der häufigst gepflegten Gebiete gemeinsamen Musizierens, fehlte nicht. H. Reichert und G. Rabinger spielten den slavischen Tanz Nr. 4 von Dvorak. So rundete sich der Abend zu einer frohen Musizierstunde, die bei den Zuhörern viel Freude auslöste und sicher der tätigen Musikpflege in der Gemeinschaft manchen neuen Freund gewonnen hat.

Dr. Carl J. Brinkmann

Von den deutschen Bühnen

Wolfgang Lukschy vom Städtischen Schauspielhaus Hannover wurde von Heinrich George für zwei Jahre an das Berliner Schillertheater verpflichtet. Der Künstler hat seine Schauspielerlaufbahn als Statist am Schillertheater begonnen, in das er jetzt als Erster junger Held zurückkehrt.

„Made in Germany" ist der Titel einer Operette, an der Heinz Hentschke gegenwärtig arbeitet und die zu Beginn der neuen Spielzeit im Metropoltheater in Berlin herauskommt. Verfasser der Liedertexte ist Günther Schwenn.

Intendant Baumann von der Wiener Volksoper beabsichtigt, die Oper „Der Bergsee" des soeben verstorbenen Dichterkomponisten Julius Bittner Anfang April in vollständiger Neuinszenierung herauszubringen. Die musikalische Leitung wird Dr. Robert Kolisko haben.

Im Wiener Burgtheater fand soeben die 150. Aufführung von Shakespeares „Wintermärchen" statt. Das Werk gelangte im Burgtheater zum erstenmal am 20. September 1862 zur Aufführung.

Der Spielplan der Wiener Staatsoper sieht an kommenden Aufführungen vor: „Frau ohne Schatten" von Richard Strauß, „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" von Puccini, „Der Schmuck der Madonna von Wolf-Ferrari und „Elektra" von Richard Strauß als Neuinszenierungen. Weiter wird eine vollkommene Neugestaltung der „Ring"-Tetralogie geplant, doch will man diese Arbeit nicht überstürzen und sich unter Umständen darauf beschränken, mit „Rheingold" und der „Walküre" zu beginnen und die beiden anderen Werke zu Anfang der nächsten Spielzeit herauszubringen. Am 2. Februar gelangt bekanntlich in der Wiener Staatsoper R. Willes „Königsballade" zur Uraufführung.

Große Beteiligung am Wiener Walzer-Preisausschreiben. Auf das Walzer-Preisausschreiben der Stadt Wien, dessen Einsendefrist soeben abgelaufen ist, sind rund siebzig Einsendungen eingelaufen, aus denen eine Jury die beste Komposition auswählen wird. Der preisgekrönte Walzer wird bekanntlich ein Glanzstück des diesjährigen Wiener Faschings bilden.

MARCHIVUM

Niederlage Roosevelts im Kongreß

Zum erstenmal Notstandsgelder gekürzt

DNB **Washington, 14. Januar**

Präsident Roosevelt erlitt am Freitag im Kongreß seine erste Niederlage. Das Plenum des Abgeordnetenhauses lehnte einen Antrag der Regierungspartei auf Bewilligung von 875 Millionen Dollar, die nach Roosevelts Vorschlag in seiner Jahresbotschaft zur Fortführung des Bundesamtes für produktive Arbeitslosenfürsorge bis zum 30. Juni dienen sollten, mit 226 gegen 137 Stimmen ab.

Zahlreiche Demokraten stimmten zusammen mit den Republikanern gegen den Antrag. Die Gegner des Antrages machten geltend, daß sich auf den Lohnlisten des Bundesamtes für produktive Arbeitslosenfürsorge viele Faulenzer befänden, die arbeitsfähig seien. Die Regierung Roosevelt habe selbst eine Geschäftserholung zugegeben. Daher falle nun der Privatindustrie die Aufgabe zu, einen Teil der bisher vom Bundesamt Beschäftigten zu übernehmen.

Alle weiteren Versuche der Anhänger Roosevelts, die von dem Präsidenten vorgeschagene Bewilligung eines Nachtrages über 875 Millionen Dollar zur Fortsetzung der Notstandsarbeiten des Bundesamtes für produktive Erwerbslosenfürsorge durchzusetzen, blieben ergebnislos. Dagegen nahm das Abgeordnetenhaus die Nothilfevorlage des Ausschusses an, die nur 725 Millionen Dollar bewilligt, und zwar mit 397 gegen 16 Stimmen.

Gleichzeitig wurden sechs Zusätze zu den Bestimmungen angenommen, die die Verteilung der Mittel genau regeln. Durch eine dieser Zusatzbestimmungen wird vor allen Dingen in Zukunft jede politische Betätigung des Bundesamtesverhindert. Ferner wird die Auszahlung von Nothilfegeldern an Ausländer verboten, auch wird dem Bundesamt untersagt, Nothilfemittel Fabriken zukommen zu lassen, die mit der Privatindustrie in Wettbewerb stehen.

Damit werden zum ersten Male in der Geschichte des New Deal Summen gekürzt, die als Notstandsgelder angefordert werden. Nach der Abstimmung im Kongreß geht die Vorlage nunmehr an den Staat, wo die Beträge unter Umständen noch weiter zusammengestrichen werden können.

Wildes Durcheinander in Barcelona

Zwangsaushebung der Frauen zur Betriebsarbeit

DNB **Bilbao, 14. Januar.**

Wie aus Barcelona gemeldet wird, herrscht dort angesichts des Vordringens der nationalen Truppen ein wildes Durcheinander, die bolschewistischen Machthaber verschärfen ihre Methoden, mit denen sie ihre immer mehr wankende Stellung möglichst lange zu halten suchen, bis zum äußersten.

Auf einer roten permanenten Sitzung wurde beschlossen, mittels eines Flugblattes bekanntzugeben, daß alle Männer unter 50 Jahren samt und sonders zur Verteidigung Kataloniens eingesetzt werden sollen, da dort die Entscheidungsschlacht vor sich gehe. Wer diesem Mobilisierungsbefehl nicht nachkomme, werde erschossen. Gleichzeitig solle die Fahndung nach versteckten Frontdienstpflichtigen noch mehr verschärft werden. Außerdem wurden Listen fertiggestellt, um alle arbeitsdienstpflichtigen Frauen zwangsweise abzuholen und in die Betriebe einzureihen.

Im Baskenland herrscht steigende Erbitterung, weil die rote „Zentralregierung" es abgelehnt hat, die Basken von der allgemeinen Mobilisierung auszunehmen.

Wie ferner aus Barcelona gemeldet wird, richtet die rote Presse heftige Angriffe gegen Chamberlain wegen seines Besuches in Rom. Nur Frankreich sei Rotspaniens Freund geblieben.

★

DNB **Paris, 14. Januar.**

In Paris sind die ersten Gerüchte aufgetaucht, denen zufolge die roten Machthaber aus Barcelona in die Zone von Valencia übersiedeln wollen. Aus Barcelona wird hierzu berichtet, daß die dortigen Machthaber solche Gerüchte heftig in Abrede zu stellen versuchen.

Der Barcelona-Ausschuß flieht

Die Lage erscheint ihnen zu unsicher

EP **Paris, 13. Jan.** (Europapreß.)

Das „Journal" meldet aus Perpignan, der Negrin-Ausschuß habe beschlossen, erneut nach Valencia zu fliehen. Lediglich Negrin selbst und der Außenkommissar Alvarez del Vayo würden noch in Barcelona bleiben.

Alle übrigen Mitglieder des Negrin-Ausschusses würden sich, wahrscheinlich im Flugzeug, nach Valencia begeben.

Gegen träge Verdauung harten Stuhl
Neda-Frühstückwürfel
45 ₰ und 95 ₰

Weiter meldet das gleiche Blatt, die sowjetspanischen Milizen, die Tortosa geräumt hätten, würden in aller Eile den Rückzug nach Tarragona antreten. Das ganze Gebiet zwischen Tortosa und der Straße von Gandesa—Falset nach Tarragona soll von den sowjetspanischen Abteilungen geräumt werden. Diese sollen versuchen, die nationalspanischen Truppen in einem Umkreis von etwa 20 bis 30 Kilometer vor Tarragona aufzuhalten. Bedeutende Befestigungsanlagen sollen dort in aller Eile ausgebaut worden sein.

Sämtliche gegenwärtig in dieser Gegend noch verfügbaren sowjetspanischen Streitkräfte sollen in diesen Kampfabschnitt geworfen worden sein, um die Einnahme von Tarragona durch die nationalen Truppen zu verhindern, da der Fall dieser Stadt auf die Bevölkerung in Sowjetspanien und die sowjetspanischen Milizen eine demoralisierende Wirkung haben würde.

27 Opfer des Buschbrandes

In drei Tagen 41 Tote durch Hitzschlag

DNB **Sydney, 14. Januar.**

Die riesigen Busch- und Waldbrände, die in Victoria in Australien immer noch wüten, haben bereits 27 Opfer gefordert. Tausende fliehen aus den von den Flammen bedrohten Ortschaften, in denen Hunderte von Häusern lichterloh brennen.

In Neu-Südwales sind allein in den letzten drei Tagen 41 Menschen an Hitzschlag gestorben. In der Nacht zum Freitag stieg in Sydney die Temperatur auf 90 bis 98 Grad Fahrenheit, das sind etwa 47 Grad Celsius.

Nordwestaustralien wird weiter von äußerst heftigen Stürmen und unaufhörlichen Regenfällen heimgesucht. Der gesamte Verkehr ist lahmgelegt, sowohl der Bahn- als auch der Schiffs- und auch der Flugverkehr.

Krügerol das allbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Ein Erdtrichter öffnete sich

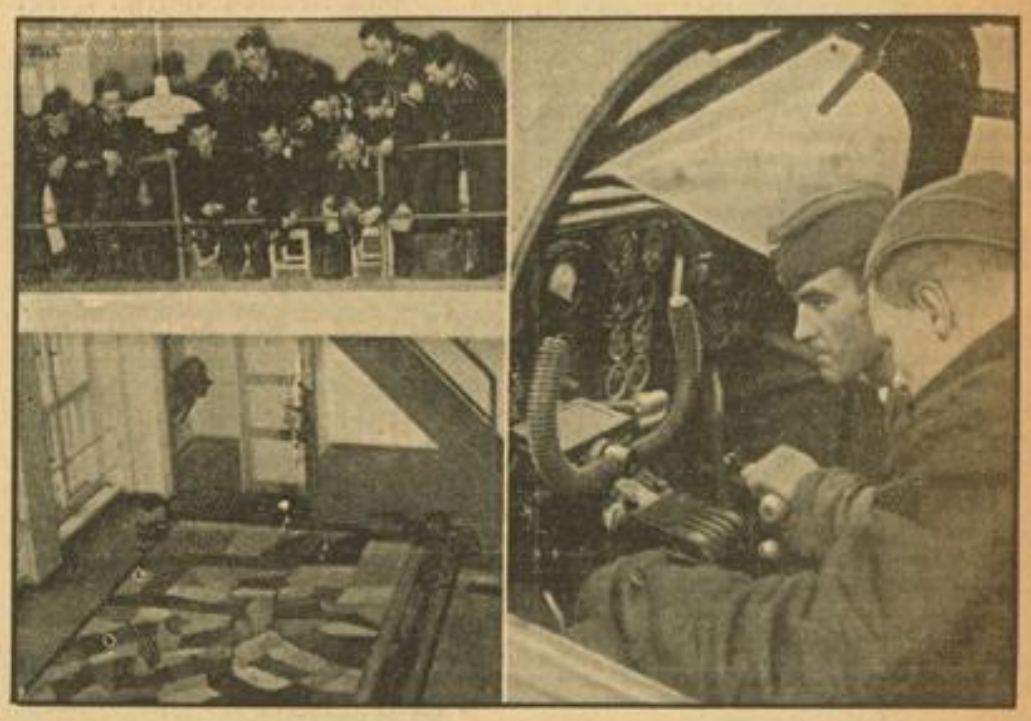
Einsturz im Kaliwerk

dm. **Magdeburg, 13. Jan.** (Eig. Ber.)

In der Nähe der Werksanlagen der Kaliwerke in Westeregeln, im Gau Magdeburg-Anhalt kam es zu einem Erdeindruch, durch den eine Reihe unterirdischer Anlagen verschüttet wurde. Auf der Oberfläche bildete sich ein Trichter von 25 Meter Durchmesser, in dem oberirdische Anlagen des Werkes verschwanden.

Der Verkehr auf der Straße von Westeregeln nach Hakeborn wurde unterbrochen, auch die zu den Kaliwerken führende Eisenbahnstrecke mußte außer Betrieb gesetzt werden. Sicherungsmaßnahmen sind unverzüglich getroffen worden, um weitere Erdeinbrüche zu verhindern. Die Kaliwerke arbeiten in vollem Umfange weiter.

Hier spricht das Bild



Unsere Bilder zeigen von oben nach unten: Ausbildung unserer Flieger am Bombenzielgerät. — Szenenbild einer Bühneninszenierung von Karl Mays „Winnetou" in Berlin. — Auch auf dem Lande hat der KdF-Wagen eine vielseitige Verwendungsmöglichkeit; hier zieht er den Milchtransportanhänger. — Im Beisein des Königs von Griechenland, des Herzogspaares von Braunschweig u. a. Verwandten wurde die Tochter des griechischen Kronprinzenpaares getauft.

Weltbild (1), Atlantic (1), Scherl (2)

MARCHIVUM

Als Mannheimer magdeburgisch schossen

Die Schützenkolonie der Pfälzer Kolonie in Magdeburg / Ueber ein Jahrhundert Eigenleben

1689 erging der Befehl an die französische Besatzungsarmee, Mannheim dem Erdboden gleichzumachen. Der Pflug sollte über die Stadt geführt werden. Gründlich wurde der Befehl befolgt. Aber die Bevölkerung war nicht geneigt, der französischen Aufforderung, sich im französischen Gebiet niederzulassen, zu folgen, auch die lockendsten Versprechen konnten sie nicht bewegen. Mit Mühe erreichte sie die Genehmigung, sich auf das rechte Neckarufer zurückziehen zu dürfen. Nicht nur die starke Festung Mannheim wurde verwüstet. Bekanntlich sollte nach dem Plan des französischen Generalstabes die ganze Pfalz entvölkert und verwüstet werden, um ein Glacis vor den Festungen an der Grenze Frankreichs zu bilden. Im Speyerer Staatsarchiv ist eine französische Generalstabskarte erhalten, die bezeichnend ist für die damaligen Verhältnisse. Sie zeigt Mannheim und die Umgebung mit den Zugangsstraßen. Bei den meisten Orten links und rechts des Rheines steht hinter dem Namen das bittere Wort „Ruine". Der ehemaligen Festung Mannheim gegenüber aber ist eine Ortschaft skizziert mit der Bezeichnung „Neu Mannheim (Barraque)".

Schutz unter dem Roten Adler

Unter diesen Umständen entschlossen sich viele hunderte, ja tausende Familien, eine neue Heimat zu suchen. Viele fanden unter dem roten Adler Kurbrandenburgs Schutz und Ruhe, ein großer Teil von ihnen auch in der erst verhältnismäßig kurzen Zeit brandenburgischen Stadt Magdeburg. Nach der Ueberlieferung sind auch rund 200 Mannheimer Familien darunter gewesen. Der Kurfürst von Brandenburg verlieh ihnen weitgehende Privilegien, sie bildeten eine Sondergemeinde mit völlig eigener Verwaltung in Magdeburg. Der Artikel 6 des ihnen am 25. Mai 1690 verliehenen Privilegs lautete: „Es sollen auch sie, ihre Kinder und Nachkommen gleich andern Landeskindern zu allerhand Dignitäten und Aemptern, worzu sie tüchtig erfunden werden, in Geist, Civil und militärischen Diensten befördert werden, auch ihnen erlaubet seyn, unter sich Bürger-Compagnien aufzurichten, Offizirer aus ihren Mitteln zu erwählen und sich mit Gewehr und Schießen zu üben."

Als am 9. Juni 1697 der Landesherr der Pfälzer Kolonie in Magdeburg eine jährliche Zahlung von 50 Reichstalern aus der magdeburgischen Steuerkasse für das Scheibenschießen bewilligt hatte, beschloß der Pfälzische Rat die regelmäßigen Schießübungen aufzunehmen. Am 6. Juli gab er eine „Ordnung, wie es bey der Pfälzer Colonie zu Magdeburg Scheibenschießen zu halten" heraus. Der Magdeburger Stadtarchivar Dr. Paul Krause hat in Heft Nr. 15 der Schriftenreihe „Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben" im Rahmen der Untersuchungen „Von Magdeburger Schützen in alter und neuer Zeit" auch die Verhältnisse der Pfälzer Kolonie einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die auch für Mannheim lokalgeschichtliches Interesse haben.

Eine interessante „Ordnung"

Die „Ordnung", die Krause zum Abdruck bringt, hat 18 Punkte, die in allen Einzelheiten die Bestimmungen für das Scheibenschießen enthalten. Zunächst ist vorgesehen, daß zwei Schützenmeister bestimmt werden, die den Schießplatz in Ordnung halten und die Listen der Schützen führen müssen. Ueber die 50 Taler, sowie über die „Einsatz-, Straff- und andere zum Schießstand gehörige Gelder" müssen sie Rechnung führen und dem Rat die Abrechnung vorlegen. Als Entfernung von der Scheibe wird für Schützen mit Büchsen 180 Schritt, mit Fusiquen 150 Schritt festgesetzt. Weiter heißt es „Ein jeder Schütz gibt zum Einsatz 4 Groschen undt vor den ersten Fehlschuß, der allein 2 mahl und sonst keiner erkauft werden kann, nach der großen Scheiben 2 Groschen". Dringend wird in mehreren Artikeln die pflegliche Behandlung der Büchsen gefordert. Bestraft mit 4 Groschen, wer mit dem Gewehr das Schießhaus verließ, wer ohne Erlaubnis zu den Scheiben ging oder sonst die notwendige Vorsicht außer acht ließ, und schließlich auch derjenige, der in den Stand ging, wo bereits der Schütze stand. Von der Qualität des Schießgewehrs zeugt folgende Bestimmung (Art. 12): „Welchem das Gewehr in dem Schießstand 3 mahl versaget, soll seinen Schuß verloren haben, doch mag einer auff das erste oder 2te Versagen auff dem Stand tretten und nach dem Rohr sehen." Jeder Schütze durfte drei Schüsse nach der großen Laufscheibe bringen, hatte er dreimal getroffen, so durfte er mit nach der Stechscheibe, die bedeutend kleiner war, schießen. Die drei besten Schützen wurden ausgezeichnet. Dringend angeordnet war, daß „keiner auff dem Schießstand Streit anfangen oder mit Verieren darzu Anlaß geben oder auch sonsten sich ungebührlich bezeugen soll, bei Vermeidung von 4 Groschen Straff. Wo dann insonderheit das Tobacrauchen in der Buden bey dem Gewehr verboten ist".

Eine Schwierigkeit entstand dadurch, daß die Mannheimer gewohnt waren, mit gezogenen Büchsen zu schießen, während die Magdeburger allgemein glatte Läufe hatten. Schon bei ihrem ersten Schießen mußten sie sich nach den Magdeburgern richten. Wichtiger war ihnen, ob sie nach alter Mannheimer Art die vom Landesherrn ausgesetzte Summe wöchentlich ausschießen sollten, ohne förmlichen Auszug und ohne den besten Schützen zum König zu erheben, oder ob sie dem umgekehrten Magdeburger Brauch folgen sollten. Bereits in der „Ordnung" fügten sie sich dem Magdeburger Brauch.

Die „Schützenkompanie"

Als Organisation trugen die Pfälzer Schützen die Bezeichnung „Schützenkompanie". Man muß dabei bedenken, daß Magdeburg ebenso wie Mannheim Festung war und daß auch die Bürger in die militärische Organisation einbezogen wurden. Freilich erlebten sie vorerst Jahre ruhiger Entwicklung, und bis zu Napoleons Zeit blieben dem städtischen Gemeinwesen ernsthafte Erschütterungen überhaupt erspart. Jedenfalls brachte der Pfälzer Rat mehrfach zum Ausdruck, daß auch die Pfälzer Bürger bereit seien, mit der Waffe notfalls für ihre neue Heimat einzutreten. Am 3. Mai 1707 erscheint eine Verordnung über das wöchentliche Kranzschießen, dem eine Rolle der Schützen angehängt ist. Es wird hier also eine Aufstellung der gesamten wehrfähigen Mannschaft gemacht. Danach bilden die Pfälzer drei Kompanien mit 42, 45 und 36 Mann, die in 10 Abteilungen aufgeteilt waren.

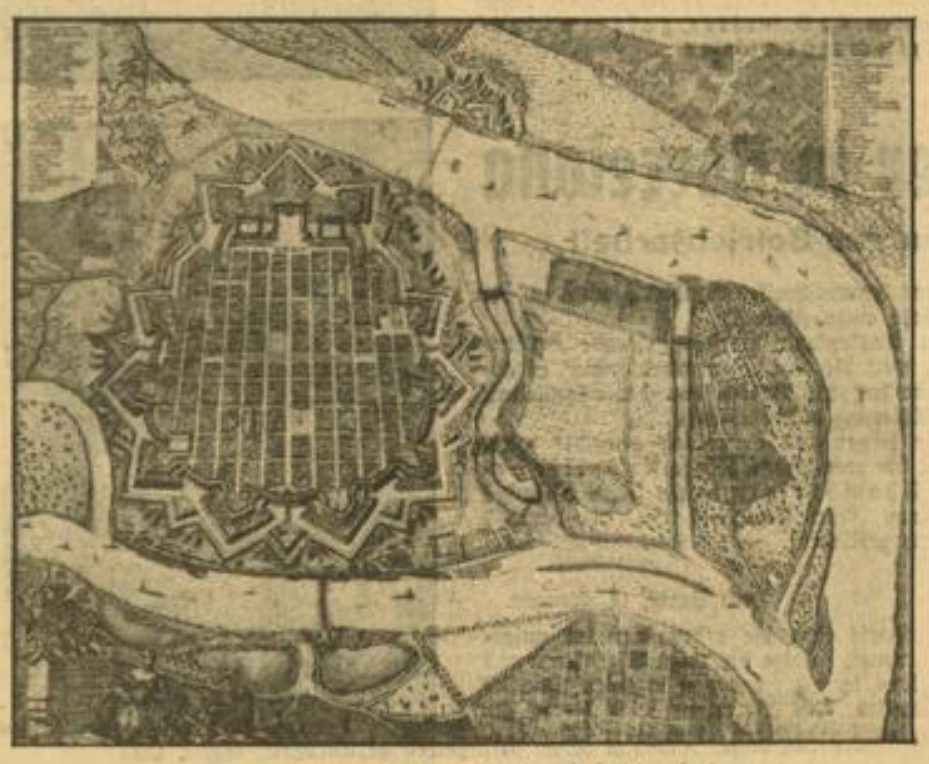
Die alte Ordnung sah nur zwei Aemter vor, die beiden Schützenmeister. 1742 trat eine Aenderung ein, wegen Arbeitsüberlastung wurden den Schützenmeistern mehrere Schützenälteste zur Seite gestellt.

Die Zahl der Schützenältesten oder Schützendeputierten, wie sie bald genannt wurden, betrug drei. Diese Einführung eines neuen Amtes führte zu schweren und langwierigen Konflikten mit dem Rat. Daneben wurden ein Schützenschreiber, der die Schießergebnisse zu protokollieren hatte, und ein „Zeiger" gewählt. Ein ganz eigenartiges Amt, das sonst bei den Magdeburger Schützen nicht üblich ist und vielleicht auf Mannheimer Ueberlieferung zurückgeht, ist das des Pritschenmeisters, das bis in die 40er Jahre des 18. Jahrhunderts erwähnt wird. Er übte eine Art Polizeigewalt auf dem Schießplatz bei den größeren Schießen, den Königsschießen und Schützenfesten aus. Gleichzeitig aber sorgte er auch für die Belustigung der Zuschauer, indem er schlechte Schützen in humorvoll derber Weise verhöhnte und auf einem hohen Gerüst in drastischer Form Vergehen gegen die Ordnung ahndete.

Ein rasches Ende

Das Hauptschießen war das Königsschießen, das mit einem Aufzuge der Schützenkompanien und allerlei Festlichkeiten begangen wurde. Die Begeisterung für das Schießen muß im 18. Jahrhundert mehr und mehr abgeflaut sein, man erhöhte ständig die Preise und verteilte sie auf möglichst viele Schützen, um den Anreiz zu erhöhen. Die Pfälzer Schützenkompanie aber bestand weiter bis ins erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Nach der Niederlage Preußens im Kampfe gegen Napoleon wurde das Bürgerschießen verboten. Im Jahre 1808 wurde dann im Zuge der Verwaltungsreformen auch die Pfälzer Kolonie aufgelöst. Die Bürger verteilte man auf die drei Stadtteile, die Altstadt, die Neustadt und den Suderberg. Das Schützenhaus der Kolonie, der „Mannheimer Schützenkrug", war in den gemeinsamen Besitz der drei Magdeburger Gemeinden übergegangen, es wurde als Lazarett für krätzige Soldaten eingerichtet. Später wurde dort die Militärschule des französischen 33. leichten Regiments eingerichtet. 1812 fiel es in die von den französischen Militärbehörden geplante Befestigung. Es mußte abgebrochen werden. Der Magistrat aber kaufte es auf und ließ es im Herrenkrug als Gesellschaftshaus wieder errichten. Hier stand der „Pfälzer Schützenkrug" bis 1844, dann mußte er einem Neubau weichen.

B.—



Die Residenzstadt Mannheim im 18. Jahrhundert
Stich von Bartels 1758 Foto: Schloßmuseum-Archiv

... man findet eine **große Auswahl** bei **Wäsche-Speck** Paradeplatz C 1, 7

Uniformen
für alle Truppenteile
Karl Wickersheimer jr.
MANNHEIM-FEUDENHEIM
Hauptstraße 122 · Fernsprecher 526 34

9000 Besucher bei KdF-Vorstellungen

Der Siegeszug der Varietébühne / Abend für Abend ausverkauft

Die KdF-Gastspielreise der Deutschen Varieté-Bühne gleicht einem einzigen Siegeszug. Abend für Abend können ausverkaufte Vorstellungen gebucht werden. Acht Vorstellungen weisen bisher über 9000 Besucher auf. Diese Tatsache dürfte Beweis dafür sein, daß das diesjährige Varieté-Programm als ganz hervorragend angesprochen werden kann. Allein in Weinheim mußte das Programm zweimal wiederholt werden und trotzdem konnten hunderte wegen Ueberfüllung keinen Einlaß mehr finden.

Auch in allen anderen Spielorten wird der Wunsch nach Wiederholungsvorstellungen laut. Aus technischen Gründen kann leider den vielen Wünschen nicht entsprochen werden. Es empfiehlt sich daher für Volksgenossen solcher Ortsgruppen, die nicht mehr in den Spielplan mit einbezogen werden konnten, eine andere Ortsgruppenvorstellung oder die Großveranstaltung am 18. Januar im Nibelungensaal zu besuchen. Karten sind bei den jeweiligen KdF-Betriebswarten oder Verkaufsstellen erhältlich.

Herybert Menzel liest in Mannheim

An seinem 3. Dichterabend bringt das Volksbildungswerk Mannheim einen der hoffnungsvollsten jungen Lyriker unserer Zeit zu Gehör: Herybert Menzel.

Herybert Menzel, der am kommenden Mittwoch, 20.15 Uhr, in der Harmonie sprechen wird, gehört dem Kulturkreis der SA an. Er wurde bekannt als Verfasser vieler politischer, lyrischer Gedichte, die heute von HJ, SA und Werkschar gesungen werden. Seine Kantaten sind im Rundfunk aufgeführt worden. Außerdem hat sich der Dichter mit seinem Roman „Umstrittene Erde", den er mit 24 Jahren geschrieben hat, auch einen Namen als Epiker gemacht.

Karten zu dieser Veranstaltung sind in den bekannten KdF-Verkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich.

Ein Irrtum, den Hausfrauen mitunter begehen!

Ein Keller ist kein Wohnraum – denkt man vielleicht –, und deshalb braucht er auch nicht vor Sauberkeit zu blitzen. Aber das ist ein Irrtum! Gerade im dunklen Keller nistet sich leicht Ungeziefer ein – und das ist besonders dann gefährlich, wenn eßbare Vorräte aufbewahrt werden. Durch Reinlichkeit vertreibt man alle diese Schädlinge. Und wenn man mit iMi zu Werke geht, kostet es keine Mühe. Durch iMi säubert man alles gründlich und schonend – mit iMi macht die Arbeit doppelt Spaß, denn man sieht, wie schnell man vorwärtskommt.

IM KELLER können Sie iMi zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Eisschränke, Steinkrüge, Konservengläser, Wein-, Most- und Bierkrüge, Kraut-, Gurken-, Marmeladen-, Mayonnaisen- und Fettgefäße, Einmachgeräte, Glas- und Porzellanschüsseln, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messinggegenstände, Wände, Fußböden und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!

Die politische Erziehungsarbeit der Schule

Eröffnung der Ausstellung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" / Zum Erlebnis des Volkes geführt

Der NS-Lehrerbund veranstaltete in der Schülerzeitschrift „Hilf mit" einen Wettbewerb, in dem die Jugend die Aufgabe erhielt, aus ihrem Lebenskreis heraus in selbständiger Arbeit dem Gedanken „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" Gestalt zu verleihen. Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, wird nun am 15. Januar mit der Eröffnung einer Ausstellung der ausgezeichneten Arbeiten des Gaues Bayrische Ostmark in Bayreuth gleichzeitig der Oeffentlichkeit 18 weitere Gauausstellungen übergeben. In Mannheim wird die Ausstellung am Sonntagvormittag 11 Uhr in der Friedrichsschule, U 2, durch Gauamtsleiter Ministerialrat Gärtner eröffnet. Damit erhält die Elternschaft einen Einblick in jene vom NS-Lehrerbund zusätzlich geleistete nationalpolitische Erziehungsarbeit, die ein eindeutiges Zeugnis ablegt von der Lebensnähe und Zielklarheit der gegenwärtigen Schule.

„Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" — so hieß eine der ersten nationalsozialistischen Ausstellungen in Wien. Die ostmärkische Jugend hatte das, was die älteren Generationen durch Opfer und Blut soeben erkämpft und mit dem Stimmzettel für den Führer erhärtet hatten, mit eigenen Mitteln bildhaft dargestellt und dadurch ihr Bekenntnis zu Deutschland abgelegt. Mehr als 100000 Besucher dieser Ausstellung nahmen einen tiefen Eindruck dieses kindlichen Bekenntnisses mit nach Hause. Darüber hinaus werden die Arbeiten aber als Zeugnis eines unmittelbaren Erlebens für alle Zeiten die Bestätigung dafür sein, mit welcher Inbrunst diese Jugend an die Heimkehr glaubte und innerlich bereits die Tatsache „Großdeutschland" erarbeitet hatte.

Eine erzieherische Zusatzleistung

Die Darstellung eines unverfälschten Erlebens ohne Phrase und Maske, das ist die Eigenart und deshalb auch die Stärke kindlicher Ausdrucksfähigkeit. Diese Stärke ist es, die die Bedeutung der bereits in den Vorjahren im Altreich durchgeführten „Hilf mit"-Wettbewerbe zu einer politischen Tat steigerte. Unter dem Kennwort „Volksgemeinschaft — Wehrgemeinschaft" wurde bereits im Jahre der Wehrfreiheit die erste Aufgabe gestellt. Der Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft folgte. Beide Ausschreibungen der Zeitschrift „Hilf mit" erwiesen sich als eine erzieherische Zusatzleistung, die — über den Rahmen aller Lehrpläne hinausgehend — als Appell an die verantwortungsbewußte Lehrerschaft gerichtet wurde.

Die Beteiligung Hunderttausender deutscher Jungen und Mädel ist ein Erfolg der Erziehung und einer der Beweise, daß die Schule aus dem Stadium einer Insel lebensfremder Gelehrsamkeit in den Zustand des unmittelbaren Mitkämpfens und Mitlebens der Nation getreten ist. Deshalb ist die Forderung an die Jugend, sich auch wehrpolitisch, wirtschaftlich, geschichtlich, biologisch und weltanschaulich mit dem Gedanken der schicksalsverbundenen Volksgemeinschaft vertraut zu machen, als ein Zeugnis für die politische Aktivität des Lehrers anzusehen. Die Durchführung — sei es zeichnerisch, statistisch, als Aufsatz oder als Werkstück — zeugt ebenso für die pädagogische Leistungsfähigkeit des modernen Erziehers.

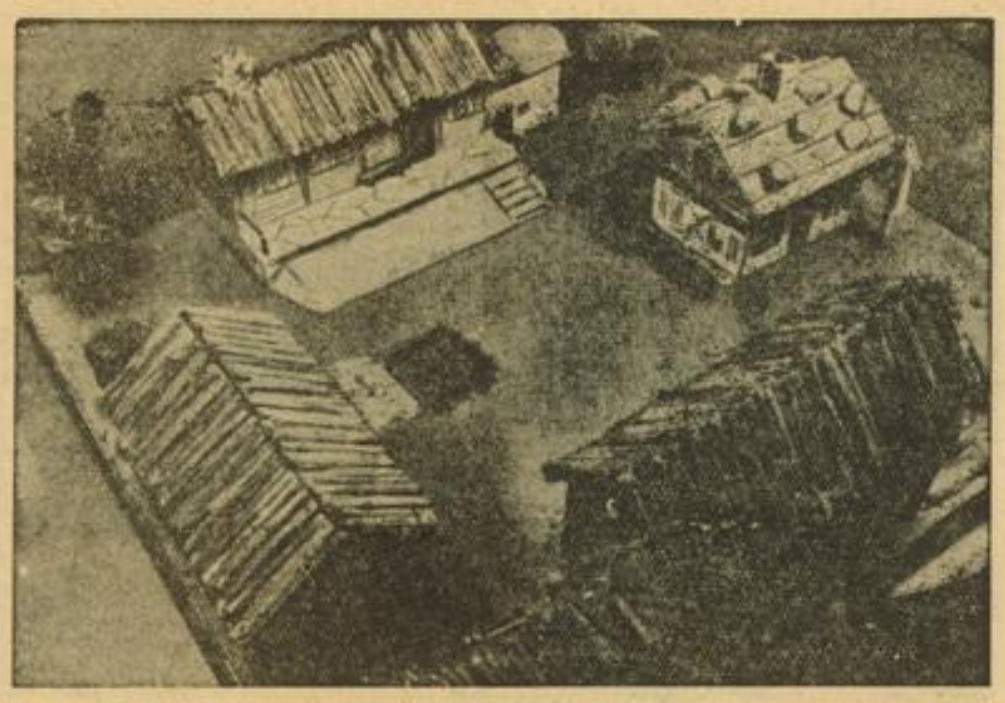
Großer Erfolg mit einfachen Mitteln

Mit überraschend einfachen Mitteln und unter Vermeidung kostspieliger Materials haben sich Jungen und Mädel an die Probleme gewagt und verblüffendere Lösungen gefunden, als es die Veranstalter des Wettbewerbs jemals erwarten durften. Mit dem frischen Mut der Jugend wurden die Dinge angepackt, und es entstand jenes vielfältige Bild der schicksalsgestaltenden Kräfte unseres Volkslebens, das sich in den Begriffen: Arterhaltung, Leistungswille, Volksgesundheit, Lebenskraft und Lebensraum, Hilfsbereitschaft und Gefolgschaftstreue widerspiegelt.

Es wäre verfehlt, wenn alles das, was an fruchtbaren und darüber hinaus selbständigen Gedanken der Jugend erstand, nur wieder für die Schule wirksam würde. Das modernste Mittel der Volkserziehung — die Ausstellung — wurde deshalb auch diesem Wettbewerb dienstbar gemacht. Nachdem bereits in Tausenden von Schulausstellungen den Eltern und Freunden der Jugend örtlich über die Ergebnisse Rechenschaft abgelegt wurde, sind nunmehr die besten Arbeiten zu großen Gauausstellungen vereinigt.

★

Wenn der Reichswalter des NS-Lehrerbundes gleichzeitig durch 18 Gemeinschaftskundgebungen diese Leistungsschauen der neuen Schule eröffnet, dann bringt er damit zum Ausdruck, welche Stellung der Lehrer an der Leistungsfront aller schaffenden Nationalsozialisten einnimmt und welche Erfolge er in seiner politischen Schularbeit erreichen konnte.



Mit Stolz haben Hunderte von Kindern ihre bäuerliche Herkunft festgelegt und den Leitsatz des Reichsbauernführers zum Wettbewerb — „Das deutsche Volk — ein Bauernvolk" — durch ihre Arbeit bekräftigt. Hier stellt ein 13jähriger Junge aus Hessen-Nassau den Hof seiner Ahnen in einem naturgetreu angefertigten Modell dar.

Kennen Sie eigentlich Carmencita?

Interview mit einer kleinen Künstlerin / Heute stellt sie sich den Mannheimern vor

Offengestanden — ich wußte auch nichts von Carmencita, als bekannt wurde, daß die junge Künstlerin nach Mannheim kommen und am Sonntagabend bei dem großen heiteren Abend im Nibelungensaal auftreten würde. Nur soviel konnte ich erfahren, daß Carmencita, obgleich jung an Jahren, eine sehr berühmte Künstlerin ist und den sogenannten höheren Kunstschein der Reichskulturkammer besitzt, in dem festgestellt wird, daß für das Auftreten von Carmencita ein höheres Kunstinteresse besteht.

Die berufliche Neugierde war es dann, die mich veranlaßte, nähere Einzelheiten auszukundschaften, denn die Mannheimer sollten ja auch wissen, wer sie am Sonntagabend unterhalten wird. Nun kam mir noch der Zufall zu Hilfe: Carmencita weilte bereits in Mannheim und so konnte ohne besondere Schwierigkeiten das Interview zustandekommen.

Dieses Interview begann damit, daß ich im Parkhotel in das Schlafzimmer der Künstlerin geführt wurde. Ja, ganz bestimmt war es so! Ich will aber jetzt gleich sagen, daß Carmencita noch nicht ganz zehn Jahre alt ist und ganz besonders gerne mit Puppen spielt. Zuerst mußten also die Puppen bewundert werden und zum Abschluß wurde die allerneueste Puppe vorgeführt, die gluckernd aus einer Flasche trinkt und die dann nach Ablauf von zehn Minuten die Puppenmama veranlaßt, die inzwischen naßgewordenen Windeln fachmännisch zu wechseln.

Nach dieser Einleitung griff der Herr Papa in die Abwicklung der Geschehnisse ein, denn er wußte, daß ich nicht wegen der Puppe, sondern wegen der kleinen Carmencita gekommen war,

die eine ganz große Künstlerin sein sollte. Nun erfuhr ich, was ich wissen wollte:

Carmencita ist keineswegs ein Wunderkind, sondern ein temperamentvolles Geschöpf, in dessen Adern echtes Künstlerblut rollt. Der Vater ist geborener Deutscher, die Mutter Spanierin, die Trauung fand in Teruel statt, Carmencita wurde in Altona geboren, der Wohnsitz ist Paris — sofern man sich nicht auf Gastspielreisen befindet, was während der meisten Zeit des Jahres der Fall ist.

Die Eltern von Carmencita sind ein in aller Welt bekanntes Artistenpaar, das Tango-Tanzakrobatik zu bieten hat. In Nizza war es vor vier Jahren, wo anläßlich eines Auftretens der Eltern, die kleine Carmen zu den Klängen der übenden Musikkapelle von sich aus steppte und tanzte, so daß von dritter Seite aus ein Auftreten der kleinen Künstlerin veranlaßt wurde. In Paris ahmte die kleine Carmen hinter der Bühne die Bewegungen großer Künstler nach und wurde so ohne vieles Zutun zu einer Parodistin. Nun begann die richtige Künstlerlaufbahn: Mitwirkung in drei französischen Filmen — einer davon, „Die klugen Frauen", ist auch in deutscher Fassung gedreht worden — und das Auftreten auf großen Varietébühnen. Im Dezember 1938 trat Carmencita in der Scala in Berlin auf, wirkte in dem Silvesterprogramm des Fernsehsenders Berlin mit und ist gegenwärtig auf einer längeren Gastspielreise. Anschließend wird sie in Deutschland filmen.

Die Erziehung des Kindes liegt in den Händen der Eltern, die in jeder Stadt — auch wenn der Aufenthalt nur einen Tag dauert — einen Lehrer engagieren, der vor allem die Aufgabe hat, Carmencita Sprachunterricht zu erteilen. Ein Buch, in dem die Lehrkräfte ihre Eintragungen zu machen haben, gibt Auskunft über das durchgenommene Pensum, so daß der Lehrer in der nächsten Stadt entsprechend weiterarbeiten kann. Fünf Sprachen beherrscht bereits Carmencita: Deutsch, Spanisch, Italienisch, Englisch und Französisch.

Nun wissen die Leser ungefähr, wer Carmencita ist. Was sie uns bieten wird, das wollen wir nicht verraten, denn sie soll uns am heutigen Sonntag überraschen ...

Hans Jütte.

Spröde Haut?
Nehmen Sie Glysolid, das gefestigte und veredelte Glyzerin. Es schmiert und brennt nicht und hilft sofort! Sie erhalten es überall in Dosen und Tuben zu 25, 50 und 60 Pfennig.

Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst.

X.+ **Adolf Hitler.**

Bei der Eröffnungsfeier des WHW. 1938/39.

Generalvertretung **Vögele & Scheid** Mannheim - Uhlandgarage Uhlandstraße 3-5 Fernruf 50734

MARCHIVUM

Ich bin dagegen

Es geht prinzipiell verkehrt zu auf der Welt. In der vergangenen Woche noch gab es so unerfreuliche Zeiterscheinungen wie Glatteis mit diversen Knochenbrüchen und beschädigten, weil karussellmachahmenden, Kraftwagen. Und in dieser Woche? Da stand vor kurzem irgendwo ein Artikel, der behauptete, daß noch einmal eine neue Kältewelle hereinbrechen würde. Nun ist zwar keine Kältewelle, aber doch eine Welle, nämlich eine Regenwelle, gekommen. Wenn man morgens vom wohligen Nachtlager sein immer noch müdes Gebein erhebt und sich im stolzen Gefühl der über Nacht und durch die Ruhe um zwei Zentimeter gewachsenen Größe ans Fenster begibt, die Vorhänge zurückzieht und ins Wetter sieht, dann gibt es nur einen Gedanken: „Ich bin dagegen".

Ein überaus kluger Mensch stellte einmal fest, daß es eine bedauerliche Angewohnheit der Hühner sei, immer dann wenig Eier zu legen, wenn sie teuer seien und umgekehrt sich zu verhalten, wenn die Eier billig würden. Aehnlich ist es mit dem Regen. Er fällt, wenn man wenig Wert auf ihn legt, und er fällt meistens nicht oder spärlich, wenn man ihn dringend braucht. Man erlebt immer wieder, daß sich die Winterkartoffeln zum lebenden Beweis dieses feuchten Naturgesetzes auswachsen. So lange aber die regenfreie Großstadt noch nicht einmal auf dem Papier erfunden ist, ärgert man sich pflichtschuldigst über das Regenwetter, das die Straßen mit Schmutz füllt und Mäntel, Damenstrümpfe und männliche Hosenbeine in unflätiger Weise besudelt.

Nach allen bisherigen Erfahrungen aber gibt es nur zwei wirksame Mittel, sich gegen die Folgen des Regenwetters zu schützen: Aerger und Alkohol. Beide halten warm. Es gibt auch Leute, die anders damit fertig werden, diese aber sind meist melancholisch. Und darum muß es übers Wochenende wieder heißen: „Ich bin dagegen!"

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Freitagnachmittag stieß an der Straßenkreuzung O 3/P 4 ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer stürzte zu Boden und klagte über starke Schmerzen an der linken Körperseite. Der Führer des Personenkraftwagens brachte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus, wo er verblieb. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt.

Bei vier weiteren Verkehrsunfällen wurden fünf Kraftfahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle waren auf Nichtbeachtung der bestehenden Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 25 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 9 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. Außerdem wurden 13 jugendlichen Radfahrern, die sich verkehrswidrig verhielten, die Ventile aus ihren Fahrrädern entfernt, ferner 3 Personen zum sonntäglichen Verkehrsunterricht bestellt.

Rottweiler Narro kommen

Wenn wir Mannheimer immer wieder von dem Brauchtum der alten Narrenzünfte lesen, dann haben wir auch das Verlangen, das Leben und Treiben einer solchen Narrenzunft kennenzulernen. Dazu wird demnächst Gelegenheit sein, denn es ist dem „Feuerio" gelungen, die über hundert Jahre alten Original Rottweiler Narro für die Mitwirkung bei der großen Damen- und Fremdensitzung am 5. Februar im

Buchbinderarbeiten für Büro u. Privat
Bilderrahmungen mit e'ektr. Beleuchtung
V. HEPP T 3, 5 Ru' 21 45

Nibelungensaal zu gewinnen. Die Rottweiler Narro werden mit ihrem Zunftmeister kommen und verschiedene Narro-Bräuche vorführen.

Ohne auf Einzelheiten eingehen und berichten zu wollen, was in dieser Sitzung weiterhin noch alles geboten wird, wollen wir doch sagen, daß außer den erstklassigen Büttenrednern noch eine Reihe bewährter Kräfte verpflichtet worden sind. Darunter befindet sich das gesamte Nationaltheater-Ballett einschließlich des Kinderballetts, das Musikkorps des Infanterie-Regiments 110 und eine Reihe von Solisten.

Das gesamte Programm wird sich vor einer eigens für diese Veranstaltung geschaffenen Prunkdekoration abwickeln.

Die Vereisung war schuld daran

Eine weitere Serie von Unglücksfällen auf der Reichsautobahn

Wenn wir mehrfach über Unglücksfälle auf der Reichsautobahn berichten mußten, kann betonten wir eindeutig, daß die Ursachen hierfür nicht an der Reichsautobahn lagen, sondern ausschließlich auf Unachtsamkeit der Fahrer und auf disziplinloses Verhalten zurückzuführen waren. Als durch Witterungseinflüsse der Verkehr auf den Reichsautobahnen eine Erschwerung erfuhr, gingen die durch Unachtsamkeit und rücksichtsloses Fahren verursachten Unfälle auf ein Minimum zurück. Die Fahrer waren sich nämlich der erhöhten Gefahren bewußt und fuhren vorsichtiger.

Allerdings ließ es sich nicht vermeiden, daß durch Vereisung der Fahrbahn sich verschiedene Unglücksfälle ereigneten. Durch eben die Vereisung und durch zu hohe Geschwindigkeit kam bei Kilometer 27 ein Personenkraftwagen ins Schleudern, drehte sich einmal um sich selbst und blieb dann stehen. Ein nachfolgender Personenkraftwagen fuhr auf den haltenden Wagen auf, wobei einiger Sachschaden entstand.

Bei Kilometer 107 geriet ein Lastzug ins Schleudern. Der Motorwagen blieb auf dem Grünstreifen stehen, der Anhänger rutschte auf die entgegengesetzte Fahrbahn und fiel um. Auch in diesem Falle entstand nur Sachschaden.

Ebenfalls durch Vereisung rutschte bei Kilometer 90,7 ein Lastkraftwagen von der Fahrbahn ab, fuhr die Böschung hinunter und schlug um. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden. Ein weiterer Lastkraftwagen geriet durch die Vereisung bei Kilometer 86,8 auf den Grünstreifen und schlug dort um, wobei ebenfalls nur Sachschaden entstand.

Das Glatteis wurde bei Kilometer 97,5 einem Lastzug zum Verhängnis, der ins Schleudern geriet, sich einmal um sich selbst drehte und im Grünstreifen stecken blieb. Durch die Wucht der Umdrehung und des plötzlichen Widerstands auf dem Grünstreifen wurde der Wagenaufbau abgerissen.

Noch ein weiterer Unfall ereignete sich infolge Vereisung der Fahrbahn, und zwar kam bei Kilometer 63,1 ein Lastzug ins Schleudern, drehte sich und fuhr in entgegengesetzter Richtung die Fahrbahn hinunter, wobei der Anhänger umstürzte. Der Fahrer verstauchte sich die linke Hand und außerdem entstand noch Sachschaden.

Wenn man bedenkt, wie viele Unfälle sich zur gleichen Zeit durch Vereisung auf den Reichsstraßen ereigneten und daß diese Unfälle auf der Reichsautobahn noch verhältnismäßig glimpflich abliefen, dann kann man daraus ohne weiteres erkennen, daß die Fahrer immerhin mit gewisser Vorsicht fuhren.

Aber auch über zwei Unfälle, die unbedingt vermeidbar gewesen wären, müssen wir berichten. Durch Unachtsamkeit des Fahrers eines Personenkraftwagens kam es bei Kilometer 63,2 zu einem Zusammenstoß. Der Personenkraftwagen fuhr plötzlich — ohne daß sich der Fahrer davon überzeugt hatte, ob die Fahrbahn frei war — auf die Ueberholungsfahrbahn, wobei dann der Zusammenprall mit dem auf gleicher Höhe fahrenden Lastkraftwagen erfolgte.

Schließlich verursachte noch ein angetrunkener Kraftfahrer dadurch einen Verkehrsunfall, daß er versuchte, einen auf der Ueberholungsfahrbahn befindlichen Personenkraftwagen mit seinem Personenwagen zu überholen.

Der angetrunkene Fahrer geriet hierbei auf den Grünstreifen, wobei der Wagen umschlug. Selbstverständlich entzog man diesem gewissenlosen Menschen sofort den Führerschein. Wie im vorstehend geschilderten Unfall, gab es auch in diesem Falle nur Sachschaden. —l—

Bald setzt hier der erste Schlittschuh auf

Ein Bild von der Baustelle des neuen Mannheimer Eisstadions. Im Hintergrund sieht man die gewaltige Tribüne (so etwas sollte man auch im Stadion haben — sagen die Sportler mit neidischen Blicken), während im Vordergrund das ausgedehnte Röhrensystem erkennbar ist, das zur Herstellung der Eisfläche dient. In etwa vierzehn Tagen hofft man, den Eislaufbetrieb aufnehmen zu können und in vier Wochen soll dann die offizielle Einweihung des Eisstadions erfolgen. Aufnahme: Hans Jütte

Mit einem Geologen durch Lappland

Finnisch- und Schwedisch-Lappland im Lichtbildervortrag beim Verein für Naturkunde

Dr. habil. J. Bartz von der Berliner Technischen Hochschule hat im letzten Sommer eine Brecht-Bergen-Exkursion unter Leitung von Professor zur Mühlen und Professor Dr. Ripper nach Schweden und Finnland mitgemacht und hatte darüber natürlich allerhand zu berichten. Es waren ca. 30 Dozenten und Studenten unterwegs, die sich zunächst von Helsingfors aus nordwärts wandten und die große Autostraße von Kemi zum Eismeer hinauffuhren. Etwa auf halbem Wege hinter Rovaniemi bei Korwan ging es dann los in die Einöde nach den südlichen Teilen und Ausläufern des Saarisellägebirges, einer ziemlich unerforschten Gegend, deren Generalstabskarten (1:400 000) ansehnliche Lücken und auch etliche Fehler aufweisen.

Hier sollte also mal alles topographisch und geologisch genau festgelegt und bei der Gelegenheit natürlich auch nach Erzen und Pegmatitgängen Ausschau gehalten werden. Hauptsache aber war neben botanischer, zoologischer, medizinischer Forschung und Beobachtung einmal die jungen Geologen mit kartographischer Arbeit im unwegsamen Gelände vertraut zu machen.

Die Leute haben denn auch genug aushalten müssen. Der Führer, der ihnen mitgegeben war, ein Lappe von 16 Jahren, ohne Deutschkenntnis, hat natürlich wenig genützt. Immer wieder waren Moore und Sümpfe zu umgehen, die sumpfigen Stellen vielfach unter hohen Moos- und Strauchgewächsen verborgen. Flüsse und Seen, durch die man das Gepäck auf Faltbooten nachzubringen versuchte, so flach, daß man die Boote ziehen mußte. Wenn sich dann diese beiden Teile nicht trafen, gab's auch mal nichts zu essen. Gelegentlich verzichtete man zur Gepäckverminderung auf Zelte und wurde dann ordentlich durchweicht und das alles bei einer unleidlichen Schnakenplage.

Nun, man hat natürlich die gestellte wissenschaftliche Aufgabe erfüllt, die Höhen von Bergen gemessen, den Lauf von Flüssen festgelegt und überall Granulitschutt herumliegen sehen. Im Jauriflluß wurde auch ein wenig Gold gewaschen. Viel kam dabei nicht heraus, und auch mit der Entdeckung von wertvollen und schönen Pegmatitgängen war es nichts. Man kann nicht alles in vier Wochen erledigen.

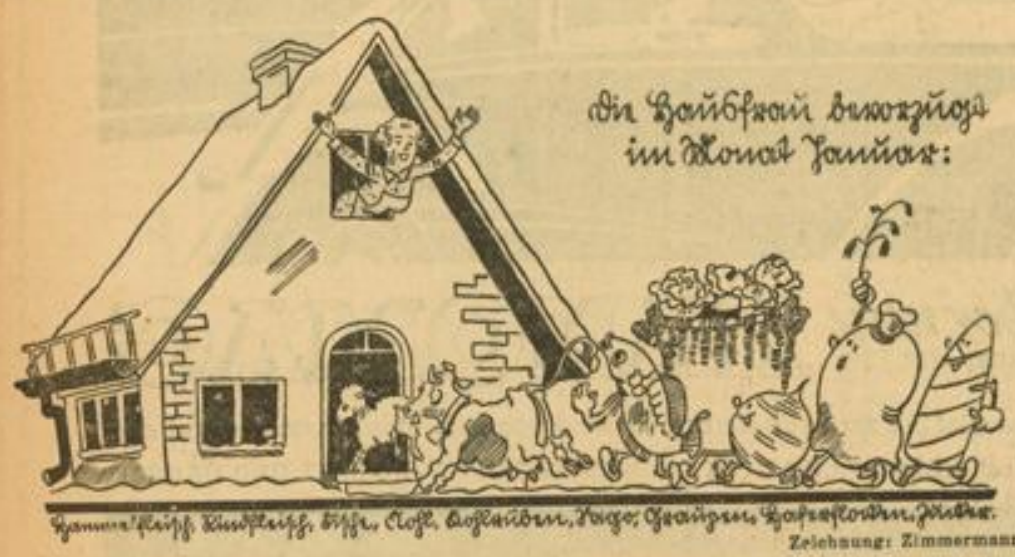
Weiter gangs dann am Inarisee vorbei hinauf zum Eismeer. Die Petsamo-Nickelgruben wurden besichtigt, auf beiden Seiten eines Stacheldrahts das russische und finnische Wachhäuschen (einen Grenzverkehr gibts nicht). Auch weiter nach Süden erstreckt sich ein endloser Renntierzaun aus Holz. Die Renntiere, die über die russische Grenze hinüberwechseln, sind nämlich so gut wie verloren; denn drüben gibts „Gemeineigentum".

Einleitend hatte der Redner eine mehr fachgeologische Uebersicht über diesen lappländischen ältesten Teil Europas, „Fennoskandia", und die neuesten Entdeckungen hierüber gegeben. Aus der vollbesetzten Aula dankte dem jungen Gelehrten, der übrigens Sohn eines Mannheimer Arztes und langjährigen Vorstandsmitgliedes des Vereins für Naturkunde ist, herzlicher Beifall.

Professor Dr. Striegel konnte zum Schluß mitteilen, daß die Bücherei nächstens wieder in N 3, 4, eröffnet wird. —u—

71. Geburtstag. Am Sonntag, 15. Januar, feiert der Werkmeister i. R. Martin Brose, Mannheim-Neckarau, Schulstraße 104, seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren.

80. Geburtstag. Frau Barb. Fellhauer, verw. Mager, Mannheim, Windeckstraße 28, feiert am Montag, 16. Januar, bei bester Gesundheit und in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Der hochbetagten Jubilarin unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.



Zeichnung: Zimmermann

Gemüse gibt's bei uns im Januar naturgemäß weniger reichlich als im Sommer. Aber Kohl und Kohlrüben sind in ausreichender Menge und wohlfeil am Markte. Daneben wird die kluge Hausfrau jetzt Sago, Graupen und Haferflocken bevorzugen, aus denen sich besonders durch Hinzutun des stets reichlich vorhandenen Zuckers schmackhafte Speisen herrichten lassen. Für die Fleischesser ist reichlich Hammel- und Rindfleisch am Markte. Vor allem aber gilt auch im Januar: Mehr Fisch essen! Es ist gesund und billig.

Der Tod im Winterschlaf

Laut bezirkspolizeilicher Vorschrift muß die gegenwärtige Zeit des Winterschlafes aller in Außentemperatur lebenden Insekten benutzt werden, sie zu bekämpfen. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen sind deshalb verpflichtet, zur Bekämpfung von Blattsaugern, Schildläusen und sonstigen Obstbaumschädlingen alle Obstbäume mit Ausnahme von Walnuß-, Brennkirschen-, Aprikosen- und Pfirsichbäumen jetzt mit Obstbaumkarbolineum oder Teeröl-Emulsion (Baumspritzmittel) sachgemäß

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf
Strümpfe kauft bei „Weczera"

zu bespritzen, Mitteln, die den Normen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft entsprechen. Das Pflanzenschutzamt Baden und die Ortspolizei kontrollieren die Durchführung dieser Maßnahme.

2. Städtisches Konzert in der „Harmonie"

Liederabend / Solistin Edith Laux

An Stelle des erkrankten Fräuleins Henny Schmitt aus Frankfurt ist es gelungen, für den ersten Liederabend der Städtischen Konzerte am 17. Januar 1939 die bekannte Konzertsängerin Frau Edith Laux aus Leipzig zu verpflichten. Die Hörer unserer Konzerte werden hier mit einer unserer besten deutschen Konzertsängerinnen bekannt gemacht, deren Kunst in zahlreichen deutschen Städten uneingeschränkte Anerkennung gefunden hat.

Sie singt Lieder von Schubert, Brahms, Rachmaninow, Strauß und zwei italienischen Meistern. Herr Konzertmeister Kergl vom Nationaltheater bereichert das Programm durch eine Sonatine von Schubert. Außerdem wirkt Herr Blöcher vom Nationaltheater (Klarinett) mit. Am Flügel begleitet den Abend Heinrich Hollreiser.

Neue Kurse in der Mütterschule

Der nächste Abendkurs in Säuglingspflege beginnt am Dienstag, 17. Januar, 20 Uhr. Er findet jeweils dienstags und donnerstags von 20—22 Uhr statt und dauert fünf Wochen. Der nächste Nachmittagskurs in Säuglingspflege beginnt am Dienstag, den 24. Januar, 15.30 Uhr. Er findet jeweils dienstags und donnerstags von 15.30—17.30 Uhr statt und dauert ebenfalls fünf Wochen. Die Kursgebühr beträgt RM. 5.—.

Am Montag, den 23. Januar, 15.30 Uhr, beginnt ein Nachmittagskurs im Nähen. Dieser Kurs findet jeweils montags und mittwochs von 15.30 bis 17.30 Uhr statt und dauert fünf Wochen. Die Kursgebühr beträgt 4 RM. Um möglichst baldige Anmeldung bittet die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8. (Fernruf 48 495.)

Emmi Leisner kommt zur zweiten musikalischen Feierstunde! Die zweite musikalische Feierstunde der NSG „Kraft durch Freude", Abt. Kulturgemeinde, bringt auch dieses Mal wieder ein musikalisches Ereignis für Mannheim mit der berühmten Altistin Emmi Leisner.

Sie wird unter Begleitung des Saar-Pfalz-Orchesters mit Kapellmeister Dr. Ernst Cremer Arien von Händel und Beethoven singen. Während das Programm weiterhin die Haydn-Variationen von Brahms und die 7. Symphonie von Beethoven bringt.

Wir erwarten voller Interesse diesen Abend, der bestimmt wieder für alle Besucher zu einer wahren Feierstun.. der Musik werden wird.

verschwimmen die Buchstaben? dann aber gleich gut angepasste Augengläser!
Optiker Platz im Kaufhaus
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Was ist heute los?

Sonntag, 15. Januar:

Nationaltheater: Nachmittags: „Die Fledermaus", Operette von Strauß. — Abends: „Tiefland", Oper von d'Albert.
Neues Theater: „Die drei Eisbären".
Rosengarten: Großer bunter Abend des Karnevalsausschusses.
Planetarium: Lichtbildervortrag: „Sonne und Leben" (mit Vorführung des Sternprojektors).
Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett, Varieté.
Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palastkaffee „Rheingold", Kaffee Wien, Weinhaus „Hütte", Grinzingstube.
Tanz: Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Tanzstätte Brückl., Flughafengaststätte, Reichsautobahngaststätte, Rennwiesengaststätte, Waldparkrestaurant am Stern.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.
Theatermuseum, E 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15—17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Talbergzeit.
Städtische Kunsthalle, Moltkestraße 9: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr, Sonntag 11—16 Uhr. Lesesaal: Dienstag bis Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.30 Uhr; Samstag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr; Sonntag 11—13, 14—16 Uhr.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

HJ

DB-Nachrichten-Gefolgschaft 171. 15. 1. um 8.30 Uhr treten sämtliche Unterführer in W-Uniform (Arbeitspack mitbringen) vor dem Heim, F 6, an. Beiträge und Dienstbücher sind mitzubringen. — 16. 1. letzter Tag für HJL und Schwimmschein 1 und 2 betr. Fotos und Sportmarken. Abzuliefern zwischen 20 und 21 Uhr in F 6, 16.

HJ, BDM, JB und JM

Führerschulungswerk. Am 16. 1., 20.30 Uhr, findet die Arbeitsgemeinschaft „Politische Auslandskunde" (Leiter Dr. Faß) in der allgemeinen Berufsschule statt.

NS-Frauenschaft

Käfertal-Nord. 16. 1., 20.30 Uhr, Singstunde im Heim „Schwarzer Adler".
Bismarckplatz. 16. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Grünen Kranz", Seckenheimer Straße 56.
Lindenhof. 16. 1., 17 Uhr, Singen im Rheinpark. 20 Uhr Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnenbesprechung im Rheinpark.
Neckarau-Nord. 16. 1., 15 Uhr, Singstunde im „Lamm". — 17. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder im „Lamm".
Wasserturm. 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im Mannheimer Hof für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder.
Jugendgruppe Bismarckplatz. 16. 1., 20 Uhr, nehmen alle Mädel am Gemeinschaftsabend der NSF im „Grünen Kranz", Seckenheimer Straße 56, teil.
Ortsgruppe Ilvesheim. 17. 1., 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Pflug", Liederbücher mitbringen.

BDM

Gruppe 26/171 Humboldt. 17. 1. tritt die ganze Gruppe um 20 Uhr in der Humboldtschule zum Sport an. Nichtturnerinnen Turnschuhe mitbringen.
Gruppe 17/18/171 Oststadt. Kommende Woche beginnt der Dienst für sämtliche M-Schaften wieder. Gretel Zimmermann (M. Griesbader), Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 10.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 15. Januar:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Frühkonzert; 8.00 Wetterbericht; Bauer, hör' zu; 8.10 Gymnastik; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.00 Orgelkonzert; 9.30 Morgenständchen; 10.00 Morgenfeier der SA-Gruppe Südwest; 10.30 Frohe Weisen; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Forts. d. Mittagskonzerts; 14.00 Unser Kasperle für groß und klein; 14.30 Musik zur Kaffeestunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Zwischen Bodensee und Arlberg, eine Fahrt ins „Ländle"; 19.00 Sport am Sonntag; 20.00 Nachrichten; 20.10 Schön ist die Welt, ein Spiel um Franz Lehár; 22.10 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Unterhaltung und Tanz; 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.00 Hafenkonzert; 8.00 Eine kleine Melodie; 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10.00 Morgenfeier; 10.45 Werke von Verdi; 11.30 Kantate von Joh. Seb. Bach; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Schneemann Flockenreich geht auf Reisen; 14.30 Neue und alte Musik; 16.00 Musik am Mittag; 18.00 „Zeppe vom Berge", eine Komödie; 18.30 Promotion in Oxford, ein Spiel um Josef Haydn; 19.30 Heinrich Schlusnus singt; 19.34 Deutschland-Sportecho; 20.15 Froh und heiter, ein bunter Unterhaltungsabend; 22.20 Deutsche Kunstlaufmeisterschaften der Frauen in Krefeld; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 Spätmusik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Die Aussichten für Sonntag: Meist stärker bewölkt, zeitweise auch noch Niederschläge, in den hohen Gebirgslagen meist als Schnee. Temperaturen 3 bis 5 Grad über Null, südwestliche Winde.

. . . . und für Montag: Fortdauer der unbeständigen Witterung, zeitweilige Niederschläge, Temperaturen über Null.

Unterricht

Privat-Handelsschule
Gegr. 1887
Ch. Danner Staatl. geprüft f. V.- u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12 - Fernruf 231 34
Geschlossene Handelskurse — Tages- und Abendkurse
Schnellfördernder Unterricht in allen kaufmännischen Einzelfächern
Keine Massenunterweisung! - Aelteste Privat-Handelsschule am Platze - Beamten-Kinder sind zugelassen

Private Handels-Unterrichtskurse
GRONE
Mannheim, Tullastraße 14
zwischen Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 424 12
Auskunft und Prospekt kostenlos
Gründliche, individuelle und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Scheck- und Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift usw. Unterrichtszeit zwischen 8.00 und 22.00 Uhr. Beamtenkinder dürfen ohne besondere Genehmigung an den Kursen teilnehmen.

Eltern, die beruflich stark beansprucht werden oder aus sonstigen Gründen sich nicht eingehend der schulischen Entwicklung ihrer Kinder widmen können, sei die achtklassige höhere Privatlehranstalt
Institut und Pensionat Sigmund, Mannheim,
A 1, 9 am Schloß
empfohlen. Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Aufgabenüberwachung. Deutsche Erziehung. — Auskunft und Aufnahme werktäglich.
Direktion: Professor K. Metzger.

Adolf-Hitler-Staatsbauschule Mainz
Fachschule für Hochbau, Tiefbau und Vermessungswesen ● Neue Aufnahmebedingungen und Studienpläne anfordern.

Privat-Handelsschule
Vinc. Stock
Inh. W. Krauß
M 4, 10 Ruf 217 92
Gründliche Ausbildung für den kaufm. Beruf
Gegr. 1899

Erfolg steigern!
Reden lernen!
Hervorragendes Können in kurzer Zeit durch den schnell vorwärtsführenden und leichtfaßlichen Fernkursus des bek. Vortragsmeisters u. Schriftstellers Oscar Schellbach. Wenig Kosten: Wöchentl. 1 Lehrbrief zu 75 Pf. + 15 Pf. Versandgeb. Ziel: Redegewandtheit, geschliff. Sprach- und sicheres, erfolgreiches Auftreten bei jedem Anlaß! Wöchtl. 4×1 Std. Uebung. Wirksames Vorgehen geg. unangebrachte Hemmungen, Lampenfieber und Versagen des Gedächtnisses. Ausführl. Arbeitsprogramm u. eine Woche Ausbildung an jedermann unverbindlich und kostenlos. Tausende Schüler in allen Kreisen.
Schellbach-Haus, Bad Harzburg 76

Verlangen Sie
in allen Gaststätten das
Hakenkreuzbanner

Tiermarkt
Fox-Hündin
4 Mon. alt, selten schön gezeichnet, stammbaurig, in nachweisbar gute Hände abzugeben. Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 31, 2. Stock. (1487 B)

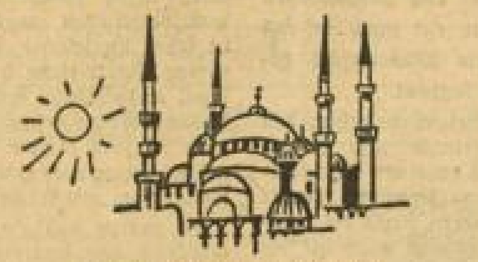
Verschiedenes
Junge Hausschneiderin
nimmt noch einige Kunden an. Wilma Blum, Riedfeldstraße 18.

Für 2-Tonnen-Wagen Beschäftig.
gesucht. Fernruf 482 19 (1025 B)

20jähriges **Mädel**
sucht Skikameradin für Gesellschaftsreise Ende Febr. Zuschriften u. Nr. 130 436 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Verschiedenes
Solider Mann
mit Tempo-Wagen
sucht kleine Transporte.
E. König, J 1, 19. (1021B)

Suche f. mein. 10-To.-Zug lohnende Beschäftigung
Angeb. u. 130 427 VS an Verl.

Frühling
im Mittelmeer

Lloyd-Erholungsreisen-Dampfer
»STEUBEN«

vom 14. Febr. bis	6. März	ab RM 455.-
vom 8. März bis	1. April	ab RM 525.-
vom 4. April bis	25. April	ab RM 490.-
vom 28. April bis	20. Mai	ab RM 490.-
vom 22. Mai bis	12. Juni	ab RM 450.-

Mindestfahrpreise n. Massgabe vorhand. Platzes
Zahlreiche Anlaufhäfen · Herrliche Landausflüge
Überall in der Welt
Norddeutscher Lloyd Bremen
Mannheim: Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße)
Fernsprecher 232 51

Kipper-Lastwagen
gegen Kasse zu kauf. gesucht.
Eilangebote:
Fernruf 471 37
(130 466 B)

Personenwag.
Studebaker, steuerfrei, in tadellosem Zustand zu verkaufen. Augartenstr. 104, 3. Stock, rechts. (1091B)

2 Lastwagen-Anhänger
(Rollkipper, zweiflügelbereift), zu verkaufen. — Karl Herrmann, Bürgermstr.-Fuchs-Straße 24—26. (1094B)

Garagen
Garage
in Nähe Stefanienufer sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 130 147 VS an d. Verlag ds. Bl.

Ein sicherer Halt:

Starke, unverbrauchte Nerven! Verkehr, Beruf, Sport, Haushalt, Sorge für die Kinder rütteln an der Nervenkraft. Nehmen Sie deshalb regelmäßig
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven
Packg. RM 1.15, Kurpack. RM 4.- in Apotheken u. Drogerien

DKW Wagen und **Motor-Räder**
DKW Lövenich
B 1, 6
Breite Straße
Fernspr. 228 35

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am:

Jan. 1939:

16.: die Gebäudesondersteuer und Grundsteuer, Rate für Jan. 1939
20.: die Gemeindebiersteuer für Dezember 1938;
20.: die Gemeindegetränkesteuer für Dezember 1938;
20.: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer;
20. die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge;
21.: Schulgeld der Höheren Lehranstalten für das fünfte Sechstel 1938/1939;
21.: Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten für das 5. Sechstel 1938/39.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Kraftfahrzeuge

Primus-Diesel
Zugmaschine für den Kohlenhandel

Sofort ab Lager lieferbar
Generalvertretung
Auto-Schwind P 7, 18 Ruf 284 74

Hanomag-Schlepper
28 PS, Baujahr 1927, Gewicht 3,2 To., Greifer zur Montage an den Rädern vorh., verkaufen
Süddeutsche Kabelwerke
Werk Neckarau. (130412 VH)

Anhänger
geeign. f. kl. Auto od. schw. Motorrad, Tragl. 6 Ztr., gut erhalt. und sehr preiswert, mit verschließbar. Kasten, zu verkaufen. Frz. Konradi, Hirschhorn am Neckar, Neckarsteinacher Straße 176. (130363VH)

Garagen
Garage
sofort oder später für einen od. zwei Wagen, nächste Nh. Friedrichsplatz-Oststadt, gesucht. Preisang. u. 130 295VS Verlag

Geheizte Personen- und Lastwagen-Einzelgaragen
sofort zu vermieten. —
Auto-Islinger Seckenhr. 19/21 Ruf 218 22.

Auto-verwertung Fr. Hautz
Ludwigshafen / Rh.
Humboldtstr. Ruf 610 96
gebr. Autoersatzteile Fahrgestelle

Fahrbereite **Personen- u. Lastwagen**
Ersatzteile aller Art
KARL KRESS
Autohandel und -verwertung
Lindenhofstr. 9a
Fernruf 243 12

Suche gut erhalt. **Wagen** gegen bar **zu kaufen.**
Angeb. u. 1085 B an d. Verlag d. B.

hier OPEL DIENST
Spezial-Werkstätte
Wollmann
Meister des Kraftfahrzeughandwerks
Schwetzinger Str. 156
Ruf 401 39
Auto-Bereifungen

Adler Trumpf Junior
in tadellos. Zust., Umst. halber aus Privathand zu verkaufen. — Anzuseh. b. Autohedmann, Viernheim, Fernruf 120.

Motorrad
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1086 B an d. Verlag d. B.

Alfred Ingemar Berndt
Meilensteine des Dritten Reiches
Erlebnisschilderungen großer Tage, Stimmungsbilder und Reportagen aus allen wichtigen Tagen im Leben unseres jungen Staates
Inhalt: Adolf Hitler an die Macht! / Der Tag von Potsdam / Der Tag der nationalen Arbeit / Hindenburgs Tod / Kampf um die Saar / Deutschland sprengt die Ketten / Parteitag der Freiheit / Die Ewige Wache / Das Rheinland wird frei / Drei Begegnungen: Treffen in Venedig — Die Achse Berlin-Rom — Die ewige Grenze / Der Marsch ins Großdeutsche Reich.
Leinen RM. 3.60
Erhältlich in jeder Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München
Erhältlich:
Völkische Buchhandlung
Mannheim / P 4, 12

MARCHIVUM

Vorbildlich in Leistung und Haltung

Wichtige Aufgaben der Vertrauensmänner bei der Leistungssteigerung der Betriebe

Die gewaltige Anspannung des gesamten Wirtschaftslebens erfordert den geschlossenen Einsatz jedes einzelnen Betriebes, um trotz des herrschenden Mangels an Facharbeitern durch Leistungssteigerung das Ziel der wirtschaftlichen Höchstleistung Deutschlands zu erreichen. Voraussetzung für diesen geschlossenen Einsatz ist die Weckung, Stärkung und Erhaltung des gegenseitigen Vertrauens innerhalb der Betriebsgemeinschaft. Ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft ist aber — besonders in größeren Betrieben — nur gesichert, wenn beide Teile immer wieder durch Mittler des Vertrauens zusammengeführt werden. Diese Vermittlung hat das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit den Mitgliedern des Vertrauensrates übertragen. Sie sollen in gemeinschaftlicher Beratung mit dem Betriebsführer die Förderung der Betriebszwecke überlegen, sie sollen ihm die Sorgen, Nöte und Wünsche der Gefolgschaft mitteilen, und sie sollen der Gefolgschaft klarlegen, daß die Entscheidungen des Betriebsführers notwendig und zweckmäßig und einer sorgsamen, verantwortungsvollen Ueberlegung entsprungen sind.

Um diese Aufgaben richtig erfüllen zu können, dürfen die Vertrauensmänner sich nicht damit begnügen, in den Sitzungen des Vertrauensrates die mehr oder minder eingehenden Darlegungen des Betriebsführers anzuhören. Sie dürfen sich auch nicht darauf beschränken, lediglich allgemein gehaltene Klagen vorzubringen. Von ihnen wird vielmehr eine tätige Anteilnahme und lebendige Mitwirkung an allen Geschicken des Betriebes erwartet. Dazu gehört zunächst, durch Anregungen darauf hinzuwirken, daß auf die Tagesordnung der Sitzungen alle diejenigen Fragen gesetzt werden, deren Beratung das Wohl des Betriebes und der Gefolgschaft erfordern. Sie müssen z. B. auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen und nach Besprechung mit Mitgliedern der Gefolgschaft prüfen, welche Maßnahmen zur Verbesserung und Steigerung der Arbeitsleistung, zur Einführung neuer Arbeitsmethoden, zur Ausbildung, Umschulung und Weiterbildung von Arbeitern, zum Lehrlingswesen u. a. m. vorgeschlagen werden können, und auch was zur Ausgestaltung und Durchführung der allgemeinen Arbeitsbedingungen geschehen kann. Sodann müssen sie überlegen, wie der Betriebsschutz verbessert werden kann, damit durch Bekämpfung der Betriebsgefahren jede vorhandene Arbeitskraft dem Betrieb ungeschmälert zur Verfügung steht. Dazu gehört auch der Ausbau der sozialen Einrichtungen (Krankenkasse, Werkswohnungen, Kantinenbetrieb, Wohlfahrtseinrichtungen), wodurch nicht nur die Arbeitsleistung gesteigert, sondern auch — eine wichtige Voraussetzung derselben — die Betriebsverbundenheit erhöht wird. Hat das Mitglied des Vertrauensrates vereinbart, daß solche und ähnliche Fragen auf die Tagesordnung gesetzt sind, so muß es eine gründliche Aussprache in der Sitzung anregen und an ihr durch eigene, vorher sorgfältig überdachte Vorschläge mitwirken.

Eine besonders wichtige Aufgabe erwächst den Vertrauensmännern heute bei der Bekämpfung der Abwanderung der Arbeitskräfte zu anderen Betrieben. Nachdrücklicher Betonung bedarf der gerade zur Zeit besonders wichtige Grundsatz, auf den immer wieder hingewiesen wurde, daß Lohnerhöhung erhöhte Leistung voraussetzt. Eine allgemeine Lohnerhöhung kann deshalb nicht erfolgen, da ihr eine allgemeine Preissteigerung unweigerlich folgen müßte. Dagegen können die in den Tarifordnungen festgesetzten Mindestsätze durch Leistungs- usw. Zulagen verbessert werden, wenn die Lohnverbesserung durch Mehrleistung gerechtfertigt ist. Auch der Aufstieg z. B. des Arbeiters zum Vorarbeiter oder Meister, soll nicht eingeschränkt werden; deshalb kann Betriebswechsel aus solchem Anlaß unbedenklich sein. Dagegen ist eine Abwanderung lediglich zur Erlangung der von anderen Betrieben versprochenen höheren Löhne nicht zu billigen. Die Reichstreuhänder haben solchen Betriebswechsel mehrfach nicht genehmigt.

In dieser Frage müssen die Vertrauensmänner aufklärend wirken, indem sie bei der Gefolgschaft das Gefühl der Betriebstreue stärken und festigen und darauf hinweisen, daß der Betrieb, der die Arbeiter vielleicht ausgebildet und in schweren Zeiten durchgehalten hat, jetzt in der Notzeit Verbundenheit und Kameradschaft erwarten kann.

Die Aufgaben des Vertrauensmannes stellen hohe Anforderungen an seinen Charakter. Das Gesetz schreibt vor, daß er durch vorbildliche menschliche Eigenschaften ausgezeichnet sein muß. In Lebensführung und Diensterfüllung muß er der übrigen Gefolgschaft mit gutem Beispiel vorangehen. Wer einen schlechten Lebenswandel führt, streitsüchtig ist, eine leichtfertige Dienstauffassung hat oder sich nicht einordnen kann, ist zum Vertrauensmann ungeeignet. Er muß auch die Gewähr bieten, daß er sich jederzeit voll für den nationalsozialistischen Staat einsetzt. Deshalb muß er nicht nur Mitglied der DAF sein, sondern auch an deren Veranstaltungen und besonders Schulungen regelmäßig teilnehmen. Dann wird es ihm auch leichter sein, seine Tätigkeit nach den Grundsätzen der unser Volksleben und unsern Volksaufstieg tragenden Bewegung auszurichten und die enge Betriebsgemeinschaft herzustellen, die als Voraussetzung der allgemeinen Leistungssteigerung dringend erforderlich ist. O. M.

Der Kaiserring wird immer moderner

Bresche in die Vorgärten gesprengt / Vom Einfamilienhaus zum Geschäftshaus

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Kaiserring sich immer stärker zu einer bevorzugten Geschäftsstraße entwickelt. Diese Entwicklung ist eine ganz natürliche, denn es ist an sich ein sehr seltsamer Zustand, wenn man vom Hauptbahnhof aus erst an einer Reihe von Prachtbauten in altem Stil vorbeikommt, ehe man in das eigentliche Geschäftszentrum Mannheims gelangt, das am Wasserturm beginnt.

Schon längst geht das Bestreben dahin, den Kaiserring zwischen Wasserturm und Hauptbahnhof umzuwandeln und zu einer Geschäftsstraße zu machen. Die Voraussetzungen hierfür sind nicht nur gegeben, sondern sogar die denkbar günstigsten, weil ja genügend Platz für die Ausweitung der Straße vorhanden ist. Das Stadtbild kann nur gewinnen, wenn die meist nicht gepflegten Vorgärten der Häuser am Kaiserring verschwinden oder zum mindesten nach einer Umgestaltung mit den Häusern so verbunden werden, daß sie unserem heutigen Geschmacksempfinden entsprechen.

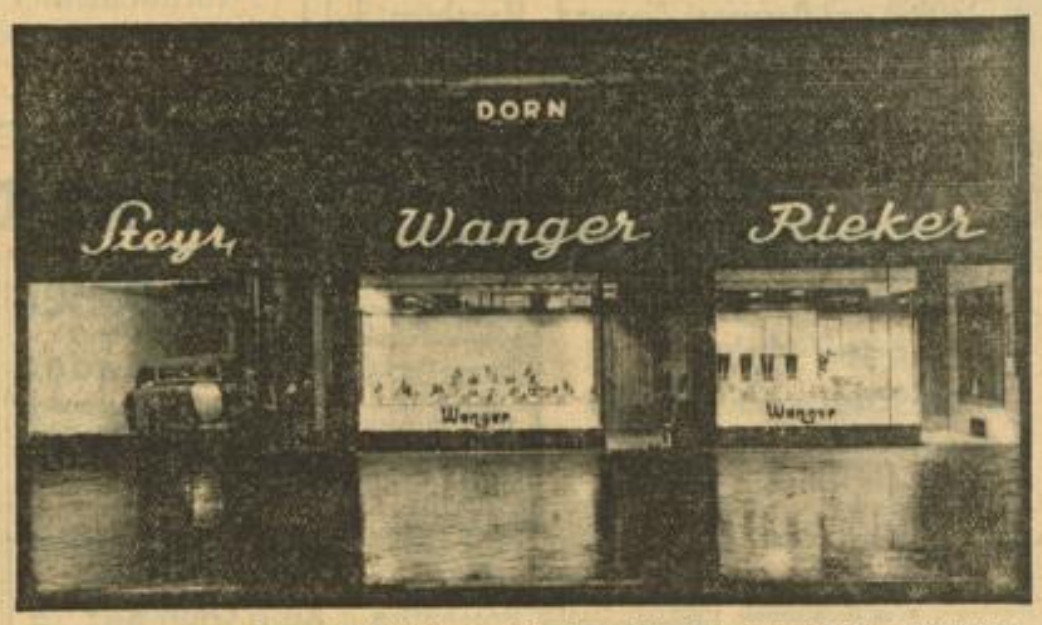
Mit Genugtuung durfte man feststellen, daß in die Vorgärten am Kaiserring schon etliche Breschen geschlagen wurden. Diese Lücken werden immer mehr, so daß zu hoffen ist, daß in einigen Jahren der Kaiserring seine vollständige Umwandlung vollzogen hat. Es will schon etwas heißen, wenn in dem N-7-Quadrat nur noch zwei Häuser umgebaut werden müssen, um die Einheitlichkeit dieses Quadrats zu erreichen. Der Anfang der Umgestaltung wurde bekanntlich mit der der Grünanlage gegenüberliegenden Ecke gemacht.

Es folgte dann das nebenstehende Haus, das ebenfalls wie das Eckhaus im Untergeschoß Ladenräume erhielt. Dieser Tage ist nun das dritte Haus — das Haus N 7, 11 — im Umbau fertig geworden, so daß man jetzt schon eher einen Eindruck von der künftigen Linie des Kaiserrings gewinnt. Und dieser Eindruck ist wahrlich nicht schlecht! Man möchte nur wünschen, daß die weitere Umgestaltung der Häuserfront nicht allzu lange auf sich warten läßt.

Wenn auch bei dem Umbau des Hauses N 7, 11 — von dem Erdgeschoß abgesehen — der obere Teil des Hauses seine alte Architektur behalten hat, so ist doch etwas ganz Neues geschaffen worden. Das Haus war einst als zweistöckiges Einfamilienhaus mit entsprechender „Raumverschwendung" gebaut worden. Diese Weiträumigkeit konnte nunmehr bei dem Umbau entsprechend ausgenützt werden, zumal es sich um hohe Zimmer handelte, ein riesiges Treppenhaus vorhanden war und die unteren Wohnräume im sogenannten Hochparterre lagen.

Durch die Verlegung des Hauseinganges konnten zwei große Läden mit 145 und 110 Quadratmeter Fläche geschaffen werden. In dem einen Laden haben nicht weniger als sechs große Kraftwagen zu Ausstellungszwecken Platz. Der Einbau eines Zwischengeschosses ermöglichte über den Läden den Einbau von drei gleichgroßen Räumen, deren Weiträumigkeit dem verschieden gearteten Verwendungszweck in jeder Beziehung dienlich ist. Durch großzügige Durchbrüche hat man im nächsten Geschoß ausgedehnte und helle Büro- und Ausstellungsräume geschaffen und schließlich konnte man in dem bisher nicht verwendeten Obergeschoß sogar noch zwei geräumige Dreizimmerwohnungen mit Küche einbauen.

So wurde aus einem Einfamilienhaus ein Gebäude, das jetzt einem vielseitigen Verwendungszweck dient und das durch die Marmorverkleidung der Vorderfront mit den auffallenden Leuchtbuchstaben als eine Zierde des Kaiserrings betrachtet werden darf. —j—



Wo sich ehemals am Kaiserring Wohnbauten befanden, sind jetzt schmucke Geschäftshäuser entstanden. Aufn.: Pfau

Nachrichten aus Sandhofen

Seine diesjährige Jahreshauptversammlung hatte der Männergesangverein 1878 Sandhofen im Lokal „Zum Adler". Beim Totengedenken gedachte man auch der vorbildlichen Arbeit und Sängertreue des verstorbenen Vereinsführers Valentin Renzel. Was es sonst zu berichten gab? Einmal die Rückerinnerung an die großen Tage von Breslau, an welchem der Verein mit einem schönen Aufgebot von Sängern teilnahm, dann der Verlauf des 60jährigen Jubiläums, eine Sängerfahrt u. a. m. Die Tatsache, daß die Sängerzahl schön im Ansteigen ist, wurde mit größter Befriedigung festgestellt. Das einmütige Vertrauen als neuer Vereinsführer erhielt der bisherige Stellvertreter Karl Klein. An dessen Stelle rückte Friedrich Gaa jr. Kassenwart ist Georg Weiland, Schriftwart Karl Jöck, Beisitzer Friedrich Bohrmann, Karl Wernz. Notenwart und Vereinsdiener sind Positionen, die dem Sänger Jakob Michel „ans Herz gewachsen" sind. Seit 28 Jahren übt er nun unterbrochen dieses Amt aus. Sandhofens dienstältesten Männerchor studiert und dirigiert nach wie vor Chorleiter Karl Rinn, Mannheim. Ein in Vorbereitung genommenes Vereinskonzert soll baldigst über die in der Pflege des deutschen Liedgutes geleistete Arbeit Aufschluß geben.

An Unterhaltung bester Art war Sandhofen in den letzten Tagen reichlich gesegnet. Da war einmal Groassers Varieté-Bühne da, spielte und gewann die Herzen. Einen schönen Abend bescherte die Badische Bühne e. V. mit der Aufführung des Schauspiels „Heimat" von Hermann Sudermann. Schon nachmittags sahen wie immer im Morgensternsaal Hunderte von Kinderaugen das Märchenspiel „Schneeweißchen und Rosenrot" von Robert Bürkner. Unsere Gaubühne errang einen schönen Erfolg.

Das 25jährige Berufsjubiläum feierte Mathias Schneckenberger, 83 Jahre alt wurde Schreinermeister und Begräbnisordner i. R. Adam Wittner, 60 Jahre alt Landwirt Georg Herbel. Wir gratulieren. Wdg.

Wintersport-Wetterbericht

vom Samstag, 14. Januar:

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg (Sportgelände), **Herzogenhorn**: wechselnd bewölkt, 2 Grad, 10 Ztm. Neuschnee, 90 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Kandel: Nebel, 1 Grad, 55 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Schauinsland (Freiburg), **Notschrei**: stark bewölkt, 0 Grad, 60 Ztm. Schneehöhe, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Todtnauberg, Muggenbrunn: wechselnd bewölkt, 0 Grad, 5 Ztm. Neuschnee, 50 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schluchsee: Schneeregen, + 2 Grad, 3 Ztm. Neuschnee, 30 Ztm. Schneehöhe, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt: Sprühregen, + 3 Grad, 5 Ztm. Neuschnee, 35 Ztm. Schneehöhe, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Schönau, Todtnau: heiter, + 2 Grad, 3 Ztm. Neuschnee, 23 Ztm. Schneehöhe, verharscht, Ski und Rodel gut.

Mittlerer Schwarzwald:

Schönwald, Schonach: stark bewölkt, 0 Grad, 35 Ztm. Schneehöhe, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Triberg: stark bewölkt, + 2 Grad, 20 Ztm. Schneehöhe, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrinde: stark bewölkt, 3 Grad, 10 Ztm. Neuschnee, 75 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Mummelsee, Unterstmatt, Ruhestein, Hundseck: stark bewölkt, 1 Grad, 5 Ztm. Neuschnee, 50 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Sand, Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies-Hundsbach: wechselnd bewölkt, + 1 Grad, 10 Ztm. Neuschnee, 30 Ztm. Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

Schluß des redaktionellen Teiles

KRÜGER & EBERLE
Malerei-Betriebe
MANNHEIM - LUDWIGSHAFEN

Neon-Leuchtröhrenanlagen
In individueller Ausgestaltung
Otto Greiner
Augusta-Anlage 25 • Ruf 41961

Heinr. Schreiner
Speyererstr. 123 - Ruf 22260
Ausführung der Fassadenreinigung mit Feinsandgebläse

H. Eisinger Baugeschäft
Schöpflinstraße 10 Fernruf 41513
Ausführung der Maurer- und Eisenbetonarbeiten

Durch Anzeigen
im Hakenkreuzbanner
zum Erfolg!

Planung und Bauleitung Architekt A. HARTMANN O 7, 24 Fernruf 26+88

ASTRAWERKE AKTIENGESELLSCHAFT • CHEMNITZ

L. GERARD GENERALVERTRETUNG
N 7, 11, Kaiserring • Ruf 208 58/59

Otto Kakenmaier
MALERMEISTER
M 2, 10 Fernruf 277 25 (Abel)
Ausführung von Malerarbeiten

August Renschler
Schimperstraße 30/42
Fernruf 519 87/88
Ausführung von
Wandplatten-Arbeiten

Johann Bauer
Möbelfabrik - Ladenbau
H 7, 10 Ruf 244 96

J. MERKEL E 7, 13 Ruf 27573
Ausführung der Zentralheizungsanlage

GEBR. SCHMITT LORTZINGSTR. 39
Ausführung der Spengler-, Installations- u. Entwässerungsarbeiten
Ruf 53903

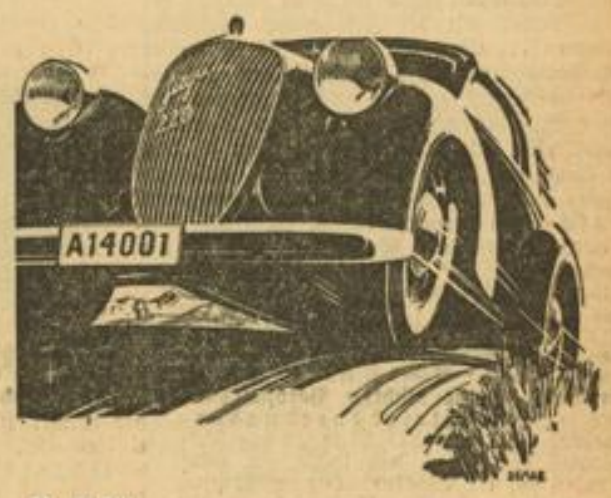
KARL FALLER SPEYERERSTR. 24
Ausführung der gesamten Licht-, Kraft- u. Neon-Anlagen
Ruf 41597

Wir verlegen ab 14. Januar 1939
unsere Verkaufsräume von R 1, 7, Marktplatz
nach **N 7, 11** Kaiserring

Schuh-Wanger

Spezialgeschäft für elegante und fußgerechte Schuhe der führenden Markenfabrikate Chasalla, Rieker, Josta Luxus u. a.

Mehr als 57000 HB-Bezieher werden Sie in Ihren neuen Geschäftsräumen besuchen, wenn Sie immer durchs HB werben!



Eröffnung unserer neuen Verkaufsräume
N 7, 11
(Kaiserring)

Vollbrecht
Reparaturwerkstätte Qu 7, 25

GEORG BECKER Tapeziermeister Riedfeldstr. 35/37
Ruf 51638 Ausführung der Tapezierarbeiten

JOS. EHMANN Gipsermeister Rheinhäuserstr. 61
Ausführung der Gipser- und Stukkateurarbeiten
Ruf 41381

LUDWIG DEANA Pumpwerkstr. 35
Ruf 58307 Ausführung der Terrazzoarbeiten

Auch der Kaiserring entwickelt sich zu einer Geschäftsstraße Mannheims

Arbeitsgemeinschaft
Hans Hayer GLASEREI M 5, 4
Heinr. Ballweg u. Sohn SCHLOSSEREI Qu 7, 28
Ausführung der Schaufenster und Markise in veredeltem Leichtmetall

Drei Generationen
Maßschneiderei
SOLCHE TRADITION VERPFLICHTET
Unaufhaltsam ändert sich die Mode

Grossvater 1858

Vater 1888

Sohn 1936

Reichhaltiges Stofflager
Anfertigung nur in eigener Werkstätte

Auch im neuen Hause empfiehlt sich in erstklassiger Maßanfertigung:

Louis Dorn
Herren- und Damenschneider - Mannheim
N 7, 11 (Kaiserring) 1 Treppe - Ruf 23464

Der Zigarettenboy ist meine Konkurrenz

Mit der Blumenfrau durch die Gaststätten von Mannheim / Vom wirklichen „Durch-die-Blume-sprechen"

Zuerst sah man nur den großen Korb mit den Blumen, den sie vor sich herschob, eine ältere, etwas rundliche Verkäuferin — die Blumenfrau.

„Das arme Weib!", widerhallte es sofort mitleidig — und wie sich bald herausstellte — etwas voreilig in meinem Herzen, „muß diese Großmama nächtlicherweise durch Mannheims Wirtschaften laufen —, gewiß kein Vergnügen!"

Schon hatte sie mit ihrem Blumenkorb den ersten „Korb" erhalten — ein gänzlich in seinen Flirt verstricktes Paar hatte „abgewunken", verwundert darüber, daß die Umwelt überhaupt noch existiert. Nachher gestand mir Mutter Krause, daß es natürlich ein taktischer Fehler gewesen sei, zu einem so ernsthaft mit sich selbst beschäftigten Paar zuerst zu gehen. Aber sie sei leider mit der Zeit etwas kurzsichtig geworden ... Man dürfe, setzte sie in weiser Berufserfahrung hinzu, niemals den Störenfried markieren, sondern müsse sozusagen mit zarter Einfühlungsgabe nahen. Nie überrumpelnderweise und hinterrücks, sondern so, daß der Herr am Tische Zeit habe, das aufmunternde Lächeln nebst Absicht wahrzunehmen und sich seelisch vorzubereiten. Er müsse das plötzliche Empfinden haben, daß just so ein Blumenstrauß „es" besser sagen könne, als die schönsten Worte und längsten Erklärungen.

Dem Schiffer Schorsch, — dem Kavalier schmeckt jetzt nochmal so gut sein Bier.

Mutter Krause ist jedenfalls ganz dafür, daß man es lieber „durch die Blume" als „unverblümt" sagt. Wobei jenes „es" keineswegs gleich eine Liebeserklärung zu bedeuten hat. Es gibt da Variationen, je nach Temperament und Charakter und der mehr oder minder fortgeschrittenen „Verhältnisse" entsprechend.

Bei „Sie" ein gutes Geschäft!

Reales Denken gehört zum Blumenverkauf. Hat so ein Mann so ein Mädchen frisch kennengelernt, sagt er noch „Sie" zu ihr, dann weiß Mutter Krause, daß hier ein Geschäft zu machen ist. Denn sich von seiner besten, ritterlichsten, aufmerksamsten — vorläufig auch zahlungskräftigsten — Seite zu zeigen, ist der Hoffnungsvolle bestrebt. Aber auch späterhin, falls er nicht ganz und gar blasiert sei und sich Gemüt genug bewahrt habe, um ein paar Blumen schön zu finden, pflegt der junge Mann der Frau seines Herzens nicht ungern Blumen zu schenken.

Da sind aber noch die besonders weit „Fortgeschrittenen". Diese Paare verstehen sich bereits so gut, daß sie sich überhaupt nichts mehr zu sagen haben, sondern vielmehr, auf einem toten Punkt angelangt, ratlos stumm nebeneinander sitzen. Dann erscheint die Blumenfrau wie ein ausgeworfenes Rettungsankerchen. Er angelt sich einen Strauß Rosen, wobei er nicht gerade leise mit den Groschen klimpert. Sie lächelt wehmütig und führt die Rosen schleunigst an die Nase.

So ein Blumenverkäufer scheint ein gewiegter Menschenkenner zu sein; Mutter Krause jedenfalls ist es ganz bestimmt. Ich hatte sie zu einer Tasse Kaffee eingeladen, jedoch bedeutete sie mir, daß das nichts für ihr altes Herz sei, ein Schnäpschen sei ihr sympathischer. Sie hatte inzwischen in unserem kleinen Lokal ganz ordentlich verkauft und ich wunderte mich nicht schlecht.

Die Schiffsleute gehörten zu ihren besten Kunden, verriet Mutter Krause mit Hochachtung, wobei sie ihre Blicke schmunzelnd auf einige anwesende richtige Matrosen, aber auch auf die jungen Mädchen in Seidenfähnchen und Greta-Garbo-Frisur richtete.

„Schönes Fräulein, darf ich's wagen?" — Weiter braucht er nichts zu sagen.

Unsere Frau Krause wandte sich anderen Kunden zu. Die sogenannten Kavaliere gefallen ihr nicht. Diese verstehen es ganz ausgezeichnet, einen teuren und auch sonst reizenden Abend zu veranstalten. Er winkt mit lässiger Gebärde dem Ober herbei, läßt den teuersten Wein auftischen und bietet die besten Zigaretten an. Er sagt nette Schmeicheleien, aber wenn die Mädels mal einen Strauß Rosen oder Nelken haben wollen, müssen sie erst begehrliche Augen machen. Meist aber schütteln sie schon selbst resigniert die gutfrisierten Köpfe. Indes, ihre modernen Ritter scheinen es nicht bös zu meinen. Denn im Grunde ihres Herzens sind sie zu sachlich und zu nüchtern, um sich an einer Blume spontan freuen zu können wie ihre Begleiterinnen. So wenigstens meint Mutter Krause.

Wer mit Blumen umzugehen weiß ...

Die Blumenfrau hatte nichts dagegen einzuwenden, daß ich sie bei ihrem Rundgang begleitete. Munter erzählte sie aus ihrem Leben. Ihr Mann sei Gärtner gewesen, und sie glaube, daß sie ihn hauptsächlich wegen seiner Blumen geheiratet habe. Wer schon mit Blumen so gut umzugehen verstünde, müsse es mit Frauen erst recht verstehen, habe sie damals gemeint und sich darin nicht geirrt. Als er eines Tages — es war vor vielen Jahren nun — arbeitslos geworden sei, habe sie sich entschlossen, wieder Blumenverkäuferin zu werden. Dies nämlich sei sie schon einmal gewesen. Und auch heute noch übe sie ihren Beruf nicht ungern aus, weil er sie oft an ihre Jugend erinnere. Sie habe nämlich als Kind armer Eltern in einem Badeort gewohnt. Von ihrer Wohnung aus habe sie sehnsüchtige Blicke auf eins der eleganten Hotels der Stadt werfen können, in denen die reichen Leute der Vorkriegszeit und viele Ausländer ein- und ausgegangen seien.

Sie habe lange darüber nachgedacht, wie sie sich einen kleinen Zugang in jene glanzvolle Welt, die ihr eine Märchenwelt schien, verschaffen könne. So sei sie Blumenverkäuferin geworden. Sie lernte auf den dicken Teppichen vornehmer Hotelhallen wandeln und sich ungezwungen und voller Anmut zwischen mondänen Damen und monokelbewaffneten Herren bewegen. Sie habe damals, so versichert Mutter Krause nicht ohne ein Lächeln wehmütiger Erinnerung, viel mehr Geld verdient als heute, „denn erstens hatten die Leute, die unseren Kurort besuchten, viel Geld, und zweitens war ich damals jung und hübsch, mit blonden Locken, ob Sie's nun glauben oder nicht!"

Aber, schwelgt die Gute weiter in Erinnerungen, damals sei die Zeit ihrem Gewerbe überhaupt günstiger gewesen. Von dieser Meinung lasse sie sich nicht abbringen.

„Zigaretten — mein Feind!"

Mutter Krause hat da nicht so unrecht. Damals war man vielleicht „galanter", heute ist man dafür kameradschaftlicher. Heute macht man weniger Umstände in unserer Zeit des Tempos und der Technik. Höfliche Gesten — denn das Blumenschenken zur Zeit unserer Großmütter und Mütter war oftmals nicht mehr als eben eine liebenswürdige Gewohnheit, die eben beobachtet sein wollte — und konventionelle Gepflogenheiten sind heute ins Hintertreffen geraten.

„Und dann die ewigen Zigaretten, die verderben mir noch das ganze Geschäft ...", ereiferte sich meine neue Bekannte. Sie sei schon immer dagegen gewesen. Früher habe das Mädchen eine Blume in die Hand genommen, um ihr kokettes Spiel zu unterstreichen. Heute nehme sie sogar die Zigarette zwischen die Finger. „Sie werden entschuldigen ...", fügte sie hinzu, wobei sie mißbilligend dem Rauch meiner Zigarette nachsah. „Aber liebe Mutter Krause", beeilte ich mich zu versichern, „auch wir sind heute noch poetisch genug, uns bei Feier und Tanz eine Blume in den Gürtel oder auch hinters Ohr zu stecken."

Ja, es scheint schon zu stimmen: was Mutter Krause sagt: „Der Zigarettenboy ist meine Konkurrenz geworden!" Trotzdem konnte ich bemerken, daß inzwischen ihr Korb immer leerer geworden war. Wir hatten eine stattliche Anzahl Lokale besucht und unsere Blumen an den Mann und damit an die Frau gebracht.

Steht wer mal so an einer Eck' erkennt man stets den tief'ren Zweck.

Diesmal nicht: „Wir sind schon verheiratet"

Zum Schluß entschlossen wir uns zu einem Trick und spielten der Umwelt eine kleine Komödie vor, denn ich fand, daß Mutter Krause jetzt genug herumgelaufen sei. Also setzte ich mich in eine kleine Weinstube. Die Blumenfrau sollte nachkommen. Ich aber hatte die Zeit zu nützen, um mit kluger Taktik vorzubauen, mit anderen Worten, um den umsitzenden Jünglingen huldvoll zuzulächeln. (Der gute Zweck verlieh dabei meiner ungewöhnlich großen Schüchternheit das moralische Rückgrat ...)

Als dann schließlich Mutter Krause, die Harmlosigkeit in Person, auf mich zugesteuert kam, „kaufte" ich ihr einen ganzen Arm voller Nelken ab. Meine Jünglinge rissen die Augen auf und griffen automatisch in die Tasche. Aber nicht nur sie legten ihre Groschen auf den Tisch des Hauses, auch die „Zweispännigen" machten eine Ausnahme und sagten diesmal nicht: „Wir sind schon verheiratet".

Beseligt bringt er „Sie" vor's Haus und denkt — „wär ich doch Blumenstrauß".

Sämtl. Zeichnungen: Edgar John

Beinahe wäre ich jedoch hereingefallen. Denn kaum, daß ich mich wieder erhoben hatte, um das Freie und an der nächsten Ecke Mutter Krause zu gewinnen, erscholl es aus drei Ecken, „Fräulein, dürfen wir Ihnen tragen helfen?"

Indes — wir hatten ein gutes Geschäft gemacht, und die Blumenfrau meinte, ich hätte mich „bewährt". Sie verabschiedete sich nicht ohne Rührung, wobei sie sagte, ich solle den Beruf wechseln, „bei der Schreiberei springe wahrscheinlich ja doch nichts heraus ...!" *)

*) Anmerkung der Schriftleitung. Hier irrt sich Mutter Krause ...

Edith Staffin

Sie freut sich sooo auf einen Strauß. Der Knicker macht sich nichts daraus.

MARCHIVUM

Ist es schwer, Nationalsozialist zu sein?

Braucht bei uns wirklich nur befohlen zu werden? / Wie wir Nationalsozialisten wurden

Ist es schwer, Nationalsozialist zu sein? — — Eine seltsame Frage, nicht wahr? Da ist nun ein großer, mächtiger Staat, geschützt durch eine einzigartige Wehrmacht, in wirtschaftlicher Entfaltung wie kein anderes Land der Erde, sozial geordnet und befriedet wie noch kein Volk der Welt bisher — da also ist der nationalsozialistische Staat und da ist das nationalsozialistische Volk, und es sollte irgend einem Einsichtigen schwerfallen, Nationalsozialist zu sein? Da es doch allen Gründen der Vernunft widersprechen müßte, wenn einer sich in einem solchen System nicht leicht zurechtfände? Manchmal, wenn Ausländer unser Großdeutsches Reich besuchen und staunend die zahllosen Zeichen der neuen Zeit betrachten, sagen sie — und das sogar noch als Einschränkung ihrer unvermeidlichen Anerkennung! —: „Das ist ja alles kein Wunder, denn bei euch gibt es ja keinen Widerspruch gegen die Führung, es wird einfach befohlen und gemacht. So könnten wir auch Autobahnen bauen, Streiks verhindern, Aussperrungen verbieten und Kraft durch Freude organisieren. Aber schließlich sind wir Demokraten, und das ist unser großer Vorzug, daß wir jeder unsere eigene Meinung haben können."

Also dafür seid ihr Demokraten. Ihr meint also, was wir machen, sei alles so furchtbar leicht, denn man brauchte bloß Nationalsozialist zu sein, dann ginge das gewissermaßen mechanisch. Unser ganzes Aufbauwerk sei also nur eine Art Trick, den anzuwenden ihr zu vornehm oder zu bescheiden oder zu klug oder auch — zu dumm seid?!

Erinnerung an die Kampfzeit

Nun ja, wir könnten uns vielleicht mit diesen Auffassungen abfinden, wenn wir uns nicht recht gut der Zeiten erinnerten, da wir Nationalsozialisten wurden. Wenn es nach der Auffassung mancher Leute schon spielend leicht ist, Nationalsozialist zu sein, so war es doch — erinnern wir uns gut — oft verdammt schwer, es zu werden. Bedeutete es nicht für viele unter uns Existenzaufgabe, ungezählte Opfer an Gut und Blut, an Zeit und häuslichem Frieden und dergleichen mehr? Und sind nicht wiederum die meisten der alten Mitkämpfer des Führers gerade deshalb Nationalsozialisten geworden, weil sie lieber auf der Seite des Kampfes und des Opfers als auf der der bequemen Selbstzufriedenheit stehen wollten? Vielleicht entgegnet nun einer, daß dies alles bis zur Machtübernahme seine Geltung gehabt haben könnte, aber von dort ab sei der Kampf vorbei gewesen, aus der Revolution sei eine Evolution und mit ihr sei es leicht geworden, Nationalsozialist zu sein.

Wir wissen es nur zu gut, wem das Schicksal einen kämpferischen Instinkt in die Wiege gelegt hat, niemals zu satter Behaglichkeit erstarren wird. Unsere Fahnen sind Fahnen des Kampfes, und unsere Formationen sind Kampfformationen. Das soll jeder wissen und soll sich jeder merken, der sich unter diese Fahnen stellt. Jeder Parteigenosse oder SA-Mann, der zu uns stößt in der Annahme, die Kampfzeit sei für ewig vorbei, muß zwangsläufig in unseren Reihen scheitern.

Sechs Jahre nach der Machtübernahme dürfte es jeder, ob er früh oder spät zum Nationalsozialismus kam, gemerkt haben, daß es niemals leicht sein wird, Nationalsozialist zu sein. Es werden sich nämlich immer wieder Situationen ergeben, in denen das Lippenbekenntnis nicht ausreicht, sondern in denen jeder mit allerstrengster Kritik sich selbst zu prüfen hat: Der alte Parteigenosse und SA-Mann, ob er sich den Kampfgeist von früher bewahrt hat, der neue, ob er sich der Kampfbewegung Adolf Hitlers würdig zeigt.

Die innere Haltung entscheidet

Es ist unser großer Stolz, daß wir eine politische Bewegung mit soldatischen Tugenden sind. Das Vertrauen zum Führer und seinen weltgeschichtlichen Zielsetzungen ermöglicht es dem Parteigenossen und Nationalsozialisten, in jeder Stunde die innere Haltung zu bewahren, selbst wenn er den nächsten Schritt nicht kennt. „Führer befiehl, wir folgen!" ist unser Ruf. Der Demokrat und Liberalist würde rufen: „Führer, sage uns, wohin du uns kommandierst, damit wir überlegen, ob wir dir folgen wollen!"

Wäre der Gehorsam einer großen Sache gegenüber vom persönlichen Geschmack, vom Temperament, von den ästhetischen Empfindungen des Einzelnen, von seinen Launen oder gar vom Grade seiner Tapferkeit abhängig, dann wären wir seit 1918 nicht einen Schritt weitergekommen. Die ersten Nationalsozialisten und die Kampfbewegung vor der Machtübernahme hatten sich zur größten Freiheit entschlossen, die es auf Erden geben kann: zum Gehorsam gegenüber einer aus freiem Willen anerkannten Führung. Vielleicht war es gerade deshalb damals nicht leicht, Nationalsozialist zu sein, weil jeder Gefolgsmann des Führers in einer schwankenden und korrupten Umwelt den widerspruchvollsten Einflüssen und Einflüsterungen ausgesetzt war. Aber sie gingen den Weg vom Eigenbrötler zur starken, an die Gemeinschaft gebundenen Persönlichkeit, denn gerade die ältesten, treuesten und gehorsamsten Parteigenossen der Kampfzeit haben nach der Machtübernahme die Kraft ihrer Persönlichkeit an verantwortlicher Stelle im Rahmen eines ungeheuren Aufbauwerkes beweisen können.

Auf Hieb und Stich zur Sache stehen

Seit 1933 stand es jedem Volksgenossen frei, an seiner Stelle den Anschluß an den Nationalsozialismus zu suchen, der ihm aus irgendwelchen Gründen vorher gefehlt hatte. Das sah äußerlich sehr leicht aus, denn nun handelte es sich darum, sich zu ganz klaren, offensichtlichen Vorteilen und Vorteilen zu bekennen. Zur Arbeitsbeschaffung, zur Wehrfreiheit, zum sozialen Aufbau, zur Lebensfreude „Ja" zu sagen, ist gewiß nicht schwer. Aber so leicht hat es die Bewegung keinem gemacht. Ein Bekenntnis zur Idee Adolf Hitlers kann immer nur ein Bekenntnis zu ihren gestaltenden Grundkräften sein und nicht nur zu ihren daraus erwachsenen positiven Formen. Erst der Volksgenosse, der gegebenenfalls auf Hieb und Stich, auf Sein oder Nichtsein zur Sache zu stehen bereit war, konnte als Nationalsozialist gelten.

Die geschichtliche Entwicklung hat uns gelehrt, daß unter ganz bestimmten Voraussetzungen ein Sieg nachträglich in eine Niederlage gewandelt werden und eine Niederlage nachträglich zum Siege führen kann. 1918 hätten kalte Rechner und gewissenlose Spekulanten auf die deutsche Zukunft keinen Pfifferling gegeben, und nach dem 9. November 1923 galt für die Neunmalweisen jeder politischen Färbung der Nationalsozialismus als erledigt. Aus den Siegern und Besiegten von 1918 und 1923 sind allein durch die nationalsozialistische Bewegung gänzlich neue Faktoren geworden. Deutschland hat sich mächtig erhoben und eine weltgeschichtliche Umwälzung, eine Neuwertung aller Werte in der Innen- und Außenpolitik begründet. Die „Sieger" von 1923, die marxistischen, bürgerlichen, separatistischen und klerikalen politischen Parteien sind zu Spreu verweht und weggefegt. Hier wurde nachträglich aus der Niederlage der Sieg geboren. Wüßten wir nicht, welchen Kräften und Gesetzen wir diesen Tatbestand zu verdanken haben, wir könnten in dem Bestand unserer Siege kein Vertrauen haben. Aber wir wissen es, und darum haben wir felsenfestes Vertrauen. Schien uns schon in den langen Jahren vor 1933 jedes errungene Reichstagsmandat, jede gewonnene Wahlschlacht ein großer Triumph zu sein, so ließ uns Adolf Hitler nicht zum Atemholen kommen. Ausruhen auf Lorbeeren gibt es für die Partei und ihre Gefolgschaft nie und nimmer. Hundertmal hieß es für uns „Nach dem Siege bindet den Helm fester!" und hundertmal öffnete uns des Führers zukunftsweisendes Wort den Blick für einen weiteren Kampfabschnitt.

Nach dem Sieg

Wir haben also bei allem dankbaren Stolz für unsere Erfolge wohl jeden Grund zum Selbstvertrauen, aber keinen Grund zur Selbstgefälligkeit. Nur der Spießer schlägt sich am Abend eines guten Tages biedermännisch auf die Schulter und hält eine Ansprache des Lobes an sich selbst, der Kämpfer indessen — Mussolini sagte es kürzlich zu seinen Schwarzhemden — schläft auch noch Jahrzehnte nach dem Sieg mit dem Kopf auf dem Tornister.

Das ist keine generelle Phrase, sondern Maßstab der Haltung und Ueberzeugung jedes einzelnen Nationalsozialisten. So wie vor 1933 jeder neue Kämpfer die Haltung der Partei zu seiner eigenen, ihn persönlich verpflichtenden Haltung machte, so ist es auch heute noch mit jedem, der sich Nationalsozialist nennen will. Es mag daraus auch jeder ermessen, wie schwer oder wie leicht es ist, Nationalsozialist zu sein. Es wird ihm so leicht oder so schwer fallen, wie es ihm als Einzelpersönlichkeit möglich ist, nicht nur die Erfolge einer großen Kampfgemeinschaft zu genießen, sondern im Kampf für sie dort seinen Mann zu stehen, wo und wann es die Führung von ihm verlangt.

Gauleiter Dr. Alfred Meyer:

Die Parole in Lippe hieß: „Angreifen!"

Der Entscheidungswahlgang der NSDAP jährt sich zum sechsten Male / Eine bedeutsame Kraftprobe

Am 14. und 15. Januar gedenkt der Gau Westfalen-Nord der NSDAP, wie in jedem Jahre, mit einem feierlichen Erinnerungstreffen des Lippischen Wahlkampfes. Mit dem Führer an der Spitze wurde dieser heiße Wahlgang zur großen Entscheidungsschlacht der NSDAP mit den Parteien des Systems, die den 30. Januar 1933 einleitete.

Sechs Jahre sind heute seit jenem denkwürdigen Tag vergangen, an dem nach einem atemberaubenden, mit allen Mitteln der Propaganda geführten Wahlkampf das Lipper Volk an die Urne trat, um in einem machtvollen Bekenntnis zu Adolf Hitler allen Unkenrufen und spöttischen Bemerkungen unserer Gegner zum Trotz die Theorie von dem unaufhaltsamen Zerfall der nationalsozialistischen Bewegung glänzend zu widerlegen. Mit dem siegreichen Ausgang der Landtagswahl in Lippe wurde der Weg zur Wilhelmstraße freigelegt. Der 15. Januar ist daher nicht nur eines der bemerkenswertesten Daten in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, sondern ein Tag von allgemein historischer Bedeutung. Der Führer hat wiederholt in seinen Reden auf die Lipper Wahl Bezug genommen und ihr Ergebnis politisch wie geschichtlich charakterisiert.

Unsere Gegner ahnten nicht, daß diese Wahl für Deutschlands Schicksal entscheidend sein würde. Sie belächelten die Tatsache, daß Adolf Hitler an 10 Abenden in 16 Großkundgebungen vor den kaum 115000 Wahlberechtigten dieses Landes das Wort ergreifen wollte. Sie konnten es nicht verstehen, daß der Führer in den kleinen lippischen Dörfern Zelte aufschlagen ließ, um bei eisiger Kälte vor den lippischen Bauern, Handwerkern und Arbeitern zu sprechen, und um jeden einzelnen von ihnen zu ringen.

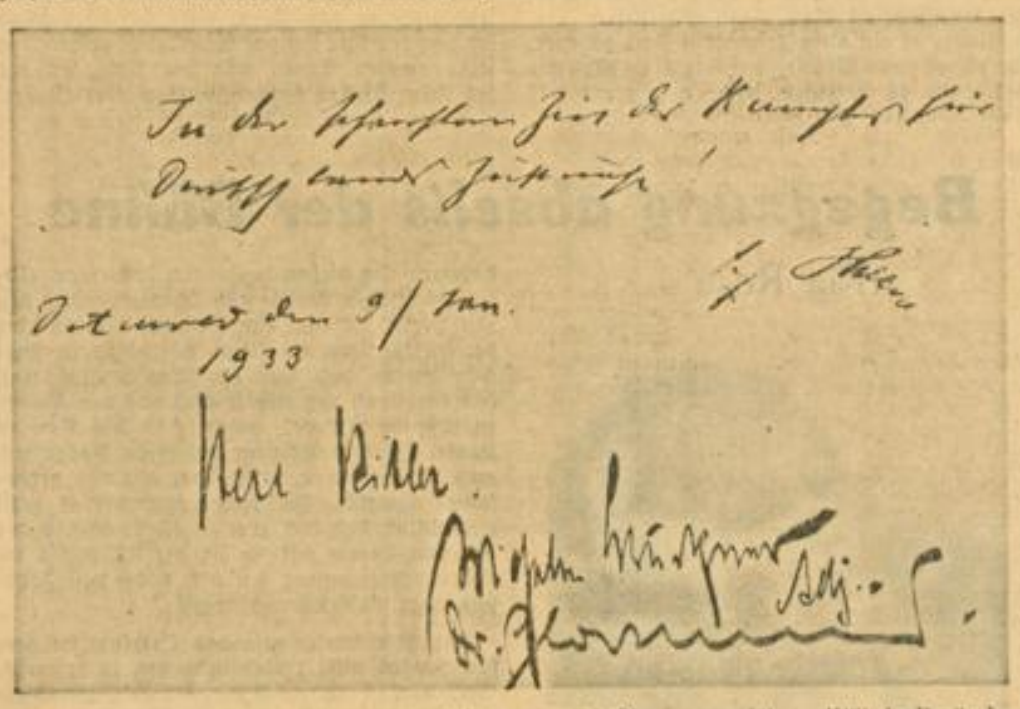
Bösingfeld, Detmold, Leopoldshöhe, Oerlinghausen, Augustdorf, Horn, Hohenhausen, Kalldorf, Schwalenberg, Lage, Lemgo, Lipperode, Schlangen, Barntrup, Blomberg, Bad Salzuflen — sechzehn Versammlungen, sechzehn glanzvolle Etappen auf der siegreichen Wahlfahrt des Führers durch das Land Hermanns des Cheruskers. Jede Versammlung war ein überwältigender Erfolg. Der Gegner und, mit wenigen Ausnahmen, die gesamte nichtnationalsozialistische Presse verkannten das Ergebnis, das der persönliche Einsatz des Führers allerorts zeitigte. Oder wollten es nicht verstehen. Sie bagatellisierten diese Wahl und machten sich über die ungewöhnlichen Anstrengungen der NSDAP lustig, wo sie nur konnten. Es war ihnen unfaßbar, daß fast sämtliche führende Männer der Bewegung in dem lippischen Wahlkampf als Redner eingesetzt wurden in einem Wahlkampf, der nach ihrer Ansicht ja nur lokale Bedeutung hatte.

Als Pg. Dr. Goebbels am 4. Januar 1933 in Bad Salzuflen seine erste Wahlversammlung mit den Worten schloß: „Es kommt die Stunde, da ganz Deutschland unter unserer Führung steht. Ihr wollt es nicht glauben, aber wir werden es euch beweisen", da strotzte am nächsten Tage die gesamte gegnerische Presse von hämischen Glossen und hohnvollen Erwiderungen.

Die besten Redner der Bewegung

Unsere Gegner ahnten damals nicht, daß ein Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung in Lippe die Reichspolitik entscheidend beeinflussen würde. Wenn sie in dem gewaltigen Einsatz der NSDAP nur den Ausdruck einer politischen Schwäche erblickten und unsere gewaltige Versammlungswelle mit den Parteigenossen Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Rust, Alfred Rosenberg, Dr. Ley, Darré, Kerrl, Frank II und vielen anderen Männern der Bewegung mit wahrer Inbrunst zu bagatellisieren sich bemühten, wenn sie über die überfüllten Kundgebungen ein spöttisches Lächeln zeigten, so bewies das alles, daß sie den großen Augenblick dieser historischen Stunde nicht erkannt hatten.

Doch in Lippe fiel am 15. Januar 1933 die Entscheidung. Die Bewegung war von ihrer Verteidigungsstellung zum Angriff übergegangen und konnte dem Führer zum erstenmal seit dem 6. November 1932 wieder einen eindrucksvollen Sieg melden. Dieser Sieg in Lippe brachte den Sieg für ganz Deutschland und führte am 30. Januar zur Machtübernahme.



Eintragung des Führers und seines Chefadjutanten, SA-Obergruppenführer Wilhelm Brückner im Gästebuch des „Kaiserhofes", dem Hauptquartier der NSDAP in Detmold während des Wahlkampfes 1933. Am 15. Januar jährt sich der Tag des überwältigenden Wahlsieges der NSDAP in Lippe zum sechsten Male.

Nicht zur Ruhe kommen lassen

Aus Anlaß der historischen Landtagswahl in Lippe finden nun alljährlich im Hermannsland Erinnerungstreffen statt. Der Führer hat am 14. Januar 1934 in Lemgo die Worte geprägt:

„Damals durften wir nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen und im letzten Augenblick schwach werden, damals mußte sich die Bewegung in ihrer absoluten Härte bewähren, und es konnte für sie nur eins geben: Sieg! Angreifen, immer wieder angreifen und nicht zur Ruhe kommen lassen. Von diesem Entschluß ist vor allem auch der denkwürdige lippische Wahltag getragen gewesen, der die Entscheidung in dem gigantischen Ringen heraufgeführt hat.

Dieser Wahlkampf, währenddem beschlossen war, in Braunschweig und Hessen aufs neue anzugreifen, hat mit einem großen und überzeugenden Siege geendet. Er hat vor aller Welt den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht geschlagen war, sondern stärker denn je dastand. Keiner der hier Anwesenden wird heute bereuen, daß er uns damals seine Stimme gegeben hat. (Begeisterte Zurufe: Nein, nein!) Mit diesen Stimmen ist damals der 30. Januar und damit ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte eingeläutet worden."

*

Am 14. und 15. Januar treffen sich nun zum sechsten Male die Lippekämpfer wieder. Viele von ihnen, die vorher das Lipper Land vielleicht nur vom Hörensagen kannten, haben während des lippischen Wahlkampfes dieses schöne Stück Erde schätzen und lieben gelernt. Sie haben manch beglückendes Erlebnis aus dem Wahlkampf mitgenommen und sind dem Schicksal dankbar, unter dem Führer jene Schlacht geschlagen zu haben, die für Deutschlands Zukunft entscheidend war.

Sie werden auch in diesem Jahre wieder nach Lippe kommen und damit bekunden, daß ihnen die denkwürdige Wahl im Hermannsland ein unvergeßliches Erlebnis geblieben ist.

MARCHIVUM

Polly Maria Höfler:

André und Ursula

Copyright bei Freundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

2. Fortsetzung

Mit leicht zitternden Fingern löse ich die Verpackung. Ein kleines Buch, in rotes Leder gebunden, ziemlich verschmutzt und zerschlissen der Umschlag, kommt zum Vorschein. Verwundert drehe ich den schmalen Band in den Händen. Das kenne ich doch . . . woher nur? Die obere Kante ist völlig zerfetzt, ein fast kreisrundes Stück scheint herausgerissen, herausgeschlagen zu sein. Ich schlage die erste Seite auf und lese:

„Cet agenda appartient à André Duval, né le 25 mai 1896 à Paris, mobilisé le 4 août 1915; au moment de la mobilisation étudiant en médecine à Nancy."

Feine Schriftzüge auf vergilbtem, rauchgeschwärztem Papier. Ein Geruch wie von verwelkten Blumen und verbranntem Herbstlaub scheint aus den Seiten aufzusteigen. Dieser leise Duft ist es vor allem, der plötzlich eine Erinnerung vor mich stellt, ein Bild, das von Glockenläuten umrauscht und von unablässig fallendem Schnee zunächst wie in dunstige Schleier gehüllt ist. Das kleine Buch liegt auf meinem Schoß, ich habe die Hände darüber gefaltet wie über einem Kreuz. André Duval! Der unbekannte Soldat des Weltkrieges, dessen Name im Lauf der Jahre völlig aus meinem Gedächtnis geschwunden war; ich wußte ja im Grunde kaum mehr von ihm als den Namen und die Tatsache, daß er für sein Vaterland im Sommer 1916 vor Verdun den Heldentod gestorben war. Denn ich war noch Kind, als der französische Frontkämpfer zum erstenmal in mein Leben trat, als mir seine Aufzeichnungen von jenem Kriegsblinden zum Geschenk gemacht wurden.

Alle Glocken der kleinen Stadt läuteten damals die dritte Kriegsweihnacht ein. Die schmalen Gassen lagen schon im Dunkel, der Schnee fiel in dichten Flocken seit den frühen Nachmittagsstunden. Gegen fünf Uhr, als die ehernen Stimmen von den Kirchtürmen den Anbruch der Christnacht kündeten, stapften wir durch den Schnee, eine kleine Kinderschar unter Führung der Klassenlehrerin. Es ging zur Bescherung der verwundeten Soldaten ins Lazarett vor der Stadt. Wie kleine Weihnachtsmänner nahmen wir uns aus in der Vermummung von Kapuzen und dicken Mänteln; wir trugen umfangreiche Liebesgabenpakete mit uns, manche hatten sich kleine Rucksäcke oder den Tornister auf den Rücken geschnallt. Wir glühten vor Eifer und Erwartung — wie sehr würden sich die armen verwundeten Soldaten über unseren Besuch und die schönen Geschenke freuen! —

Dann der groß, langgestreckte Raum mit den schmalen, weißen Betten, der durchdringende Duft von Karbol und anderen scharfriechenden Essenzen, der sich auf so befremdliche Art in den lieben, weihnachtlichen Harzduft der großen Tanne mischte! Scheu und verlegen standen wir am Eingang des Saals, in den Betten lagen die Verwundeten halbaufgerichtet und sahen uns entgegen. Die Lehrerin gab ein Zeichen, und wir begannen mit sehr unsicheren Stimmen zu singen:

„Ihr Kinderlein kommet!"

Gleichzeitig zündete eine Krankenschwester die Kerzen an dem Baum an. Eine andere öffnete eines der Fenster, draußen schwangen immer noch die Glocken, so laut und stark, daß sie unseren Gesang fast übertönten.

Es war schon gut, daß beim zweiten Lied: „Stille Nacht, heilige Nacht" ein paar Männerstimmen einfielen. Fünf oder sechs Soldaten sangen mit uns, die übrigen saßen und lagen ganz still in ihren Betten, manche hatten das Gesicht in den Kissen vergraben, andere wieder sahen starr geradeaus, an uns vorbei, als sähen sie uns nicht.

„Macht das Fenster zu!" rief es aus einem Bett. Fror der Mann denn so sehr? Dabei lag er weitab vom Fenster. Trotzdem zog er sich die Decke über die Ohren. Drei Betten weiter weinte jemand. Es war ein noch junger Mann, und ich schämte mich für ihn, weil er wie ein ganz kleines Kind plötzlich laut zu schluchzen begann.

Dann aber war das Lied zu Ende, die Schwester schloß das Fenster wieder und wir konnten endlich mit der Bescherung beginnen. Jedes Kind hatte einen Soldaten zu beschenken, so war es von der Lehrerin bestimmt worden. Unsere Klasse bestand aus fünfundzwanzig Schülerinnen, fünfundzwanzig Betten waren im Saal, davon standen allerdings vier leer. Vielleicht waren heute vier Leute entlassen worden, denn unsere Lehrerin hatte sich genau erkundigt und gestern noch Bescheid bekommen, daß auf dieser Station genau fünfundzwanzig Verwundete lägen. So blieben uns vier Liebesgabenpakete übrig, aber die wollten wir schon richtig aufteilen.

Manche von uns hatten sich während des Weihnachtsliedes schon im stillen „ihren" Soldaten ausgesucht. Ich schwankte zwischen dem jungen Mann, der geweint hatte, und einem bärtigen Hageren mit einer Stirnbinde, der so besonders lieb aussah und mich ein wenig an Vater erinnerte.

Aber wie es so geht: ich bekam keinen von beiden. Denn die Vorwitzigsten unter uns stürzten sich förmlich auf die einzelnen Betten, und so kam es, daß der Kleine, der geweint hatte, von fünf, sechs Kindern umringt war, während andere wahrscheinlich leer ausgegangen wären, wenn die Lehrerin nicht Ordnung gestiftet und uns zu den einzelnen hingeführt hätte. „Mein" Soldat war ein auffallend bleicher, sehr magerer Mann. Er saß halbaufgerichtet, als ich an sein Bett trat. Sein Gesicht war mir zugewandt, es trug einen fragenden Ausdruck. Mir schnürte sich das Herz in bitterem Weh zusammen: er trug eine schwarze Binde über den Augen. Er war blind. Zum Glück gesellte sich eine der Rotekreuzschwestern zu mir. „Da ist Ihr Besuch, Herr Bauer", sagte sie fröhlich. „So ein liebes kleines Mädchen! Sie hat Ihnen ein feines Paket mitgebracht, warten Sie, ich packe es Ihnen aus, wir wollen doch gleich mal sehen, was das Christkind Ihnen zugedacht hat."

Sie machte sich geschäftig über das umfangreiche Paket her, das so schön in buntes Weihnachtspapier eingeschlagen war und einen Tannenzweig mit silbernem Band umwunden auf der Verpackung trug.

Ich zog mir einen Stuhl heran und nahm an der Seite des Verwundeten Platz. Eine tastende Hand näherte sich mir, ich umschloß sie und drückte sie krampfhaft.

„Das ist aber lieb von dir, mich zu besuchen", sagte der Blinde. Seine Stimme klang merkwürdig trocken. Ich hatte Angst vor seinem Gesicht, dessen obere Partie mir die schwarze Binde verbarg. Von der Nase aufwärts bewegte sich kein Muskel in diesem Antlitz, nur der Mund und das Kinn waren lebendig.

Er wollte wissen, wie ich heiße, ob mein Vater auch im Kriege sei, ob ich Geschwister hätte und vor allem, wie ich aussähe. Ich berichtete alles, was er wollte, und zwang mich, einen genau so fröhlichen Klang in meine Stimme zu legen wie die junge Schwester. Die hatte inzwischen meine Gaben ausgepackt und alles auf der Bettdecke aufgetürmt. Dann ging sie weiter, und der Blinde tastete mit seinen mageren Händen über jedes einzelne Stück hin, lobte die wollenen Socken, die ich selbst gestrickt hatte, die Pulswärmer, die feinen Zigarren, die Kognakflasche und den Kuchen.

„Ja, ins Feld werde ich nicht mehr hinausmüssen", sagte er, und jetzt lächelten der Mund und das Kinn ein wenig. „Ich bin blind, weißt du. Ein Kopfschuß, im Herbst, an der Westfront. — Nächsten Monat darf ich nach Hause fahren, nach Oberbayern, da habe ich einen kleinen Bauernhof. Oh, da ist es schön, das müßtest du einmal sehen! Meine Kinder spielen den ganzen Tag in dem großen Garten, ich habe ihnen auch eine Schaukel zwischen den Obstbäumen angebracht . . ."

„Haben Sie viele Kinder?" fragte ich rasch, weil er plötzlich wieder so traurig aussieht.

(Fortsetzung folgt.)

Paplo, der große Prahler / Eine Abenteurergeschichte

Von Christian Munk

Nein, der Mann ging uns wirklich mächtig auf die Nerven. Er schwärmte vom herrlichen Sumatra und behandelte unseren Urwald hier, in dem wir unser Lager hatten, wie einen armen Verwandten. „Was ist hier schon los in Südamerika?" fragte er verächtlich. Es regte uns furchtbar auf, wenn er uns alte Urwaldläufer als „nette Junaens" behandelte, die noch nichts erlebt hatten. Er war der größte Prahler, der je vor einem Jaguar davongelaufen ist.

Wir suchten damals Orchideenzwiebeln. Pablo behauptete, in Sumatra habe er Orchideen auf Bäumen gefunden, sogenannte Schwebeorchideen. Er habe mit den Eingeborenen darum gekämpft und sie in die Flucht geschlagen. Er habe auch im Wasser Orchideen gefunden. Einmal sei er stundenlang über einen blauen See geschwommen, um die weiße Orchidee zu finden.

Wir ruderten mit unserem Boot den Rio Alto hinunter. Im Urwald ringsum lärmten die Affen und Sittiche, und vor uns dehnte sich breit die ölige, treibende Flut des Stromes. Es war totenstill. Alonzo und ich ruderten, und Pablos Maul stand nicht still.

Alonzo ist ein alter, erfahrener Halbindianer. Er pflegt einen Moskito hundertmal gelassen mit der Hand zu verjagen, ehe er „Carramba"! sagt und ihn totschlägt. Das schlägt für tropische Breiten jeden Rekord.

Jetzt aber stand Alonzo auf, beugte sich über den Rand des Bootes und starrte gebannt in das glasgrüne Wasser, auf dessen Wellen Blasen trieben und Gras. Pablo schwieg — er schwieg lange. Etwas Neues? Er beugte sich gleichfalls über den Bootsrand und spähte in die Tiefe. Mit einer ziemlich gleichgültigen Handbewegung faßte der Alte darauf unser Großmaul am Hosenbund und ließ ihn leise mit dem Kopf voraus ins Wasser gleiten. Das Boot schwankte. Ich ruderte weiter. Neben uns tauchte ein triefender, tangüberzogener Körper auf und rang verdutzt nach Luft.

„Ich glaube, es ist hier jemand ins Wasser gefallen", bemerkte Alonzo mit kühlem Ernst.

„So?" meinte ich.

Ein furchtbares Gebrüll erhob sich hinter uns und ein wildes Plantschen im Wasser. „Hilfe!" schrie das Großmaul, „Hilfe! Ich kann doch nicht schwimmen!" Alonzo warf ihm ein schweres Brett zu, auf dem unsere Bananenstaude im Boot gelegen hatte und rief: „Halt dich an diesem Brett fest!" Pablo klammerte sich schreckensbleich an das Brett, hielt sich über Wasser und bewegte sich vor Angst nicht mehr. Nur seine runden Augen und die Nase, an der sich kleine Wellen brachen, trieben über Wasser.

„Wie war das doch mit Sumatra?" fragte ihn Alonzo väterlich. „Du kannst doch schwimmen, he?"

„Nein!" sagten die aufgerissenen Augen Pablos, der näher trieb.

„Mach uns doch nichts vor, Mann, stundenlang bist du damals zu den Orchideen geschwommen."

Wir lachten noch über diese Jammergestalt im Wasser, von der immer noch nur Nase und Augen zu sehen waren. Es sah aus, als ob die Nase auf dem Brett liege, das vor Pablos Brust schwamm. Pablos Augen hatten einen entsetzten Ausdruck. Als wir uns hinausbeugten, erkannten wir, daß er nicht uns anstarrte, sondern das Brett, an dem er sich festhielt.

Mitten auf dem Brett saß eine handgroße Vogelspinne zusammengeballt, die durch den Sturz des Brettes erwacht sein mußte und unseren Pablo mit zornerfüllten Augen anstarrte, eine fürchterliche Bestie, mit dicken, schwarzbehaarten Beinen, die langsam und gefährlich seinem Gesicht näher kroch.

„Laß das Brett los!" rief Alonzo. Aber unser Großmaul hatte eine solche Angst vor dem Ertrinken, daß er das Brett nur noch fester hielt. Nur seine Augen wurden noch schrecklicher, ich habe nie so etwas von Angst im Wasser schwimmen gesehen.

Ich ruderte mit ein paar Schlägen heran, um mit dem Ruder das Ungetüm zu zerschmettern, aber es saß nur noch eine Handbreit vor Pablos Gesicht, man konnte leicht danebentreffen. Ich wagte es nicht. Ein Revolverschuß barg dieselbe Gefahr. Es war nur möglich, Pablo das Brett zu entreißen.

Wir ruderten nahe heran und sagten ihm, er solle sich am Boot festhalten. Aber er tat es nicht, er starrte auf die Riesenspinne, als sei er behext. Schließlich holte der alte Alonzo mit dem Gewehr aus und stieß das Brett weg. Im selben Moment packte ich Pablo, so daß er sich jetzt am Bootsrand festhalten konnte.

Das Brett war umgekippt und die Vogelspinne ins Wasser geglitten. Aber sie schwamm neben Pablo. Die Gefahrt war also noch nicht beseitigt, denn wir trieben alle in gleicher Geschwindigkeit nebeneinander her, unser Boot mit dem Großmaul, das sich daran klammerte, daneben das Brett und schräg davor die Vogelspinne.

Da hob Alonzo sein Gewehr und blies das schwarze Untier mit zwei Schüssen aus der Welt. Dann holten wir Pablo in unser Boot. Er lag eine Zeitlang erschöpft unter der Bank, bis ihn die Sonnenglut getrocknet hatte. Dann schwieg er acht Tage.

Heute ist er ein netter, bescheidener Junge. Wirklich sympathisch. Das ist auch Alonzos Meinung.

Begegnung abseits der Bühne

Ria Rose

Ob sich dieses Bild von Frau Ria Rose zur Wirklichkeit richtig verhält? Sie kennen sie doch wohl, unsere Salondame, von der Bühne her? Und darüber hinaus — also abseits der Bühne — ja, das ist schon etwas schwieriger. Kennt sich einer in Salondamen aus, die gar noch Steinbock-Naturen sind! Die Astrologie reiht Steinböcke bekanntlich in die Kategorie der Willens- und Wirtschaftsmenschen mit odisch-magnetischer Inspiration ein. Aber bleiben wir lieber auf dem Boden unserer Mutter Erde — meinetwegen auf dem Boden jenes recht behaglichen Zimmers in der Wohnung unserer interviewten Künstlerin, wo wir aus einer Flut von Bildern diese nette Fotografie auskramten.

Im Hinblick auf die Wirklichkeit bin ich mir mit diesem Bild zwar noch nicht recht im klaren, aber die Wohnung erscheint mir geradezu als Maß genommene Klause für ihre Inhaberin. In diesem neuzeitlich bequemen, richtig gemütlichen Wohn- und Studierzimmer beispielsweise umfängt den Besucher sogleich eine persönliche Note, ein Atem, der dafür zu sprechen scheint, daß hier ein Menschenkind lebt, das die Kraft zur Arbeit auch aus der Freude zu schöpfen versteht. Hierdrin ist Ria Rose zu Hause, an ihren Büchern, bei ihren Rollen wie auch im bequemen Sessel oder auf der geruhsamen Kautsch. Ja, man empfindet es recht eindrücklich, daß hier eine ernste Künstlerin mit heiterem Gemüt daheim ist, die sich etwas im Leben vorgenommen hat und dabei den Frohsinn nicht fleißmütterlich vergißt.

Das Bild scheint also das Original im großen ganzen nicht eindeutig genug zu spiegeln. Aber das ist schließlich der Nachteil oder Vorteil aller Bilder. Der leicht elegische Zug dürfte dem Antlitz des gerade ein wenig anlehnungsbedürftig anmutenden Köpfchens nicht weniger gut stehen als die Heiterkeit eines fröhlichen Wesens. Bei einer Schauspielerin ist Empfindungstiefe ja schließlich vorauszusetzen. Frau Rose braucht sich beruflich darüber wohl nicht mehr besonders auszuweisen und privat — privat liegt bei ihr letzten Endes doch wohl das Freie, Lichte in ihrem Wesen, das heiter und fröhlich Beschwingte. Ganz privat, sozusagen, singt Ria Rose überdies auch — sogar recht gern und reizend. — Lieder zu ihrer kleinen Handharmonika, Lieder aus ihrer Heimatstadt Berlin, von der Waterkant oder aus Wien, wo sie zwei Jahre lebte, und nicht zuletzt aus dem geliebten Schlesien, dem sie sich sechs Jahre lang auf ihrer Berufslaufbahn verschrieben hatte. Von dort her stammt auch die schöne, originelle Bauernstube, die eines der Zimmer ihrer Wohnung belebt. Und dann ist da noch ein Wagen, mit dem Ria Rose dann und wann ein wenig aus der Stadt hinaussteuert, wenn der Alltag sie zu sehr in die Zange nehmen will.

Das steht eben alles nicht drin, in diesem Bild da oben. Ist ja auch gar nicht nötig, nicht wahr?

Hanns German Neu.

Internationales Komitee gegen die Seekrankheit

Die Seekrankheit macht der Medizin schon seit langer Zeit viele Sorgen, ist es doch den Gelehrten bis heute noch nicht gelungen, die Ursache dieser Krankheit aufzuhellen und ein Mittel zu entdecken, das unter allen Umständen vorbeugende oder heilende Wirkung hätte. Von Buenos Aires kommt nun der Vorschlag zur Gründung eines Internationalen Komitees, dem Spezialärzte aller seefahrenden Nationen angehören sollen. Man ließ sich dabei von dem Gedanken leiten, daß es bei überstaatlicher Zusammenarbeit vielleicht leichter möglich sei, der trotz ihres häufigen Auftretens immer noch geheimnisvollen Krankheit zu Leibe zu rücken. In einem Zentralinstitut sollen alle Erfahrungen, Heilerfolge, Krankheitssymptome und Häufigkeitsstatistiken gesammelt werden.

MARCHIVUM

Zwischen Schwarzwald und Jura

Die Baar, ein Stück alemannischer Bauernwelt / Residenz: Donaueschingen

* Mannheim, 14. Jan. Das Kindheitsland der Donau ist, obwohl es ihm auch nicht an Industrie von Bedeutung fehlt, im wesentlichen doch ein bäuerliches Reich. Wer mit der Schwarzwaldbahn bei St. Georgen, der umtrieblichen, in raschem Wachstum begriffenen Bergstadt den Scheitel Alemanniens erreicht hat, wie in alten Schriften die Wasserscheide zwischen Oberrhein und junger Donau genannt wird, dessen Augen werden leicht gewahr, daß auf dem Weg gegen Osten hin die Landschaft nunmehr schnell ihre Züge ändert. Durch eine steile Schlucht kam man über Hornberg und Triberg herauf — nun dehnt sich eine Hochebene gegen Osten. Es ist die Baar. Gelassen senkt sich in dieser Baar der Schwarzwald morgenwärts ab, zum Jura und in den Hegau. Eine herbe, nach innen gewendete, süddeutsche Landschaft breitet sich, ohne viel Aufhebens von sich zu machen, gleichwohl voll Selbstbewußtsein an der östlichen Grenze des oberrheinischen Raumes.

Noch greifen dunkle Tannenforste in das Acker- und Wiesenbereich hinein — aber der sprichwörtlichen Bedeutung dieser Landschaft als einer Kornkammer tut das keinen Abtrag.

Die Residenz

Historisch-politisch nahm die Baar bis zur entstehung des badischen Staats, unseres heutigen Gaues, eine beachtliche Stellung ein. Die Fürstenberger waren ihre Herren. Sie schufen in ihrer Residenz Donaueschingen einen Hort echter oberdeutscher Kultur, dessen Sammlungsschätze, die eine der kostbarsten Nibelungen-Handschriften, Werke des Meisters von Meßkirch, den wundervollen Hitschinger Alemannen-Schmuck und vieles, vieles andere Köstliche sonst bergen, mit Recht Gäste von weither anziehen.

Daneben weiß die alte Zähringerstadt Villingen, das Ostor in den Schwarzwald, das früh aus Fürstenbergischem Besitz in den von Oesterreich am Oberrhein hinüberwechselte, die Geltung zu behaupten, die sie sich erwarb, ja, fußend auf sicheren Traditionen und unternehmungslustig zugleich, rüstig auszuweiten. Hier regt sich eine stattliche Industrie, zu der in erster Linie eines der führenden Werke der deutschen Radiogerätefabrikation gehört.

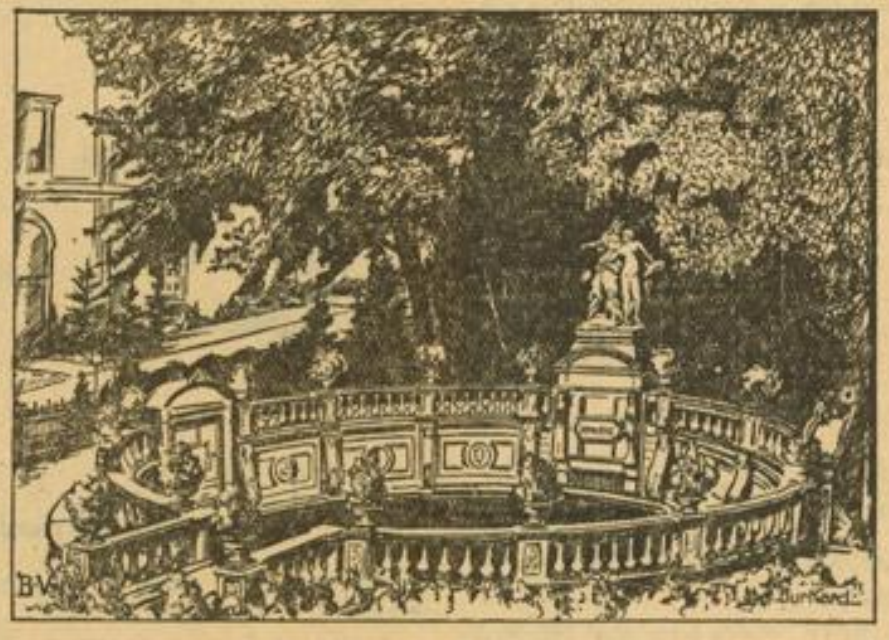
Des ferneren erlangte die Baar durch ihre großen Salzvorkommen vermehrtes wirtschaftliches Gewicht. Zur gleichen Zeit — es war in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts — wie zu Rappenau im Banne der Neckarlandschaft erbohrte man bei Dürrheim mächtige Lager des so wichtigen Gutes der menschlichen Kultur, wie es das Salz ist. Aus den Salinen entwickelte sich dann auch das Bad Dürrheim, das vor allem auch als Genesungsort für Kinder bekannt ist.

Im scheinbar in den östlichen Horizont untertauchenden Kreis um diese Stätten gewerblicher Tätigkeit baut der Bauer der Baar sein Korn und treibt seine Viehzucht. Ein gerader, wenn schon nicht einfach auf den ersten Blick zu durchschauender, dafür aber zäher und grunddeutscher Menschenschlag wohnt auf der Baar, von der man recht wohl als von der „schönen Baar" sprechen darf! Wie zauberhaft diese Landschaft erscheint, wenn man sich ihr ein wenig gründlicher zuwendet, dessen wird der Wanderfrohe, der nicht nur an der Oberfläche der seinen Augen sich zeigenden Erscheinungen hängen bleibt, auf Märschen im Frühling und Herbst leicht und rasch inne werden!

Eine Uebergangsbrücke

Die Landschaften des oberrheinischen Gaues besitzen in der Baar eine charakteristische Uebergangsbrücke vom Westen nach dem Osten. Wie sehr aber die Baar doch badische Welt ist, macht das soeben erschienene Jahresheft der „Badischen Heimat" deutlich, das der „Baar" gilt. Wieder wurde aus dem „Heft" ein sehr stattlicher Band. Eine hochwillkommene Neujahrsgabe, zu der Hermann Eris Busse selbst eine kundige und einsichtsreiche Einführung schrieb. Die Fülle der Gesichte, die einem aus dieser Darstellung von historischer Entwicklung, Wirtschaft, Kultur, Volkstum auf der Baar anblicken, setzt fürwahr in Erstaunen. Und man wird es gewiß verstehen, wenn der Badener sich auch beim Blättern und Lesen in diesem schätzenswerten Buche mit reiner Genugtuung des Reichtums von Leben und Weben, Handel und Wandel in dem angestammten oberrheinischen Gau bewußt wird!

Jodokus Vydt.



An der Donauquelle in Donaueschingen — Archivbild

Die größte Bergruine der Saarpfalz

Winterwanderung auf die Madenburg / Etwas beschwerlicher Weg, der sich aber lohnt

* Landau, 14. Jan. (Eig. Bericht.) Die ersten Sonnenstrahlen eines Wintermorgens spielen im alten Gemäuer einer Burg. Gleich einer Moschee hebt sich die Madenburg vom dunkeln Berg ab. Ihre Zinnen leuchten im Spiel der Wintersonne auf. Reich ist die Geschichte dieser größten Burgruine der Pfalz, die wohl den schönsten Blick über deutsches Land bietet. Es ist ein Landschaftsbild, das man von hier aus schauen kann, das nur selten überboten wird.

Weithin dehnt sich die Rheinebene bis an die Gebirgsketten des Schwarzwaldes, und in der Ferne heben sich die schattenhaften Umrisse des Odenwaldes ab. Das Straßburger Münster zeigt sich im Glas, Speyer mit dem Dom und dem Altpörtel, den Wahrzeichen dieser Kaiserstadt liegen vor uns, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und der Wormser Dom sind Blickpunkte, an denen das Auge haften bleibt.

Und dann das zauberhaft schöne Bild der pfälzischen Bergwelt, die allfährlich das Ziel Tausender ist. Berge und Täler durchziehen das Land. Wildzerklüftete Felsgebilde, zerfallene Burgen reihen sich in bunter Folge in dies herrliche Bild ein. Man weiß nicht, wo man zu schauen beginnen soll und wo man enden will. In immer neuer Schönheit zeigt sich unsere Heimat, die Westmark des Reiches. Vom Dunst umhüllt sieht man ganz im Hintergrund die Wegelnburg, der Rehberg mit seinem Turm, das Lindelbrunner Schloß, der kleine Hahnenstein und zwischendurch eine Anzahl sehenswerter Berghöhen.

Im Wechselspiel der Geschichte sah diese Bergfeste schöne und schlechte Tage. Die Brandfackel wurde mehr wie einmal in ihr Gemäuer geschleudert. Zerstörung und Wiederaufbau war ihr Geschick. So kann man heute in ihrem Aufbau verschiedene Bauperioden feststellen. Der gotische Stil ist hier vertreten und prägt sich besonders im südöstlichen Teil gut aus. Der noch am besten erhaltene obere Teil der Burg stammt aus den Tagen der Renaissance. Ihre Reste sind Ueberbleibsel aus dem 16. Jahrhundert. Es sind die Bauten der Bischöfe Georg Philipp und Eberhard, die einst die Burg in Besitz hatten. Die vorhandenen Steinwappen zeigen die Zeichen der Städte Speyer und Weißenburg und das Familienwappen des Bischofs Eberhard. Kunstvolle Ornamente sind besondere Sehenswürdigkeiten. Teile des Burgverliesses und die Grundmauern des Bergfrieds sind noch besonders gut erhalten.

Geschichtlich wird die Burg zum erstenmal 1107 erwähnt. 1176 kam sie in Besitz der Abtei Limburg. Kurze Zeit darauf sind die Herren von Eschbach Besitzer dieser Burg. Von diesen scheint sie, wie aus alten Chroniken ersichtlich ist, an das Reich gefallen zu sein, das sie dem Hochstift Speyer überließ. Dann ging sie an die Leininger über. Nach dem Jahre 1300 kam sie als Pfandobjekt in gar verschiedenen Besitz. 1470 wurde die Madenburg von Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz erobert. Wie eine Inschrift besagt, kaufte sie Bischof Georg von Speyer mit mehreren Dörfern, die damals zu der Burg gehörten, um 15 000 Gulden.

Im Bauernkrieg wurde die Madenburg ausgebrannt. Doch wieder erstand sie aus dem Nichts und neue Bauten wurden errichtet. Kaum war jedoch der Wiederaufbau vollendet, so wurde sie abermals von Markgraf Albrecht Alcibiades erneut in Schutt und Asche gelegt. Auch der dreißigjährige Krieg zeichnete hier seine Spuren ein. Bis 1650 war sie dann im Eigentum der Franzosen. Auch König Ludwig XIV. war einst Herrscher über diese Bergfeste. Die bald darauf erfolgte letzte Niederbrennung hatte die Madenburg den Franzosen zu verdanken. Im Orleansschen Krieg, als die Franzosen die Pfalz räumten, um nach den Niederlanden zu eilen, vernichteten sie diese Burg wie fast alle Städte und Dörfer. Mit dem linken Rheinufer kam die Madenburg 1801 wieder an Frankreich und wurde bald darauf als Nationalgut einschließlich des Waldes, der zur Burg gehörte, veräußert.

Heute ist der Madenburgverein bestrebt, die Burg zu erhalten wie sie ist. Sie ist Zielpunkt der schönsten Wanderungen der Grenzlande. Wenn auch der Weg etwas beschwerlich ist, aber der Besuch lohnt sich tausendfach.

In Heidelberg kann man „Schwein" haben

Drei Zentner schweres EHW-Schwein zur Verlosung / Wochenbrief aus der Neckarstadt

* Heidelberg, 14. Jan. (Eig. Bericht.) Grau verhangen sind die Berge. Der Neckar wälzt sich dick und breit mit dem ganzen wassergewordenen Odenwaldschnee in seinem Bett dahin. Wehmütig tropft es von den kahlen Kastanienbäumen am Ufer. Aber auch diese schwermütige Stimmung über Heidelberg hat ihre eigene Melodie, in die sich schon das Zwitschern von Staren und Meisen zärtlich mischt. — Leben in das ruhige Bild über Stadt und Fluß bringen die Möwen, die über dem Neckar in frohem Fluge kreisen, über der Friedrichsbrücke schneidige Ehrenrunden fliegen für dankbar aufgeschnappte Brotkrumen. Tag für Tag kommen kleine und große Heidelberger zu ihren Möwen, um sie zu füttern und sich ihrer Freundschaft zu freuen. Denn ihr gleitender Flug, ihr flinkes Spiel auf den Wellen ist nicht mehr fortzudenken in diesen grauen Wintertagen.

*

Ein reges Vortragsleben brachte nach den weihnachtlichen Ruhetagen diese Woche mit sich. Die Volksbildungsstätte hatte zu verschiedenen größeren, bedeutsamen Veranstaltungen eingeladen. In vorderster Linie steht dabei ein von Prof. Krieck vor der Verwaltungsakademie gehaltener wichtiger Vortrag über „Die erzieherische Bedeutung des Geschichtsbildes". Der Leiter des Instituts für Zeitungswissenschaft, Prof. Adler, gab in einem Vortrag über „Geschichte und Kultur der Sudetendeutschen" als gebürtiger Sudetendeutscher wertvolle Ausführungen. Der Reichskolonialbund veranstaltete einen großen Vortragsabend, bei dem der junge Heidelberger Dozent Dr. Orth über seine Reise „Von Ost nach West durch Aequatorialafrika" sprach, die die fünfköpfige erste deutsche Dozentenexpedition in Gebiete führte, die zum Teil noch nie ein Deutscher betreten hatte.

*

Ein Schulungskurs vereinte letzten Sonntag die Wehrführer, Brandmeister und Löschmeister der 43 Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Heidelberg bei lehrreichen Referaten und einer praktischen Dienstübung an den Geräten. U. a. wurde bei dieser Tagung bekanntgegeben, daß seit dem Erlaß des Gesetzes über das Feuerlöschwesen 17 neue Wehren im Landkreis Heidelberg gegründet wurden.

*

Das Heidelberger Stadttheater trat wiederum mit einer süddeutschen Erstaufführung vor die Oeffentlichkeit. In der wirkungssicheren Inszenierung von Martin Baumann wurde Fritz Helkes Tragödie „Der Herzog von Enghien" unter restlosem Einsatz des Schauspielerensembles ein schöner Erfolg beschieden.

*

Für das musikbegeisterte Heidelberger Konzertpublikum brachte die Woche wieder einmal einen Höhepunkt im Heidelberger Musikleben. Festlich gestimmte Zuhörer füllten die Stadthalle beim dritten Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Kurt Overhoff bis auf den letzten Platz. Mit starker Eindringlichkeit gestaltete das klangreine Orchester das Programm, das Wedigs „Nachtmusik", Beethovens 7. Sinfonie und als Erstaufführung für Heidelberg das neuentdeckte D-moll-Konzert von Robert Schumann brachte. Prof. G. Kulenkampff ließ als Solist des Abends mit seiner meisterhaften, beseelten Interpretationskunst und seinem hohen Können dies Werk zum wahren Erleben werden.

*

Das Wochenende steht ganz im Zeichen des großen WHH-Basars, der die Stadthalle mit tausend bunten Bändern und Blüten in ein Märchenreich verwandelt hat. Kein Heidelberger wird fehlen, wo die Wogen des Frohsinns so hoch zusammenschlagen. Die Sensation des Sonntags bringt die Verlosung eines drei Zentner schweren EHW-Schweins. Deshalb hofft jeder auf viel „Schwein" fürs Schwein...

Kleine badische Nachrichten

Tödlich verbrüht

Eberbach, 14. Jan. Das dreijährige Söhnchen des Transportunternehmers Emig fiel in einen Zuber mit heißer Waschbrühe und trug so schwere Verbrühungen davon, daß es bald darauf starb.

Wildschweine wagen sich nahe an Dörfer

Schopfheim, 14. Jan. Auch im Gebiet des Dinkelsberges wird über ein vermehrtes Auftreten von Wildschweinen berichtet. Die von Hunger getriebenen Tiere kommen des öfteren bis nahe an die Dörfer heran, wo sie Nahrung zu finden hoffen. Auch auf der anderen Seite des Wiesentales in der Gemarkung Kandern wurden wiederholt die Borstentiere gesichtet.

Schmugglerin verurteilt

Lörrach, 14. Jan. Eine Frau aus Rheinfelden hatte versucht, im Reichsbahnhof Basel den Betrag von 415 RM. in Noten und 15 RM. in Silber durch die Zollkontrolle zu bringen. Bei einer Durchsuchung kam das Geld ans Tageslicht. Sie hatte sich jetzt vor dem Lörracher Einzelrichter zu verantworten und wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt. Die vorgefundenen 415 RM. wurden eingezogen. — Ein mitangeklagter schweizerischer Staatsangehöriger, der die Angeklagte dadurch unterstützte, daß er ihr 250 Schweizer Franken zum Ankauf von Reichsmarkbeträgen vorstreckte, war zur Hauptverhandlung nicht erschienen. Eine gestellte Kaution von 100 Franken und ein Sparkonto von 150 RM., die der Mann bei der Rheinfelder Sparkasse liegen hatte, wurden daraufhin zugunsten des Reiches für verfallen erklärt.

Fußgänger brachten Motorradfahrer zu Fall

Lörrach, 14. Jan. Der 34 Jahre alte Betriebsführer Adolf Flügel aus Weil a. Rh. verunglückte auf der Basler Landstraße in Haltingen schwer. Eine Fußgängergruppe hatte in unverantwortlicher Weise die Straße versperrt. Beim Ausweichen stürzte Flügel auf der glatten Straße mit seinem Leichtmotorrad und zog sich einen Schädelbruch zu.

Aus den Nachbargebieten

Einbrecher hinter Schloß und Riegel

Dahn, 14. Jan. Die hiesige Gendarmerie machte die Einbrecher dingfest, die in letzter Zeit im Dahnertal „gewirkt" hatten. Es handelt sich um den 26jährigen Walter Ohl aus Grimmen in Vorpommern, und den zuletzt in Bundenthal wohnhaft gewesenen 21jährigen Rudolf Lerche. Fünf Einbruchsdiebstähle sind ihnen bereits nachgewiesen, vorwiegend in Wirtschaften.

Neues vom Bau des Neckarkanals

Lauffen a. N., 14. Jan. Beim Neckarkanalbau sind in den letzten Tagen die Arbeiten auf dem Bausatz I so weit fortgeschritten, daß man nun damit beginnen muß, das Bausatz II (Schleuse) trocken zu legen. Es sind jetzt mehrere große Pumpen in Betrieb, die das beim Hochwasser im vergangenen Jahre eingedrungene Wasser entfernen sollen. Diese Arbeiten werden etwa zehn Tage in Anspruch nehmen.

Hohe Auszeichnung des Oberbürgermeisters Dr. Krebs

Frankfurt a. M., 14. Jan. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs wurde vom Archäologischen Institut des Deutschen Reiches, dessen deutsche Abteilung in Frankfurt a. M. ihren Sitz hat, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Kulturpolitik zum ordentlichen Mitglied ernannt. Es ist dies die höchste Ehre, die das über hundert Jahre alte angesehene wissenschaftliche Institut zu vergeben hat und die nur sehr selten verliehen wird. Die Ernennung des Oberbürgermeisters Staatsrat Dr. Krebs zum ordentlichen Mitglied geschah in erster Linie deshalb, weil er die Bestrebungen des Instituts in der großherzigsten Weise unterstützt und gefördert hat. Die in lateinischer Sprache abgefaßte Ernennungsurkunde wurde ihm in diesen Tagen überreicht.

Sämtliche Winter-Spritzmittel
in bew. Qual., IHRA Norm entspr., f. Obst-, Garten- u. Weinbau
Heinr. Propfe, chem. Fabrik, Mannheim
Facnfirma für Schädlingsbekämpfung - Gegründet 1868
Betrieb: Altriper Fähre - Fernsprecher 68812

Wochenbericht des DDAC

Verkehrsnachweis über die Alpenstraßen

Deutsches Reich: Mit Ketten befahrbar: Adolf-Hitler-Paß, Achenpaß, Aflenzer Seeberg, Arlberg, Brenner, Fernpaß, Ifelsberg, Kärntner Seeberg, Luega, Packstraße, Pötschen, Präbichl, Pyhrn, Reschen, Semmering, Thurn, Zirlerberg. Die Talstraßen in Tirol sind mit Ketten gut passierbar. Sämtliche übrigen deutschen Alpenpässe sind geschlossen.

Schweiz: Mit Ketten befahrbar: Brünig, Faucille, Julier, Lenzerheide, Maloja, Morgins, Mosses, Ofen, Wolfgang. Mit Ketten befahrbar sind die Zufahrten nach Göschenen, Arosa und Davos, sowie die Straße durch das Engadin. Sämtliche übrigen Schweizer Alpenpässe sind geschlossen.

Italien: Mit Ketten befahrbar: Andalo, Aprica, Brenner, Cimabanche, Fugazze, Karer, Mendel, Reschen, Rolle, Tre Croci. — Sämtliche übrigen italienischen Alpenpässe sind geschlossen.

MARCHIVUM

Mit der Bergwacht durch den Schwarzwald

Hilferuf aus den Bergen

Vorbildlicher Sanitäts- und Rettungsdienst / Leistungen im Dienste der Bergkameradschaft

Bei den Rettungsaktionen für verunglückte Skiläufer in den Bergen werden immer wieder die Männer genannt, die unter Einsatz ihres eigenen Lebens einer freiwilligen Pflicht genügen. Männer, die sich in der Deutschen Bergwacht zusammengefunden haben, um sich in wahrer Bergkameradschaft immer dort einzusetzen, wo Menschen in Gefahr sind. Aber nicht nur im Alpengebiet versehen erfahrene und erprobte Männer den aktiven Dienst der Bergwacht, auch im Mittelgebirge, besonders im Schwarzwald hat die Deutsche Bergwacht eine ansehnliche, rührige und organisatorisch bis ins kleinste durchgebildete Gruppe. Ihre Schlagkraft und soldatisch disziplinierte Haltung haben sich, wo es galt, noch immer, auch bei überraschendsten und schwierigsten Aufgaben bewährt, was erst vor wenigen Tagen bei dem schweren Lawinenunglück beim Feldberg bewiesen wurde. Unserem Mitarbeiter, dem Gelegenheit geboten war, unter der Führung des Abteilungsleiters Speck (Karlsruhe) zahlreiche Unfallhilfsstellen und Rettungsstationen der Bergwacht in den verschiedensten Gebieten des Schwarzwaldes zu besichtigen, schildert im folgenden seine dabei gewonnenen Eindrücke.

Abtransport eines verunglückten Skiläufers durch die Bergwacht

Zu den größten deutschen Wintersportgebieten zählt der Schwarzwald, der alljährlich in den Wintermonaten von Zehntausenden des In- und Auslandes zum Skilauf und zur Ausübung der verschiedensten Wintersportarten aufgesucht wird. Der gerade in den letzten Jahren sich außerordentlich steigernde Wintersportverkehr sowie die starke Zunahme der Skiläufer, machte auch in diesem Gebiet den jederzeit schlagkräftigen Einsatz eines Hilfsdienstes notwendig, denn Bergfreude und Berggefahr sind eng beisammen und Bergnot ist bitter, wenn es keine Hoffnung auf Hilfe gibt. Jeden kann sie überfallen, den besonnenen und vorsichtigen Skiläufer ebenso wie den Wanderer, denn unzählig sind die kleinen Zufälle, die auch im Schwarzwaldwinter jederzeit Gefahr bringen können, wie z. B. die schweren Unfälle am Schauinsland oder in den jüngsten Tagen am Feldberg zur Genüge bewiesen haben. So darren auch im Schwarzwald, der Wiege des deutschen Skisports — vom Feldberg aus nahm vor nunmehr fünf Jahrzehnten der Skilauf seinen Siegeszug durch die deutschen Gaue — der Deutschen Bergwacht gerade in den Wintermonaten viele rein große Aufgaben, die, der breiten Oeffentlichkeit bisher viel zu wenig bekannt, einmal hier — soweit es allerdings in diesem Rahmen möglich ist — näher aufgezeigt werden sollen.

Vielseitiges Aufgabengebiet der Bergwacht

Ein sonnenklarer kalter Wintertag liegt über der verschneiten Landschaft am Oberrhein, als wir mit einigen BW-Männern von Karlsruhe aus in Richtung Hochschwarzwald fahren. Während der Fahrt nehmen wir Gelegenheit, von Abteilungsführer Speck zunächst einiges über Entstehen, organisatorischen Aufbau und Aufgaben der Deutschen Bergwacht im allgemeinen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden zu erfahren.

Im Jahre 1920 als Selbstschutzorganisation der Bergsteigerschaft gegründet gegen Ausschreitungen und Disziplinlosigkeiten in den Bergen, Vergehen an Naturschutzdenkmälern, sinnlosen Pflanzenraub, Wald- und Hüttenbrände, Hütten- und Almeinbrüche, Beseitigung von Wegetafeln, Wild- und Forstfrevel und anderem, kamen mit den Jahren immer neue Tätigkeitsgebiete dazu. So entstand auch aus kleinsten Anfängen heraus ein Hauptpfeiler der BW, der Sanitäts- und Rettungsdienst in den Bergen, der heute von besonderen BW-Gruppen ausgeübt wird und fortwährend einen bedeutsamen Ausbau erfährt. Ueber 3600 Hilfeleistungen, darunter 954 Abtransporte von den Bergen, 53 Totenbergungen und 23 Bergungen von Verletzten hat die Bergwacht allein im vergangenen Jahr durchgeführt, eine stolze Bilanz, die den von hohem Ideal getragenen Geist der BW-Männer bezeugt.

BW-Gruppen im Odenwald und Schwarzwald

In Baden bestehen heute zwei BW-Gruppen, die zu den ältesten und größten des Reiches zählen. Denn bereits 1920 wurde die Abteilung Odenwald aus der Taufe gehoben, die heute unter der Leitung des Abteilungsführers Gräf in Heidelberg ihren Dienststh hat. Wenn auch der Odenwald weniger ein Bergsteiger- und Wintersportgebiet ist, dafür sind aber seine prächtigen Waldungen, seine wasserreichen Flüsse und Bäche, seine idyllischen Täler und reizenden Höhen, seine schönen Waldwege und Pfade ein Paradies für Wanderer und Fremde, die hier Erholung suchen und finden.

Wenn daher auch ein ausgesprochener Rettungsdienst der BW in den Bergen des Odenwaldes so ziemlich ausscheidet, so sind doch verschiedene mit sanitären Einrichtungen versehene Hilfsstationen in den Hauptfremdengebieten vorhanden, die nach den Erfahrungen völlig ausreichen. So obliegt den BW-Männern der Abteilung Odenwald in der Hauptsache die Aufgabe des Natur- und Landschaftsschutzes.

Unermüdliche Arbeit und namenlose Leistungen im Dienste der Bergkameradschaft haben gerade in den letzten Jahren das Ansehen der Bergwacht in Baden ungemein gefestigt und sie fand nicht nur in Wander- und Wintersportkreisen, sondern auch im breiten Volke, bei der Regierung und den zuständigen Behörden und der Partei die verdiente Anerkennung und Ortsverbände und steht jetzt mitten in einer durchgreifenden Neuorganisation und einem verstärkten Ausbau. Ihren Dienststh hat die Gruppe seit 1937 in Karlsruhe.

Winterdienst im Schwarzwald

Der BW-Mann ist eigentlich immer im Dienst, auch wenn er nicht das Kennzeichen seiner Organisation, die Armbinde mit dem grünen Kreuz oder das große Sanitätsabzeichen trägt. Es gibt eben Dinge, die seine Aufmerksamkeit und nötigenfalls sein Eingreifen das ganze Jahr hindurch erforderlich machen. Manche dieser ganzjährigen Arbeiten überschneiden sich natürlich mit solchen des besonderen Sommer- bzw. Winterdienstes und finden daher dort ihren Platz. Andere aber sind in keiner Weise „saisonbedingt", zu ihnen gehören in erster Linie Ordnungs-, Rat- und Auskunftsdienst.

Von der großen Bruderschaft des weißen Sports kennen die meisten die Bergwacht nur im Winter. Weil ihre Hilfe da gar oft ihnen selbst als Wohltat fühlbar wird. Und doch ist die Tätigkeit des BW-Mannes im Sommer nicht minder ausgedehnt und dabei verschiedenartiger und vielgestaltiger. Die dicken Stöße der Meldungen und Berichte, die sich bei den Ortsgruppen und der Abteilung türmen, geben ein anschauliches Bild davon, wobei Natur- und Landschaftsschutz im Vordergrund des großen Aufgabengebietes stehen.

Der Winter aber ist die Zeit, in der Werk und Wirken der Bergwacht sichtbar in Erscheinung treten, wovon wir uns bei einer zweitägigen Fahrt durch das ganze Schwarzwaldgebiet bestens überzeugen konnten. Kommt ein Hilferuf aus den Bergen — und das geschieht in diesem Winter sehr häufig! — sofort ist die Bergwacht einsatzbereit zur Rettung der Menschen, die sich in Bergnot befinden. 61 Unfallhilfsstationen sind so über die verschiedenen Gebiete des gesamten Schwarzwaldes verteilt, daß sie bequem untereinander erreichbar sind und Verbindung halten können, was gerade im Winter mit seinen erhöhten Gefahren von besonderer Bedeutung ist. Ihre Unterbringung haben diese Stationen, die Samstag auf Sonntag mit zwei Mann besetzt sind, vorerst in Gaststätten und Wanderhütten gefunden, doch sollen in den nächsten Jahren überall eigene große Rettungsstationen der BW errichtet werden.

Außerordentlich gut bewährt hat sich die Einrichtung von Alarmgruppen, die zur Zeit in vier Hauptzentren: Karlsruhe, Freiburg, Feldberg und Schönau bestehen, die aber in absehbarer Zeit einen wesentlichen Ausbau erfahren werden. Es sind dies Gruppen, die in plötzlich auftretenden Fällen der Vermißtensuche usw. zu jeder Tages- und Nachtzeit in kürzester Zeit erreicht und eingesetzt werden können. Wie notwendig gerade diese Gruppen im Schwarzwaldwinter sind, erweist sich dadurch, daß sie in allen vier Gebieten auch in diesem Winter bereits mehrfach zur Rettung in Bergnot geratener Wanderer und verunglückter Skiläufer eingesetzt werden mußten.

Ob wir nun eine der BW-Unfallhilfsstellen oder Rettungsstationen im Feldberg, Schauinsland, Herzogenhorn, Turner oder Belchengebiet oder im nördlichen Schwarzwald etwa auf der Hornisgrinde, der Unterstmatt, auf dem Dobel oder die große Mannheimer Skihütte am Bodensteiner Eck besichtigen, überall können wir dieselbe Feststellung treffen: alle Unfallhilfsstellen und Rettungsstationen der Deutschen Bergwacht im Schwarzwald sind mit dem erforderlichen, der erfahrungsgemäßen Inanspruchnahme angepaßtem Sanitätsmaterial mustergültig ausgestattet sind.

Kameradschaft in Schnee und Eis

Eine besondere Bedeutung kommt im Schwarzwaldwinter dem Rettungs- und Streifendienst der BW zu. Diesem ambulanten Dienst ermöglichen gut eingerichtete „Rucksackbüchsen", die zum eisernen Bestand eines jeden BW-Mannes gehören sollen, jederzeit erste Hilfeleistung auch unterwegs. Denn Verirrungen in Nacht, Sturm und Nebel, Erfrierungen und Erschöpfungen hätten ganz zweifellos schon

Der große Verbandskasten der Bergwacht-Rettungsstationen im Hochschwarzwald.
Aufnahmen: Bergwacht

oft manches Opfer im Schwarzwaldwinter gefordert, wenn nicht in letzter Minute die BW-Männer Rettung gebracht hätten. Denn schon oft war festzustellen, daß glücklich Geborgene — darunter sehr viele Ausländer — gar nicht ahnten, wie nahe sie am weißen Tod vorbeigegangen waren.

Dienst an Volk und Heimat

Was die Bergwacht im Schwarzwaldwinter an erster Unfallhilfe leistet, bedarf keiner langatmiger Worte und doch seien abschließend noch einige Zahlen angeführt, die für sich selbst sprechen: Rund 700 Diensttage mit einem Einsatz von 1465 Mann, 741 Hilfeleistungen mit 149 Abtransporten allein im letzten Winter, die wollen geschafft sein! Auch die letzten Zehnjahresziffern mit 4650 Unfallhilfen und 960 Abtransporten können sich sehen lassen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß diese Zahlen, am Verhältnis des jetzigen riesigen Wintersportverkehrs gemessen, noch ungleich höher wären.

Unsere Fahrt mit der Deutschen Bergwacht durch den winterlichen Schwarzwald ist beendet. Sie gewährte uns einen ebenso interessanten wie lehrreichen Einblick in das viel zu wenig bekannte, verantwortungsvolle und vielseitige Aufgabengebiet jener großen gemeinnützigen Organisation, die, geschaffen von Bergsteigern und Skiläufern selbst, zum Schutze und Nutzen all derer dient, die die Berge aufsuchen, um hier im Sommer und Winter Erholung und Kraft für den Alltag zu finden. Unsere Fahrt gab uns einen Einblick in das Tätigkeitsgebiet einer Organisation, deren edler Zweck es ist, Beschützerin wertvollsten Menschenlebens und Hüterin wertvollsten Volksgutes zu sein.

C. E.

Bergwacht-Appell in der Todtnauer Hütte im südlichen Hochschwarzwald

Boxer aus drei Nationen kämpften im Sportpalast

Eders Unentschieden gegen Turiello / Großer Erfolg des Berliner Berufsboxabends

Ein Freitag und dazu noch der Dreizehnte? Diesmal war es für den Veranstalter ein glücklicher Tag. Der deutsch-italienisch-schweizerische Kampfabend der Berufsboxer hatte im Berliner Sportpalast ein fast ausverkauftes Haus zu verzeichnen und brachte erbitterte Kämpfe, bei denen die Zuschauer schnell warm wurden. Gleich im Einleitungskampf der Mittelgewichtler gab es zwischen Walter Müller (Gera) und dem Schweizer Meister Fred Flury über sechs Runden eine harte Auseinandersetzung, die mit einem gerechten Unentschieden endete.

Ein ausgezeichneter Nachwuchsboxer stellte sich im folgenden Schwergewichtskampf mit Mario Annibalki vor. Der junge, noch ungeschlagene Italiener erwies sich Jak. Schönrath in technischer Beziehung als klar überlegen. Seine schnelle Linke machte in den ersten

Saverio Turiello
wie ihn unser Zeichner sah.
(Zeichnung: Sturtzkopf—Scherl-M.)

Runden dem Krefelder schwer zu schaffen, später ließen sich beide in einen Schlagwechsel ein, den sie fast bis zur völligen Erschöpfung durchführten. Annibalki gewann den Kampf sicher nach Punkten.

Im Halbschwergewicht kam Arno Przybilski (Potsdam) zu einem verdienten Punktsieg über acht Runden gegen den schweizerischen Meister Walter v. Büren. Der Potsdamer, der zurzeit als Kanonier in Spandau dient, brauchte einige Runden, um warm zu werden. In der fünften Runde hatte er seinen Gegner mit seiner Linken schwer angeschlagen, verstand es aber nicht, die Gelegenheit zu nützen. Im letzten Teil der Strecke war Przybilski klar obenauf, und der schwer geschlagene Gast kam nur mit Mühe bis zum Schlußzeichen.

Verdienter Punktsieg von Kreitz

Auf seinem Weg, die Landesmeister der europäischen Halbschwergewichtsklasse zu schlagen, ist der 21jährige Aachener Jean Kreitz durch einen verdienten Punktsieg über Italiens Meister Mario Casadei ein großes Stück weitergekommen. Es war ein schwerer 10-Rundenkampf für den Westdeutschen, der seinen überaus wendigen und schnellen, um 5 Kilogramm leichteren Gegner in der zweiten Runde ganz kurz und in der sechsten Runde bis „Drei" am Boden hatte. Kreitz hatte von der sechsten Runde ab den Kampf sicher in der Hand und punktete Casadei systematisch aus, immerhin aber ist bis Heuser für Kreitz noch ein weiter Weg.

Ein gutes Unentschieden für Eder

Nach vierteljähriger Ringpause bestritt der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder wieder seinen ersten Kampf. Daß er gleich den italienischen Europameister Saverio Turiello als Gegner annahm, bewies, daß der Kölner durch eine große Leistung sofort wieder Anschluß finden wollte. Nach einem hervorragend geführten Kampf, in dem Eder durch seine größere Schlagkraft ganz leichte Vorteile hatte, lautete das einstimmige Urteil auf Unentschieden, da zum Sieg ein Vorsprung von fünf Punkten benötigt worden wäre.

Von der ersten Runde an versuchte Eder, seinen im Schlagwechsel und auf den Beinen unerhört schnellen, im Mittelgewicht boxenden Gegner durch die Wucht seiner genauer kommenden beidhändigen Körperhaken zu schwächen. Vor allem wollte er schon damit dem Italiener die Luft aus den Lungen jagen und ihm nach und noch die Deckung herunterlocken. Turiello hatte vor der schweren Rechten des Deutschen Meisters nur wenig Respekt, landete blitzschnell aus halber Distanz seine prächtigen linken Haken zum Körper, um beidhändige Serien auf den Körper folgen zu lassen. Zum Schluß war der Italiener schneller. Seinen Schlägen fehlte aber die Wirkung und Genauigkeit, mit der Eder in jeder Runde seine linken steifen Geraden in die Magengrube landete, oder wuchtige kurze rechte Haken zum Kopf feuerte. Mit aller Verbissenheit kämpften hier zwei Meister des Ringes um jeden Punkt. Fuß an Fuß bearbeiteten sie sich mit den Fäusten. Zu einem Punktsieg für Eder reichte es aber nicht, obwohl Turiello in der achten Runde wegen mehrfachen zu tiefen Abduckens verwarnt werden mußte.

Mannheim und Ludwigshafen wieder vorne

bei den Abschlußkämpfen der Ringer auf dem Reichssportfeld

Die Schlußkämpfe des Berliner Ringerturniers wurden am Freitagabend im Kuppelsaal im Haus des deutschen Sports auf dem Reichssportfeld vor recht gutem Besuch und in Anwesenheit des Reichssportführers durchgeführt. Während im Bantamgewicht die Kämpfe einige Wünsche offen ließen, waren sie im Federgewicht und Leichtgewicht ganz erstklassig. Die einzelnen Begegnungen gingen recht knapp aus und keiner der Ringer blieb ohne Fehlpunkt. Sehr gut hielten sich vor allem die süddeutschen Ringer aus Mannheim und Ludwigshafen, so belegte Allraum im Bantamgewicht und Freund im Leichtgewicht den zweiten Platz, während Vondung im Federgewicht Dritter wurde.

Im Bantamgewicht kam Schock (Berlin) zu einem erfreulichen Sieg mit nur einem Fehlpunkt vor dem Mannheimer Allraum (3) und Sterbenk (Zella/Mehlis) mit sieben Fehlpunkten. Die beiden Kölner Pulheim und Schmitz waren im Federgewicht die Stärksten. Pulheim wurde mit vier Fehlpunkten Turniersieger vor seinem Kölner Landsmann Schmitz (5) und dem Ludwigshafener Vondung (7). Vier Ringer traten auch im Leichtgewicht noch zur Entscheidung an. Die besten Aussichten hatte Freund, der bis dahin ohne Fehlpunkte war. Im Schlußgang konnte ihm jedoch Nettesheim (Köln) durch bessere Bodenarbeit besiegen, zumal Nettesheim durch Seitenaufreißer seinen Gegner in schwerste Gefahr gebracht hatte. Freund hatte allerdings bereits seinen dritten schweren Kampf an diesem Abend bestritten. Nettesheim wurde mit drei Punkten Turniersieger vor Freund (4) und Weikert (Hörde).

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Schock (Berlin) bes. Sterbenk (Zella/Mehlis) in 12 Min.; Allraum (Mannheim) bes. Wahl (Schifferstadt) in 5:55 Minuten.

Feder: Schmitz (Köln) bes. Ostermann (Berlin) in 10:24 Min.; Pulheim (Köln) bes. Bischoff (Dortmund) in 14 Min.; Vondung (Ludwigshafen) bes. Möchel (Köln) mit 2:1 n. P.; Schmitz (Köln) bes. Vondung 3:0 n. P.

Leicht: Nettesheim (Köln) bes. Weikart (Hörde) 3:0 n. P.; Freund (Ludwigshafen) bes. Schwartzkopf (Koblenz) 3:0 n. P.; Weikart (Hörde) bes. Freund 3:0 n. P.; Nettesheim (Köln) bes. Freund (Ludwigshafen) 3:0 n. P.

Neuer Skilaufzug von Garmisch-Partenkirchen zur Neunerhütte
Blick auf die im Bau befindliche Talstation in Garmisch-Partenkirchen. Schirner (M)

Die Eisläufer trainieren für Olympia
Im letzten vorolympischen Jahr haben Deutschlands Eisschnellläufer unter Leitung des Wieners Willy Reisinger auf dem Kießer See in Garmisch-Partenkirchen das Training aufgenommen. Unter dem Waxenstein ziehen Läufer ihre Kreise. (Scherl-Bilderdienst-M)

Henkel und Bolelli im Endspiel

Die skandinavischen Hallentennis-Meisterschaften in der Stockholmer Alvikshalle haben sich im Männereinzel zu einem Zweikampf zwischen dem Deutschen Meister Henner Henkel und dem jungen Franzosen Bolelli zugespitzt. Beide gelangten durch einen Dreisatzsieg in die Schlußrunde. Der ausgezeichnete junge Franzose bezwang den Amerikaner Boulden und Henner Henkel fertigte den Engländer Wilde mühelos 6:2, 6:2, 6:1 ab.

Im Frauendoppel erreichten Frau Sperling / Frl. Hollis (Dänemark) und die beiden Französinnen Pannetier/Le Bailly die Schlußrunde. Die beiden Däninnen stehen sich auch im Endspiel des Fraueneinzels gegenüber, da Frl. Hollis die Amerikanerin Frl. Wheeler 6:0, 6:0 schlug. Im Männerdoppel hatten die Bezwinger von Mitic/Redl, die Engländer Billington/Wilde auch die sehr starke Mannschaft Henkel/Oeitberg geschlagen und bestreiten nun zusammen mit den Franzosen Bolelli/Pelizza die Schlußrunde. Im Vorgabewettbewerb des gemischten Doppels konnten die zahlreichen dänischen Zuschauer einen schönen Erfolg ihres Königs feiern. Mister „G" und Hilde Sperling gewannen gegen die Finnen Petersen / Heistrom 8:6, 6:2.

Achtung!

Wintersport-Wetterbericht finden Sie heute ausnahmsweise im lokalen Teil dieser Ausgabe.

Olympiasieger gibt Skilauf auf

Der Schwede Erik Larsson, der 1936 in Garmisch-Partenkirchen den olympischen 18-Kilometer-Lauf gewann, erklärte jetzt seinen Rücktritt vom aktiven Skilauf. Seine religiöse Auffassung erlaube es ihm nicht mehr, an sportlichen Wettkämpfen teilzunehmen.

Kameradschaftsabend der Alemannia Ilvesheim

Wie alljährlich, so fand auch jetzt wieder der übliche Kameradschaftsabend statt. Nach der Begrüßungsansprache des Vereinsführers Behr wurden nette Darbietungen gezeigt, die in Art und Zusammenstellung wohl als gelungen bezeichnet werden dürfen. Humorist Müller, Viernheim brachte durch seine witzigen Gesangsvorträge die Anwesenden recht oft zum Lachen. Das Doppelquartett der Liedertafel Mannheim-Seckenheim unter Leitung des Dirigenten Karl Rinn verschönerte den Abend mit dem Vortrag gut einstudierter Lieder und Chöre. Im Mittelpunkt des Programms stand die Ehrung des langjährigen Sportlehrers und Mannschaftsbetreuers, Herrn Richard Lang. Dieser richtete ermahnende Worte an seine Aktiven und forderte von jedem einzelnen, sich auch im neuen Jahr voll und ganz einzusetzen.

Im zweiten Teil des Programms streifte Herr Behr mit selbstverfaßten Gedichten in ausgezeichneter humoristischer Art die Vereinschronik der letzten Jahre. Anschließend gab der einheimische Tenor Wilhelm Stein durch Vortrag zweier Rheinlieder Proben seiner geschulten Stimme ab. Am Schluß des Abends dankte der Vereinsführer all denjenigen, die zur Verschönerung des Abends beigetragen haben und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Geist auch fernerhin bleiben möge. Schl.

Deutschland-Italien im Berta-Stadion

Schauplatz des von Rom nach Florenz verlegten Fußball-Länderspiels zwischen Deutschland und Italien wird am 26. März das Berta-Stadion sein. In dieser Kampfstätte siegte die deutsche Nationalelf in der Vorrunde der Weltmeisterschaft 1934 über Belgien mit 5:2 Toren. Der Länderkampf Italien — England am 13. Mai in Mailand wird im San-Siro-Stadion veranstaltet.

Belgien hat das mit der Schweiz für den 14. Mai vereinbarte Länderspiel von Brüssel nach Lüttich verlegt, wo der Fußballkampf eines der sportlichen Großereignisse der Internationalen Wassersport-Ausstellung sein soll. Belgien und Holland werden ihren nächsten Länderkampf am 19. März in Antwerpen austragen.

USA-Eishockeymannschaft in Köln

Die Programmfolge der Kölner Eissportveranstaltung am Montagabend im Eisstadion hat eine Aenderung erfahren. An Stelle des ursprünglich vorgesehenen Eishockeykampfes zwischen den Mannschaften von Köln und Krefeld gibt es ein Eishockeytreffen USA gegen Köln/Krefeld kurzfristig.

Bei den Amerikanern handelt es sich um die offiziellen Vertreter der Vereinigten Staaten bei den Weltmeisterschaften in der Schweiz. Die Gäste aus Uebersee treffen in der Domstadt auf einen spielstarken Gegner, stehen doch in den Reihen der „Kombinierten" u. a. die Kanadier aus Krefeld: Schwingdammer und Ring. — Das Kunstlaufprogramm wird von den Wienerinnen Musilek, Niernberger, Polak, Puzinger, Reisinger, Wächtler, Wägeler sowie der derzeitigen deutschen Meisterin Lydia Beicht bestritten.

Im sausenden Schwung zu Tal
Gebirgsjäger trainieren in Kitzbühel für die am 25. und 26. Februar dort befindlichen alpinen Wehrmachtsmeisterschaften. Schirner (M)

MARCHIVUM

Der Nachwuchs

Ein reizender Schnappschuß aus dem Tiroler Wintersportfeld Seefeld. Die Zöpfe fliegen beim Drehen eine Pirouette. Schirner (M)

Favoriten in Front

bei den Tischtennis-Meisterschaften

Am Freitag begannen im Frankfurter Hippodrom die nationalen deutschen Tischtennis-Meisterschaften mit dem Männer- und Fraueneinzel. Erfreulicherweise wurden die Meldungen nahezu restlos erfüllt. Die Kämpfe wickelten sich schnell ab, so daß die Männer und Frauen bereits die zweite Runde erreichten. Die Favoriten setzten sich auf der ganzen Linie mit durchweg hohen Ergebnissen durch. Der Deutsche Meister im Einzel Sediwy (Wien) besiegte den Frankfurter Graffy mit 3:1. Sehr tapfer wehrte sich der Frankfurter Jung gegen den vorjährigen Meisterschaftszweiten Welter (Aachen) und unterlag erst in vier knappen Sätzen. Der frühere Meister Mauritz (Wuppertal) kam ohne Spiel weiter. Bei den Frauen schaltete die Meisterin Pritzi (Wien) die Schweinfurterin Schmidt 2:1 aus. — Ergebnisse:

Männer-Einzel: Sediwy (Wien) — Graffy (Frankfurt) 21:14, 21:14, 18:21, 21:17; Benthien (Hamburg) — Wiedemann (Stuttgart) 21:9, 21:12, 21:12; Ullrich (Düsseldorf) — Haberstroh (Frankfurt) 21:11, 21:18, 21:15; Welter (Aachen) — Jung (Frankfurt) 21:19, 14:21, 21:12, 28:30; Welter — Biekmann (Hagen) 21:15, 21:13, 21:19; Schuech (Wien) — Werner (Freiburg) 21:16, 23:21, 21:18.

Frauen-Einzel: Pritzi (Wien) gegen Schmidt (Schweinfurt) 21:14, 12:21, 21:13; Spangenberg (Aachen) — Schmidt (Danzig) 21:18, 7:21, 21:17; Fahlbusch (Ludwigshafen) gegen Ketterer (Freiburg) 21:14, 8:21, 21:16; Frl. Buschmann (Düsseldorf) ohne Spiel eine Runde weiter.

Wie unsere Mannschaften spielen:

Verein für Rasenspiele:
Vetter
Conrad Rößling
Henninger Feth Rohr
Spindler Fuchs Lutz Adam Striebinger

Sportverein Mannheim-Waldhof:
Drayß
Schneider Siegl
Maier Heermann Molenda
Eberhard Herbold Bielmeier Erb Günderoth

SpVg. Sandhofen:
Rohrmann
Schenkel Streib
Michel Wetzel Wehe
Weickel Fenzel Barth Dörr Krukowski

MFC 08:
Eckel
Engster Zipse
Harlscher Bernet Fränkle
Egetter Wetterauer Bodenmüller Roos Stynok
(Trautwein)

FVg. 98 Seckenheim:
Wolfahrt
Bauder Hennesthal
Seitz Feuerstein Wolf
Umminger Gruber Walz Gropp Lang

SC Käfertal:
Schmitt
Rutz Reuther
Rude Dick Jenne
Pauels Dreßler Heering Heitenstein Hoffschult

Alemannia Ilvesheim:
Mayer
Grimm A. Weber
K. Weber Cywock Hamann
Herre Fr. Weber Hartmann O. Schwarz Katzenmaier

FV Brühl:
Langlotz (Rohrmann)
Kempf Mack (?)
Funk Moser Metzger
Weiler Pister Körber Simon Deutsch (?)

Um Badens Wasserballmeisterschaft

Am 29. Januar im Vierordtbad zu Karlsruhe

Das Gaufachamt Schwimmen des NSRL führt am 29. Januar im Vierordtbad zu Karlsruhe die Wiederholung der Endspiele um die Badische Wasserballmeisterschaft durch, nachdem sich die bei der ersten Austragung im neuen Freiburger Marienbad punktgleich gewordenen Vereine geeinigt hatten, noch einmal gegeneinander anzutreten, da sonst das Torverhältnis hätte entscheiden müssen.

Der Gauobmann für Wasserball hat nunmehr die neue Ausschreibung an die vier beteiligten Vereine — SV Mannheim, 1. Badischer SC Pforzheim, Nikar Heidelberg und Freiburger FC — ergehen lassen. Die Spiele werden in nachstehender Reihenfolge durchgeführt: Freiburger FC — SV Mannheim, 1. Badischer SC Pforzheim — Nikar Heidelberg, 1. Badischer SC Pforzheim — Freiburger FC, Nikar Heidelberg — SV Mannheim, 1. Badischer SC Pforzheim — SV Mannheim, Freiburger FC — Nikar Heidelberg.

Schwimmwettkämpfe werden die Wasserballspiele umrahmen, jedoch steht noch nicht genau fest, welche Schwimmer und Schwimmerinnen zu diesen Kämpfen antreten werden.

Das Neueste in Kürze

Zum Major befördert wurde der bekannte Springreiter Momm, der Leiter des Springstalles der Heeres-, Reit- und Fahrschule, die in diesem Jahr von Hannover nach Krampnitz-Potsdam übersiedelte.

*

Tennis- und Hockey-Club Borussia 1899 ist der Name des neuen Berliner Vereins, der aus dem Zusammenschluß von TC Borussia 02 und THC 99 entstand und Tennis, Tischtennis, Eishockey und Hockey betreibt.

*

In Troppau, wo 1908 bereits eine Weltmeisterschaft im Kunstlaufen ausgetragen wurde, wird eine neue Kunsteisbahn errichtet werden, die die Stadt wieder zum Eissportzentrum des Sudetenlandes macht.

*

Der bekannte Skilehrer Otto Berauer wurde im Zuge der Neuordnung als Bürgermeister in seinem Heimatort Petzer, einem bekannten Wintersportort am Fuße der Schneekoppe eingesetzt.

*

Die Skimeisterschaften der Kreise 1 bis 7 des Gaues Südwest, die am Sonntag in Oberreifenberg stattfinden sollten, wurden abgesagt und werden voraussichtlich im Februar nachgeholt.

*

Weltmeister Erich Metze (Dortmund) und der französische Titelträger Lemoine wurden als erste Fahrer für den Steherländerkampf Deutschland — Frankreich am 21. Januar in der Stuttgarter Stadthalle verpflichtet.

*

Elanus, der auf der Flachen wie über Hindernisse gleich gute Wallach des Stalles Wurthenau, mußte jetzt getötet werden, da sich seine Fesselverletzung als unheilbar erwies. Elanus gewann insgesamt 22 Rennen und hatte eine Gewinnsumme von nahezu 70 000 Mark.

*

Abgesagt wurde wegen des vereisten Platzes in Coburg das bayerische Fußball-Gauligaspiel VfB Coburg — Schwaben Augsburg, das am kommenden Sonntag stattfinden sollte.

*

Sämtliche Handball-Meisterschaftsspiele wurden auch für den kommenden Sonntag im Gau Bayern abgesagt, da die Schneelage und die grundlosen Plätze noch immer keine Durchführung gestatten.

Was der Sport am Wochenende bringt

Kampf um die Punkte im Fußball, Handball und Hockey / Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaften der Frauen in Krefeld / Reichstagung des NSRL in Berlin

Das kommende Wochenende bringt wieder ein äußerst umfangreiches und vielgestaltiges Sportprogramm, das seinen feierlichen Höhepunkt mit der 1. Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen in Berlin findet. Bei den sportlichen Wettkämpfen stehen diesmal die Punktespiele im Fußball, Handball und Hockey wieder im Vordergrund des Interesses, aber auch die anderen bedeutenden Veranstaltungen wie die Nationalen Tischtennismeisterschaften in Frankfurt am Main, die Deutschen Kunstlauf-Meisterschaften der Frauen in Krefeld und der Start der Deutschlandriege in Coburg beim 75jährigen Jubiläum der dortigen Turngemeinde werden starke Beachtung finden. — Im

Fußball

bringt der kommende Sonntag ein reines Meisterschaftsprogramm. Die Kämpfe werden besonders jetzt ein großes Interesse erwecken, da sie in das entscheidende Stadium eingetreten sind. Im Gau Südwest steht der FSV Frankfurt nach seiner Niederlage im Pokalendspiel vor einer weiteren schweren Aufgabe; ob ihm ein Sieg gegen die Wormser Wormatia gelingt ist noch sehr fraglich. In den anderen Spielen haben die Gäste jeweils ihren Sieg aus dem Vorspiel zu verteidigen. Die Paarungen sind: FV Saarbrücken — Eintracht Frankfurt, SV Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt, Kickers Offenbach — FK 03 Pirmasens und TSG Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen. Von den badischen Spielen interessiert vor allem die Begegnung Freiburger FC — SV Waldhof. VfR Mannheim dürfte erneut gegen die SpVg. Sandhofen erfolgreich sein und VfB Mühlburg sollte auch in Offenburg gewinnen. Schwer wird es der Karlsruher FV in Neckarau haben und Pforzheim hat in Karlsruhe bei der Phönix auch noch nicht gewonnen. Der Spielplan in Württemberg lautet: Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen, VfB Stuttgart — Ulmer FV 94, SV Feuerbach — Stuttgarter SC, SSV Ulm — Sportfreunde Stuttgart und Union Böckingen — SpVg. Cannstadt. In Bayern steht der „Club" bei 1860 vor einer weiteren schweren Aufgabe, ebenso wie die SpVg. Fürth gegen Neumeyer Nürnberg. Die Augsburger Schwaben müssen zum VfB Coburg und Bayern München zum Tabellenführer FC 05 Schweinfurt. — Im

Handball

führt der Gau Südwest diesmal keine Punktespiele durch, da er in einem Auswahlspiel in Griesheim seine beste Gau-Auswahl für die Kämpfe um den Adlerpreis suchen will. In Baden sind die beiden Spitzenreiter TG Ketsch und SV Waldhof gegen den TV Leutershausen bzw. TV Seckenheim wohl kaum bedroht, dagegen könnte es bei den Spielen Tscht. Durlach — Tscht. Freiburg und TV Weinheim — Freiburger FC Ueberraschungen geben. In Württemberg stehen sämtliche Gauligavereine im Kampf. Die Paarungen sind: TV Kornwestheim — Stuttgarter Kickers, Eßlinger TSV — SV Urach, TSV Süßen — KSV Zuffenhausen, TSV Schnaitheim — Tgde. Schwenningen und Tgde. Stuttgart — TV Altenstadt. In Bayern muß sich der Meister Post München gegen den starken SpVg. Fürth sehr in acht nehmen, aber auch seine Verfolger stehen vor schweren Aufgaben. In dem Spiel 1860 Fürth — 1860 München verliert einmal schon einer oder gar zwei der aussichtsreichen Vereine wertvolle Punkte und der 1. FC Bamberg wird es in Nürnberg bei der Polizei auch sehr schwer haben. Die Bamberger Reiter könnten in Nürnberg gegen die Post gewinnen. Im

Hockey

wird nun nach der durch die schlechte Witterung bedingten Pause der Spielbetrieb wieder aufgenommen. In Baden beginnt die Rückrunde der Meisterschaftsspiele mit folgenden Paarungen: Tgde. 78 Heidelberg — VfR Mannheim, MTV Karlsruhe — TV 46 Heidelberg, MTG Mannheim — TV 46 Mannheim und Germania Mannheim — HC Heidelberg. In den anderen süddeutschen Gauen gibt es nur Freundschaftsspiele, aus deren Reihe wir die Begegnungen TSG Ludwigshafen — TV 57 Sachsenhausen und SC 80 Frankfurt — Rotweiß Frankfurt erwähnen. — Im

Boxen

führt der Gau Südwest für seine Amateure Veranstaltungen in Ludwigshafen und Speyer durch. Italienische Amateurboxer sind in Ulm zu Gast und in Stockholm steigt ein Länderkampf zwischen Schweden und den starken Polen. — In der

Schwerathletik

beginnen an diesem Wochenende die Meisterschaftskämpfe zur badischen Mannschaftsmeisterschaft der Gewichtheber und außerdem werden die Mannschaftskämpfe der Ringer in den süddeutschen Gauen fortgesetzt. — Zwei bedeutende Veranstaltungen bringt der

Wintersport

Einmal sind dies im Eissport die Kunstlaufmeisterschaften unserer Frauen in Krefeld, wobei die Münchenerin Lydia Veicht ihren Titel gegen die Sonderklasse der deutschen Ostmark zu verteidigen hat, und dann zum anderen die Internationalen Frauen-Skirennen in Grindelwald, wo Deutschlands Vertretung ihren Ruf als beste Nation zu vertreten hat. Außerdem sind noch die hessischen Skimeisterschaften in Gersfeld und die Veranstaltungen in Oberammergau, Bischofsgrün, Bayrisch-Zell und Schönwald, sowie die Rodelmeisterschaften von Südwest und Baden in Wiesbaden und von Bayern in Kochel zu erwähnen. — Im

Turnen

steht unsere Deutschlandriege im Mittelpunkt des 75jährigen Jubiläums der Turngemeinde Coburg, wo unsere Meisterturner von dem hohen Stand des deutschen Geräteturnens Zeugnis ablegen werden. In Kassel stehen sich die CT Hessen — Preußen Kassel, Eintracht Frankfurt und TC Chemnitz in einem Klub-Dreikampf gegenüber. — Der

Radsport

bringt an diesem Wochenende nur ein Rennen in Deutschland, und zwar in Münster, aber deutsche Radfahrer gehen auch bei einer Veranstaltung in Gent an den Start. — Unter

Verschiedenes

sind an erster Stelle die Nationalen Deutschen Tischtennismeisterschaften in Frankfurt a. M. zu nennen, die eine unerwartet starke Besetzung aus dem ganzen Reich und besonders aus unseren beiden jüngsten Gauen, der Ostmark und dem Sudetenland, fanden. Deutsche Tennisspieler nehmen nun doch noch an den Skandinavischen Hallen-Meisterschaften in Stockholm teil, wobei wir unseren Meister Henner Henkel in der Schlußrunde erwarten dürfen. In Konstanz wird ein internationales Wasserballturnier durchgeführt und französische Wasserballer weilen zum Besuch in Aachen.

Planicka tritt ab

Einer der größten Torwarte der Nachkriegsjahre auf dem Kontinent ist wohl der Prager Slavia-Spieler Planicka — gewesen. Als markanteste Persönlichkeit des tschecho-slowakischen Fußballsports hat er nicht weniger als 74mal im Tor seiner Nationalmannschaft gestanden! Mit dieser Leistung ist er zum Rekordinternationalen auf dem Kontinent, vielleicht sogar der ganzen Welt geworden. Planicka ist heute fast 35 Jahre alt. Zum 31. Dezember 1938 lief nun sein Berufsspieler-Vertrag bei der Slavia ab, womit seine ruhmreiche Laufbahn — international wenigstens — endgültig vorbei sein dürfte.

Die Pokal-Endspielteilnehmer Rapid Wien und FSV Frankfurt wurden von dem früheren Niedersachsenmeister Werder Bremen zu Freundschaftsspielen verpflichtet. Die Frankfurter sollen am 7. April (Karfreitag) und die Wiener am 15. Mai in Bremen spielen.

Freundschaftskämpfe in Südwest

Im Gau Südwest läßt man sich mit der Fortsetzung der Hockey-Punktespiele noch etwas Zeit. So bringen die nächsten Spieltage in der Hauptsache wieder Freundschaftsspiele, wobei sich vor allem die Groß-Frankfurter Vereine als recht unternehmungslustig zeigen. Der Gaumeister TV 57 Sachsenhausen bleibt spielfrei, denn das geplante Treffen in Ludwigshafen gegen die TSG 61 wurde abgesagt. Der SC Frankfurt 1880 trifft auf die Frankfurter Reichsbahn, die am Samstag bereits die BSG IG Höchst zum Gegner hat, der SC Forsthausstraße Frankfurt hat die Männer und Frauen des Wiesbadener THC zu Gast, wobei vor allem der Ausgang des Frauenspiels interessieren dürfte, und die BSG IG Frankfurt mißt ihre Kräfte mit dem Offenbacher RV 74. Weitere Klubkämpfe tragen TV 1860 Fechenheim — Eintracht Frankfurt und IG Höchst — Allianz Frankfurt aus.

Unsere Sportglosse:

Ostmark-Fußballer ziehen Bilanz

Wien, 14. Januar.

Der Tschammerpokal gehört für dieses Jahr dem Wiener Fußballmeister Rapid. In einer hochwertigen Schlacht voller Dramatik holten sich die Männer um Pesser, Binder und Raftl die heißumstrittene Trophäe. Wien ist auf diesen zweiten Erfolg im großdeutschen Fußball mit Recht stolz, denn des Reichssportführers Pokal und den Turniersieg im Breslauer Turnier der Gaumannschaften an die Donau zu holen, das ist schon etwas!

Diesen beiden Erfolgen fügt man nun in Wien — um die trotz Aufgabe des Berufsspielertums noch vorhandene Leistungsstärke in noch hellerem Lichte erscheinen zu lassen, die Ergebnisse hinzu, die auf den vielen Gastspielreisen der besten Wiener Mannschaften ins Altreich und bei gelegentlichen Besuchen deutscher Spitzenmannschaften in Wien zustandekamen. Daß die Bilanz günstig für die Ostmark aussieht, versteht sich von selbst. Was sich nicht nur durch das Können der Wiener, sondern auch durch die Tatsache erklärt, daß es nicht immer die besten Mannschaften der anderen 16 Reichsgaue waren, die sich mit den ehemaligen Berufsspielern maßen.

Am erfolgreichsten schnitt bei den Wienern nicht der neue Pokalsieger Rapid ab, sondern die Austria, der aus 19 Spielen 13 Siege und drei Unentschieden zufielen, während nur drei Treffen verlorengingen. Rapid brachte es in 16 Begegnungen zu zehn Siegen und drei Unentschieden, so daß also auch der Wiener Meister dreimal verlor. Vienna holte aus 16 Spielen neun Siege und vier Unentschieden heraus, während sechs Spielverluste in Kauf genommen werden mußten. Admira waren sechs Siege beschieden, denen bei zwei Unentschieden drei Niederlagen gegenüberstehen. Wackers Bilanz war ausgeglichen, denn es gab je drei Siege und Spielverluste bei zwei unentschiedenen Begegnungen. Allein der Wiener SC verlor häufiger als er gewann. Siebenmal nämlich bei sechs Siegen und drei Unentschieden.

Sieht man die Bilanz einmal von der anderen Seite an, dann ergibt sich etwas überraschend, daß nicht eine der traditionsreichen Mannschaften wie Schalke 04, der 1. FC Nürnberg oder Fortuna Düsseldorf das beste Gesamtergebnis gegen die Wiener zustandebrachte, sondern der sächsische Gauligavertreter SC Planitz. Die Sachsen bezwangen Rapid mit 3:2, Vienna mit 4:3, Austria nach einem 3:3 mit 4:3, nötigten Admira ein 1:1 ab und schlugen den Wiener SC mit 3:0 aus dem Felde. Sechsmal blieb die tüchtige Mannschaft also gegen Wiener Vereine ungeschlagen.

Taubstummen-Weltspiele

Der Vorbereitungsausschuß für die in diesem Jahr in Stockholm stattfindenden Taubstummen-Weltspiele hat soeben an 17 Nationen Einladungen zur Teilnahme ergehen lassen. Ausgeschrieben wurden Wettbewerbe in der Leichtathletik, im Fußball, Schwimmen, Radfahren, Schießen und Tennis. Die Veranstalter, deren Schirmherrschaft Kronprinz Gustaf Adolf übernommen hat, rechnen mit einer Beteiligung von 300 Mann.

Stimmen der Vernunft

WPD Das Jahr 1939 ist vorweg als ein Jahr der Handelsoffensiven bezeichnet worden. Diese Annahme stützt sich auf die verschiedenen Ankündigungen der Länderwirtschaften, im neuen Jahr ihre Handelsanstrengungen auf dem Weltmarkt zu verstärken. Soweit es sich dabei um einen normalen Wettbewerb handelt, ist nichts dagegen einzuwenden; denn schließlich zieht auch der zwischenstaatliche Güteraustausch aus einem gesunden Wettbewerb einen allgemeinen Nutzen. Voraussetzung sind dabei allerdings zwei Dinge: 1. Der Wettbewerb muß anständig sein (in der angelsächsischen Welt pflegt man „fair" zu sagen). 2. Die Handelsbemühungen müssen bei offenen Toren vor sich gehen, mit anderen Worten: wer verkaufen will, muß auch zu kaufen gewillt sein.

Nehmen wir den zweiten Punkt vorweg, so kommen wir zu der Feststellung, daß von den Handelshemmungen das eine und andere wirklich weggeräumt oder wenigstens gemildert worden ist. Aber die Zollschranken sind — auch nach dem amerikanisch-englischen Handelsvertrag — immer noch hoch genug. Dazu kommen Diffamierungen, wie sie sich beispielsweise die USA gegen Deutschland erlauben, das sie aus der sogenannten Meistbegünstigung ausgeschlossen haben. Im Gegensatz hierzu stehen die Auflockerungen der Handelsstarre durch Gegenseitigkeitsverträge, wie sie besonders Deutschland entwickelt hat.

Wir sind damit ganz von selbst vom zweiten zu dem ersten Punkt gekommen. Denn die gegenwärtige Lage wird nicht nur dadurch gekennzeichnet, daß beispielsweise die USA — ein Land, das alle Voraussetzungen für einen ausgedehnten Außenhandel hat — immer noch weniger kauft als es verkauft, sondern stärker noch macht sich die Politisierung des Handels bemerkbar, wie sie besonders von USA aus betrieben wird. Man muß schon sagen, es gibt da so etwas wie „weltanschauliche" Baumwolle und „liberalen" Speck. Für uns ist eine solche Haltung in Handelsdingen um so erheiternder, als die Demokraten nach unserer Erinnerung doch stets für eine Politik ohne „Dogmen" eingetreten sind. So wenigstens lautete seinerzeit der Vers auf die Beziehungen zur Sowjetunion.

Gerade in letzter Zeit sind von Washington aus einige Unfreundlichkeiten gesagt worden. Die „Jahresrede" des Präsidenten Roosevelt läßt durchblicken, daß man im Weltanschauungskampf, wie man drüben ihn versteht, einige Ballen „weltanschauliche" Baumwolle und einige Kisten „liberalen" Speck usw. in die Waagschale zu werfen hat. Das neue Jahr steht also jenseits des großen Teiches noch durchaus in der Atmosphäre einer handelspolitischen Feindseligkeit.

In diesem Zusammenhang interessiert besonders die Haltung Großbritanniens. Wir haben hier eine sehr vernünftige Erklärung Chamberlains vom Herbst des vergangenen Jahres vorliegen, in der es hieß, Deutschland müsse ein gewisses natürliches Vorrecht im mittel- und südeuropäischen Wirtschaftsraum zugestanden werden. Aber dann beeilte sich der britische Staatssekretär Hudson, mit Drohungen wegen des deutschen Geschäfts im Südosten wieder einiges aus der Reihe zu bringen. Hudson knüpfte dabei an die neuere deutsche Kreditpolitik an und beklagte sich im übrigen über die Methoden der Ausfuhrförderung in Deutschland. In beiden Fällen völlig zu Unrecht; denn deutsche Kredite im Südosten sind schließlich nicht schlechter als englische, und unser System der Ausfuhrförderung ist nicht willkürlich, sondern durch zwingende Umstände gegeben, wobei es uns im Traume nicht einfällt, das allgemeine Preisniveau zu drücken, an dessen Festigkeit wir selbst ein Interesse haben. Herr Hudson hat heftige Worte gesprochen, als er „Abwehrmaßnahmen" ankündigte. Diese Maßnahmen kamen dann in Gestalt von Erhöhungen britischer Ausfuhrgarantien über die frühere Risikogrenze hinaus. Der britische Handelsminister Stanley sprach hiezu mildernde Worte und unterschied die Maßnahmen und das Temperament Hudsons. Stanley ließ schon bei dieser Gelegenheit am 16. Dezember durchblicken, daß bei strittigen Absatzmärkten immer auch der Weg der Verständigung in Gestalt eines Interessenausgleichs offen sei. Seitdem hat Schacht einen privaten Besuch in London, Montague Norman einen solchen in Berlin gemacht.

Natürlich hat England einige Besorgnisse um alte Absatzmärkte, besonders in Lateinamerika. Natürlich sucht England einen Vorteil bei Verständigungsverhandlungen. Aber da schließlich der englische Außenhandel seit dem November des vergangenen Jahres nicht gerade schlechte Zahlen aufweist, darf man den Willen zu einer Verständigung höher werten als den Wert des strittigen Objekts. Und man darf die Erwartung aussprechen, daß London in einem solchen Falle nach seinem eigenen Grundsatz handeln wird „Nehmen und geben". Es ist jenseits des Kanals ja bekannt, daß unsere Ausfuhr, die wir um der Aufrechterhaltung unentbehrlicher Rohstoffeinfuhren allein schon nötig haben, doch recht bescheiden ist, gemessen an den Zahlen des größten Außenhandelslandes England. Wir könnten uns denken, daß bei einigen vernünftigen Unterhaltungen über Handelsfragen ein verbesserten Status zwischen England und Deutschland mit der Verständigung über strittige Gebiete hergestellt werden könnte.

Wir vermerken die Stimmen der Vernunft, wie sie jetzt in der Meldung des „Daily Telegraph" hörbar geworden sind, deshalb ausdrücklich, weil sie zum mindesten beweisen, wie wenig sich das stärkste Außenhandelsland der Welt — England — von einer Handelsfeindschaft verspricht, die jetzt in Washington und Neuyork so laut propagiert wird. So alte Geschäftsleute wie die Engländer wissen, daß es immer eine bedenkliche Sache ist, gute Handelsbeziehungen preiszugeben; man schädigt sich selbst damit, ohne hindern zu können, daß der Partner sich Neuland sucht. Aber es mag auch der Umstand dabei eine Rolle spielen, daß London doch schon eine etwas unmittelbare Vorstellung von der konsolidierten Wirtschaftslage in Deutschland hat.

Dr. A. W.

430 Millionen Kinobesucher sicherten die Filmproduktion

152 Filme standen 1938 den deutschen Kinos zur Verfügung / Der Auslandsanteil ist kleiner geworden

Das Jahr 1938 bedeutet einen Wendepunkt in der deutschen Filmwirtschaft. In der zehnjährigen Geschichte des Tonfilms ist es zum ersten Mal gelungen, das gefürchtete Loch bei den Produktionskosten zu schließen. In keinem Lande der Welt, außer den Vereinigten Staaten und Japan, ist der Anteil der eigenen Filme am Theaterprogramm so groß wie in Deutschland, und nur in diesen drei Ländern werden die Herstellungskosten für die große nationale Filmproduktion — das ist entscheidend — durch den Theaterbesuch im eigenen Lande gedeckt. Dieser in Deutschland neu erreichte Erfolg ist herbeigeführt worden durch die Ausweitung des deutschen Kinoreichs, dessen 5450 Filmtheater durch die Eingliederung der österreichischen und sudetendeutschen Kinos auf 6620 mit zusammen über zwei Millionen Sitzplätzen gestiegen sind. Aber wichtiger als diese äußeren „Eroberungen" ist die wachsende Liebe zum Film. Der Kinobesuch hat im Altreich im vergangenen Jahr einen Stand von etwa 430 Millionen Besuchern erreicht und ist damit größer als in irgendeinem Jahr zuvor. Aber so erfreulich diese Rekorde des Kinobesuchs und damit auch die Rekordeinnahmen der Theater sind, so wenig darf verschwiegen werden, daß die Bilanz der Verleiher und Produzenten nicht so glücklich aussehen würde, wenn nicht zugleich das Filmangebot einen nie gekannten zahlenmäßigen Tiefstand erreicht hätte, der nicht mehr unterschritten werden darf.

„Heimat" bringt 6 Millionen RM

Nach der Statistik des „Filmkuriers" sind 1938 nur 152 in- und ausländische Filme in Deutschland zensiert worden, 19 weniger als in dem bisher „schlechtesten" Jahr 1937. Damals schien bereits die Grenze erreicht — wenn sich trotzdem im vergangenen Jahr kein Ausfall bemerkbar gemacht hat, so war das nur dank einiger besonders großer erfolgreicher Filme möglich. Den größten Kassenerfolg des Jahres hatte der Zarah-Leander-Film „Heimat", der 6 Millionen RM Einnahmen gebracht haben dürfte. Die Eigenart der Filmwirtschaft besteht nun darin, daß mit dem Erfolg des Films zwar die Nachfrage nach Kopien dieses „Schlagers" steigt, aber die Nachfrage nach anderen Filmen sinkt. Denn je länger ein erfolgreicher Film gespielt wird, desto weniger andere Filme werden gebraucht. Die Zahl der „notwendigen" Filme ist daher immer umstritten gewesen. Rein rechnerisch würden bei zweimal wöchentlichem Programmwechsel im Jahr 104 Filme gebraucht werden. Aber diese Zahl bedeutet, daß jedes Theater dasselbe Programm spielen müßte, daß dem Publikum keinerlei Auswahlmöglichkeit gegeben wäre. Die Erfahrung hat gezeigt, daß unter Berücksichtigung unvermeidbarer Nieten und wünschenswerter Treffer mit etwas 160 bis 180 notfalls auszukommen ist. Jede Senkung darunter erscheint jedoch gefährlich, weil sie die Notwendigkeit mit sich bringt, für jeden neuen Versager eines Films wieder einen alten Film einzusetzen (wobei nichts gegen die „Reprisen" gesagt sein soll!) Der Film kann nun einmal nicht wie Nahrungsmittel zugeteilt und rationiert werden, zur Anziehungskraft des Kinos gehört eine gewisse Fülle in der Auswahl des Angebotes, um den verschiedenartigen Geschmäckern Rechnung zu tragen.

Die deutsche Filmherstellung trägt sich

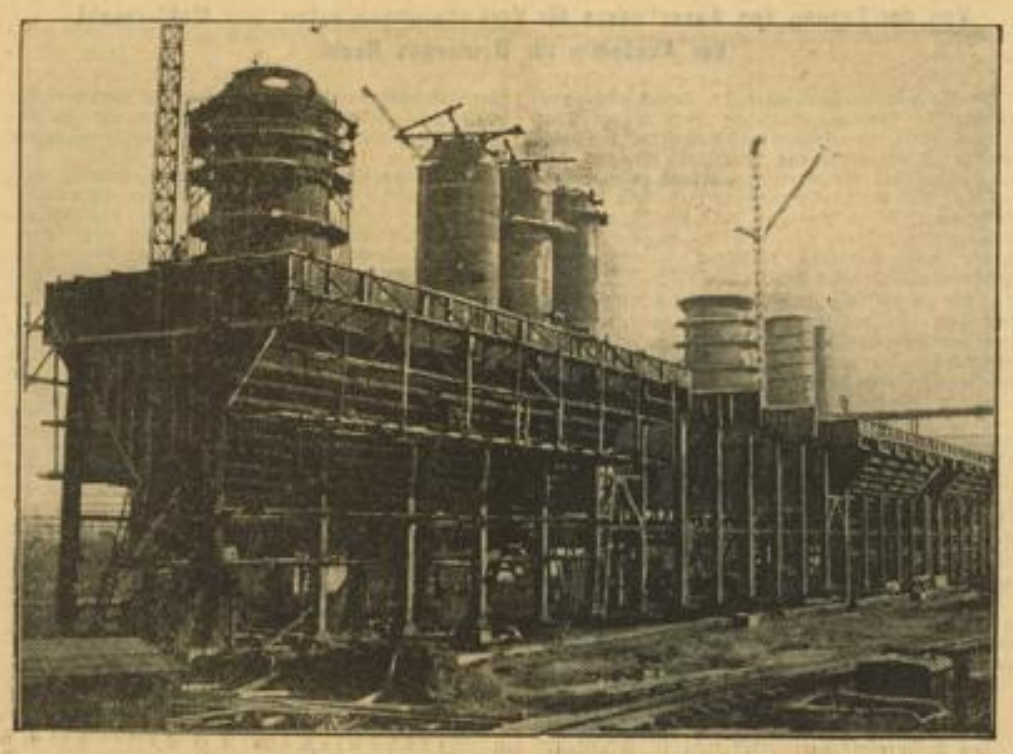
In dem Angebot von 152 Filmen, die im vergangenen Jahr den Kinos zur Verfügung standen, sind die ausländischen und die deutschen Filme enthalten. Die Herstellung der deutschen Filme ist mit 95 fast genau so groß wie 1937 mit 94. Der Auslandsanteil war mit 62 kleiner als in allen vergangenen Jahren, aber ganz ohne ausländische Filme wird die deutsche Kinowirtschaft in absehbarer Zeit nicht auskommen. Es bedeutet bereits einen außerordentlichen Erfolg, daß die Herstellungskosten von 95 deutschen Filmen im Kinoland Großdeutschland gedeckt werden konnten. Denn die Produktionskosten haben sich seit Erscheinen des Tonfilms fast verdoppelt, sie waren 1937 schon über 550 000 RM je Filmgeklettert, sind aber im vergangenen Jahre noch weiter gestiegen. Da aber auch die Theatereinnahmen, und zwar noch schneller als die Herstellungskosten, gestiegen sind und im Altreich vermutlich 340 Mill. RM gegenüber 275 in der besten Zeit des Stummfilmtheaters, erreicht haben, sind den Produzenten mit der Neuregelung der Verleihmieten (die eine stärkere Beteiligung der Hersteller an den Theatereinnahmen brachten) über 100 Mill. RM zugeflossen. Zu diesem Erfolg haben nicht zuletzt auch die künstlerisch und staatspolitisch wertvollen Filme beigetragen, die dank ihrer Steuerermäßigung auch der Produktion einen größeren wirtschaftlichen Ertrag bringen. Interessant ist es, daß die drei stärksten künstlerischen Leistungen mit den höchsten Prädikaten und der größten steuerlichen Ermäßigung keine Liebesfilme waren, überhaupt keine eigentlichen Spielfilme mit theatermäßiger Handlung, sondern als eine neue Art Reportagefilme aus dem militärischen und sportlichen Leben stammten: Urlaub auf Ehrenwort, Pour le Mérite und der Olympiafilm.

Ende des selbständigen Produzenten?

Kennzeichnend ist auch die Umschichtung, die sich bei den Produzenten selbst vollzogen hat. Vor zehn Jahren, bei Beginn des Tonfilms, gab es nicht weniger als 83 Filmproduzenten, die freilich den Kosten der Tonfilmherstellung in keiner Weise gewachsen waren, so daß zwangsläufig die Produktion immer stärker auf die Filmkonzerne überging. In den ersten Jahren 1934 bis 1937 hatte jedoch die Ufa zur Stützung der künstlerischen Leistung kleiner Produzenten sogenannte Auftragsfilme an kleine selbständige Hersteller vergeben. Die Tobis produzierte nur in Ausnahmefällen selbst, sie gab grundsätzlich die Herstellung „außer Haus". Das hat sich im vergangenen Jahr in überraschender Weise geändert: der Anteil der Eigenproduktion ist bei der Ufa von 50 auf 75 Prozent, bei der Tobis auf 50 Prozent gestiegen, so daß sich die Produktion mehr noch als bisher bei den großen Konzernen konzentriert. Von den 95 Filmen sind 55 von Ufa, Tobis und Terra hergestellt, in den Rest von 40 Filmen teilen sich 30 Firmen, deren selbständige Produktion jedoch auch noch weitgehend von den „Großen Drei" verliehen wird. In den Händen der drei Konzerne sind daher 82 Prozent des Angebots deutscher Filme konzentriert, daneben haben nur noch 5 Verleihgruppen Bedeutung. Wenn auch die großen Kosten und das außerordentliche Risiko der Filmproduktion eine Zusammenfassung aller Kräfte erforderten, so sind doch mit Recht Stimmen laut geworden, die gegen eine noch weitere Ausdehnung der Konzernproduktion gewisse Bedenken erheben und im Interesse einer künstlerischen Bewegungsfreiheit die Aufrechterhaltung selbständiger Produktionsfirmen fordern.

Neue Aussichten im neuen Jahr

Der erfolgreiche Abschluß des letzten Jahres eröffnet für das neue Jahr aber neue größere Möglichkeiten. Jetzt erst wird sich die größere Basis des Kinolandes Großdeutschland in ihrer ganzen Bedeutung erweisen. Zu dem Produktionszentrum Berlin mit Ufa, Tobis, Terra sind Wien und München hinzugekommen. Zwar ist die Umgründung und Sanierung der Bavaria bereits im Februar 1938 erfolgt, aber das neue Unternehmen brauchte eine gewisse Anlaufzeit und ist erst im vergangenen Jahr mit einem Film herausgekommen; im neuen Jahr werden vermutlich bei der Bavaria vierzehn Filme erscheinen (die Hälfte ist bereits in Arbeit). Die Tobis Sascha in Wien ist ebenfalls in den letzten Monaten reorganisiert, sie wird als „Wien Film GmbH" mit vermutlich einem Dutzend Filmen auf den Plan treten. Man kann also erwarten, daß sich die deutsche Produktion im Jahre 1939 wesentlich erhöhen wird. Und wenn, was anzunehmen ist, der Theaterbesuch weiter so günstig anhält, dann werden auch die höheren Produktionskosten vom Kinoland Großdeutschland erwirtschaftet werden können. Mit den wirtschaftlichen Erfolgen aber wachsen auch die künstlerischen Möglichkeiten.



Die Riesenanlagen der Hermann-Göring-Werke

In der Gegend von Bleckenstedt-Watenstedt-Hallendorf zwischen der Stadt Braunschweig und dem Harz, entstehen die gewaltigen Hüttenanlagen der Reichswerke Hermann Göring. Inmitten dieser sonst stillen Landschaft begann nun ein großes neues Schaffen. Unsere Aufnahme, die noch vor Eintritt der Schlechtwetterperiode gemacht wurde, zeigt den Bau einer Hochofengruppe mit Erz- und Koksbunkern und gibt gleichzeitig einen Begriff von den gigantischen Anlagen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Messen des Auslandes

Der Auskunftsdienst des Ausstellungs- und Messeausschusses der deutschen Wirtschaft als Berater

WPD Für die Beteiligung der deutschen Ausfuhrindustrie und des Außenhandels auf den ausländischen Messen hat der Ausstellungs- und Messeausschuß der deutschen Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Werberat der deutschen Wirtschaft auch für 1939 eine genaue Arbeitsplanung festgelegt. Den deutschen Firmen, die sich für ausländische Messen interessieren, wird von dem genannten Ausschuß der Wirtschaftsauskunftsdienst zur Verfügung gestellt. Er zeigt den Rahmen und die Richtlinien für eine deutsche Beteiligung an ausländischen Messen, indem er sich mit eigenen Informationsstellen in diese Messen einschaltet und von hier aus den deutschen Teilnehmerfirmen mit Rat und Tat sich zur Verfügung hält. Im Vorjahr war dieser Ausstellungs- und Messeausschuß mit seinem eigenen Auskunftsdienst auf zwölf ausländischen Messen vertreten. In diesem Jahr wird er diese Auskunftsstellen auf insgesamt 17 Messen des Auslandes errichten, und zwar für zehn Frühjahrs- und sieben Herbstmessen.

Es sind dies die folgenden Frühjahrsmessen: Tripolis: 26. Februar bis 16. April; Lyon: 11. bis 21. März; Brüssel: 12. bis 26. März; Utrecht: 14. bis 23. März; Helsinki: 25. März bis 2. April; Zagreb: 29. April bis 8. Mai; Plovdiv: 10. bis 23. April; Mailand: 12. bis 27. April; Posen: 30. April bis 7. Mai; Belgrad: 15. bis 22. April.

Im Herbst kommen die folgenden Veranstaltungen in Frage: Smyrna: 20. August bis 20. September; Lemberg: 2. bis 11. September; Zagreb: 2. bis 11. September; Bari: 4. bis 21. September; Utrecht: 5. bis 14. September; Thessaloniki: Mitte September; Belgrad: 7. bis 17. September.

Dieser Messeauskunftsdienst beschränkt sich nicht auf die Auskunftserteilung, sondern unterstützt aktiv auch die Exportwerbung für das jeweilige deutsche Erzeugnis und die Herstellerfirma. Die Firmen selbst müssen allerdings auch das ihrige tun, um dem Auskunftsdienst Mittel der Werbung in die Hand zu geben. „Maßgebend hierfür ist", wie die Hamburger Handelskammer in ihren letzten „Mitteilungen" ausführt, „daß die Werbung dann am schlagkräftigsten ist, wenn der ernsthafte Interessent Anschauungsmaterial in Form von Prospekten, Auskünfte an Hand von Firmenkatalogen erhalten und im Bedarfsfall auf Grund des vorliegenden Werbe- und Aufklärungsmaterials über den einzelnen Hersteller unterrichtet und durch die Auskunftsstelle mit diesem in Verbindung gebracht werden kann. Das von den beteiligten Firmen zur Verfügung gestellte Werbematerial wird unter einer Glasplatte gut sichtbar aufgelegt und nur an Interessenten abgegeben, die Anschriften der Interessenten werden erfaßt und den beteiligten Firmen bekanntgegeben. Ueber solche Interessenten, die für die Uebernahme einer Vertretung der beteiligten Firmen in Betracht kommen, werden auf Wunsch Auskünfte über die Arteneigenschaft und die sonstigen Verhältnisse eingeholt. Den Firmen, die in dem betreffenden Land schon eingeführt sind, ermöglicht die Prospektauslage und -verteilung der deutschen Auskunftsstellen eine Verbreiterung und Ergänzung ihrer sonstigen Werbung. Ueber die den Firmen entstehenden Unkosten und über weitere Einzelheiten gibt der Messeausschuß der deutschen Wirtschaft und auch die Handelskammer Hamburg jederzeit Auskunft.

*

Für das deutsche Messewesen bleibt es bei der kürzlich vom Werberat der deutschen Wirtschaft festgelegten Aufteilung, daß insgesamt fünf Messen mit ihrem genau abgestimmten Wirkungskreis durchgeführt werden. Es sind dies die Leipziger Weltmesse, die Breslauer Südostmesse und die Königsberger, Kölner und Wiener Messe.

Generalbevollmächtigter für die deutsche Energiewirtschaft ernannt

DNB **Berlin, 14. Januar. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, hat den Leiter der Reichsgruppe Energie, Oberbürgermeister Dillhardt, beauftragt, alle Maßnahmen zu ergreifen, die zur Steigerung der Energieerzeugung und zur Vereinheitlichung der Energieverteilung notwendig sind.**

Reichswirtschaftsminister Funk empfing im Beisein des Hauptabteilungsleiters Generalmajor von Hanneken den Oberbürgermeister Dillhardt und händigte ihm im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring seine Berufung und Vollmacht als Generalbevollmächtigter für die deutsche Energiewirtschaft aus.

Der Generalbevollmächtigte für die Energiewirtschaft wird auf Grund dieser Vollmacht die großen Aufgaben zur Steigerung der Energieerzeugung und Vereinheitlichung der Verteilung schnell und einheitlich durchführen und die hierzu erforderlichen Anordnungen treffen, um entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Zur Durchführung seiner Arbeiten wird er sich des im Reichswirtschaftsministerium zur Verfügung stehenden Behördenapparates bedienen.

Senkung der Aufpreise für hochwertigen Zement

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Einvernehmen mit der Zementindustrie die Aufpreise für hochwertigen Zement ab 1. Januar 1939 um 50 Prozent gesenkt.

MARCHIVUM

Beispielhafte Planung in der Volkswagenstadt

Auch Einzelhändler und Handwerker werden zu leben haben

NWD In wenigen Jahren werden im Gebiet von Salzgitter und der Volkswagenstadt Fallersleben über 300 000 Volksgenossen leben. Ihr Lebensschicksal ist mit den Betrieben der „Reichswerke Hermann Göring" und das Volkswagenwerk eng verbunden. Die Werke geben ihnen alle Arbeit und Brot, dem einen als Arbeiter und Angestellten, dem anderen als Einzelhändler und Handwerker und dem dritten als Mitglied der staatlichen und städtischen Verwaltungen und Einrichtungen. Der Aufbau dieser Städte innerhalb weniger Jahre, förmlich aus dem Nichts heraus, bedarf nicht nur sorgfältiger Vorbereitung, er bedarf auch einer planmäßigen Durchführung. Mit der Festlegung der Anzahl der notwendigen Wohnungen und der Typen der Häuser, der Zahl der Schulen, der Größe der Wasser- und Elektrizitätswerke, der Zahl und dem Standort der HJ-Heime allein ist es nicht getan. Auch der Verbrauch der Einwohnerschaft der neuen Großsiedlungen an all den Gegenständen des täglichen Bedarfs muß ermittelt werden, damit genügend Einzelhändler und Handwerker angesiedelt werden können, um Versorgungsschwierigkeiten von Anbeginn an auszuschalten. Um aber gleichzeitig eine Uebersetzung zu verhindern und Kapitalfehlleitungen zu vermeiden, wurde in Zusammenarbeit mit den zuständigen Planungsstellen vom Einzelhandel und vom Handwerk nach eingehenden Untersuchungen die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte und Handwerker ermittelt. Dabei wurde davon ausgegangen, daß jedes Geschäft und jede Werkstatt seinem Inhaber bei höchster Arbeitsleistung ein auskömmliches Dasein bieten muß. Dies wird dadurch erreicht, daß der Zuzug von Einzelhändlern und Handwerkern genau geregelt wird. Für den Bereich des Handels hat der Leiter der Reichsgruppe einen besonderen Beauftragten eingesetzt, für das Handwerk ist der Landeshandwerksmeister Niedersachsens zuständig.

1000 Verbraucher für ein Lebensmittelgeschäft

Die Untersuchungen des Einzelhandels haben ergeben, daß ein Lebensmittelgeschäft mindestens 1000 Verbraucher beliefern muß, um seinem Inhaber ein auskömmliches Dasein zu gewähren. Ein Textilwarengeschäft läßt sich erst bei etwa 4000 Verbrauchern rentabel führen, eine Drogerie braucht ebensoviel Kunden. Für Genußmittelgeschäfte, Zigarren und Schokolade, werden 800 Verbraucher je Geschäft benötigt und ein Hut- und Mützengeschäft braucht gar 15 000 bis 18 000 Verbraucher zur Sicherstellung seiner wirtschaftlichen Grundlage. An Hand dieses Schlüssels wird die Zahl der notwendigen Einzelhändler je Geschäftszweig festgelegt. Aber nicht nur die Zahl, sondern auch den Standort der Geschäfte sieht der Plan vor. Sie sollen, den Grundsätzen des Aufbaues der Siedlung folgend, in eigenen Häusern errichtet werden. Dem kapitalschwachen Einzelhändler werden Kredite dafür zur Verfügung gestellt, denn entscheidend für die Auswahl ist die fachliche Leistung des Kaufmanns und nicht seine Kapitalkraft. Für die Belieferung des Einzelhandels muß ein Großhandel erst geschaffen werden. Nach den bisherigen Plänen sollen die Großhandelsfirmen des Bezirks zu einem Unternehmen zusammengeschlossen werden, das dann gegenüber dem Einzelhandel eine gewisse Monopolstellung erhält. Das Verhältnis des selbständigen Einzelhändlers zu dem Großhandelsunternehmen wird einem Filialunternehmen dann sehr ähneln.

Ein Bäcker braucht 1200 Kunden

Auch das Handwerk hat ausgerechnet, wieviel feste Kunden zur Führung eines Ladens oder einer Werkstatt notwendig sind. Es hat sich dabei ergeben, daß je ein Bäcker und ein Fleischer 1200 Verbraucher benötigt, um wirtschaftlich arbeiten zu können, während ein Roßschlächter den Bedarf von 12 000 Verbrauchern decken kann. Ein Herrenschneider kommt mit 1500 Kunden, ein Damenschneider erst mit 3000 Kunden aus. Der Friseur braucht eine Stammkundschaft von 1500 Volksgenossen, der Schuster dagegen nur 1000. Je ein Uhrmacher und ein Glaser werden erst auf 10 000 Verbraucher zugelassen und ein Fotograf gar erst auf 12 000. Dies bedeutet gegenüber den bisherigen sich im freien Wettbewerb gebildeten Verhältniszahlen, ebenso wie beim Einzelhandel, eine ganz wesentliche Erhöhung der Verbraucherschaft je Handwerksmeister. In Magdeburg z. B. kommen ein Bäcker auf 511, ein Fleischer auf 572, ein Herrenschneider auf 587, ein Schuster auf 477 und ein Friseur auf 600 Verbraucher. Jeder Handwerker, der sich im Gebiet Salzgitter-Volkswagenstadt Fallersleben niederlassen will, erhält vom zuständigen Landeshandwerksmeister einen Fragebogen, dessen Beantwortung dann über seine Zulassung entscheidet.

Das Beispiel Salzgitter-Volkswagenstadt Fallersleben zeigt, daß durch die Planung jedwede Uebersetzung von Handel und Handwerk ausgeschlossen ist, und daß die Handwerker und Einzelhändler bei entsprechender Leistung eines auskömmlichen Daseins sicher sind. Sie erhalten zwar kein Monopol, aber doch eine weitgehende Sicherung ihrer Existenz. Darum werden auch nur Volksgenossen mit höchster Leistungsfähigkeit und schon bewiesenem Leistungswillen zugelassen werden. Dadurch unterscheiden sie sich wesentlich von ihren Berufskameraden in allen anderen Städten. Das Beispiel soll aber überall Geltung erhalten, so daß im Laufe der Jahre nicht nur in neuen Siedlungen, sondern auch in den bestehenden Städten und Dörfern durch eine entsprechende Planung ein neuer Einzelhändler- und Handwerkertyp sich bilden wird.

Ordnung im Versicherungsaußendienst

Von der Tagung des Ausschusses für Versicherungsagenten und Maklerrecht der Akademie für Deutsches Recht

NPD Die von Reichsminister Dr. Frank geschaffene Akademie für Deutsches Recht als Institut zur Vorbereitung einer im Sinne des Nationalsozialismus liegenden Rechtsentwicklung, hat im Rahmen des Zentralausschusses für Versicherungsrecht einen besonderen Ausschuß für Versicherungsagenten- und Maklerrecht gebildet. Dieser Ausschuß hielt am 13. d. M. in Stuttgart eine größere Arbeitstagung ab, auf der die aktuellen und besonders wichtigen Probleme des Außendienstes behandelt wurden.

Dr. Graupe, der Vorsitzende dieses Ausschusses, führte aus, daß der Ausschuß heute mehr noch als früher vor Aufgaben stehe, die die Gesamtstellung des Außendienstes im wirtschaftlichen und Versicherungsleben der Zukunft betreffen. Es gelte nicht, Einzelfragen zu lösen, sondern überhaupt die rechtliche Grundlage zu schaffen, die den Notwendigkeiten dieses Berufsstandes gerecht würden. Die Zahl der 25 000 hauptberuflichen Generalagenten und Vertreter, die über einen Stab von mehreren hunderttausend nebenberuflichen Mitarbeitern verfügen, unterstreichen mehr als alles andere die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Versicherungsaußendienstes als Berufsstand.

„Es wird nun darauf ankommen, die rechtliche Grundlage zu schaffen, die der bisherigen Entwicklung des Versicherungsaußendienstes gerecht wird und die zukünftige Entwicklung in die erforderlichen und wünschenswerten Bahnen leitet.

Wir benötigen einen kraftvollen Außendienst, der in der Lage ist, entsprechend seiner Sachkenntnis und seiner durch die tägliche Praxis großen Kenntnis der Psyche des Versicherungsnehmers den Innendienst und seine Leiter auf die berechtigten Wünsche des Versicherungsnehmers und auf eine immer zweckmäßigere Ausgestaltung des Versicherungsschutzes hinzuweisen.

Die Gesellschaften sind zu groß, zu abstrakt und unpersönlich, als daß sich der durchschnittliche Versicherungsnehmer eine sehnsuchtsvolle Vorstellung von ihnen machen könnte. Für ihn ist der Außendienst Träger und Repräsentant der Versicherungsidee und des jeweiligen Versicherungsunternehmens. Durch ihn bildet sich der Versicherungsnehmer sein Urteil über die Versicherung. Es sollte daher alles getan werden, um diese wichtigen Positionen so zu besetzen, daß das versicherungsuchende Publikum keinen Grund hat, abfällige Urteile über das deutsche Versicherungswesen zu fällen.

Es wird auf die Dauer nicht möglich sein, besonders tüchtige Leute für schwer zu versehende, verantwortungsvolle Positionen zu gewinnen, die in Fachkenntnissen und Arbeitsleistung Höchstforderungen erfüllen müssen, wenn man nicht bereit ist, diesen Menschen auch den entsprechenden ideellen und — leider nicht immer — materiellen Gegenwert zu bieten. Unter ideellem Gegenwert verstehe ich die fühlbare und tatsächliche Wertschätzung, die der Außendienst im täglichen Geschäftsverkehr und bei so unendlich vielen anderen Anlässen von seiten der Unternehmungen zu beanspruchen hat.

Das Vorhandensein einer kraftvollen, leistungsfähigen und somit vorbildlichen Schicht im Außendienst ist auch die Grundlage der Tüchtigkeit, des Fleißes und des Verantwortungsbewußtseins der mit ihr zusammenarbeitenden großen Zahl von Angestellten. Schließlich werden wir in Betracht ziehen müssen, daß der Versicherungswirtschaft der so knappe Nachwuchs gesichert bleiben muß.

Es ist sicher, daß ein großer Teil aller dieser Dinge Angelegenheiten der praktischen Gestaltung und der Handhabung des Einzelfalles sind. Sie können und sollen gar nicht konkret durch das Gesetz geregelt werden. Wohl aber ist es unsere Aufgabe, unsere Vorschläge so zu fassen, daß die Gesetzesnormen den wirtschaftspolitischen Zielsetzungen entsprechen und sie schützen, den gesunden Geist einer freien Gestaltung atmen, daß sie diesen Geist fördern und niemals hemmen!

Hier gilt es, auf weite Sicht Normen vorzuschlagen, die Ruhe und Stetigkeit in eine aufstrebende Entwicklung dieses so wichtigen Berufsstandes für lange Zeit hineintragen. Arbeit, Konzentration auf das zu Schaffende, gute Leistungen auf breitester Linie sind nur möglich, wenn alle im Versicherungsaußendienst Tätigen jenes Gefühl der Sicherheit haben, das nur eine klare Linie in unserer gesamten Arbeit und eine sichere gesetzliche Verankerung zu geben vermögen."

Schließlich umriß Dr. Graupe im einzelnen die dem Ausschuß in der nächsten Zukunft gestellten Aufgaben. Er führte dabei unter anderem aus, daß das in Aussicht stehende Registrierungsgesetz einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung des Außendienstes der Zukunft haben werde. Das Gesetz soll nicht nur eine Säuberung des Berufsstandes mit sich bringen und damit die Gewähr für eine sachgemäße verantwortungsbewußte Erfüllung der diesem Berufe obliegenden Aufgaben schaffen, sondern es soll auch Raum lassen für eine gesunde Auslese durch den Leistungswettbewerb.

Direktor Dr. Dr. Rohrbeck-Berlin beschäftigte sich im besonderen mit der Frage der Provisionsabgabe, für deren Abänderung er plädierte. Damit soll endgültig dem vereinzelt noch bestehenden Mißbrauch, daß der Vertreter den Versicherten an seiner Provision beteiligt, gesteuert werden. Das Reichsaufsichtsamt hat zu diesem Zwecke bereits eine Reihe grundlegender Verfügungen erlassen, auf denen im Sinne einer gesunden Rechtsordnung weitergebaut werden soll.

An diese Anordnung knüpfen die Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht an. Es hatte sich nämlich in der Praxis herausgestellt, daß die Regelung des Verbotes der Provisionsabgabe, wie sie in den Verfügungen der Aufsichtsbehörden getroffen worden war, ergänzungsbedürftig war.

Ein besonderes Interesse verdienen die Ausführungen des Generaldirektors der Leipziger Lebens- und Feuerversicherungs-AG, Johannes Tiedke, über die Frage des zu schaffenden Registrierungsgesetzes. Als Mann des Fachs erklärt sich der Redner für die Beibehaltung der Handlungsagentureigenschaften des Versicherungsaußendienstes. Nach dem Aufbau unserer gesamten deutschen Wirtschaft und im Interesse der Pflege der zum Ausland bestehenden Versicherungsbeziehungen ist die Aufrechterhaltung eines freien selbständigen Vermittlerstandes eine unbedingte Notwendigkeit.

Dozent Dr. iur. habil. Hans Möller-Hamburg wies in seinem Referat über „Die Voraussetzung für die Betätigung als hauptberuflicher Versicherungsvermittler (Generalagent, Agent) und Versicherungsmakler" einleitend darauf hin, daß Vertrauen und rechtswahrende Funktionen eine ausschlaggebende Rolle bei der Versicherungsvermittlung spielen. Für alle anderen derart qualifizierten Berufe seien Zulassungsvoraussetzungen aufgestellt. Bei den Zulassungsvoraussetzungen brauche auf die Bedürfnisfrage nicht abgestellt zu werden. Bei den persönlichen Voraussetzungen sei es zweckmäßig, keine zahlmäßige Regelung zu wählen, sondern nur zu fordern, daß keine Tatsachen vorliegen, aus denen sich der Mangel der erforderlichen persönlichen Zuverlässigkeit ergebe. Die fachliche Eignung lasse sich in einem Zulassungsverfahren schwer feststellen, der Zulassungsausschuß müsse sich mehr oder minder darauf beschränken, das Vorhandensein der erforderlichen Sachkunde zu untersuchen.

Telefonische Aufsichtsratsabstimmungen ungültig

NWD Bei den Aufsichtsräten mancher Aktiengesellschaften hat es sich eingebürgert, gewisse Beschlüsse durch telefonische Befragung fassen zu lassen. Zwar dürfte es sich dabei in der Regel nicht um wichtige Beschlüsse handeln, aber die Gefahr, daß daraus unerwünschte Folgen entstehen, ist doch sehr groß. Das Kammergericht hatte sich jetzt mit einer Satzungsbestimmung zu beschäftigen, die die Möglichkeit der telefonischen Abstimmung des Aufsichtsrates vorsah und die der Registerrichter einzutragen abgelehnt hatte. Die betreffende Aktiengesellschaft legte beim Kammergericht Beschwerde ein, das die Beschwerde mit eingehender Begründung ablehnte. Der Aufsichtsrat sei ein Kollegium, es müsse infolgedessen grundsätzlich Sitzungen abhalten, um Beschlüsse zu fassen. Ueber die Beschlüsse und Verhandlungen sei nach dem Aktiengesetz eine Niederschrift anzufertigen und vom Vorsitzer oder seinem Vertreter zu unterzeichnen. Es sei von entscheidendem Gewicht, daß wirkliche Verhandlungen stattfänden. Nur hierbei könnten alle zuhören, sich unterrichten und sich äußern. Das Aktiengesetz sieht zwar für den Fall, daß kein Mitglied widerspricht, die Möglichkeit einer schriftlichen, nicht auch einer telefonischen, Stimmabgabe vor. Das soll aber nach dem nicht mißzuverstehenden Wortlaut des Gesetzes ein Ausnahmefall sein. Eine telefonische Beschlußfassung könne auch nur in der Weise stattfinden, daß die Mitglieder nacheinander dem Leiter ihren Beschluß bekanntgeben. Das Gesetz fordert aber, daß die Mitglieder des Aufsichtsrates alle auf eine bestimmte Zeit gleichzeitig geladen werden. Bei der telefonischen Befragung findet überhaupt keine Sitzung statt, für Beschlußfassungen ist aber eine Sitzung notwendig. Gegen die telefonische Stimmabgabe spreche auch, daß nicht mit unbedingter Sicherheit festzustellen sei, daß das betreffende Aufsichtsratsmitglied auch wirklich am Apparat sei. Irreführungen seien nicht ausgeschlossen. Schließlich müßten die in einer Niederschrift niedergelegten Beschlüsse des Aufsichtsrates für Beweiszwecke jederzeit verfügbar sein und auf ihre Richtigkeit und auf ihre Vollständigkeit geprüft werden können. Das sei einwandfrei nur möglich, wenn die Beschlüsse in einer Sitzung gefaßt werden. Nur dann stehe auch fest, wie die Verhandlung verlaufen sei und wie die Stimmabgabe sich gestaltet habe. Aus all diesen Gründen konnte die beanstandete Satzungsbestimmung in das Handelsregister nicht eingetragen werden. (1 Wx 487/38 v. 27. 10. 38.)

Reges Interesse für die Postsparkasse

SW Der mit Beginn des Jahres eingerichtete Postsparkassendienst hat gute Aufnahme gefunden. In der Zeit vom 2. bis 10. Januar 1939 sind schon 55 000 Postsparbücher mit einer Gesamteinlage von rund 4 Mill. RM. ausgestellt worden. Das durchschnittliche Guthaben auf einem Postsparbuch beträgt demnach etwa 72 Reichsmark.

Rechtsgrundsätze in der Sozialversicherung

Krankenversicherung

Höhe des Krankengeldes bei Arbeitslosigkeit, die nach Erkrankung einsetzt

Ein Versicherter war erkrankt und kurze Zeit später arbeitslos geworden. Er hatte sich nicht weiterversichert, sondern war als Arbeitsloser bei der Krankenkasse versichert. Als dann wieder einige Zeit später Arbeitsunfähigkeit eintrat, zahlte die Krankenkasse das Krankengeld in Höhe der Arbeitslosenunterstützung, wie das für Arbeitslose vorgeschrieben ist. Der Versicherte aber verlangte Krankengeld in Höhe des halben Grundlohnes, der vor seiner Arbeitsentlassung für ihn maßgebend war. Im Rechtsstreit unterlag die Krankenkasse, da zur Beurteilung aller Ansprüche der Zeitpunkt der Erkrankung entscheidet. Die Höhe des Krankengeldes richtet sich also nach der Höhe des zu Beginn der Krankheit bezogenen Lohnes. (RVA. v. 1. 6. 1938.)

*

Sind die Bahnkosten für die das Kind regelmäßig stillende Mutter zu ersetzen?

Mit Zustimmung der Kasse war ein neugeborenes Kind in ein Kinderkrankenhaus eingewiesen worden. Nach der ärztlichen Bescheinigung war es für die Erhaltung des Kindes unbedingt notwendig, daß es von seiner Mutter täglich fünfmal gestillt wurde. Um dies zu ermöglichen, war die Mutter gezwungen, die Wegstrecke, zu der sie sonst je eine Stunde zu Fuß benötigt hätte, mit der Straßenbahn zurückzulegen. Im Rechtsweg wurde festgestellt, daß die Kosten der Bahnfahrten von der Kasse zu tragen sind. (Entsch. d. OVA. Leipzig v. 28. 7. 1938.)

Unfallversicherung

Der in der Unfallversicherung versicherte Arbeitsweg beginnt oder endet an der Haustür des Wohngebäudes

Die bisherige Rechtsprechung über den Beginn und das Ende des versicherten Weges war außerordentlich unterschiedlich. Das Reichsversicherungsamt hat zu dieser Frage in einem neuen Fall nunmehr eine endgültige Formulierung dieses für die Rechtssicherheit wichtigen Grundsatzes gefunden.

In dem zur Erörterung stehenden Einzelfall bewohnte der Verletzte ein Einfamilien-Siedlungshaus. Das Haus hatte eine Außentreppe von 10 Stufen, die von der Haustür in den Hof führte. Als der Kläger von der Arbeit mit dem Rade nach Hause kam und dieses an der Hausmauer abgestellt hatte, wollte er die Außentreppe hinaufsteigen. Hierbei stürzte er und brach sich den linken Arm.

Nach der bisherigen Rechtsauffassung war nach dem Einzelfall zu entscheiden. Hierbei wurde unterschieden, ob es sich um städtische oder ländliche Verhältnisse handelte, ob Vorgarten oder Hof vorhanden waren oder nicht, ob das Haus ein Ein- oder Mehrfamilienhaus war usw. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß diese Rechtsübung zu immer neuen Schwierigkeiten in der Abgrenzung des häuslichen Wirkungskreises von dem Weg und zur Arbeit geführt hat.

Das neue Urteil versucht deshalb, ein allgemeinverständliches, objektives Merkmal zur Beurteilung der Grenzen aufzustellen. Es lag dabei nahe, als Grenze des häuslichen Wirkungskreises schlechthin die Haustür anzusehen, wobei unter „Haustür" jede Außentür des vom Verletzten bewohnten Gebäudes zu verstehen ist.

Das Reichsversicherungsamt hat damit eine Rechtsauslegung geschaffen, die gegenüber der früheren Rechtsübung die Versicherten in einigen Fällen begünstigt, in anderen aber benachteiligt. Es hat sich aber — wie die Entscheidung ausdrücklich sagt — trotzdem zu dieser Lösung entschlossen, da der Vorteil einer einfachen und zweifelsfreien Abgrenzung größere Vorteile bietet als die bisherige, zu immer neuen Zweifeln führende Rechtsübung.

Im zur Erörterung stehenden Einzelfall befand der Versicherte sich noch im häuslichen Wirkungsbereich. Es mußte ihm also Unfallrente zugestanden werden. (Entsch. d. RVA. v. 29. 11. 38.)

Arbeitslosenversicherung

Versicherungsfreiheit für Lehrlinge bei vorzeitiger Einberufung zum Reichsarbeits- oder Wehrdienst

Lehrlinge sind bei der Arbeitslosenversicherung versicherungsfrei, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages von mindestens zweijähriger Dauer beschäftigt werden. Die Versicherungsfreiheit erlischt 12 Monate vor dem Tage, an dem das Lehrverhältnis durch Zeitablauf endet. Wird ein Lehrverhältnis infolge Einberufung zum Reichsarbeits- oder Wehrdienst vor Ablauf der vertragsmäßigen Dauer der Lehrzeit aufgelöst, so endet die Versicherungsfreiheit bereits 12 Monate vor dieser Auflösung des Lehrverhältnisses, sofern die für die Ueberwachung der Lehre zuständige öffentliche Stelle (z. B. Industrie- und Handelskammer) der Abkürzung der Lehrzeit zustimmt oder, falls eine solche Stelle nicht besteht, der Lehrling nach der in dem betreffenden Berufszweige herrschenden Anschauung bereits eine für eine ordnungsgemäße Ausbildung noch hinreichende Lehrzeit zurückgelegt hat. (Grundsatzentsch. des RVA. vom 28. 9. 1938.)

Alle Versicherungszweige

Bewertung der Sachbezüge

Die Beiträge in der Kranken-, Arbeitslosen-, Invaliden- und Angestelltenversicherung richten sich nach der Höhe des gewährten Arbeitsentgelts. Zum Arbeitsentgelt gehören außer den Barleistungen auch Sachleistungen. Den Wert dieser Sachbezüge stellt das Versicherungsamt nach Ortspreisen fest. Solange ein Versicherter einen festen Barlohn und daneben bestimmte Sachbezüge erhält, können über die Höhe des für die Berechnung der Beiträge maßgebenden Entgelts Zweifel nicht entstehen. Unklar war es bisher jedoch, wie das Arbeitsentgelt zu berechnen war, wenn der Versicherte Anspruch auf einen bestimmten Lohn hatte, von diesem Lohn aber Beiträge für Kost und Wohnung, die der Versicherte vom Betriebsführer erhält, abgezogen werden. In den Tarifordnungen sind vielfach die Beiträge festgesetzt, die der Betriebsführer für die von ihm gewährte Kost und Wohnung von dem tarifmäßigen Lohn absetzen darf. Diese in den Tarifordnungen festgesetzten Beträge für Kost und Wohnung stimmen jedoch sehr oft mit dem vom Versicherungsamt festgesetzten Wert der Sachbezüge nicht überein. Eine Krankenkasse war der Meinung, daß dann, wenn ein bestimmter Lohn vereinbart oder in der Tarifordnung festgesetzt ist, dieser volle Lohn auch dann für die Berechnung der Beiträge maßgebend ist, wenn der Betriebsführer die von ihm gewährte Kost und Wohnung den in der Tarifordnung festgesetzten Betrag vom Gesamtlohn abzieht. Der Betriebsführer war jedoch der Auffassung, daß bei der Berechnung der Beiträge von dem verbleibenden Barlohn zuzüglich des vom Versicherungsamt festgesetzten Betrages für Kost und Wohnung auszugehen ist. Das Reichsversicherungsamt hat dem Betriebsführer recht gegeben. Wenn ein Versicherter einen wöchentlichen Lohn von 30 RM erhält, vom Betriebsführer für gewährte Kost und Wohnung 14 RM abgezogen werden und der vom Versicherungsamt festgesetzte Wert für Kost und Wohnung 8 RM beträgt, dann sind die Beiträge nach dem verbleibenden Barlohn in Höhe von 16 RM zuzüglich des vom Versicherungsamt festgesetzten Betrages von 8 RM, insgesamt also von 24 RM, zu berechnen. — (Grundsatzentsch. d. RVA. vom 19. 10. 1938.)

MARCHIVUM

Fragen und Antworten

Militärisches

XY 50. Ihre Frage läßt sich von hier aus nicht ohne weiteres beantworten. Es könnte möglich sein, daß die Dauer Ihres dienstlichen Aufenthalts im Kriegsgebiet eine Rolle spielen kann. Aus den Bestimmungen, die für die Verleihung des Kriegs- bzw. Frontehrenkreuzes maßgebend waren, muß ersichtlich sein, ob in dem geschilderten Falle die Bezeichnung Frontkämpfer berechtigt ist. Sie wenden sich daher am besten an das Polizeipräsidium in L 6, 1, das mit der Durchführung der Verleihung beauftragt war.

Berufsfragen

„Förster". Ueber die erforderliche Vorbildung, die zu erfüllenden Bedingungen und die Aussichten in den einzelnen Laufbahnen unterrichtet Sie zuständigkeitshalber das Badische Ministerium der Finanzen und Wirtschaft in Karlsruhe, Forstabteilung, am Schloßplatz.

J. K. Wenn Sie Filmschauspielerin werden wollen, dann wenden Sie sich an die Fachschaft Film in der Reichsfilmkammer in Berlin SW, Friedrichstraße, zu deren besonderer Aufgabe die Förderung des Nachwuchses gehört.

Laborant. Sie richten Ihre Fragen am besten direkt an das Hauptamt für Technik in München, Barerstr. 15, oder aber an den NS-Bund Deutscher Techniker in Mannheim, N 7, 7. Sprechstunden jeweils dienstags und donnerstags von 18—20 Uhr.

Gehaltsfragen

R. S. Wenn Sie als Angestellter, verheiratet ohne Kinder, ein Bruttoeinkommen von RM. 210.— haben, dann kommen folgende Abzüge in Betracht: Lohnsteuer RM. 10.14, Bürgersteuer RM. 3.—, Krankenkasse RM. 5.60, Arbeitslosenversicherung RM. 6.83, Angestelltenversicherung RM. 6.— und Deutsche Arbeitsfront RM. 3.40.

Stützen als Verkäuferinnen

X 27. Die Mädchen des in Frage kommenden Betriebes dürfen nur als Verkäuferinnen eingestellt und als solche beschäftigt werden. Sie wenden sich in dieser Angelegenheit zuständigkeitshalber an die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Haushgehilfen, in der Rheinstraße 3 (Zimmer 60).

Waisenrente

Frau F. F. Sie haben uns nicht mitgeteilt, ob der Junge im Haushalt des Vaters gelebt und ob diesem das Erziehungsrecht zustand. Eine sachgemäße Beantwortung ist daher nicht möglich. Sie wenden sich mit eingehenden Angaben an eine Personalstelle der genannten Behörde. Man wird Ihnen dort mit genauer Auskunft und evtl. mit Rat dienen. Ihre weitere Frage finden Sie unter „Kunterbunt" beantwortet.

Ehestandsdarlehen

B. K. Der junge Mann kann heiraten, da er volljährig ist. Er muß dies aber tun in der Zeit vor dem Eintritt in den Reichsarbeitsdienst bzw. in die Wehrmacht, da er sonst der dienstlichen Heiratserlaubnis bedarf.

Bodo. Sie müssen beim zuständigen Standesamt in Mannheim, F 1 (altes Rathaus) das Aufgebot beantragen. Dort erhalten Sie zugleich ein Merkblatt über Ehestandsdarlehen. Mit der Heirat erlangt das bereits vorhandene Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes; ob aber für dieses Kind von dem zu gewährenden Ehestandsdarlehen ein Abzug vorgenommen werden kann, das wird von dem zuständigen Finanzamt zu entscheiden sein, das Ihnen auch über die Art der Rückzahlung des Ehestandsdarlehens die gewünschte Aufklärung geben wird. Wenn Sie in der Zeit vor dem Eintritt in den Reichsarbeitsdienst bzw. in die Wehrmacht heiraten, dann gilt für Sie das unter B. K. vorstehend Gesagte.

J. L. In dem von Ihnen geschilderten Fall, der als besonders gelagert anzusehen ist, empfehlen wir Ihnen eine direkte Vorsprache beim Vorstand des Standesamtes in F 1 (altes Rathaus), Zimmer 18. Dort erhalten Sie auch, wie schon des öfteren an dieser Stelle zu lesen war, ein Merkblatt über Ehestandsdarlehen, aus dem Sie alles Wissenswerte entnehmen können.

Weiblicher Arbeitsdienst

A. B. C. Das gefragte Formular erhalten Sie beim Polizeipräsidium in L 6, 1, Zimmer 36. Die aus dem Formular ersichtliche Stuttgarter Dienststelle kann Ihnen Auskunft darüber geben, ob und wann Einstellungen erfolgen.

Hausherr und Mieter fragen an

A. B. C. in P. Nach dem 16. Oktober 1936 durfte eine Mietpreiserhöhung ohne Genehmigung der Preisbildungsstelle nicht vorgenommen werden. Sie können daher vom Hauseigentümer die Rückzahlung des zuviel gezahlten Betrages verlangen. Wegen dieses Verlangens darf Ihnen der Hauseigentümer unter keinen Umständen kündigen. Lehnt er die Rückzahlung ab, dann können Sie beim Amtsgericht auf Herausgabe des zuviel geleisteten Mietbetrages klagen. Sie können auch eine Zweitschrift des Mietvertrages verlangen. Das Mieteinigungsamt befindet sich in Mannheim in F 1 (altes Rathaus).

Wasserschaden. Mit Rücksicht auf die gegebene Frostgefahr durfte der Hauseigentümer die Heizung über Nacht nicht ganz abstellen. Für den Schaden, der aus dem Zugefrieren der Leitung entstanden ist, ist er in diesem Falle haftbar. Sie können den Schaden durch einen Heizungsfachmann abschätzen lassen.

Alter Abonnent. Bezüglich der Bezahlung von Wassergeld und Müllabfuhr kommt es wesentlich darauf an, ob beim Vermieten des Unterstellraumes etwas vereinbart wurde. Wurden diesbezügliche Abmachungen getroffen, dann ist der Mieter des Unterstellraumes zur Zahlung der obengenannten Gebühren verpflichtet. Geschah dies nicht, dann gehen die Gebühren zu Lasten des Vermieters.

E. D. in Karlsruhe. Wenn Sie, wie Sie schildern, seitens Ihres Hauseigentümers derartigen Schikanen fortgesetzt ausgesetzt sind und dieser Ihnen es im Hause verbieten will, den im nationalsozialistischen Staat selbstverständlichen und üblichen Gruß zu bieten, dann wenden Sie sich unverzüglich an die Kreisleitung der NSDAP. Im übrigen aber werden Sie gut daran tun, sich bald um eine andere Wohnung umzutun. Auf die Anrempeleien der Hausfrau reagieren Sie am besten gar nicht. Eine Vorsprache bei der genannten Stelle dürfte zumindest dazu führen, daß Ihnen für die Zeit, in der Sie noch in der Wohnung verbleiben, ein ruhiges und friedliches Wohnen gesichert ist.

G. E. Aufgabe der Hausbesitzer war und ist es, daß in den Treppenhäusern von seiten der einzelnen Mietparteien alle für die Verdunkelung der Treppenfenster erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Die daraus entstehenden Unkosten aber hat jeweils der Mieter zu tragen, zu dessen Wohnung ein Treppenfenster gehört.

F. L. Ihre Anfrage ist reichlich unklar gehalten. Sie haben auch nichts darüber geschrieben, ob monatliche oder vierteljährliche Kündigungszeit vereinbart wurde. Sie lesen offenbar die Zeitung nicht genau, denn schon oft ist an dieser und ausführlich an anderer Stelle darüber geschrieben worden, daß nach dem Gesetz über die Auflockerung der Kündigungsfristen auch in den Wintermonaten gekündigt und gezogen werden kann. Im übrigen aber können gemäß BGB § 570 Militärpersonen im Falle der Versetzung nach einem anderen Orte das Mietverhältnis in Ansehung der Räume, die sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Garnisonorte gemietet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen.

A. B. C. Gemäß dem früher geltenden Wohnungsmangelgesetz konnte das Mieteinigungsamt damals einen Wohnungstausch anordnen. Das Gesetz ist aber außer Kraft gesetzt und demzufolge steht der vorgenannten Behörde ein solches Entscheidungsrecht nicht mehr zu. Heute kann ein Wohnungstausch nur noch dann vorgenommen werden, wenn alle Beteiligten damit einverstanden sind. Führen Sie doch eine direkte Aussprache mit der in Frage kommenden Hausbesitzerin herbei. Eine gütliche Einigung sollte doch wohl möglich sein. — Ihre weitere Frage finden Sie an anderer Stelle beantwortet.

Einzäunung von Grundstücken

J. M. Es ist im allgemeinen gestattet, einen leichten Zaun (Drahtzaun) auf der Grenze eines Grundstücks zu errichten, sofern der Nachbar keinen Schaden erleidet. In vorliegendem Falle wenden Sie sich am besten an das Bezirksamt in Mannheim, unter Beifügung einer kleinen Skizze, weil die Naturschutzstelle (Verschandelung des Landschaftsbildes) hierzu gehört werden muß. In gewissen Gebieten in Mannheim dürfen keine Zäune auf Grundstücken mehr errichtet werden. Welche Gebiete hierzu gehören, das erfahren Sie am besten bei Direktor Beckenbach, beim Tiefbauamt der Stadt Mannheim.

Mannheimer Kunterbunt

E. A. in Gr. Für die Beantwortung Ihrer Fragen ist die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle in Mannheim, Rheinstraße 3, zuständig, die Ihnen die gewünschte Auskunft gerne erteilen wird.

H. H. Das Sudetenland wird, wie bereits schon einmal an dieser Stelle berichtet, etwa 28 000 Quadratkilometer Flächeninhalt haben und weit über 3½ Millionen Einwohner. — Die Verschiedenheit der genannten Uniformen hat nichts mit verschiedenen Aufgabengebieten der Polizeioffiziere zu tun. Die alten Uniformen sind dunkelblau, die neuen grau-grün mit braunen Aufschlägen. Die Mäntel sind grün. Die motorisierte Gendarmerie hat orangefarbene Aufschläge.

W. Sch. 1888. Die Frage, ob Windjacken wasserdicht gemacht werden können, kann dann beantwortet werden, wenn man weiß, aus was für Stoff die Windjacke gemacht ist. Ist der Stoff gummiert, so dürfte kaum mehr etwas zu machen sein. Handelt es sich aber um einen imprägnierten Stoff, so kann dieser in einer Färberei nachimprägniert werden. Die Anschriften einer Färberei ersehen Sie jeweils aus dem Anzeigenteil des „HB".

W. B. in W. Der uns genannte Verband unterhält in Mannheim keine Ortsgruppe mehr. Sie wenden sich zuständigkeitshalber am besten direkt an den NS-Bund Deutscher Techniker in Mannheim, N 7, 7. Sprechstunden jeweils dienstags und donnerstags von 18—20 Uhr.

Fine. In der uns geschilderten Angelegenheit wenden Sie sich zuständigkeitshalber an die Fachschaft Artistik der Reichskulturkammer in Berlin W 8, Wilhelmsplatz 8/9.

E. G. Es ist nichts darüber bekannt geworden, daß der Gefragte zwischenzeitlich verstorben sei. Er befindet sich derzeit, wie allgemein bekannt, in W.

H. G. in A. Die gewünschte Auskunft erteilt Ihnen gerne eines der Mannheimer Spielwarengeschäfte, deren Anschriften jeweils aus dem Anzeigenteil des „HB" ersichtlich sind.

G. A. Ueber die Streupflicht bei Glatteis ist an dieser Stelle schon des öfteren und besonders ausführlich an anderer Stelle berichtet worden. Wenn Sie jetzt noch über die diesbezüglich bestehenden Polizeivorschriften im unklaren sind, dann wenden Sie sich am besten direkt an das Polizeipräsidium in L 6, 1, Abteilung B, Zimmer 45.

Auto-Union. Der Führerschein für Kraftfahrzeuge der Klasse 4 kostet 2 Reichsmark. Bisher ist nichts darüber bekannt geworden, daß bezüglich des genannten Fahrzeuges eine Ausnahme besteht. Der Führerschein umfaßt sämtliche Fahrzeuge, die bis zu 250 ccm Hubraum haben. Es muß eine theoretische Prüfung über Verkehrsregeln und Verkehrsverhältnisse abgelegt werden. Weitere Auskunft erteilt das Polizeipräsidium in L 6, 1, Abteilung B, Zimmer 11.

J. Z. Mit Ihrer Erfindung, der Sie eine große Bedeutung zumessen, wenden Sie sich entweder an den NS-Bund Deutscher Techniker in Mannheim, N 7, 7 (Sprechstunden dienstags und donnerstags von 18—20 Uhr) oder an einen der hiesigen Patentanwälte.

L. Sch. In der uns mitgeteilten Angelegenheit wenden Sie sich zuständigkeitshalber an den Obermeister der Friseurinnung Mannheim, Alb. Sprengart, in N 3, 5.

Frau F. F. Sie richten Ihre Anfrage, unter Angabe des Namens der Bodenpflanze, an das Botanische Institut der Universität Heidelberg, Bergheimer Straße 1.

L. W. Auf Grund des Gesetzes über die Feuerbestattung vom Mai 1934 muß die Asche eines Verstorbenen auf einem Friedhof beigesetzt werden.

K. T. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, darf ein Parteianwärter, der im Besitz der gelben Ausweiskarte ist, das Parteiabzeichen tragen.

G. M. L. Sie richten Ihre Anfrage unter Angabe der Gründe am besten an die Ueberwachungsstelle für Mineralöl in Berlin W 8, Markgrafenstraße 35.

Mops. Sie wenden sich an die Fachschaft 3, Musikerzieher, der Kreismusikerschaft Mannheim in O 7, 1 oder aber an die Direktion der Städtischen Hochschule für Musik und Theater in E 4.

M. N. Wir können mit folgenden Anschriften dienen: Margherita Perras in Berlin W 15, Uhlandstraße 167; Margarete Klose, Berlin-Südende, Borstellstraße 55; Helge Roswänge, Berlin-Wannsee, Grüner Weg 19; Jaro Prohaska, Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 101; Walter Großmann, Berlin-Charlottenburg, Meerscheidtstraße 7.

Steuerfragen

Kl. Reckarau. In der uns geschilderten Angelegenheit wenden Sie sich am besten an eine der Buchhandlungen, deren Anschriften jeweils aus dem Anzeigenteil des „HB" ersichtlich sind.

G. G. Wenn Sie von einer Person, mit der Sie nicht blutsverwandt sind, mit einem Erbe von 1000 Reichsmark bedacht werden, dann müssen Sie 140 RM. Erbschaftssteuer entrichten.

Kinderbeihilfe

J. Kr. Ab 1. Januar 1939 werden einmalige Kinderbeihilfen nicht mehr gewährt, dagegen aber Siedlungsbeihilfen. Ein selbständiger Handwerker kann laufende Kinderbeihilfe erst ab dem fünften Kind erhalten, vorausgesetzt, daß die übrigen vorgeschriebenen Voraussetzungen erfüllt sind. Wenn der Handwerker zu seinem Einkommen noch eine Unterstützung beziehen würde, dann könnte allerdings Kinderbeihilfe unter gewissen Umständen gewährt werden. Genaues erfahren Sie beim Finanzamt Mannheim-Stadt.

Wir möchten heiraten

G. J. Wenn Sie Ihre Kusine heiraten wollen, so steht dem an sich kein gesetzliches Ehehindernis entgegen. Ob in diesem Falle eine Ehe für die Nachkommenschaft unbedenklich ist, das sagt Ihnen die Eheberatungsstelle beim Staatlichen Gesundheitsamt in Mannheim, Renzstraße.

Das gelöste Verlöbnis

DGF. Es berührt eigenartig, daß Ihre Braut zwei Wochen vor dem Hochzeitstermin plötzlich nichts mehr von einer Ehe wissen will, obwohl doch bereits ein Kind vorhanden ist. Gemäß BGB § 1297 kann aus einem Verlöbnisse nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden.

Eine Kündigungsfrage

K. E. Gemäß der von Ihnen selbst mitunterzeichneten Vereinbarung konnte Ihnen gekündigt werden, allerdings nur mit Wirkung auf 1. Februar 1939. Einen weitergehenden Anspruch können Sie nicht geltend machen. Im übrigen ist die Rechtsberatungsstelle der Deutschen Arbeitsfront in Mannheim, Rheinstr. 3, für diesen Fall zuständig.

Rückwanderer

L. H. Sie werden zweckmäßig am besten bei der Industrie- und Handelskammer in Mannheim, Abteilung Einzelhandel (Zimmer 22), L 1, 2, vorstellig, wo man Ihnen gerne mit genauer Auskunft dienen wird.

BRIEFMARKEN-ECKE

Die Briefmarken des Saarlandes

Das Saargebiet war das letzte philatelistische Ueberbleibsel einer unseligen Zeit. Als Abstimmungsgebiet unter Verwaltung des Völkerbundes, mußte es eine Wartezeit von über fünfzehn Jahren durchmachen, bis es endlich am 13. Januar 1935 die „Heimkehr ins Reich" antreten konnte. Während dieser Zeit wurden etwa 150 Frei- und Fürsorgemarken, zu denen noch ungefähr 40 Abarten als Aufdruckwpen, Zähnungen, Farbverschiedenheiten und Kehrdrucken, sowie 25 Dienstmarken mit Abarten hinzukommen — herausgegeben. Philatelistisch war das kleine Ländchen von besonderem Interesse. Schon in der Vorkriegszeit zerfiel es in zwei Teile, einen Teil, der zur bayerischen Rheinpfalz, und ein anderer Teil, der zum preußischen Rheinland gehörte. Beide Staatshoheiten verwendeten ihre entsprechenden Postwertzeichen. Im Anfang brachte die neue saarländische Post fast jeden Tag neue Werte der ersten Aufdruck-Ausgabe — auf Germaniamarken hergestellt — heraus. Es ergab sich sehr bald, daß diese Aufdruck-Ausgabe sich in zwei parallele Reihen teilen ließ. Später wurde dann die zweite Type nochmals geteilt, so daß es jetzt drei Reihen fast aller Werte gibt! Kleine Raritäten und Farbunterschiede kommen vor. Nicht zu vergessen sind auch die Bogenrandnummern der Reichsdruckerei, die bei allen Markenausgaben der damaligen Zeit besondere Beachtung fanden. Jedenfalls hatte das kleine Saargebiet mit seiner ersten Markenausgabe — philatelistisch gesehen — einen vollen Erfolg.

Im Jahre 1919 wurde auch ein Teil der bayerischen Rheinpfalz, wie Homburg, St. Ingbert, Blieskastel usw. zum Saargebiet geschlagen. Die in diesem Gebiet vorhandenen Bestände bayerischer Postwertzeichen der König-Ludwig-Serie wurden ebenfalls durch einen Aufdruck verwendbar gemacht.

Diese beiden ersten Aushilfsausgaben des Saargebietes, standen während der Verwendungszeit im Mittelpunkt des Interesses. Man darf sich nicht wundern, daß der so einfache Aufdruck sehr bald und vielfach gefälscht wurde.

Die gegen den französischen Aufdruck von Anfang an eingestellte deutsche Bevölkerung des Saargebietes hatte es glücklicherweise erreicht, daß der erste, von der französischen Besatzung vorgesehene Aufdruck „Territoire de la Saare" nicht Wirklichkeit wurde. Sie setzte es sogar durch, daß der bisherige Aufdruck „Saare" in das deutsche „Saargebiet" umgewandelt wurde. Mit ihm erschienen die sämtlichen Werte der im Mutterlande postlaufenden Germania-Serie ab 5 Pfennig bis 2,50 Reichsmark in allen Farben, sowie noch die Werte 5 bis 40 Pfennig in neuen Farben. Auch die später in Deutschland verausgabte 4 Reichsmark erschien mit diesem Aufdruck.

Die in Deutschland im Jahre 1921 einsetzende stärkere Markentwertung verursachte einige Aushilfswerte. Zuerst wurde die vielgebrauchte 20-Pfennig-Marke durch Aufdruck „20" auf der zweifarbigen 75-Pfennig hergestellt. Da die höheren Werte mehr gebraucht wurden, schuf man zwei Aushilfsmarken zu 5 Mark und 10 Mark. Als Urmarke wurde für beide die braunlila 15-Pfennig-Germania-Marke herangezogen. Der Aufdruck wurde von einer einheimischen Druckerei besorgt. Der Besitzer wollte sich aus Deutschland Bogen der 15-Pfennig-Marke besorgen und sie dann privat mit dem neuen, viel höheren Wert bedrucken. Doch konnte hier rechtzeitig einer Fälschung zum Schaden der Post vorgebeugt werden. Bei den Bogen dieser beiden Provisorien konnte man die Echtheit der Marken leicht kontrollieren, da diese Bogen rückseitig auf dem Gummi, Abdrucke des Dienstsiegels der Saarländer O. P. D. über je vier Marken gesetzt, trugen.

Im Jahre 1921 erschien dann eine endgültige Serie in verschiedenen Formaten, die Werte von 5 Pfennig bis 25 Mark umfaßten. Jeder Wert zeigt ein anderes Bild. Benutzt wurden Saarländer Motive, Landschaften und Industrieanlagen. Die ganze Markenreihe wirkt in ihrer so völlig dem deutschen Empfinden

Berlin am „Tag der Briefmarke"

Ein Ausschnitt aus der großen umfassenden Schau, die in der Philharmonie den Briefmarkensammlern Gelegenheit gab, ihre Kenntnisse zu erweitern und die eine große Anziehungskraft ausübe. PBZ

MARCHIVUM

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Wie baut man den richtigen Schweinestall?

P. K. in H. Können Sie mir ein Buch empfehlen, das wertvolle Ratschläge betrüglich des Baues von zeitgemäßen Schweineställen enthält? — Antwort: Für die Schweinehaltung ist der Schweinestall von besonderer Wichtigkeit. Nur in guten, hellen und trockenen Ställen können gesunde Tiere heranwachsen und gehalten werden. Wieviel wird dabei aber noch gerade an den edlen „Vorstentieren" gesündigt! In engen, kalten und schlecht belüfteten „Dunkelkammern" müssen viele Schweine ihr Leben fristen. Hier tut Wandel not! Wie man gut, billig und doch zweckentsprechend Schweineställe bauen kann, darüber gibt ein kleines Heft „Der Schweinestall" von Karl Künzel ausreichende Auskunft (Arbeiten des Reichsnährstandes Band 261, Reichsnährstand Verlags-Gesellschaft mbH, Berlin N 4, Preis 30 Pfennig). Dies preiswerte und wertvolle Büchlein sollte von allen Bauern und Landwirten gelesen werden, die einen Schweinestall bauen wollen. Ebenso gehört es in die Hand aller ländlichen Bauunternehmer, da es mit seinen vielen Bildern und Zeichnungen einen recht anschaulichen Ueberblick über das Gebiet des Schweinestallbaues gibt.

Viel Kleintiere in den Garten?

J. T. in B. Können bei der Kleintierhaltung im Garten bei geringem Aufwand hohe Erträge erzielt werden? Wenn ja, wie ist dies möglich? Welche Kleintiere hält man am besten? — Antwort: Der Wert und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gartens sind heute hinlänglich bekannt. Daneben gehen die Gartenbesitzer immer mehr zum Halten von Kleintieren über. Bei keiner anderen Tierart werden mit geringem Aufwand so hohe Erträge gewonnen. Diese Wirtschaftlichkeit der Kleintiere dürfte neben ihrer Anspruchslosigkeit in Bezug auf Futter und Platz auf den idealen Ergänzungsmöglichkeiten, die Kleintierhaltung und Gartenland miteinander bieten. Nicht nur im Haus- und Siedlergarten, sondern sogar im Kleingarten läßt sich eine Kleintierhaltung in vielen Fällen ermöglichen, für die Kaninchen und Bienen wegen ihres verhältnismäßig geringen Pflegebedürfnisses am geeignetsten sind. Alle Abfälle aus Küche und Garten lassen sich durch die Tiere restlos verwerten. Kaninchen und Ziegen nehmen mit Unkraut, Obst- und Gemüseabfällen vorlieb, und liefern uns dafür Fleisch, Milch, Felle und Wolle. Die Hühner fressen ebenfalls Küchenreste und vertilgen, im Herbst in den Garten gelassen, eine Menge Schädlinge. Der bei der Kleintierhaltung gewonnene hochwertige Dünger kommt restlos unserem Gartenland zugute, er ermöglicht eine Verbesserung des Bodens, und damit eine Ertragssteigerung des Gartens. Dadurch wird die Versorgung des Haushaltes mit Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten in noch größerem Umfange, als es ohne wirtschaftseigenen Dünger möglich wäre, sichergestellt. Der Garten liefert unseren Bienen Nektar und Pollen, während die Bienen erst eine Befruchtung der Obstbäume und vieler anderer Kulturpflanzen ermöglichen. Der Mensch hat von der Arbeit beider den Vorteil: Einmal erhält er Honig und Wachs, zum anderen bringen ihm die Obstbäume dank der Befruchtungshilfe der Bienen reicheren Ertrag. Eine besondere Bedeutung nimmt heute die Seidenraupenzucht ein. Das dazu benötigte Futter können wir durch Anpflanzen von Maulbeerhecken — vielleicht an Stelle des bisherigen Zaunes — ebenfalls aus dem eigenen Garten holen.

Spreu, ein wertvolles Futtermittel?

F. M. in Sche. Kann die Spreu als ein wichtiges Futtermittel bezeichnet werden? Trifft dies auch für die Schalen von Hülsenfrüchten zu? Ist die einzelne Spreu jedem Tier bekömmlich oder nicht? Sind Vorsichtsmaßnahmen bei der Verfütterung von Spreu zu beachten? Wenn ja, welche? — Antwort: Die meisten Spreuarten sind schmackhafter und ärmer an Holzfaser als das betreffende Stroh. Da die Spreu oft von Pilzen und anderen tierischen Organismen befallen wird oder verstaubt ist, empfiehlt es sich, sie durch Werfen usw. zu reinigen, zu brühen und im Fall des starken Unkrautbefalles durch Sieben zu reinigen. Die Getreidespreu findet in erster Linie Verwendung im Rindvieh- und Schafstall. Auch den Schweinen kann man gebrühte Getreidespreu zusammen mit dem Weichfutter geben. Den größten Nährwert und die beste Verdaulichkeit hat die Haferspreu, die mit Vorliebe den Schweinen gegeben wird, für Pferde dagegen ungeeignet ist. Auch die Weizenspreu ist für Wiederkäuer, Schweine und Ziegen ein gutes Futtermittel, das zur Not auch den Pferden als Beifutter und teilweiser Ersatz des Häckselsgegeben werden darf. Die Roggenspreu ist infolge ihres hohen Rohfasergehaltes am geringsten zu bewerten und am besten an Rinder zu verfüttern. Gerstenspreu, die oft mißachtet wird und auf den Komposthaufen kommt, läßt sich ohne Gefahr mit bestem Erfolg verfüttern, wenn man gewisse Vorsicht walten läßt. Bei der Verfütterung von trockener Gerstenspreu an Rinder können im Maul und Schlund der Tiere Reizungen, Entzündungen sowie kleine Verletzungen durch die feinen Widerhaken der Grannen hervorgerufen werden, durch die Strahlenpilze eindringen und die bekannten Geschwülste entstehen. Wenn den Rindern reichlich Wasser zur Verfügung steht, wie es bei Selbsttränken der Fall ist, wird diese Gefahr sehr gemildert. Soll die Gerstenspreu dagegen an Milchkühe und Jungvieh verfüttert werden, wird sie vor dem Verfüttern besser gebrüht. In Brennereiwirtschaften kann man die Gerstenspreu mit Schlempe mischen, solange diese noch heiß ist. Beim Einsäuern von Rübenblatt kann man die Gerstenspreu sozusagen in dünnen Schichten dazwischenstreuen. Zweckmäßig kommt bereits auf den Grund der Grube eine Schicht Gerstenspreu, die den nach unten abfließenden Saft aufsaugt. Die Grannen weichen dabei gut durch und vergären. Sie werden dann nicht nur selbst ein gutes Futter, sondern tragen zum Gelingen der Vergärung stark wasserhaltiger Futtermittel bei. Außerdem mindert die Spreu den Durchfall, der bei Verfütterung von Sauerfutter häufig aufzutreten pflegt. Schon beim Dreschen ist darauf zu achten, daß die Gerstenspreu nicht verschmutzt wird. Sie muß dann wie auch die Spreu anderer Getreidearten luftig aufbewahrt und mit Hilfe von Kartoffelgabeln öfter umgeschaufelt werden. Von den Hülsenfrüchten sind die Erbsenschalen am schmackhaftesten und bekömmlichsten, sofern sie nicht vom Rost befallen sind. Sie stehen im Nährwert gutem Wiesenheu nicht nach und werden von allen Tieren gern gefressen. Auch von Schweinen werden sie gut vertragen und verwertet. Auch die Bohnenschalen sind ein gutes Nebenfutter für alle Tiere. Die Wickenschalen werden besonders gern von Schafen und Ziegen gefressen; für die übrigen Tiere, insbesondere die Milchkühe, sind sie weniger geeignet. Die Kleespreu gehört mit zu den besten Futtermitteln und wird von allen Tieren, auch vom Geflügel, gern gefressen. Aehnliches gilt von der Serradellaspreu, die ein vortreffliches Futter für Milchkühe und Schweine ist. Rapsschoten werden weniger geschätzt, obgleich sie nach dem Nährstoffgehalt gar nicht so wertlos sind. Das Vieh frißt sie aber unvermischt nicht gern. Gerade in futterarmen Jahren, in denen es darauf ankommt, die Viehbestände über den Winter durchzuhalten, können die Rapsschoten wertvolle Dienste leisten. Man füttert sie dann aber am besten vermischt mit Melasse und mit Wasser angefeuchtet und läßt sie 24 Stunden gären, oder aber man vermischt sie mit feingeschnitzelten Futter- oder Kohlrüben und läßt auch diese Mischung ins Gären kommen. Stehen Melasse, Kraftfutter und Rüben zur Verfügung, so tut man natürlich noch besser daran, die Schoten mit Melasse und Rüben und mit eingeweichten Oelkuchen zu mischen. Das Futter wird besonders von Schafen gern genommen. Auch die Leinspreu gilt als gutes Futtermittel für Schweine, Milchkühe und Kälber. Buchweizenspreu ist als Futter minderwertig. Die Spindeln von Maiskolben haben den Nährwert des Gerstenstrohs und werden in zerkleinertem beziehungsweise gemahlenem Zustand von allen Tierarten gern genommen.

Streitfragen

G. W. Bei der von Ihnen angezogenen Mitteilung handelt es sich um eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes, der eine grundsätzliche Bedeutung zukommt. Sie bedeutet zugleich eine wohl auch endgültige Regelung von allgemeiner Natur.

Th. Sch. Vermutlich handelt es sich um einen Kraftmesser. Sie richten Ihre Frage am besten an die Leitung der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe in Berlin, Alt-Moabit 96, Abteilung Artistik.

Unterhaltspflicht

F. W. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, kann die Kindesmutter von Ihnen Zahlung der Unterstützung für die Zeit, während der Sie arbeitslos waren, verlangen. Sie haben nicht geschrieben, ob Ihr Wochenverdienst von RM 35 brutto oder netto ist. Ein Wochenverdienst bis zu 35 RM bleibt im allgemeinen pfandfrei. Uneheliche Kinder genießen aber bezüglich ihrer gesetzlichen Unterhaltsansprüche einen besonderen Gläubigerschutz. Der Schuldner muß sich in diesem Falle eine weitere Beschränkung gefallen lassen. Der Umfang dieser Beschränkung ist nur allgemein festgelegt. Es ist ihm nur soviel zu belassen, als er für seinen eigenen notwendigen Unterhalt und zur Erfüllung seiner laufenden gesetzlichen Unterhaltspflichten, die dem Anspruch des pfändenden Gläubigers vorgehen, oder zur gleichmäßigen Befriedigung der dem Gläubiger gleichstehenden Unterhaltsberechtigten bedarf.

Buchführungspflicht des Einzelhandels

M. M. Ihre Frage, ob es gesetzliche Pflicht ist, daß das Geschäftstagebuch für den Einzelhandel Nr. 553 und Kassenberichte für die Einzelhandelsbuchführung sowie das Wareneingangsbuch Nr. 3472 geführt werden müssen, könnten wir dann beantworten, wenn Sie Ihre Frage nicht anonym gestellt hätten.

Sportliches

H. M. Sie wenden sich in der uns mitgeteilten Angelegenheit zuständigkeitshalber an den Kreisfachwart für Leichtathletik, W. Kehl, Riedfeldstraße 35/37, bzw. an dessen Sachbearbeiterin Frl. Rita Wendel, Robert-Blum-Straße 43.

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Briefmarken Alben | Oexle Qu 4, 19 | Nachträge Kataloge

Fragen um das leidige Geld

Anspruch in voller Höhe?

A. F. Der Anspruch ist an sich in voller Höhe begründet. Der Gegner wird wahrscheinlich hierwegen den Einwand der Verwirkung vorbringen. Hierzu ist jedoch folgendes zu sagen: Die Rechtsprechung hat eine Verwirkung von Aufwertungsansprüchen in denjenigen Fällen angenommen, in denen das Schuldverhältnis zur Zeit des Währungsverfalls in Papiermark zum Nennwert abgewickelt worden ist und der Gläubiger durch untätiges Verhalten während einer langen Zeitspanne zu erkennen gegeben hat, daß er die Forderung als erledigt betrachte und nicht mehr darauf zurückkommen will. In Fällen solcher Art steht die Rechtsprechung auf dem Standpunkt, daß u. U. ein Verstoß gegen Treu und Glauben darin gefunden werden kann, daß der Gläubiger mit Nachforderungen an den Schuldner erst in einem Zeitpunkt herantritt, wo sich dieser auf die Tatsache der Erledigung des alten Schuldverhältnisses eingerichtet und seine wirtschaftlichen Maßnahmen darauf abgestellt hat. Der Sachverhalt liegt aber grundsätzlich anders, wenn, wie im vorliegenden Fall, die Schuld auch in entwertetem Geld bisher nicht abgetragen worden ist, die Aufwertung also nicht kraft Rückwirkung, sondern mit Bezug auf ein völlig unabgewickeltes Rechtsgeschäft verlangt wird. Von einer Verwirkung des Anspruchs kann hier schon darum nicht gesprochen werden, weil der Schuldner seinerseits nichts zur Begleichung der Schuld getan, also auch keinen begründeten Anlaß hat, aus der Untätigkeit des Gläubigers zu schließen, daß dieser die Forderung als abgetan ansehe. In Fällen dieser Art hat daher die Rechtsprechung auch eine Verwirkung abgelehnt; es müßten, wenn eine Verwirkung überhaupt in Frage komme, wesentlich strengere Ansprüche zu stellen sein als im Falle der sogenannten rückwirkenden Aufwertung.

Eine Verjährungsfrage

A. Bo. Gemäß BGB § 196 verjähren die von Absatz 1—17 dieses Paragraphen angeführten Ansprüche in zwei Jahren (die Verjährung beginnt mit der Entstehung des Anspruchs). Soweit die in Absatz 1, 2, 5 bezeichneten Ansprüche nicht der Verjährung von zwei Jahren unterliegen, verjähren sie in vier Jahren. Ohne Angabe der Art Ihres Anspruches läßt sich nicht sagen, ob dieser der allgemeinen Verjährung von zwei oder der besonderen von vier Jahren unterliegt.

Darlehensfrage

Frau B. Gemäß § 608 BGB sind, wenn für ein Darlehen Zinsen bedungen sind, diese, sofern nicht ein anderes bestimmt ist, nach dem Ablauf je eines Jahres und, wenn das Darlehen vor dem Ablauf eines Jahres zurückzuerstatten ist, bei der Rückerstattung zu entrichten. Es sind also Zinsen nur zu zahlen, wenn sie ausdrücklich ausbedungen sind. — Bezüglich der weiteren Frage über das Gesetz zur Vereinigung aller Schulden verweisen wir auf die ausführliche Darlegung im letzten Briefkasten in der Sonntagsausgabe vom 8. Januar dieses Jahres unter „Gesetz zur Vereinigung aller Schulden".

Zinsen für ein Darlehen

Th. K. 10. Wie bereits unterm 24. Dezember v. J. an dieser Stelle veröffentlicht, sind gemäß BGB § 608, wenn für ein Darlehen Zinsen bedungen sind, diese, sofern nicht ein anderes bestimmt ist, nach dem Ablauf je eines Jahres und, wenn das Darlehen vor dem Ablauf eines Jahres zurückzuerstatten ist, bei der Rückerstattung zu entrichten. Es sind also Zinsen nur zu zahlen, wenn sie ausdrücklich ausbedungen sind.

Hier geht es um die Erbschaft

B. in Friedrichsfeld. Frage 1. Der Erblasser kann seinen alleinigen Erben nicht zum Testamentsvollstrecker einsetzen. War dies doch der Fall, dann ist eine solche letztwillige Verfügung unwirksam. Der Erbe ist begriffsmäßig Herr des Nachlasses und zur schrankenlosen Verfügung hierüber wie über sein eigenes Vermögen berechtigt. Es wäre deshalb sinnlos, ihm in der Eigenschaft eines Testamentsvollstreckers an demselben Nachlaß diese Verwaltungsrechte einzuräumen, Rechte, die doch nur als Beschränkung der Rechte des Erben gedacht sind (§ 2306 BGB). — Frage 2. Diese Frage beantwortet sich lediglich nach dem jeweiligen Güterstande, in dem die Ehegatten leben. — Frage 3. Ja. — Frage 4. Die Errungenschaftsgemeinschaft endigt mit der Auflösung der Ehe und zwar mit der Rechtskraft des Scheidungsurteils (§ 1564 Satz 3 BGB). In diesem Falle findet in Ansehung des Gesamtguts die Auseinandersetzung statt (§ 1546 Absatz 1 Satz 1 BGB). Für diese Auseinandersetzung ist in erster Linie eine etwa von den Ehegatten getroffene Vereinbarung maßgebend. Mangels einer solchen „anderen Vereinbarung" erfolgt gemäß § 1546 Absatz 2 BGB die Auseinandersetzung nach den für die allgemeine Gütergemeinschaft geltenden Vorschriften der §§ 1474—77 und 1479—1481. Hiernach sind aus dem Gesamtgut zunächst die Gesamtgutsverbindlichkeiten zu berichtigen. Sodann gebührt der nach Berichtigung der Gesamtgutsverbindlichkeiten verbleibende Ueberschuß den Ehegatten zu gleichen Teilen. Die Teilung des Ueberschusses erfolgt nach den Vorschriften über die Gemeinschaft; jeder Ehegatte kann aber gegen Ersatz des Wertes die ausschließlich zu seinem persönlichen Gebrauch bestimmten Sachen, insbesondere Kleider, Schmucksachen und Arbeitsgeräte übernehmen. Auf das eingebrachte Gut der Frau finden gemäß § 1546 Absatz 3 BGB die für den Güterstand der Verwaltung und Nutznießung geltenden Vorschriften der §§ 1421—1424 BGB Anwendung. Hiernach hat insbesondere der Mann nach Beendigung der Errungenschaftsgemeinschaft das eingebrachte Gut der Frau herauszugeben und ihr über die Verwaltung Rechenschaft abzulegen. — Frage 5. Der Erblasser kann durch einseitige Verfügung von Todes wegen (Testament, letztwillige Verfügung) den Erben bestimmen (§ 1937 BGB). Es sind also in der Regel nur diejenigen Personen als Erben anzusehen, die im Testament als solche benannt sind. Unberührt hiervon bleibt die Frage des Anspruchs der Pflichtteilberechtigten, nämlich des Abkömmlings des Erblassers, seiner Eltern und seines Ehegatten (§ 2303 BGB). Ihr Anspruch besteht in der Hälfte des Werts des gesetzlichen Erbteils und steht ihnen auf alle Fälle zu ohne Rücksicht darauf, ob sie im Testament benannt sind oder nicht, es sei denn, daß ihnen der Erblasser den Pflichtteil unter den gesetzlichen Voraussetzungen entzogen hat (vgl. §§ 2333—2337 BGB).

Ehevertrag

Frau L. H. Bezüglich der zwei ersten Fragen verweisen wir auf den Inhalt des letzten Briefkasten in der Sonntags-Ausgabe vom 8. d. Mts. unter „Ehevertrag". — Ein Testament kann den Ehevertrag niemals umstoßen, zumal beide miteinander nichts zu tun haben und das Testament sich nur mit Verhältnissen, die nach einem Todesfall eintreten, befaßt.

Briefmarken würdigen die Arbeit

Der Arbeitslose auf dem Postwertzeichen

Die Briefmarke, dieses kleine Kunstwerk, das tagtäglich millionenfach zur Oeffentlichkeit spricht, ist gerade in letzter Zeit zum Herold des arbeitenden Menschen geworden. Sagte man im früheren Deutschland: „Arbeit schändet nicht", so heißt es heute im Reich im nationalsozialistischen Sinne „Arbeit adelt!" Denn mehr als je wird wohl jetzt in unserem Vaterland das Werk des Schaffenden anerkannt. Dabei findet der Mann, der uns unser tägliches Brot gibt, der Bauer, besondere Berücksichtigung. Kein Träger der Handarbeit fand so oft Verherrlichung in der Briefmarke, wie der Bauer, eine Feststellung, die auch dann gültig ist, wenn wir über unsere Grenzen hinaussehen. So widmete die amerikanische Republik Uruguay, ein ausgesprochener Agrarstaat, dem Landmann eine ganze Postwertzeichen-Serie. Wir erblicken hier einen Sämann, wie er langsam über den fruchttragenden Acker dahinschreitet. Ein ähnliches Bild zeigen Marken von Polen.

Neben dem Bauern findet als schaffender Arbeiter vor allem der Schmied seine Ehrung in der Briefmarke. Hierbei spielt wohl auch die symbolische Bedeutung des Schmiedes eine Rolle. So spricht man ja von einem Schmied, der das Reich fest zusammenfügt oder etwa von Mussolini als dem „Schmied von Rom", wobei allerdings zu beachten ist, daß Italiens führender Staatsmann tatsächlich einst den Beruf des Schmiedes ausgeübt hat! Die Republik Estland brachte auf einigen ihrer Marken das Bild eines Schmiedes, leider in kleinstem Format in eine Ecke der Marke gepreßt. Bedeutend besser und sehr eindringlich ist die Schmiedsfigur auf neuesten Marken von Peru. Diese Postwertzeichen verdienen deshalb noch besondere Erwähnung, weil sie als erste der Welt dem Arbeitslosen gewidmet ist.

Die Königin am Webstuhl

Noch ein Gebiet schaffender Arbeit ist von der Briefmarke aufgegriffen worden: die weibliche Tätigkeit. Besonders zahlreich sind die Darstellungen der Frau als Weberin, so auf Marken von Estland, von Rumänien — hier wurde sogar die Königin Carmen Sylva am Webstuhl gezeigt — und auf verausgabten Briefmarken von Niederländisch-Indien. Dort sehen wir die Frau beim Töpferhandwerk, das in den niederländischen Kolonien emsig betrieben wird. Marken des neugegründeten mongolischen Staates zeigen die Frau in einem ganz anderen Arbeitsgebiet: als Helferin bei der Zeitungsherstellung. In einer Setzerei steht im Hintergrund eine Arbeiterin, mit dem Papierlegen beschäftigt, während sich im Vordergrund ein Setzer an der Maschine zu schaffen macht. Erstaunlich, wie gerade diese Marke eines asiatischen Landes in anschaulichster Form die schaffende Arbeit würdigt.

Den Gedanken, daß die Frau aus dem Reiche der Arbeit nicht fortzudenken ist, wertet eine Briefmarke der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Sie zeigt die weibliche Arbeiterin, vereint mit männlichen Werkkollegen. Eine Hymne auf den Gemeinschaftsgeist will diese Marke sein, auf der vier Träger schaffender Arbeit zu sehen sind: der Bauer, der Schmied, der Kaufmann und die Arbeiterin.

Das deutsche Danzig auf Briefmarken

Die Landespostdirektion der Freien Stadt Danzig bringt eine Serie bemerkenswerter Briefmarken in den Verkehr. Die Bildmotive dieser neuen Wertzeichen stellen die deutsche Vergangenheit Danzigs heraus. Sie sind damit eine Antwort auf polnische Postwertzeichen, mit denen kürzlich versucht worden war, dem geschichtlichen Danzig einen polnischen Charakter zu unterschieben. Weltbild (M)

HB-Briefmarken-Sprechstunde

Am Samstag, 21. Januar, findet in den Räumen unserer Schriftleitung die nächste Sprechstunde für unsere Abonnenten statt, worauf wir bereits jetzt schon hinweisen.

fremden Darstellung und Farbengebung kalt. Fehldrucke und kopfstehende Mittelstücke, letztere bei der 5-Pfennig-Marke und der 3-Mark-Marke, müssen beachtet werden. Ferner gibt es zwei Zähnungen bei der 20-Pfennig-Marke — 12½ und 10½. Die 30-Pfennig-Marke gibt es in zwei Tönungen, hellgrün, die seltenere und — blaugrün. Bei der 5, 20, 25, 30, 40 und 80 Pfennig kommen Kehrdrucke vor. Durch die im gleichen Jahre von Frankreich durchgesetzte Währung wurde der französische Franken eingeführt. Die neue Währung brachte im Saargebiet sofort eine neue Ausgabe mit sich, zu der die Werte ab 20 Pfennig der bisherigen Bildserie verwendet wurden. Der Aufdruck war eigentlich wenig sorgfältig hergestellt, so daß sich verschiedene Druckzufälligkeiten und Typen ergaben.

Das nächste Jahr brachte die endgültige Frankenausgabe, die dann für die deutschen Sammler, infolge hohen Standes des Franken, recht teuer wurden. Bald darauf erfolgte ein Farbenwechsel für einige Werte. Im Jahre 1925 erschienen Ergänzungswerte zu 45 Cent und 10 Franken mit dem Bilde der Mutter Gottes von Bliestastel. Im Jahre 1927 folgte dann eine Neuausgabe in neuen Zeichnungen, die Werte von 10 Cent bis 5 Franken umfassen, die viel Interesse gefunden haben. Im Jahre 1928 wurden für den Flugverkehr zwei besondere Marken geschaffen, im Jahre 1930 dann eine Aushilfsausgabe von zwei Marken zu 60 und 80 Cent. Recht reizvoll und völlig eigenartig waren die seit 1926 alljährlich erschienenen Fürsorgemarken zum Besten der Volkshilfe. Wie die Deutsche Reichspost, so verausgabte auch die saarländische Post in der Nachkriegszeit Dienstmarken, wozu die Werte der Ausgaben 1922 einschließlich der Farbenwechsel verwendet wurden.

Der Aufdruck Dienstmarke findet sich in dreierlei Typen und zweierlei Neigungswinkeln, so daß der spezialisierende Sammler auch hier etwas findet. Eine letzte Reihe von Dienstmarken unter Benutzung der 1927er Freimarkenreihe, bietet auch noch Verschiedenheiten der Aufdruckfarben und zwingt so den Sammler, die rotüberdruckten Werte zweimal in seine Sammlung aufzunehmen.

Alles in allem genommen ist das Saargebiet ein kleines, aber sehr reizvolles Sammelgebiet, das dem deutschen Sammler besonders naheliegt, um so mehr, als das Saargebiet heute als ein abgeschlossenes Gebiet gelten muß. Die Geschichte dieser Marken — ist zugleich ein Stück deutscher Geschichte. Der 13. Januar 1935 ein Tag deutschen Gedenkens.

Gustav Kabelitz

MARCHIVUM

Volksstück — Volk in Stücken

Von Reinhold Zickel — von Jan

Wir bringen hier den zweiten Aufsatz über die Frage des Theaters. Vgl. auch die Frühausgabe vom 12. Januar.

Das „Volksstück" als eine besondere Gattung des Dramas, kann erst entstehen, wenn sich eine Oberschicht von „Gebildeten" aus der Gesamtheit des Volkes abgelöst hat und als Schöpferin und Verwalterin von Wissenschaft, Kultur und Kunst auch ihr eigenes Drama produziert. Das Volksstück bedeutet also immer eine Reaktion auf das hohe, das Bildungsdrama und weist auf einen Zwiespalt in der Volkheit hin, den es, indem es ihn zu schließen sucht, zugleich offenbar macht. — Wie kam es zu dieser Spaltung?

Das Volk wächst aus Stämmen zusammen, die in den Dialekten ihre Seelen entfalten, deren Einheit, vom Volk selber dunkel gefühlt, doch schließlich nur durch einen souveränen Schöpfungsakt wirklich werden kann. Es war die Tat Luthers, die dem deutschen Volk in der Sprache die geistige Einheit gab. Diese Schöpfung der deutschen Schriftsprache durch Luther hat nun zwar die Entstehung einer großen deutschen Dichtung als Vorgestalt der Einheit der Nation ermöglicht, aber doch zugleich auch Wesen und Begriff der Volkheit in zwei Ebenen zerlegt: unten die im Dialekt wurzelnde, in Stämmen gegliederte Naturform des Volkes, oben die in der neuen Kunst- und Schriftsprache geeinte Kunst- und Bildungsform der Volkheit als Nation. Dieser Gegensatz von Dialekt und Kunstsprache, Stamm und Nation hat schließlich im 19. Jahrhundert zu jener Aufspaltung der Volkheit in die Schichten der Gebildeten und Nichtgebildeten geführt und damit zu einem starren Wertsystem, in dem die rohe Tatsache eines verschieden gearteten Lehr- und Bildungsganges in Volks- und Hochschule zu einer Klassifizierung drängte, die zuletzt in die berüchtigte Form des Klassenkampfes ausartete, der dem zweiten Kaiserreich das Grab geschaufelt hat.

In dem Augenblick, wo 1918 dieses Schicksal besiegelt war, mußte, wenn anders in der Nation noch schöpferische Kräfte lebten, aus einer radikalen Umkehr der Heilungsprozeß kommen. — Von allen Seiten erfolgte nun der Angriff auf das Klassensystem, erfolgte der Protest gegen die Trennung von Gebildeten und Nicht-Gebildeten und der Ruf nach der Schöpfung eines neuen Volks- und Kulturbewußtseins, das alle zu umfassen und zu einen fähig wäre.

Nur die klare Gliederung aller Lebens- und Schaffenskreise des Volkes in ihrer natur- und geschichtsnotwendigen Gestalt konnte hier die sichere Basis für die auch kulturelle und künstlerische Neugeburt unseres Volkes schaffen. Dies Gesamtbild der kulturellen Situation muß man vor Augen haben, will man die Frage des Volksstücks richtig verstehen und lösen. Im Ringen um die Naturform der Volkheit, die mit der Kunstform wieder in lebendigen Kontakt treten muß, ist es vor allem das Bauerntum, dem wir uns blutsverwandt angliedern. Der Bauer aber wurzelt im Dialekt. Das echte Volksstück vertritt daher gegenüber der organisatorisch-bewußten Einheit der Nation, die sich in der Kunstdichtung bestätigt, die Naturform des Volkes. Diese Doppelrichtung der Gestaltung freilich ist seit der Loslösung der Schriftsprache vom Dialekt unser unentrinnbares Schicksal. — Das echte Volksstück also bewahrt innerhalb der Nation die Naturformen des Volkes und wird daher in seiner reinen Form immer Dialekt-Stück sein müssen. Man denke an Anzengruber, Ludwig Thoma, Schönherr, Stavenhagen und an die gegenwärtigen Vertreter der bajuwarisch-österreichischen und niederdeutschen Dialekt-Dichtung.

Volksstück gegen Massenstück ist heute die Parole! Denn dieses Volksstück ist als Dialekt-Stück ja der lebendig-wirksame Protest gegen die Vermassung unserer Theaterkunst in Operette, Revue usw. und wirkt schon heute vielfach selbst hinein in diese Massen-Theaterkunst, die nicht umhin kann, von ihm die Kräfte zu borgen, um sich den neuen Mächten gegenüber, die hörbar an die Theaterpforten anklopfen, im Sattel zu halten, Kräfte, die sie doch nur verschieben und verfälschen kann, in dem sie sie in sich saugt.

Hier aber liegt die große Gefahr: denn Volksstück ist heute Konjunktur, und alle Fallgruben einer üppigen Marktgängigkeit bedrohen jetzt schon seine Existenz. Das echte Volksstück pflegte ja nicht häufiger zu sein, als das große historische Drama. Daher wuchert um so fröhlicher, dem Marktbedürfnis entsprechend, die Fülle der Imitationen, bis zur Täuschung den Orginalen nachgebildet und nur dem Kenner nicht verborgen, ans Licht. Ein Zeitalter, das den synthetischen Edelstein und die künstliche Perle erfand, mußte ja zwangsläufig auch das als Volksstück getarnte Allerwelts-Massenstück als Massenprodukt erzeugen. Rezept: eine volkstümliche Figur, aus Historie oder Gegenwart gebraut, mit Humor, Sentimentalität, Muskelkräften, feuchten Augen, durstiger Zunge, leutseliger Suada, anekdotisch gewürztem Schicksal, am liebsten in eine erotisch unanständig-anständige Intrigue verwikkelt auf einem Tanz- und Festboden, auf dem sich alle Volksgenossen finden, — das alles in unverbindlicher Form zusammengemixt, — und schon ist das Volksstück fertig, das allen gefällt, weil es jeden angenehm unterhält, ohne durch unzeitig aufgeworfene Probleme zu verstimmen, das den kleinen Mann lobt, den Großen ehrt, mit einem Schuß Ernst den Humor näßt, mit Lachen die Sorgen einebnet, kurz: in jedem Falle einen guten Nachgeschmack und einen ungestörten Schlaf garantiert. Tragödie oder Komödie? — überflüssige Frage: vollendete Harmlosigkeit ist sein Charakter!

Es ist das dämonische Schicksal aller Kunstformen, daß die gute, weil billige Imitation sich stets rascher durchsetzt als das Original. Denn jene assimiliert sich gleichsam im Schlaf, weil sie nie Blut kostet, dieses aber macht unruhig, weil es Wahrheit und Lüge trennt, das Gewissen aufruft und zur Entscheidung zwingt. — Das imitierte Volksstück führt, weil es Massenstück ist, sein will, immer zur Niveausenkung. Es lebt vom Blute des Volksstücks, das es verwässert und verunreinigt; es hat nur den Klang des Dialekts, nicht seine Ur- und Bildkraft, es spricht ihn wie der Sommerfrischler in Volkstracht mit weniger Mimikry, es imitiert den Volkstypus, den es in Wahrheit nie erlebt hat, von der Epidermis her und kommt nie zu gewachsenen Zuständen und Gestalten. Das Original fälscht sich unter seinen Fingern zur Witzfigur, seine knorrig-natürliche Art wird grobe, ja rohe Hemdsärmeligkeit, die immer taktlos wirkt, weil sie nie Herz und Heimat hat, weil sie weder behaust noch befruchtet ist. Kurz: das Volkslied und Volksstück wird zum Schlager, zum Reißer, zum sentimentalen Brei, aus dem ein dürrer Verstand sich nachgemachte Gefühle billigst löffelt. Das echte Volksstück kann niemals das Niveau des Dramas senken. Es hat seine Form und seinen Gehalt in sich, weil es der vollendetste Ausdruck der Volkheit auf der Stufe der in Stamm und Dialekt behausten bäuerlichen Natur ist.

Auch das Arbeiterstück, das Stück, in dem Industrie und Handwerk ihre Träger in ihren Konflikten zeigen, kann Volksstück sein, wenn es nur die Lebensgesetze seiner Schicht in ihren wahrhaftigen, unverfälschten Impulsen offenbart. Es ist heute seltener noch als das bäuerliche Volksstück, weil die Schicht, die es vertritt, vorwiegend in der komplizierten, sozialen Sphäre der Großstadt lebt und heute kulturell in einem entscheidenden Umbildungsprozeß im Ringen um die Volkheit begriffen ist. — Wie stark aber auch innerhalb der großstädtischen Lebensform die ursprüngliche Volkheit noch wirkt, und wie sie Menschen aus allen Ständen noch umfaßt, das beweist gerade die starke Wirkung des bäuerlichen Dialekt-Stücks. Denn Volk sind wir alle, und der Bauer ist unser aller Ahnherr und Nährvater!

Daher kann auch das „hohe Drama", das in der Schriftsprache lebt, das Volksstück nicht entraten. Die Schriftsprache verdorrt, wenn sie nicht immer wieder am Dialekt sich kräftigt, und das hohe Drama wird papieren, wenn es nicht stets von neuem aus den Säften des Volkes sein Blut erfrischt und zum Volksstück lernt. — Das letzte Ziel wird freilich die Ueberwindung des Gegensatzes von Volksstück und hohem Drama sein müssen: erst das Volks-Drama ist die Erfüllung! Es verschmilzt das Höchste, wie das Tiefste der Volkheit und Nation in einer einzigen großen Form, und der Horizont seiner Schau umspannt die Führer des Volkes, wie den letzten Volksgenossen, der am derben Tisch in der Kate sein Brot bricht, — den Arbeiter, wie den Industrieherrn. Das Bild, das es auf der Szene das Volk vom Volke zeigt, ist total und führt jedem das Ganze vor, indem er sich als Glied an seinem Platze finden und in seiner Notwendigkeit begreifen kann. Der Weg des totalen Dramas ist schwerer und länger als der des Volksstücks, weil es alle Probleme der Volkheit, auch die weltanschaulich-religiösen, in seinem Schoß trägt.

Als der „Faust" erschien, begriffen nur ganz wenige seine epochale Bedeutung und niemand noch wagte an seine Verkörperung auf der Szene zu denken. Wer aber zweifelt, daß dieser „Faust" heute Volks-Drama geworden ist?!

Das Volk erkennt sich selber am schnellsten in dem Kreis, den seine Wirksamkeit erfüllt. Es ist sein Glück, aber auch seine Schranke, daß es die Sorge um den Bestand des Ganzen nicht kennt, nicht zu kennen braucht. Wo der Dramatiker ihm das Ganze vor Augen führt, samt dem Abgrund, der es umdroht, da erschrickt das Volk zunächst und weicht zurück vor dem Atem der letzten, großen Gefahr. — Aber der Sturm, der durch die Handlung des totalen Dramas fährt, wird schließlich auch den Letzten erfassen und tragen, wenn er sich nur gläubig ihm hingiebt. Nur wo das geschieht, ist das Drama lebendige Wirklichkeit im Volk geworden und das Volksstück als Volksdrama zu seiner letzten Bestimmung aufgewachsen.

Die Familie Brandes
Aus der Ausstellung im Theatermuseum. Obere Reihe: Charlotte Brandes (links), Johann Christian Brandes (rechts). — Untere Reihe: Minna Brandes (links), Hans Brandes (rechts).

Malipiero: „Julius Cäsar"

Urauführung in Gera

Mit der Uraufführung des Musikdramas „Julius Cäsar" von G. Francesco Malipiero erbrachte das Reußische Theater in Gera einen interessanten und problematischen Beitrag zum Kapitel zeitgenössische Oper. Malipiero begeisterte sich an Shakespeares „Julius Cäsar" und kürzte ihn auf die Substanz eines Opernbuches, das nicht gerade glücklich zu nennen ist, aber der musikalischen Richtung Malipieros entsprach. Die Handlung ist in ihrem politischen Kern geblieben, Gefühlsmomente wurden ihr nicht aufgepfropft. Malipiero sucht die wahre Tradition der italienischen Musik nicht bei den Opernheroen Verdi und Puccini, sondern in der Renaissance. Von der Romantik hat er sich abgewandt, um in einem neuen Stil alte Klangideale zu beleben. Eine konzentrierte Spannkraft, eine Klangrealistik von starker Eigenwertigkeit, aber ohne eigentliche Empfindungstiefen, und eine fesselnde Instrumentierung, die selbst Dissonanzen häuft, geben seiner Musik eine mehr sachlich gesehene Anschaulichkeit und Durchschlagskraft. Wer sich aber nach blühender Melodik sehnt, der ist enttäuscht, denn die strenge, klare und erregende Sprache Malipieros billigt ihr nur sehr bedingt ein Lebensrecht zu. Die Singstimmen sind mehr instrumental geführt und kaum orchestral unterbaut, wenn auch das instrumentale Fundament in seiner meist weisen Beschränkung in sinngemäßer Uebereinstimmung mit der Handlung steht. Die Wirkung des Musikdramas erzielte eine erregende Spannung, die aber das Herz kalt ließ. Und darauf kommt es in Wahrheit an.

Das Reußische Theater in Gera zeigte sich den Schwierigkeiten, die diese verpflichtende Uraufführung zwangsläufig mit sich brachten, durchaus gewachsen. Die Partitur erstand, überzeugend in ihrer Werktreue und der Hingabe aller Beteiligten, in einer Verlebendigung voll zwingender Eindrücke. Georg C. Winkler erwies sich als ein berufener Diener am Werk und die Reußische Kapelle verwirklichte mit dem rechten Fingerspitzengefühl seine Absichten. Mit lobenswerter Eindringlichkeit entledigten sich Heinz Ramacher als Cäsar, Dr. Karl Schlottmann als Brutus und Hans Schnabel als Antonius ihrer schwerwiegenden Aufgaben. Intendant Rudolf Scheel zeigte in seiner Inszenierung klassisches Maß und lebendige Schauspielkunst. So bewirkten alle Faktoren der Uraufführung einen sehr herzlichen Erfolg. Unter den Besuchern bemerkte man auch den Präsidenten der Reichstheaterkammer, Pg. Körner, und andere namhafte Persönlichkeiten des Musiklebens. F. O. Eckardt.

Lappland — „fernes Land"

Ein Lappenkünstler beschreibt sein Volk

Zwischen Skandinavien und der finnischen Halbinsel nördlich des Polarkreises erstreckt sich Lappland als breiter Landrücken, der im Westen stark gebirgig ist und nach Osten immer flacher wird, um endlich sich in weiten einsamen Steppen und Tundren dahinzuziehen. Die Finnen nennen Sameland, wie es auch heißt, den „entlegenen Landstrich". Er ist bewohnt von ungefähr 32 000 Lappen, — einem gutmütigen und gastfreundlichen Menschenschlag, — von denen aber nur noch ein Sechstel als Wanderlappen, allerdings mit der stattlichen Anzahl von 450 000 Rennntieren, das karge Weideland durchziehen.

Ein bemerkenswertes Bildwerk über das Leben der Lappen ist soeben in Schweden unter dem Titel „Das Lappendorf" (Samo Sita) von Nils Nilsson Skum veröffentlicht worden. Es besteht aus einer Reihe von Skizzen und Gemälden, die jede Phase der Rennntierzucht beschreibt und ihren besonderen Reiz dadurch gewinnt, daß der Künstler selbst Lappe ist und sein ganzes Leben — heute ist er 66 Jahre alt — als Rennntierzüchter und Nomade verbracht hat. Trotz des harten Wanderlebens hat er seit seiner Jugend sich durch Lesen, Schreiben und Zeichnen selbst fortgebildet und auf das Angebot eines englischen Touristen verzichtet, ihn in England zum Maler ausbilden zu lassen. Das Buch, das schwedisch und lappisch geschrieben ist, und etwa 150 Seiten mit einfachen, aber ausdrucksvollen Darstellungen des Lappenlebens enthält, ist noch insofern bedeutsam, als es erst das zweite Buch eines lappischen Künstlers ist, nachdem vor etwa 30 Jahren das berühmte Buch über die Lappen von dem „Homer des Same-Volkes" Johan L. Tuuri erschienen ist.

Humor aus der „Streusandbüchse"

Ein neues deutsches Kabarett

Im Auftrage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat der Spielleiter Johannes Heymann-Mathwich das Kabarett „Streusandbüchse" gegründet, das hauptsächlich in den deutschen Gebieten spielen soll, die bisher von der Kleinkunst ausgeschlossen waren. Die junge Wanderbühne erhielt ihren Namen von jener Kurmark, die einmal die Streusandbüchse des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" genannt worden ist. Das Debüt fand in Tremnitz statt, einem kurmärkischen Städtchen, das durch seinen Vistra-Faserstoff weithin bekannt ist. Die Verse des Kabaretts schrieb Michel Mumm, der durch seine Gedichte im „Schwarzen Korps" allgemein bekannt geworden ist. Er ließ das Publikum eine Fahrt durch das wildgewordene Europa erleben und dabei abgedankte Gestalten wie die Zita, den Negus oder gestürzte französische Ministergrößen in vorzüglichen Masken Auferstehung feiern.

MARCHIVUM

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger

Elektrokaufmann

sicherer Rechner, gewissenhaft und gewandt, für selbständ. Rechnungskontrolle u. Abrechnung sowie

flotte Stenotypistin

per sofort bzw. 1. April 1939 von bedeutendem Mannheimer Elektrogroßhandelsunternehmen gegen gute Bezahlung in Dauerstellung gesucht. — Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. Nr. 130 402 VS an den Verlag dieses Blatttes.

Wir suchen

zum Verkauf unserer modernen u. preiswerten Geldach-Automaten, geeignet für alle nichtstapelfähigen Waren, sowie unserer Vielstapelautomaten mit Glasfront für den Verkauf von stapelfähigen Artikeln

MITARBEITER

aus der Automatenbranche. Beste Verdienstmöglichkeiten! Nach erfolgreicher Tätigkeit Aufstieg als Generalvertreter gegeben. Bewerbungen, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die

Automaten-„Kroma" GmbH., Berlin W 15, Joachimstaler Straße Nr. 9.

Fernruf Nr. 91 17 02 — Drahtanschrift: „Kroma"-Automaten —

Wir suchen

Korsett-Spezialist(in)

perfekt im Abnehmen und Entwerfen von Schnitten, sowie mit der Fabrikation u. Nähkontrolle vollkommen vertraut, besonders für die Herstellung von

Büstenhaltern,

für ausbaufähige Dauerstellung und bester Bezahlung. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten an:

Spiesshofer & Braun,

Korsettfabrik, Heubach (Württbg.).

(130 076 V)

Achtung! — Eine neue

Kleinschreibmaschine

Der Vertrieb derselben wird an seriöse Vertreter bezirksweise abgegeben. Guter Verdienst. Näher. unter Postfach 924 Stuttgart.

(130 569 V)

Provisionsvertreter

von führender Firma gesucht für Meerschwämme. Gebiet Baden, Hessen, Württemberg. Zuschriften unter Nr. 1082 B an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Ein junger Schlosser- oder Spenglergeselle gesucht.

Carle, Luisenstraße Nr. 46, Blechbearbeitung. — (1054 B)

Eisenhändler

mit Kenntnissen in Baubeschlägen, 20—25 Jahre alt, zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Angebote mit Lichtbild erbeten an: (130370 VR)

Paul Doll, Eisenwaren,

Ludwigsburg, (Württmb.)

Vertreter gesucht

Suche für die Bezirke

Mannheim-Kaiserslautern tüchtige Herren

die in der Wirtebranche eingef. oder bekannt sind. Der Artikel ist bereits mit großem Erfolg eingeführt. Zuschriften unter Nr. 130 364 VS an den Verlag d. B.

Lehrling

weiblich, mit guter Vorbildung, u. leichter Auffassungsgabe, für kaufmänn. Büro per 1. 4. 1939

gesucht.

Ausführl. Bewerbg. unter Nr. 130 060 VS an den Verlag d. B.

Jüngere Bürokraft

flott im Rechnen, Stenografie und Maschinenschreiben, findet sofort Stellung. Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 130 414 VS an den Verlag

---

Jüngerer, tüchtiger

Automobil-Kaufmann

mit guten Fachkenntn., besond. gewandt im Ersatzteilgeschäft (spez. Merc.-Benz), u. Reparaturabrechnungswesen, erfahr. in allen sonst. kaufm. Arbeiten, zum baldigen Eintritt gesucht. — Selbstgeschr. Bewerb. m. lückenl. Lebenslauf, Zeugn. u. Lichtbild u. Nr. 130 405 VS an d. Verlag

---

Jüngere kaufmännische

Hilfskraft

(Herr oder Dame)

gut bewandert in Stenografie u. Maschinenschr., zum sofortigen Eintritt in entwicklungsfähige Stellung gesucht. Ausf. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtb. u. Gehaltsanspr.:

Gebrüder Giulini GmbH.,

Ludwigshafen a. Rh.

(130408 VR)

Einige nebenberufliche

Werber(innen)

für Bezirk Mannheim gesucht. Prima Verdienstmöglichkeit. Zuschriften u. Nr. 739 B an Verlag.

Jüngerer

Expedient

möglichst mit Fachkenntnissen in der techn. Gummi- und Industriebedarfsartikel-Branche, z. Eintritt per 1. April gesucht. Bewerb. mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild unter Nr. 130 411 VS an den Verlag.

Jüngerer

Lohnbuchhalter

von chemischer Fabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. — Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 130 464 VS an Verlag.

Offerten nie Original-zeugnisse beilegen!

Für das

Arbeitsbüro

unserer Platinabteilung suchen wir

eine tüchtige Kraft

für die Arbeitsvorbereitung u. Vorkalkulation. Bewerber, welche Feinmechanikerausbildung besitzen, werden bevorzugt. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten: (130086 V)

W. C. Heraeus G. m. b. H.

Personalbüro — Hanau am Main. —

Bekanntes leistungsfähiges Unternehmen mit angeschlossenem Edelstahl- und Hammerwerk sowie eigener Maschinen- und Werkzeugfabrik sucht für

Mannheim

und Umgebung bestfeingeführten Vertreter, welcher über Fachkenntnisse in der Stahl- (Edelstahl- u. Baustahl) und Werkzeugbranche (Schnitt- u. Stanz-Werkzeuge, Vorrichtungen und Gelenke) verfügt. Angebote sind zu richten unter „283 an TAY Anzeigen Düsseldorf, Schadowstraße 73.

Elektro-Monteur

gesucht. Ausführl. Bewerbungen an

Mannheimer Maschinenfabrik

Mohr & Federhaff A.-G.

---

1 Dreher für einfache Dreharbeit
1 Schmied für Biegen von Winkelringen u. Bördelarbeiten, für Dauerstellung sofort gesucht.

Johann Stahl, Kessel- u. Apparatebau

Mannheim-Neckarau.

Selbständige

Schwachstrommonteure

sicher in Schaltarbeiten f. Fernmeldeanlagen, für sofort od. später gesucht. Bewerbungen an: (130 406 VR)

Siemens & Halske A.-G.

Techn. Büro Mannheim.

Schiffahrts- und Speditions-Gesellschaft sucht zum 1. April oder früher tüchtig.

Stenotypist

oder

Stenotypistin

Angebote unter Nr. 1017 b an den Verlag dieses Blattes

Es kommt öfters vor,

daß verspätet Offerten eingehen. Daher empfiehlt sich eine nochmalige Nachfrage auch etliche Tage nach dem Erscheinen der Anzeige

Hakenkreuzbanner

Anzeigenleitung

Tücht., selbständig.

Bauschlosser gesucht.

Karl Baumann, Schlosserei, Seckenheim, Bißinger Straße Nr. 18.

(131 602 V)

Guter

Friseurgehilfe

für Dauerstellung **sofort gesucht.**

Robert Ottmann, Feudenheim, Hauptstraße 131.

(131 553 V)

Achtung! Weg. zu hoh. Alters verkf. ich m. d. Patentamt gesch. Haushaltungs-Spezialartikel für d. Gau Baden u. Saarpf. welcher ein. strebs. Mann guten und dauernd. Verdienst einbr. f. 400 RM erforderl. Interess. schreiben unt. Nr. 130 420 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Jung. Mann

als

Wagenpfleger und Tankhilfe

gesucht.

Großgarage Stoffel,

Mhm., N 7, 17. Ruf 200 45/46.

(130 409 VR)

Zum Austragen v. Zeitschriften wöchentl. 1 Tag oder 2 bis. Tg. auverl.

Austräger(in)

gesucht, Buchhandlung Heil, Mainz, Grebenstraße 18.

(130 417 VR)

Tüchtiger, erfahr.

Bäckergehilfe

sucht sich zu verändern. Eintritt baldigst. Angebote u. Nr. 130 440 VR

Sanitäre Großhandlg. sucht fachkund.

Lager- und Versandleiter

Ausführl. Angebote u. Nr. 130 088 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Suche zum baldigen Eintritt tüchtigen

Akzidenzsetzer

(Schweizerdegen), der bereit ist, auf allen Gebieten eines jungen, vorwärtsstr. Betriebes tatkr. mitzuarbeiten. Angebote unter 1436 B an den Verlag dieses Blattes.

Junger, fleißiger

Metzgergeselle

sofort gesucht. Metzgerei Ernst Ballreich Speyer, Kaiser-Friedrich-Str. 13.

(57320 V)

Junger, tüchtiger

Bäckergehilfe und ein **Bäckerlehrling**

gesucht. (1105 B) Fr. Simmendinger Viernheim, Holzstraße Nr. 3.

Junger

Ausläufer sofort gesucht.

Bäckerei Wennels, S 2, 22.

Weiblich

Verkäuferin

erfahren u. umsichtig, für unser Kaffeegeschäft in Mannheim. Qu 1, 2, baldmögl. oder zum 1. März gesucht. Bei Eignung Dauerstellung zugesichert. Bewerbung mit Zeugnisabschriften u. mögl. Bild an unsere Zweigniederlassung in Berlin O 17, Gr. Frankfurterstr. 102, erbeten.

PLANTO-KAFFEE

Zuverlässige Hausgehilfin

mit guten Kochkenntn., in gepflegt. Haushalt gesucht. Nicht unt. 20 Jahren. Guter Lohn u. gute Behandlung. Putzfrau vorhand. Adr. zu erfr. u. 130 268 VR im Verlag.

Perfekte

Stenotypistin

mit längerer Praxis für das Zentralbüro ein. holzindustriellen Unternehmens Süddeutschlands zum sofortigen Eintritt, spätestens 1. März 1939

gesucht.

Angebote unt. Nr. 130 357 VS an den Verlag dieses Blattes.

Anfängerin für Büroarbeiten gesucht.

Zuschriften unter Nr. 130 258 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Eine Putzfrau

täglich 2—3 Std. für Gefolgsch.-Umkleide- und Waschräume gesucht. — Angebote an:

Rudolph Koepp & Co. AG

Mannheim - Industriehafen — Friesenheimerstr. 7a. (130400 VR)

Tüchtiges (1053 B)

Alleinmädchen

in kleinen Haushalt gesucht. —

Weinreich, L 9, 4—5.

Junge Stenotypistin Kontoristin

die an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, zum 1. 2. od. 1. 3. 39

gesucht.

Angebote unt. Nr. 130 360 VR an den Verlag dies. Blatt. erb.

Jüngere Verkäuferin

per 1. 3. 1939 für feines Schokoladengeschäft gesucht. Beding.: Branchekenntn., gute Umgangsformen, flottes Bedienen. Offert. unter Nr. 57 256 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Für unsere umfangreichen Abteilungen

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe
Damenputz

suchen wir per sofort oder später tüchtige, flotte Verkäuferinnen, die im Umgang mit bester Kundschaft vertraut sind.

Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnisabschriften an

MODEHAUS NEUGEBAUER

MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Kontoristin

vertrauenswürdig, rasche Auffassungsgabe, perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben sowie in Buchhaltungsarbeiten bewandert,

von hiesiger Bank gesucht.

Bewerbungen mit kurzem, handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Referenzen, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten u. Nr. 57 380 VS an den Verlag dieses Blattes.

Schiffahrts- und Speditions-Geschäft sucht

perfekte

Stenotypistin

auch mit sonstigen Büroarbeiten vertraut, zum baldmöglichsten Eintritt, spätestens 1. März 1939. Angebote unter Nr. 130 425 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzb." in Mannheim erbeten.

Jüngere, nur durchaus branchekundige

Verkäuferinnen

für Wollwaren, Strümpfe und Unterwäsche zum sofortigen u. späteren Eintritt gesucht.

H. & A. Weczera, Mannheim, O 3, 4a

MARCHIVUM

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Weiblich

Perfekte

Maschinenbuchhalterin

findet interessante u. lohnende Tätigkeit. Arbeitsgebiet: Vorführung moderne Büromaschinen, Einarbeitung des Personals der Kundschaft. Unterstützung bei Reorganisationen von Firmen und Reklame. Damen mit guten Umgangsformen werden um schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen gebeten. Bei Eignung kann Maschinen-Ausbildung durch Firma erfolgen. Zuschriften unt. Nr. 130 424 VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bedeutende Großhandlung der Elektro-Radio- u. Beleuchtungskörper-Branche sucht zum baldigen Eintritt

jüngeres Fräulein

mit Erfahrung im Rechnungswesen, gewandt auf der Schreibmaschine und Kenntnissen der Stenografie, sowie mit Verkaufseignung. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Nr. 130 418 VS an den Verlag ds. Bl.

Großfirma der Elektrobranche sucht per sofort perfekte

Stenotypistin

Zuschriften unter Nr. 130354 VR an den Verlag dieses Blattes

Großfirma

sucht

tücht. Stenotypistin

sowie

Kontoristin

mit Kenntniss. in Stenografie u. Schreibmaschine. - Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten u. M. H. 4057 an Ala Anzeigen-AG Mannh.

Für mgl. bald. Eintritt tüchtige, gewandte

Stenotypistin

von Großbetrieb gesucht. Ferner jüngerer

Werkstattschreiber

möglichst aus dem Eisenfach. Angebote mit Lebenslauf, Bild, Gehaltsansprüchen unt. Nr. 130 467 VS an den Verlag d. Bl.

Großes Industrieunternehmen in Nähe Mannheim sucht zum mögl. sofortig. Eintritt eine

jüngere Kontoristin

mit guten kaufmännischen Kenntnissen und rascher Auffassungsgabe, gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 130 475 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten.

Tüchtige, zuverlässige

Stenotypistin

mit mehrjähriger Berufserfahrung und perfekten englischen und französischen Sprachkenntnissen für die **Export-Abteilung eines großen Industrie-Unternehmens gesucht.** Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Eintrittsmöglichkeit erbeten unter Nr. 130 474 VS an den Verlag dieses Blattes.

Nettes selbständig.

Mädchen

per sofort oder 1. 1. Febr. gesucht. Frau G. Eitig, Mh.-Käfertal-Süd, Forsterstraße 8, Fernsprech. 530 30. (130 299 V)

Wegen Erkrankg. meines langjähr. Mädchens suche ich

tücht. Mädchen

in gepflegt. Einfamilienhaus. — Koch, Seckenheimer Landstraße 159, Fernsprech. 441 60. (130 296 V)

Ordentliches, schulpflichtiges

Tagesmädchen

zum 1. 2. gesucht. Frau Ellerbach, Neuostheim, Dürerstraße 13, Fernsprech. 403 68. (130 294 V)

Ordentliche

Monatsfrau

für 2 bis 3 Tage in der Woche von 8 bis gegen 4 Uhr gesucht. Walter, Pappelheim 1, 2. Stck. bei Sandhofen. (131610V)

Zuverlässiges

Tagesmädchen

oder unabhängige Frau f. d. Haushalt, mögl. sofort, gesucht. Angebote u. Nr. 130 470VS an d. Verlag d. Bl.

Tagesmädchen

nach Käfertal gesucht, Sonntags frei. —

Fernruf 532 78 (130 432 VR)

Tüchtiges

Alleinmädchen

in gepflegt. Haushalt nach Feudenheim gesucht.

Fernruf 523 29 (131 554 V)

Kinderliebes

Alleinmädchen

für guten gepflegt. Haushalt per 1. 2. gesucht. Näheres: Fernruf 429 44.

Gute Zeugnisse

und Werkstücke, die man nicht gern aus der Hand gibt. Man sollte es sich darum auch zur Gewohnheit machen, Offerten nie Originalzeugnisse, sond. immer nur Abschriften beizulegen. — — —

Wir suchen eine **jüngere, gewandte**

Stenotypistin

möglichst zum 1. Februar 1939. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. **Sidol-Werke,** Siegel & Co., Verkaufsst. Mhm., Kepplerstr. 37

Wir suchen noch einige erfahrene

Werbedamen

die über dem Durchschnitt verdienen wollen. Tagesgelder und wöchentl. Provisionsvorschüsse. Takt. Unterstützung. Ausführl. Bewerbg. erb. unt. M. H. 4047 an Ala Anzeigen AG. Mannh. (130 065 V)

Frauen und Rentenempfänger

die ein gutes, leicht zu erzielendes Nebeneinkommen suchen, wollen ihre Adresse angeben u. Nr. M. H. 4046 / 130 064 VS an den Verlag dieses Blattes. —

Erste

Verkäuferin

flotte Erscheinung, mögl. nicht üb. 30 Jahre alt, in der Sportartikelbranche durchaus bewandert, z. Eintritt per 1. April gesucht. Selbstgeschr. Bewerbungen m. Zeugnisabschr., Ref. und Lichtbild u. Nr. 130 410VS an den Verlag dieses Blattes.

Tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen

für Kleiderstoffe, Weißwaren, Wäsche und Strümpfe in Dauerstellung gesucht. Bewerbung mit Lebensl. u. Nr. 130 415 VS an den Verlag dieses Blattes.

Verkäuferin

f. unf. Damenhutspezialgeschäft, die imstande ist, gute Kundschaft erfolgreich zu bed., nur branchekundige gute Kraft per sofort oder später gesucht. —

Frasch, Stuttgart Damenhüte, Marienstraße 36. (130397V)

Anfängerin

f. Büro u. Laden gesucht. Zuschr. u. 130 297 VR an Verl.

Monatsfrau

sofort gesucht. Enter, Weinbietstraße 15. (130 440 VR)

Saub. **Wasch- und Putzfrau** gesucht. Hofmann, Qu 7, 13 (130 267 V)

Jg. Frau

3—4mal in der Woche als **Putzfrau gef.** Ob. Luisenpark 24 (130 379 VR)

Hausgehilfin

sofort oder später gesucht. Adresse zu erfr. u. 830 V im Verlag d. Bl.

Ehrliches, gesund.

Mädchen

das selbständ. arbeiten kann, bei gutem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. Bäck. u. Konditorei Rudolf, Friedrichstraße 72. (130265V)

Eine perfekte

Friseuse

für dauernd oder Aushilfe gesucht. Angebote unter: C. M. 3101 an Anzeig.-Frenz, O 4, 5 (130093 V)

Junges, solides

Servierfräul.

gesucht. „Zum Marktstübl", Gabelsbergerstr. 7 (7119 VB)

Tüchtiges

Mädchen

sofort gesucht. Kaffee Reinhard, Seckenheimerstr. 18 (130 383 VR)

Mädchen

nicht u. 18 Jahr., tagsüber od. ganz gesucht. Adresse zu erfragen unter Nr. 130 373 VR i. Verlag dies. Blatt.

Junges

Tagesmädchen

für Zweipersonenhaushalt gesucht. Knierim, Heinr.-Lanz-Str. 23/25 III (1123V)

Ehrliches sauberes

Mädchen

evtl. Tagesmädch. zur Mitarbeit im Haushalt f. 1. 2. 1939 gesucht. Frau Kleinecke, Luisenstraße Nr. 14 Fernsprech. 259 24 (1039 V)

Weg. Verheiratung mein. jetz. Stütze suche ich für baldmöglichst fleißiges, zuverl. u. kinderlb.

Mädchen

f. Privathaushalt. Evtl. auch Pflichtjahrmädel oder Haustochter. Herzogenriedstr. 17 Schneider. (1437 V)

Jüngeres

Tagesmädchen

aus Käfertal, nur aus gut. Familie, welches Wert auf gute Behandlung legt, sof. gesucht. Vorzust. v. 9—12. R 3, 5a, Laden. (1076V)

Jüngere, flinke

Putzfrau

gesucht. Paul-Martin-Ufer Nr. 15, Fernsprech. 406 78 (130 270 V)

Pflichtjahr-Mädchen

(17—18jährig) als Mithilfe i. Haushalt per sofort **gesucht.** Ob. Luisenpark 24 (130 381 VR)

Als Stütze

wird auf 1. 2. 39 ein älteres **Mädchen** das sich auch zum Bedienen eignet, gesucht. Friedrich Spengler, Metzgerei und Wirtschaft, Fabrikstationstr. 16 (130 382 VR)

Putzfrau

für Mittwoch und Samstag jeweils 3 Stund. gesucht. W. Blume, Rich.-Wagnerstr. 80 3. Stock, zwischen 11 und 13 Uhr. (130 290 V)

Stellengesuche

Männlich

Buchführungsarbeiten u. sonstige kaufm. Arbeiten besorgt jg. erfahr. Kaufmann bei zeitgemäß. Berechnung (Heimarbeit). Zuschr. u. Nr. 130 386 VR an den Verlag dieses Blattes erb.

Erfahr. **Architekt**

42 Jahre, sucht bei Großfirma Stellung. — Angebote an: **Gg. Jöst, Weinheim a. B.** Horst-Wessel-Straße 17. (2399V)

Modellschreiner

mit langj. Berufserfahrung, sucht sich baldmöglichst zu verändern. — Mannheim bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 1052 V an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Kaufmann

Anfang 30, sucht Stelle; schnelle Einarbeitung. Angebote unter Nr. 1122 V an den Verlag

---

Junger kräftiger Mann sucht 2-3 Stund. tägl. Nebenarbeit. Zuschriften unter Nr. 1064 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Aelterer, erfahrener

Konditor

firm in allen Arbeiten der Konditorei sowie reiche Erfahrung in d. Pralinenherstellung, Hohlfiguren, Dessertstangen, sehr flott im Dressieren, sucht bald. Stellung hier in Mannheim oder Ludwigshaf. Zuschr. u. 1073 V an den Verlag dies. Bl. erbeten.

Kaufmann

sucht abends ab 6.00 Uhr **Nebenbeschäftigung** in allen kaufmännisch. Arbeiten. Angebote u. Nr. 130 358 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Tüchtiger

Metzger

(Meisteranwärter) sucht sich zum 1. oder 15. Februar nach hier zu verändern. Angebote u. 131 603 VS an den Verlag d. Bl.

Meine Stellung verdanke ich der **Kleinanzeige** im „Hakenkreuzbanner"

Möbel-Schreiner

30 Jahre alt, selbständig an Bank und Maschine, guter Zeichner, **sucht entspr. Dauerstellung.** Zuschriften unter Nr. 1431 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Angestellter

verheiratet, 37 Jahre alt, firm im Mahn-, Zivil-, Grundbuch-, Registratur-, Lohnverrechnungswesen, über 13 Jahre im Justizdienst, Maschinenschreiber, **sucht Stellg. bei Industrie.** Angebote unter Nr. 964 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Eingeführter Vertreter der Lebensmittelbranche **sucht noch gute Vertretungen** oder festen Reiseposten. Angebote unter Nr. 130 387 VR an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Kaufmann

25 Jahre, mit techn. Ausbildung u. Fähigkt., u. Stenotypist und Maschinenschreiber, vertraut mit allen vorkomm. Arbeiten, selbst. Korrespondent, sucht auf 1. 2. 1939 oder später neuen **Wirkungskreis.** Angebote unter Nr. 1418 V an den Verlag dieses Blattes erbet.

Kraftfahrer

für Personenwagen, 31 Jahre alt, langjähriger Fahrer, sucht sich auf sofort oder später zu verändern. — Zuschrifte unter Nr. 1400 V an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Fleißiger, strebsamer jg. Mann, 30 Jahre alt, sucht **Vertrauensstellung** oder sonst irgendeinen Posten. Kaution kann gestellt werden. — Zuschr. u. 1118 V an den Verlag

---

Jung. Kraftfahrer

mit 4jähr. Fahrpraxis, Führersch. 3 b, gel. Autoschlosser, sucht Stellg. Josef Meßner, Lugenberg, Mauerstraße 6. (1113V)

Hausmeisterstelle

gegen Wohnung gesucht. Bin Schlosser, fest in Stellung, besitze Führerschein 2 und 3 und guter Wagenpfleger. Zuschriften unter Nr. 727 V an den Verlag

---

Junger, strebsamer

Kurzwaren-Kaufmann

mit Führerschein Kl. 3, la Zeugnissen, in ungekündigter Stellung, sucht sich per 1. April 1939 zu verändern, für Lager oder Reisetätigkeit. Angebote unter Nr. 1408 V an den Verlag dieses Blattes.

Kaufmann

26 Jahre, firm in allen kaufmännischen Arbeiten, ehrlich und gewissenhaft, in ungekündigtem Arbeitsverhältnis, sucht Dauerstellung, möglichst im Außendienst. Zuschriften erbeten unter Nr. 1005 V an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Akademiker

Volkswirt, 30 Jahre alt, in sämtlichen kaufmännischen Arbeiten - Innen- und Außendienst - bewandert, **möchte am liebsten in einer mittleren Firma solchen Posten bekleiden, wo selbständiges Arbeiten verlangt wird.** Zuschriften unt. Nr. 130 430 VS an den Verlag dieses Blattes.

Kraftfahrer

Führerschein 3, sucht sofort Stellung. Angebote an Otto Töpfer, Großsachsen, Bahnhofstr. 16. (10 074V)

Drogist und Lebensmittelfachmann sucht sofort Stellung als Reisender, 1. Verkäufer, Filialleiter (Führersch. Kl. 3). Zuschr. u. 130 429 VS an Verl.

Selbst. Kaufmann der Maschinen-Branche,

31 Jahre, sucht Stell. als kaufmännischer Angestellter. Perfekt in Lohnbuchhaltung u. Maschinenschreiben. Einwandfr. Briefstil u. gute Kenntnisse in engl. Sprache. Vertraut mit allen sonstigen Büroarbeiten. Angebote befördert unter Nr. 2345 W das HB Weinheim.

Junger Mann sucht

Arbeit

Führersch. Kl. 3 vorh., als Kraftfahrer, Kassier od. sonst. Lagerarb. Angeb. u. 130 439 VR an Verlag.

62jähriger, alleinstehender, pensionierter Werkmeister sucht

leichte Beschäftigung

gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 750 V an den Verlag ds. Bl.

Weiblich

Jg. Schneidergehilfin

an sauber. Arbeiten gewöhnt, sucht Stelle in Damenschneiderei sofort oder zum 1. Februar 1939. Angeb. unter Nr. 1083 V an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbet.

Kontoristin

sucht einige Nachmittage od. Abende in der Woche Beschäftigung. Zuschriften unter Nr. 1077 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gewandte Kontoristin

evtl. Stenotypistin, perfekt in Maschinenschreiben, Stenografie, Rechnungs- u. Offertwesen usw., langjährige Erfahrungen, sucht sich zu verändern. Angebote unt. Nr. 1014 V an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten. —

Anfängerin

19 Jahre, mit Kenntnissen in Stenograf. u. Schreibmaschine, gute Handschrift, sucht per sofort oder später Dauerstellung als **Kontoristin, Stenotypistin.** Angebote u. Nr. 130 254 VH an den Verlag dieses Blattes erb.

HB-Wohnungsmarkt

Zu vermieten

Oststadt
3- 4- 5-Zimmer-Wohnung
beste Wohnlage, ganz neuzeitlich, mit allem Zubehör, Warmwasserheizung und -bereitung, eingebautem Bad, Mädchenzimmer, zum 1. April 1939, evtl. früher,
zu vermieten.
Zuschriften u. Nr. 130 351 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Oststadt, Rich.Wagner-Str. 54
Schöne 3 Zimmer-Wohnung
2 Trepp., mit Bad, Küche, Speisek. u. Mansd., auf 1. April zu verm. Näheres: parte. lks. (14 ..B)

4-Zimmer-Wohnung
(Nähe Wasserturm), zu vermiet., auch als Büroräume. Ausführl. Anfrage unter J. M. 5348 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5. (130399B)

M 7 Nr. 11, 1 Treppe hoch
4 Zimmer, eingericht. Bad
Küche, mit Zentralh., Warmw.-Bereit., z. 1. April 39 zu 115 ℳ zuzügl. Heizk.-Umlagen zu verm. Näheres durch den Verwalter:
Zilles, L 4, 1, Ruf 208 76.

Elegante 4½Zimmer-Wohnung
m. weit. gr. Zim., Einbaubad, Kü., Speisekam., gr. Mädchenz., Etagenheiz. u. Warmw., freie Südostlage, Stadtmitte, Pr. 140 ℳ, z. 1. April zu verm. Zuschr. u. 130 218 B Verl.

Prinz-Wilhelm-Straße 15, 1 Treppe
5-Zimmer-Wohnung mit Bad,
Etagenheizung, ab 1. April 1939 zu vermieten. Näheres: (57 438 B)
Fernsprecher Nr. 433 31.

D 1, 13 Nähe Paradepl., 3 Tr. schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit gr. Diele, Mans. u. Zentralheiz., z. 1. April günst. zu verm.
Herm. Storck, D 5, 12
Hausverwaltung. Ruf 248 39.

Oststadt, Rich.Wagner-Str. 11
Ecke Werderstraße: (130146B)
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad, Mans. u. Zubehör, Zentralh. u. Warmw., 1 Tr., zum 1. April 1939 ev. früh. zu vermiet. Näh. Bachstraße 6, 1 Tr. rechts.

Zwei
5-Zimmer-Wohnungen
mit allem Zubehör, Zentralheiz. und Warmwasserversorgung im Hause Richard Wagner-Straße 9 (Ecke Werderstraße), sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen b. Hausmeister od. Ruf 277 58. (130 257 B)

In bester, ruhiger Lage der nörd. Oststadt sonnige, geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, einger. Bad u. reichlich Zubehör, zum 1. April zu vermiet. Näh. Schrade, Tullastr. 18. (749B)

Schöne, sonnige (56971B)
6-Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizung u. Warmwasser, Parkring 35, 2 Treppen, gegenüber Friedrichspark, zu verm. Näh. bei: „Necka“, D 7, 13, Fernruf 276 81.

Schöne 6-Zimmer-Wohn.
mit Zubeh., 1 Tr. h., evtl. als Wohn. u. Büro z. 1. April zu vermieten. Anzusehen Montag zwischen 10 und 12 Uhr in L 10, 7, 1 Treppe. Daselbst:
kleines Büro
mit Telefonanschluß, evtl. möbliert, zu vermieten. (131608 B)

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad (nicht eingerichtet) Luisenring 17, 3. Stock, ab 15. 2. 1939 oder später zu vermieten. Näh. bei Wilh. Fuchs, Ludwigshafen (Rh.), Seydlitzstraße Nr. 4. (57460B)

6-7-Zimmerwohnung
mit Heizung, 1 Treppe h., Nähe Wasserturm-Bahnhof, z. 1. April zu vermieten. Als Büro od. Arztwohn. bestens geeignet. Zuschr. u. 130 404 BS an Verlag

Schöne 7-Zimmerwohnung
2 Treppen hoch, mit reichl. Zubeh., per 1. April 1939 zu vermieten. — Besichtigung 11—1 u. 3—5 Uhr bei Dr. Frey, L 7, 5a (Bismarckstr.)

D 7, 12: 9-Zimmer-Wohnung
m. Bad (nicht einger.), 2 Mans. u. übrigem Zubehör, ab 1. 4. 1939 oder später zu vermieten. Wohng. wird vor Bezug renoviert. Näh. b. Wilh. Fuchs, Ludwigshafen (Rh.), Seydlitzstraße Nr. 4. (57459B)

Neuostheim Einfam.-Haus
5 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, zu vermieten bd.
J. Zilles, L 4, 1, Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877. Ruf 208 76. (130458 B)

Wohn- und Geschäftsräume
5 Zimmer und Zubehör,
1 Treppe hoch, anschließ. Saal, 100 qm, mit Nebenräumen, per
sofort günst. zu vermieten
Näh. durch den Alleinbeauftragt.
Hans Hassler
Immobilien
E 7, 25 Fernruf 244 72
(130 184 B)

Laden
mit Zimmer und Küche, bisher Friseurgeschäft, a. für and. Zwecke zu vermieten. Miete 60.— RM. Rheinhäuserstraße 43. (1462B)

Friseurladen
auf Wunsch mit 1-Zimmerwohg., sofort zu vermieten bei:
Friedr. Hedinger, Unt. Riedstr. 56
(131551 B)

4 helle
Büro-Räume
per 30. Sept. zu vermieten
Planken, Nähe Hauptpost, mit Zentralheizung. Zuschriften u. Nr. 130 362 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Schöne Kegelbahn
Nähe Wasserturm, für Samstag zu vermieten. Anfr. unter Nr. 1098 B an d. Verlag.

Zu vermieten:
1 Zimm., Küche
sof. od. z. 1. Febr. b. Eugen Dietrich, Mhm.-Waldhof, —Am Waldhofer Bahnhof 29, Nähe Wasserturm. Fernruf 532 86. (131611B)

2-Zimmer-Wohnung
(Almenhof) auf 1. April 1939 zu vermieten. Zuschrift. u. Nr. 1117 B an den Verlag d. Bl.

Sonnige, große
2-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Balkon u. Zubeh. per 1. März 1939 zu vermieten. Angebote u. 741 B an d. Verlag d. B.

Geräumige
3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Terrasse, eventl. Garage- u. Gartenanteil, in Feudenheim auf 1. 3. 1939 zu vermieten
Fernruf 601 69. (130 655 B)

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
part., zum 1. 4. zu vermieten. Näheres bei: Hallenberger, Gontardstraße 34. (130 149 B)

Bölinger Tapeten Linoleum Seckenheimer str. 48

Schöne, sonnige
3 Zimmer und Küche
mit Badezimmer, im 3. Stock (Gauben) in Neuostheim zum 1. April 1939 zu vermieten. Angebote unt. Nr. 7348 an den Verlag dieses Blattes.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
m. Bad z. 1. April zu vermieten. Anzusehen zwisch. 11—13 Uhr bei: Wolf, L 13, 14, 2 Treppen. Näher. zu erfragen:
Fernruf 523 29. (131 555 B)

Neubau-Wohng.
zum 1. April 1939 zu vermieten, bestehend aus:
3 Zimmer Küche und Bad
mit Zubehör, im Stadtteil Luzenberg, Eisenstr. 9. Mietpreis 62 ℳ.
Gebr. Knauer,
Fardelystraße 6
Fernruf 522 51. (130 145 B)

Käfertal:
3 Zimmer und Küche
Gartenanteil m. oder ohne Mansarde, Mietpreis 50 bzw. 56 RM per 1. 4. 1939 zu vermieten. — Uebern. v. 400 ℳ Gen.-Anteilen erforderl. Zuschr. unter 130197 BS an d. Verlag d. Blattes erbeten.

Wohnung
3 kleine Räume
Dachgeschoß, sofort od. z. 1. Febr. 39 zu vermieten.
Qu 4, 6.
(1027 B)

Erstkl. 4-Zimmer-Wohnung
PrinzWilh.Str. 19 Vordh. 2.Obergsch. ca. 130 qm, Kü., Bad, Mädchenzim., Zentralh., Warmwass., ab 1. 4. 39 zu vm. Nh. Almendinger, partr., Seitenbau. A. Speer, Heidelb. Fernsprecher 2586. (37 095 B)

4-Zimmer-Wohnung
Hch.Lanzstr. 15
zum 1. 4. zu verm. Fernsprech. 248 42.

4-Zimmer-Wohnung
neuzeitlich, eingeb. Bad, Balkon, Terrasse, Speise- und Besenkammer, mit 1 od. 2 Gartenst., eventl. Garage, in bester Wohnlage, frei und sonnig, zum 1. April 1939 zu vermieten. Anzus. 11—13 Uhr Näheres: (106?B)
Hch.-Hoff-Str. 5 part. (Almen).

4-Zimmer-Wohnung
eingeb. Bad, Zentralheizung, zum 1. April 1939 zu vermieten. — Planken - Neubau. Adresse zu erfr. u. 1029 B im Verlag

4-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Speisekammer und Bad, Zubehör, a. Gartenanteil, 1. Landhaus in Eberbach a. Neckar auf 1. 4. 1939 zu vermieten. Angebote unt. Nr. 57 344 BS an den Verlag dies. Blatt.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
P 5, 8 1 Treppe
mit Bad, Erkerzimmer, Balkons, auf 1. März 1939 zu vermieten.
P 5, 8 4. Stock.
Fernsprech. 211 63. (740 B)

5-Zimmer-Wohnung
mit Wintergarten eingerichtet. Bad, Mansarde, 2 Keller in bester Oststadtlage, auf 1. April oder 1. Mai 1939 zu vermieten. Nd.
Fernruf 422 12
(130?84 BM)

Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
M 7, 20
Näh. Büro Hof. (130273B)

Waldparkstr.
Schöne
5-Zimmer-Wohnung
part., mit Mansarde und Zubeh. zum Pr. v. 105 ℳ zu vermieten
Fernruf 202 28
(130378BM)

Rennershofstraße Blick zum Rhein: Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
3 Tr., zum 1. 4. 1939 zu vermieten. Näh. (7120BB)
Fernruf 263 00.

6-Zimmer-Wohnungen
Küche, Bad, Hausangest. Zi., Speich., Kell., ab sof. zu v.
8 Büroräume
1. Obergesch., 300 qm gr., D 2, 4/5, sof. zu vm. Ausk.: Höhne, Mannheim D 2, 4/5, 5. Stock. A. Speer, Heidelb. Fernsprecher 2586. (37 093 B)

Kaiserring!
Schöne, sonnige
7-Zimmerwohnung, 2. Stock,
Badezim., Mansd. zu vermiet. Näh.: Lauck, R 7, 33. Fernruf 214 61. (130 172 B)

7-8 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, 2 Tr. hoch, Warmwasserheizung u. -verl., geeign. f. Arzt, z. 1. Febr. 1939 oder später zu vermieten.
Reichert,
Elisabethstr. 4
Fernruf 410 77. (57135 B)

Käfertal: Kl. Einfamil. Reihenhaus
3 Zimm., Wohnküche, Spülküche und Garten, per 1. April 1939 zu vermiet. Mietpr. 60 ℳ. Uebern. v. 1000 ℳ Gen.-Anteile erforderlich. Zuschriften unt. Nr. 130 198 BS an den Verlag dieses Blattes.

P 7, 24 (Heidelberger Straße):
Büroräume
od. f. ruh. Betrieb geeign. 2 Stockwerk, je 250 qm ganz o. teilw. zu vermiet. Näheres: Renner, P 7, 24, Ruf 22500
A. Speer, Heidelb. Fernsprecher 2586. (37 094 B)

Laden
in gut. Lage Seckenheimer Straße zu vermiet. Näh.:
Lauck, R 7, 33.
Fernruf 214 61. (130 171 B)

Zwei helle Büroräume
Nähe Schloß, sof. billig zu vermieten
L 2, 11, ptr. lk.

Heller
Lagerraum
ca. 90 qm, elektr. Licht, Bahn- und Wasseranschluß, a. Gelän., für Werkstätte, im Hafengebiet zu vermiet. Zuschr. u. 1095 B an d. Verlag d. B.

Lagerraum
mit oder ohne
3 Zimmer und Küche
in ruhig. Hause, Gärtnerstraße, per 1. 4. o. früher bill. zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 11198 an den Verlag d. B.

Parterre-lager
mit
2 Büroräumen
zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 131 664 BM an d. Verlag diel. Blatt.

Wohnungstausch

Tausche schöne 2 Zimm., Küche
Lindenhof, **gegen 4 Zimmer und Küche**
Bad, in nur gut. Hause Lindenhof. Angeb. u. 1002 B an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Schöne
1—2-Zimmer-Wohnung
evt. auch Teilwohnung, in guter Wohnlage, v. berufstät. Dame z. 1. März o. 1. April zu mieten gesucht. Ang. u. 130 438 BS an d. Verlag d. B.

Mutter u. Tochter suchen sof. od. sp.
1 od. 2 Zimmer und Küche
mögl. Lindenhof ob. Schloßnähe. — Auf Wunsch kann
Hausmeisterstelle mitübernommen w. Angeb. u. 911 B an Verlag.

Stadtgebiet
1-2-Zimmer-Wohnung
mit Küche v. jungem Ehepaar auf 1. Febr. gesucht. Angeb. u. 1009 B an d. Verlag d. B.

Berufst. Herr sucht auf 1. April eine
2-Zimmer-Wohnung
Angeb. u. 1469 B an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche
bis 1. April 1939 zu mieten gesucht. Angeb. u. 1019 B an den Verlag dS Blattes erbeten.

Mietgesuche

Ruhiges Ehepaar sucht in gutem Hause oder Eigenheim
2—2½-Zimmer-Wohnung
ab 1. April oder später. Almen, Lindenhof, Bahnhofsnähe, Oststadt. Angebote unter Nr. 699 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

2-3-Zimmerwohnung
in guter Lage per 1. April 1939
zu mieten gesucht.
Offert. erbet. unt. M. H. 4048 an Ala Anzeigen AG, Mannh. (130 066 B)

2 bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und Bad, **auf 1. 2. zu mieten gesucht.**
Eilangebote unter Nr. 130 264 BS an den Verlag dieses Blattes erb.

2 bis 3-Zimmer Wohnung
mit Küche und Zubehör, Lindenhof, Almen od. Neckarau bald gesucht. Angebote erbeten an
Joseph Vögele AG, Mhm.
Abt. Sekretariat. (57301B)

Wir suchen für einen leitenden Angestellten eine schöne
3-Zimmer-Wohnung
in guter Wohnlage z. 1. März 39.
Engelhorn & Sturm, O 5, 3-7

Schöne, geräumige
3- evtl. 4-Zimmer-Wohnung
gute, ruh. Lage, mögl. Oststadt, v. ruh. Mieterehepaar z. 1. April gesucht. Bad und Zentralheiz. erw. Eilte. Palast-Hotel Mannheimer Hof. (130289B)

Suche zum 1. Mai oder 1. Juni
3-4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Preislage 70—85 ℳ. Angebote unter Nr. 1449 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Größere, komfortable
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Balkon od. Wintergarten von jung. Ehepaar für April-Mai gesucht. Oststadt-Neuostheim bevorz. Zuschriften mit Preisangeb. unter Nr. 130 355 BM an den Verlag. —

Auf 1. April 1939 nach Mannheim versetzter Beamter sucht
3½-4-Zimmer Wohnung
mögl. mit Bad und Heizung, bis 120 RM. Angebote unter Nr. 5012 an die Allgemeine Werbe-Gesellschaft, Magdeburg, erbeten. — (130 365 BM)

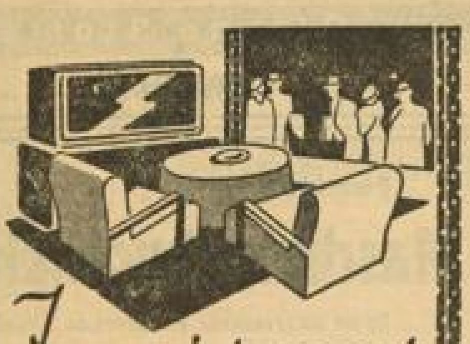
4-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenzimmer, Bad, Heizg. und Garage, möglichst Neuostheim oder Oststadt,
auf 1. April 1939 gesucht.
Angebote unter Nr. 130 133 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Schöne (130 277 B)
4 oder 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, möglichst Nähe Bismarckstraße, Oberstadt, Anfang Lindenhof, vordere Oststadt, zu mieten gesucht. —
Hugo Weczera, B 1, 7 a.

Schöne, sonnige und ruhige
4-Zimmer-Wohnung
mit Speisekammer und Bad, Max-Josef-Straße, Oststadt, Nähe Straßenbahnlinie 10, bis 1. April 1939 oder später gesucht. Zuschriften unter Nr. 1080 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Schöner, heller
Laden
mit Nebenraum, Heidelberger oder Breite Straße, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1403 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Etwa 100 qm Lagerräume
und etwa 180 qm **Büroräume** sucht
Vorwerk & Co., Verkaufsst. Mannheim, P 6, 10 11



Immer interessant
ist die Möbel-Schau bei Volk; hier finden Sie das, was Sie suchen.
MÖBEL VOLK
Qu 5, 17/19

Mietgesuche

Schöne Büroräume
mit Zentralheizung sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 131 607 BS an Verlag.

In Käfertal: 2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, sofort oder 1. Februar von jung. Ehep. gesucht. Zuschr. u. Nr. 831 B an den Verlag d.B.

Jg. Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. April 1939 in gut. Lage (Neckarau, Almengeb.) Zuschriften u. Nr. 131 871 BS an d. Verlag diel. Blatt.

In gutem Hause
2 Zimmer und Küche
auf 1. Febr. 1939 gesucht. Waldhof, Feudenheim oder Käfertal. — Zu erfragen:
Fernruf 507 16
(130392B)

Berufst. Ehep. sucht
2 Zimmer und Küche
mit Wasser, Gas u. Elektr., auf 1. Febr. od. 1. März Preis bis 30 ℳ. Angeb. u. 1072 B an d. Verlag d. B.

Junges berufstät. Ehepaar sucht z. 1. Febr. od. spät.
2 Zimmer und Küche
in der Neckarstadt zu mieten. Pünktliche Zahler. Angeb. u. 131 609 BS an d. Verlag d. B.

Jg. Ehepaar sucht auf 1. Februar od. später schöne
2 Zimmer-Wohnung
mgl. Schwetzinger-vorstadt. Angebote m. Prs. u. 1046 B an d. Verlag d. Bl.

Suche bis 1. Febr. spätest. 1. März 39
2 Zimmer und Küche
für junges Ehepaar. Mit Bad angenehm. Zuschr. u. Nr. 1069 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Jg. Ehepaar sucht zum 1. 4. ev. 1. 5.
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, mögl. Neckarstadt-Ost od. Erlenhof. Preisangebote unt. Nr. 131 552 BM an d. Verlag diel. Blatt

Staatsbeamt. sucht
2 Zimmer und Küche
Zubeh. in gt. Hs. zum 15. März 39. Angebote unt. Nr. 730 B an d. Verlag dieses Blattes.

Suche z. 1. März evtl. 1. April eine schöne, sonnige
2-2½ Zimmer-Wohnung
mit Bad (evtl. Badraum). Lindenhof - Almenhof bevorzugt. Angebote u. 57 3?3 BS an d. Verlag d. Bl.

2—3-Zimmer-Wohnung
von pünktl. Zahler sofort oder später **gesucht.** Angeb. mit Preis u. Nr. 1058 B an den Verlag d. Bl.

2—3-Zimmer-Wohnung
m. Bad zum 1. 3. von kleiner Famil. gesucht. Pünktliche Miete. Zuschriften unt. Nr. 777 B an den Verlag d. Bl.

Reichsbahnbeamt. sucht wegen Versetzung: freundl.
Wohnung 3 Zimm., Küche
Bad und Zubehör im 1. od. 2. Stock ab sof. bis spätest. 1. 4. 1939. Nähe Straßenb. Zuschr. unter Nr. 15 BM an d. Verlag d. B.

3-Zimmer-Wohnung
Nähe Schlachthof, Dürerstraße oder Seckenheimer Landstraße, zum 1. 3. evtl. 1. 4. gesucht. Brunft, Seckenheimerstraße 3 (131 691B)

Schöne
3 Zimmer Wohnung
mit Bad z. 1. April od. später, mögl. zentr. Lage, Oststadt, Lindenhof, Preis b. 70 ℳ zu mieten gesucht. Angeb. u. 1016 B an d. Verlag d. B.

Angestellter, (drei erwachs. Person.) sucht zum 1. 4. 39
sonn. 3 Zimm. und Küche
nebst Badezimmer in Neckarstadt-Ost. Angeb. mit Preis unt. Nr. 1407 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

Altbauwohng. 3—4 Zimmer
auch 4. o. 5. Stock bevorz. Seckenheim u. Stadtbahnhof gesucht. Angebote m. Preis unt. 1112 B an den Verlag d. Blattes erbeten.

3-4-Zimmer-Wohnung
gesucht.
Angeb. u. 1068 B an d. Verlag d. B.

Moderne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, im Neckarstadt-Ost, Langerötter-gebiet, bis 1. März 1939 zu mieten gesucht. Miete im voraus. Angebote u. Nr. 1032 B an d. Verlag dieses Blattes

4-5-Zimmer Wohnung
mit Zubehör, auch Vorort, gesucht. Angebote unt. Nr. 130 291 BM an d. Verlag diel. Blatt.

Suche eine
Werkstätte oder Bauplatz
für Schlosserei geeignet. Nh. Waldhof bevorzugt. — Preisangebote u. Nr. 130 431 BS an den Verlag d. Bl.

HB-Kleinanzeigen

Zu verkaufen

DAS MÖBELHAUS FÜR ALLE!

Kirschbaum?

Wollten Sie sich in absehbarer Zeit eine neue Küche zulegen? *Möbel-Schmidt* in *E 3, 2* hat gerade jetzt eine ganze Anzahl wunderbare, neue Küchenmodelle in Kirschbaum hereinbekommen. Sie müssen diese Küchen einmal gesehen haben und Sie werden begeistert sein ob der schönen Ausführung und der herrlichen Kirschbaumtönung. Machen Sie sich keine Sorgen wegen der Preisfrage. Sie werden angenehm überrascht werden. Vor Ihnen waren schon andere erstaunt über die günstige Preisstellung. Sie wissen doch: „Gute Möbel brauchen nicht teuer zu sein!" (110 184 V)

GUTE MÖBEL BRAUCHEN NICHT TEUER ZU SEIN!

MÖBEL SCHMIDT E 3,2

Zu verkaufen **2 Handkarren,** 1 ganze Anz. alte **Schreibpulte** mit Drehstühlen f. Magazinbetr. geeignet, Wenninger Rheindammstr. 40, Büro. (130 276 V)

Bau-Winde zu verkaufen. Feil (1075 B) **Hafenstraße 2.**

Gasbadeofen mit Wanne billig abzugeb. Neckarau, Schulstraße 46. (130 433 VH)

Kinderwagen weiß, gut erhalt., billig zu verkaufen Arbogast, Eifelstr. Nr. 58. (1108 B)

1 Strebel-Warmwasser-Heizkessel wenig gebraucht, **7 Glieder** billig abzugeben. Carle, Luisenstraße 46. (1055 B)

Gut erhaltene **Schneider-Nähmaschine** sowie sämtl. Zubehör umzugshalb. zu verkaufen. Anzusehen: Große Merzelstraße 23, Hinterhs. (1096 B)

Gut erhaltener **Gasherd** billig abzugeben. Wallstadt, Römerstraße 97. (130 292 B)

Klavier gut erhalt., billig abzugeben. — G. Schäfer, H 6, 3. (1116 B)

Verkauf einer kleinen **Metallkreissäge, Scherfmaschine** bis 180 mm Scheibendurchm., mit elektr. Antrieb u. Beleucht., Preis 150 M. Karl Reis, Mech. Werkst., Gontardstraße 29, Fernruf 248 12.

Gut erhaltener **Kinderwagen** elfenb., zu verkf. Neue Blumenau-Siedlg., Haus 32. (1114 B)

Tenorhorn in bestem Zustand zu verkaufen. Steinmen, Sandhofen, Eulenweg 10 (35 725 B)

Smoking Gr. 52 f. neu, bill. zu verkaufen. Neubert, Lameystraße 9. (1042 B)

Billard-einrichtung 5 franz., 6 Lochbillards, mit Zubeh. **Staubsauger** Ofen usw., zu veräuß. Zu erfr.: **Kunz, J 6, 8.** (1078 B)

50 PS. Dieselmotor

Fabrikat „Modag" Darmstadt, gebraucht, gut erhalten, kompl., mit allem Zubehör, evtl. auch Dynamo für 220 Volt Gleichstrom, preiswert zu verkaufen.

Ernst Schmittheim, Federn- und Metallwarenfabrik, Heidelberg, Zwingerstraße 18. (130 356 VH)

Geräuschlose (1015 B) **Schreibmaschine** (Remington) neuwertig, preiswert zu verkaufen. Anzusehen: Augusta-Anlage 9, 1 Treppe, von 9—17 Uhr

Prima **Kassenschrank** 1 Meter hoch, 0,75 Mtr. breit, mit Fach extra, bill. zu verkauf. Off. unt. 1066 B an den Verlag.

Knabenmantel für 12 bis 14 Jh., **Füllofen** guterh., zu verkf., desgl. gut erhalt. **Kinderstühlch.** zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Qu 3, 18, 3. Stock. (1124 B)

Hübscher **Schreibtisch** wegen Platzmangel preisw. zu verkauf. Adresse zu erfr. u. 1035 B im Verlag

Achtung! Landwirte! Fast neuer **Acker-Pflug** f. 30 M zu verk. Mhm.-Sandhofen, Fahrgasse 7. (1024 B)

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkauf. Amail, Humboldtstr. 20 a, 3. Stock, Hinterh. (1429 B)

Kinderwagen zu verkauf. Preis 20.— M. Käfertal, Lampertheimerstr. Nr. 128, Lehnert. (1482 B)

Küche 2 Schränke, 1 Tisch neu gestrichen, für 20 M zu verkauf. Eichelsheimerstr. 8 Beck, (1020 B)

Günst. zu verkauf. **1 komb. Rund-Wulst-Abkant- u. Falzmaschine** neuwert., 1 Feldschmiede m. elektr. Motor, 220 Volt. Lüdgen M 7, 22 (1127 B)

Smoking mit Seidenspiegel, für schlank. Herrn mittl. Größe, sehr gut erhalten, für 25.— RM zu verkaufen. Eichelsheimerstr. 8, II. lf. (57 226 B)

Tochter-zimmer resedagrün, mod. Modell, 1 Schrk., 3tür., 1 Frisierkommode, 1 Bett, 1 Nachttisch, 1 Gondel, klein. Farbdifferenz, daher **230.- M.** Hch. Baumann & Co., Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85.

Kohl.- u. Gasbadeofen, Badew., Bett, Spiegelschrk., Schüssel, u. sw., Al.-Ot., zu vk. Zuschr. Benkes, Qu 7, 15, pt., am Friedrichsring. — (76733)

Hühnerdung zu verkaufen **Fritz Hecker,** Rohrhof. (130 435 VH)

Kaufgesuche

Säulen-Bohrmaschine Doppelschleifmaschine und Eisensägmaschine mit elektr. Antrieb, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. an d. **Edinger Brotfabrik,** Edingen, Tel. Amt Ladenb. 293

Zu kaufen gesucht: 1 kl. Schreibtisch, 1 Teppich 2×3 m, 1 runder Tisch, 1 Eckbank, 1 weiß. eis. Bett, 1 weiß. Herd (links), 1 bis 2 einfache Damenkleider (Gr. 44). Zuschr. mit Preis u. Nr. 1083 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gebrauchtes **Harmonium** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1103 B an d. Verlag d. B.

Guterhalt. elektr. **Schrotleiter (Faßaufzug)** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1486 B an d. Verlag dieses Blattes.

Schreibmasch. (mögl. Rekle-) nur gut erhalt., gegen bar zu kauf. ges. Preisangeb. unter Nr. 746 B an den Verlag dies. Blatt.

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzeigen

Heirat

Nettes Mädel 24 J., berufst., tücht. im Haushalt, natur- u. sportliebd., mit schöner W.- und W.-Aussteuer, wünscht, da es ihr an passend. Gelegenh. fehlt, auf dies. Wege charaktervoll. Herrn in sich. Stellung zw. Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschr. unt. Nr. 1067 B an den Verlag.

Frau 54 J., Haus vorhanden, sucht solid. Mann, mal. Alt., in guter Stellung, oder Pensionär zw. spät. Heirat kennenzulernen. Zuschriften unt. Nr. 901 B an d. Verlag ds. Bl.

Kaufm. Angestellter Ende 20, 1,78 m, mit gutem Verdienst und einigen 1000 RM Vermögen, sucht liebes Mädel, mit Aussteuer, aus gut. Familie bis 23 Jahre zwecks Ehe kennenzulernen. Bildzuschriften u. Nr. 923 B an den Verlag d. Bl.

Musikliebd. alleinsteh. Dame (dilettant. Klav., Gesang), sucht Partner (Instrumental, od. Vokal.) zw. gemeinsch. Musizier. u. Pflege d. Hausmusik. Eig. schön. Musikzi. u. versch. Instrum. vorhanden. Zuschriften unter Nr. 130 114 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Selbstinserat! **Tüchtige Geschäftsfrau,** Witwe o. Anh., 48 J., stattliche Erschein., anpassungsfähig, mit 80 000 M Vermögen, wünscht Wiederheirat mit gutsit. Geschäftsmann od. höh. Beamten. Zuschr. unt. 1129 B an Verlag.

Akademiker 30 J., gr. (1,85 m), schlank, schuldlos, tadellose Ersch., kein Durchschnittsmensch, in leitender Position eines industriellen Unternehmens, warmherz., mit hoh. Einkommen, beste Vermög.-Verhältn., möchte durch mich, da beruflich stark beansprucht, baldige Ehe bei gegenseit. Zuneigung u. Vertrauen mit gebildeter, frohsinniger, charaktervoller Dame, aber auch Hausfrau eingehen, w. in der Lage ist, seinem gepflegt. Heim Behaglichk. zu verleih. u. mit Umsicht u. Geschmack vorzustehen vermag. Vertrauensv. Zuschr. erbittet: Frau Irmgard Schmitz, Berlin-Charlottenburg, Droysenstr. 17.

Hübsches blondes Mädel 22 J. alt, intellig., aus gut. Hause, best. Vergangenh., wünscht durch mich Idealehe. Eleg. Ausstatt. und Vermög. vorhand. **Frau Rosa Ohmer,** Lu. a.Rh., Lisztstr. 174, Ruf 600 51. Aelt. u. vorn. Eheanbahng. a. Pl. Jed. Auftr. w. streng reell u. gewissenh. z. Ziele gef. Kl. einmalige Gebühr. Honorar erst bei Erfolg. Sprechzeit auch sonnt. (1442 B)

Gebildete Dame 38 J., mittelgr., gepfl. Aeuß., gute Hausfrau, mit 80 000 M Vermögen, sucht bald. Heirat. Näh. Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mhm., M 3, 9 a, Ruf 277 66.

Höherer Beamter 50er, sehr gut Aeuß., Idealist, beste Verhältn., sucht bald. Heirat. Näh. Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mhm., M 3, 9 a, Ruf 277 66.

Ingenieur im Staatsdienst, 32 J., gute Ersch., pensber., sucht Heirat. Näheres Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mhm., M 3, 9 a, Ruf 277 66.

Hauptlehrer 45 Jahre, gute Erschein., angenehm. Charakter, vielseitig interessiert, sucht baldige Heirat. Näheres: Deutscher Ehe-Bund, Frau E. Mohrmann, Mhm., M 3, 9 a, Ruf 277 66.

Man hat die Wahl wenn man mein seit 19 Jahren bestehendes, bestempfohl. Eheanbahnungs-Institut mit den 18 Filialen in Anspruch nimmt. Bei den vielen, tausenden Vormerkungen bietet sich für jeden gesunden, alleinstehenden Menschen die Möglichkeit, den Ehegefährten zu finden, den er sucht. Wann darf ich Sie erwarten? — Ganz unverbindl. ist die Beratung. Elternbesuche sehr erwünscht. — **Frau Derendorff** Deutschlands größtes Eheanbahnungs-Institut, Mannheim, Lameystraße 12 — Fernsprecher 447 47. Sprechzeit täglich, auch Sonntags.

Blondine Mittzwanzigerin, naturl., elegante Ausstatt., 40 000.-, möchte gerne einem herzensgeb. Herrn gt. Lebenskamerad. sein. Frau Derendorff, Mannheim, Lameystraße 12.

Gutaussehd. Dreißigerin, gute Hausfrau, Ausstattg., 25 000.-, möchte sich mit aufrichtig. Herrn bald verheiraten. Frau Derendorff Mannheim, Lameystraße Nr. 12.

Inhaberin eines Großhandelsgesch., gutausseh. 40erin, hoh. Eink., schön. Heim, möchte sich mit aufricht., tüchtig. Herrn wieder glücklich verheirat. Frau Derendorff, Mh., Lameystr. 12

Prokurist in gesich. Posit., Anf. 30, eleg. Ersch. groß, schlank, sehr vielseit., vermögd., ersehnt Neigungsehe m. hübsch. Dame aus gt. Hause. Bitte um ihr. unverbdl. Besuch. Frau Friedel Schade, Ludwigsh.-Süd, Pranckhstr. 32, Ruf 619 09. (57 467 V)

29jähr., nettes, solides **Mädchen** evgl., naturlb., sucht charakterfesten, ernstveranlagt. Lebenskameraden in geordn. Verhältnissen. Bildzuschrift. u. 985 B an den Verlag.

Fräulein 25 Jahre, brünett, wünscht, da es ihr an passd. Gelegenheit fehlt, mit gebild. Herrn (Bw.) bekannt zu werden zw. spät. Heirat. Geschäft vorhand. Bildzuschriften u. Nr. 130 403 VS an den Verlag d. Bl.

Zwei solide, nette Fräulein in den 30er Jahr. d. hier fremd sind, wünschen m. ebensolchen Herren bekannt zu werden zwecks ehrlicher u. aufricht. Freundschaft und späterer Heirat. Zuschr. u. Nr. 1469 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junger Mann (Arbeiter), 35 J., 1,80 groß, kathol., angenehme Ersch., mit Verm., sucht ruh., solides Mädel zw. Heirat kennenzulernen. — Bildzuschriften u. 1001 B an Verlag. Diskr. Ehrensache.

Nettes Mädel 25 Jahre, naturliebend, wünscht soliden Herrn in sicherer Position kennen zu lernen zw. später. Heirat. Bildzuschriften u. Nr. 956 B an den Verlag dies. Blatt.

Witwe 33 J., mit 7jähr. Tochter, möchte m. nettem Herrn in sich. Stellg. zwecks Heirat in Briefwechsel tret. Schö. Aussit. Im Haush. u. Gartenarb. erf. Zuschriften u. Nr. 2335 B an d. Geschäftsst. Weinhm.

Fräulein gute Erscheing., mit Aussteuer u. spät. Vermögen, sucht sol., treuen Lebenskamerad. v. 40—50 J. zw. bald. Heirat. Witwer m. 1—2 Kd. auch angen. Zuschriften unt. Nr. 1048 B an den Verlag d. B.

Arbeiter Anfang 30, große, schlanke Erscheing., in guter Stellung, möchte auf diesem Wege mit braven, fleißigem Mädchen im Alter bis zu 27 Jahren (nicht unter 1,70 Meter) zwecks Heirat bekannt werden. (Aussteuer erw.) Nur ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild u. Nr. 983 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Dame Anfang 50, gute Erscheinung, tüchtige Haus- u. Geschäftsfrau, sucht passenden Lebenskameraden. Zuschriften unt. Nr. 1111 B an d. Verlag dieses Blattes.

Die **gute Ehe** ist Ihr Wunsch. Sie können ihn rasch und zuverlässig in unserem Kreise christlich. Ehewilliger verwirklichen. Große Erfolge nachweisbar. Schreiben Sie uns, bitte, einmal völlig unverbindlich: **Luther-Bund** Stuttgart 1 Schließfach 103/105

Dame 28 J., gr. schlk., m. s. gt. Erz., vielseit. geb., sp.- u. naturliebd., m. sch. Ausst. u. insges. 80 000 RM Verm., s. symp. Lebensgefährten. - Frau Karla Schulz, geb. Scharunge, Hannover und München-Lochham, Ahornst. 10

Handwerker 28 Jahre alt, mit Vermögen, sucht brave Hausangest. bis 27 Jh. zwecks Heirat. (1303 VH) **Köhler, T 6, 25.** Fernsprech. 265 42.

Heirats-auskünfte Ermittlung aller Art, Verbind. an jedem Ort erled. gewissenhaft: Detektiv-Büro Reggio, P 7, 23, Ruf 26629/53861 (127 573 B)

Akademiker 35 Jh. alt, stattl. Erscheinung, sucht Dame aus gutem Kreise zw. Heirat. **Köhler, T 6, 25.** Fernsprech. 265 42. (131 601 B)

Alleinstehende Frau in den 50er Jahr., gute Erscheinung, noch sehr lebensfroh, wünscht mit Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden zwecks Heirat. Zuschr. u. Nr. 1445 B an den Verlag d. Bl.

Meine **Hausangestellte** liebes, lustig, treu. Mädchen, 27 Jh., sucht passenden Lebenskameraden. — Nur ernstgemeinte Zuschr. u. 2343 B an die Geschäftsst. Weinheim. —

Nett. Fräulein 33 J., v. Lande, wünscht die Bekanntsch. mit ein. ld. jung. Mann, d. arbeitsam und beleumundet ist, zw. später. Heirat. Ernstgem. Zuschr. u. Nr. 2344 B an die Geschäftsst. d. HB Weinheim.

Gebild. Fräul. Ende 40, schlank, gut ausseh., mit schön. Aussteuer, sucht d. aufr. Menschen zw. Heirat kennenzulernen. Nur Zuneig. entsch. Diskr. zugel. Zuschr. ev. m. Bild unt. Nr. 130 255 VR an Verl.

Heiratswünsche haben in vielen Fällen HB-Kleinanzeigen erfüllt.

FISCHER-RIEGEL

MÄNTEL
KOSTÜME
KLEIDER
BLUSEN
PELZE
HÜTE

Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung
MANNHEIM - AM PARADEPLATZ

Frisch gewagt ist halb gewonnen!

Knulpes Töchterlein Alwine
Schafft wie eine emf'ge Biene.
Von morgens früh bis abends spät
Sie in des Vaters Laden steht.

So geht das schon jahrein, jahraus,
Alwine kommt kaum aus dem Haus. —
Die übertrieb'ne Häuslichkeit
Ist sie mit Recht nun gründlich leid.

Denn Jugend will auch was erleben —
Dahin geht auch Alwinens Streben.
Auch kommt allmählich sie in Jahre,
Wo „Heirat" scheint das einzig Wahre.

„Wenns mir nun an Bekanntschaft fehlt,
Was für ein Weg wird dann gewählt?" —
Nach einem Tage Ueberlegung
War dies Alwinens Schlußerwägung:

> **Bäckermeister-Tochter**
> 25 Jahre, blond, gesund, lebensfroh, sucht Bekanntschaft mit solidem, jungem Mann, möglichst aus d. Fach. Evtl. Einheirat geboten.

Das Inserat brach schnell den Bann,
Alwine fand bald „ihren" Mann.

Auch Vater Knulp war einverstanden,
Als beide ihm ihr Glück gestanden.
Denn Knulp erfuhr bald in der Sache:
Der Schwiegersohn war auch vom „Fache".

Frisch gewagt ist halb gewonnen!
Drum nicht lange sich besonnen!
Kommt allein man nicht ins Reine,
Dann helfen Heini und die Kleine,

Die erfolgreichen Mitarbeiter im

Hakenkreuzbanner

HB-Grundstücksmarkt

Großes Geschäfts und Bürohaus

Breite Straße, beim Rathaus, mit Laden, groß. Toreinfahrt, groß. geräumiger Hof, Lagerräume, groß. Büro-Etage, z. T. Etagen-Heizung, Personenaufzug, sonst. Wohnungen, zu verkaufen

Verkaufspreis ca. 60 000.-

Anzahlung nach Vereinbarung. Feste Hypoth.-Belastung 18 000 RM. zu 4,5 %. Regulärer Mieteing. jährl. 8500 RM. Steuern u. Abgaben 2000 RM. (130181B)

Reggio, Immobil., P 7, 23.
— Fernsprecher Nr. 268 29. —

Rentenhaus

Nähe Viehhofstraße, mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, z. Teil Balkon u. Baderaum, 1 Laden, sep. Seiten- und Hintergebäude, groß. Hof mit Toreinfahrt. Das Grundstück befindet sich in gut. Zustand, hat vorn und hinten Blendsteinfassade. Mieteingang jährl. ca. 6700 ℳ, Steuern und sonstige Abgaben 1800 ℳ. Feste Hypoth.-Belastung 26 000 ℳ zu 5 %. Verkaufspreis ca. 46 000.ℳ Anzahlung 20 000 ℳ, wofür ca. 3600 ℳ Ueberschuß verbleiben.

Reggio, Immobil., P 7, 23.
Fernsprecher 268 29. (130182B)

Renten-Wohnhaus

Eckhaus, Nähe Parkring, Friedrichspark, guter baulicher Zustand, massive Steinfassade, 2×2 2×3 und 1×6 geräumige Zimmer-Wohnungen, teilweise mit eingericht. Bad, Kalt- u. Warmwasser, feste Hypoth. 19 000 ℳ, Steuern u. Abg. 650 ℳ. Mieteingang 3750 ℳ, Verkaufspreis ca. 28 000, Anzahl. ca. 10 000 ℳ.

Reggio, Immobil., P 7, 23.
Fernsprecher 268 29. (130180B)

Einfamilienhaus

in Feudenheim, 3 Zimmer, große Diele, Küche, Garten, zu ℳ 10 000.— RM zu verkaufen durch:

Frz. Thomas, Immobilien, Mannh.-Käfertal Alterstraße 1 a. (130 186 B)

Besonders schönes

Landhaus

in Höhenlage von Baden-Baden **zu verkaufen.**

7 Zimmer, gr. Halle, Zentralheizung, Warmwasserversorgung Zubehör, ca. 2000 qm Garten, Garage, Kaufpreis 50 000 RM. Näheres durch: (130075B)

Stockmann
Immobilien, Baden-Baden, Lichtentalerstr. 2. Fernsprecher 465

Kleinbäuerliches Anwesen

mit Scheune und groß. Garten, in Käfertal gegen bar zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1081 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Oesterreich

Besondere Gelegenheiten!
Wir verkaufen u. a. i. Auftr.

Waldgut
rund 750 Hektar, davon 600 Hektar Wald, erstklass. Geb., neueres Schloß, ideale Lage, Weizen- u. Rübenböden, 250 Mtr. üb. d. M., 87 000 fm Holzvorrat, i. gut. Alterskl. Vert. Verk.Preis 875 000 ℳ.

Schloßgut
rd. 500 ha, dav. 170ha Wald, erstkl. Geb., mod. Landw., reichl. Inv., Edelobst, gute Jagd, Verk.Pr. 275 000 RM.

Schloßerwerbsgut
rd. 200 ha, dav. 50 ha Wald, 20 ha Wasser, Fischzucht, Weizenböden, 300 m üb.d.M. Verk.Preis 200 000.— RM.

Erwerbsgut m. Landhs.
rd. 50 ha, dav. 12 ha Wald, 7,5 ha Wasser, Fischzucht, sehr gt. Landw. Durchschn.-Ertrag 18 Dz., m. Inventar Verk.-Preis 67 000. —RM.

Bankhaus Stuber & Co.
Abt. Wald- und Gütervermittlung Stuttgart 1, Postfach 179. (130 368 B)

Carl Neusel
Mannheim Fernsprecher 28182
Geschäftsbetriebe Liegenschaften Hypotheken

Wir suchen für raschentschlossenen Käufer bei sofortiger Barzahlung

einige rentable Häuser

in guten Wohnlagen von Mannheim und bitten um Angebote: Immobilienmakler

M. Kübler & Sohn, Karlsruhe,
Kaiserstraße 82a, Fernruf 461. (130398B)

Einfamilienhaus

zu verkaufen

am Schloß-Wolfsbrunnenweg in Heidelberg. In bester Lage im Villengebiet, ringsum frei gelegen, mit Aussicht auf den Neckar, Stift Neuburg und die Berge. Umgeben von sehr gut angelegtem Garten und Park mit Gemüsegarten und Geräteschuppen. Das Haus ist solide und künstlerisch ausgeführt, mit Wasser, Gas u. elektr. Strom, Warmwasserheizung u. -bereitung versehen u. enthält:

1 große Wohndiele, 16 Wohn- und Schlafräume,
1 Wintergarten, 4 Bäder, 2 große Terrassen, sehr reichliche Wirtschaftsräume.
1 heizbare Garage für zwei Autos, Tennisplatz mit hübschem Tennishäuschen.

Der Besitz kann sofort preiswert abgegeben werden. Nähere Auskunft erteilt: (130187B)
Architekt M. Strang, Heidelberg, Gutenbergstr. 2.

Neuostheim — Neubau!

3-Familien-Haus

ganz modern, 3×3 Zimmer, eing. Bad, Heizung, Warmwass., Wintergart., Balkon usw. usw., ferner Souterrain, ausgeb. für Wohng. u. Büro, Garage m. Heizung, schöner angel. Garten, Anzahl. ca. ℳ 18 000.—, sofort zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 57 139 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Einfamilien-Haus (130423B)
4 Zim., Küche, Kleinviehstall., 2 Ar Garten, sof. beziehbar, Steuerwert 7500 ℳ, wegen Todesfall für nur 5500 ℳ sofort zu verkaufen. Georg Neubach, Heidelberg-Wieblingen, Mannheimerstr. 145, Fernruf 3954.

Kleine Wirtschaft
beste Lage, für 18 000 RM bei 8000 RM Anzahlung zu verkf.

Rentenhaus
3½stöck., alles neu herger., Prs. 20 000, bei 6000 RM Anzahlg. zu verk. (1 Wohn. sof. beziehb.)

2×3-Zimm.-Haus (Villa)
mit Vor- u. Rückgarten, schöne Wohnlage, Preis 19 000 RM, b. 8000 RM Anzahlg. zu verkauf.

L. Herzog, Ludwigshafen,
Ludwigstraße 42, Fernruf 611 65 (57 463 B)

Haus

mit großer Toreinfahrt
und großem Hof zwecks Unterstellen von Autos (in der Schwetzingerstadt)

zu kaufen gesucht.
Zuschriften u. Nr. 57 450 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Oststadtlage!
Selbstinteressent kauft:

Zweifamilien-Haus

mit 4—5-Zimmer-Wohnungen, Heizung und Garage. Angebote unter Nr. 1404 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten. —

Heidelberg! - Prächtige
Einfam.-Villa
erbaut 1927, in halberhöht., best. Villen-Südlage von Heidelberg-Neuenheim, 8 Zimmer, mit all. Komfort, groß. Garten, bei sehr niedr. Steuern, günstig zu verkf.

A. Munzinger, Immobilien
Heidelberg, Bergstr. 21, Ruf 5106 (57 439 B)

Kleineres Rentenhaus

in gut. Zustand, oder Einfamilienhaus, Almenhof oder Umgebung, **von Selbstkäufer gesucht.**
Angebote unter Nr. 1448 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Einfamil.-Haus oder Haus 2×2Zimmer
mit Küchen zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1425 B an Verl.

Ein- oder Zweifam.-Haus
zu kaufen gesucht. Angebote u. 7329 an d. Verlag d. B.

Friedrichsfeld
Villenartiges **Wohnhaus**
mit 3×3 Z., Kinderzim., Erd. Kü. u. Speisekammer, 44 Ar Garten (-Vorgart.), Preis 29 000 ℳ, Anzahl. 15 000 ℳ, 3×3-Z.-**Wohnhaus**
Garten u. Garage Preis 15 000 ℳ, Anzahl. 6000 ℳ; 2×3-Zimmer-**Wohnhaus** mit schöner, heller Werkst., Gaupenzim., 16 000 ℳ, Anzahlg. 5000 ℳ, zu verkaufen. Imm. Geiger, Friedrichsfeld. (1459 B)

Feudenheim
Zweifam. Haus
1×3 Zim., Küche, Bad, 1×6 Zimm., Küche, Bad, Heiz., Garage, beziehbar, bei 10 — 12 Mille Anzahl. zu verkaufen; ferner

3×3-Zi.-Haus
bei größerer Anz. zu verkaufen.
F. Rihm Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 138, Fernruf 514 77. (130190B)

Rentenhaus

nahe Wasserturm, prima Zustand, 1×3 Z. u. 4×4 Z., K. usw., sofort weg. Fortzugs zu verkaufen. Preis 25 000 ℳ bei 10 000 ℳ Anzahlung. Rendite ca. 15 Prozent.

Geschäftshaus

beste Lage der Kunststraße, einige Läden usw., wegen Fortzugs sofort sehr günstig zu verkaufen. Erforderl. Kapital ca. 60 000 ℳ. Hohe Rente.

Rentenhäuser

wunderbare Objekte in allen Stadt- u. Preislagen, Klein- und Mittelwohnungen, äußerst preiswert wegen Fortzugs sofort billig zu verkaufen.

Alles Nähere erfahren ernsthafte Kaufreflektanten durch:

GEBRÜDER MACK Grundstücksverwertung
Friedrichsplatz 1 - am Wasserturm - Fernruf 421 74

Neue Baugeld-Zuteilung am 31. Dez. 1938
7,3 Millionen RM für 712 Bausparverträge

Wenn Sie ein Eigenheim besitzen möchten, dann versäumen Sie nicht, unsere

Eigenheim-Modellschau

im **Casinosaal, Mannheim,** am Markt, die am Sonntag, 15. und Montag, 16. Januar 1939, jeweils von 11 – 20 Uhr geöffnet ist, zu besuchen.
Eintritt frei!

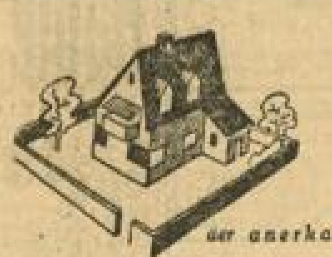
Wir zeigen Ihnen den Weg zum Eigenheim. Schon 21 406 Eigenheim-Verträge konnten wir mit über 283 Millionen Reichsmark finanzieren.

Deutschlands größte Bausparkasse
GdF Wüstenrot in Ludwigsburg

In Mannheim und Umgebung stehen schon 150 Eigenheime, die mit unserer Hilfe gebaut werden konnten.

Einfamilienhaus

In der Gartenstadt-Waldhof, ruh., gesunde Wohnlage, in nächster Nähe des Waldes — **4 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Kellerräume** (Luftschutzkeller), **Waschküche, Trockenspeicher,** mit dem Gartengrundstück bei einer Anzahlung von rund 3000.- RM. und niedrigen Monatslasten zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 130 188 VS an den Verlag dieses Blattes.



Für Einfamilienhäuser
Geschäftshäuser und sonstige Grundstücke ist der Anzeigenteil des Hakenkreuzbanner der anerkannte, erfolgreiche Mittler

Baupartner

für Doppelhaus in Käfertal, 3×2 oder 3×3 Zimmer und Küche, gesucht. Näheres: Stefan Gutperle, Waldhofstraße 215. (1416 B)

Zwei-Familien-Haus

in Feudenheim-West,
1×5 Zimmer mit Zubehör, frei bis spätestens 1. April 1×2-Z.-Jede Wohnung eig. Eingang. Garten, Hofeinfahrt. Geringe Anzahlung, preiswert zu verkaufen. (130416BR)

Feudenheim, Wilhelmst.45

3-Familien-Haus

(Neubau) Feudenheim, 3×3-Zimmer-Wohnung, zu verkaufen.
Schubert, U 4, 4 Immobilien. Ruf 230 44.

Zwei-Familien-Haus
Feudenheim, 2×3-Zim.-Wohnung..

Zwei-Familien-Haus
Feudenh., 2×2-Zi.-Wohn., zu verk.
Schubert, U 4, 4 Immobilien. Ruf 230 44.

Landw. Anwesen

als Einfam.-Haus, 4 Zimm., Küche Mans., Stallungen, nebst 2 Baupl. (Garten) 4½ Ar, sehr rentabel, w. Versetzung sofort beziehbar, Stadtteil Heidelb.-Wieblingen, für nur 8500 ℳ zu verk. Näh. bch. Beauftr.
Gg. Retzbach Immob., Heidelberg-Wieblingen, Mannheimerstraße 145, Ruf 3954.

Wohn- und Geschäftshaus
4 Wohnungen m. 4, 3 u. 2 Z., gr. Lagerräume u. Stall., an Hauptverkehrsstr., geeignet f. Großgarage, Autorep., Schweinegroßmästerei usw. 9 Ar Hausgarten, f. gute Lage im Stadtteil Hdb.-Wieblingen, Brandkasse 46 000 ℳ, wegen Todesfall f. nur 24 000 ℳ sofort zu verkaufen.
Gg. Retzbach Immob., Heidelberg-Wieblingen, Mannheimer Straße 145, Ruf 3954.

Ludwigshafen-Süd
Einfamilien-Haus
5 Zimmer, Mansd., Bad, Heizung.
Einfamilien-Haus
Ludwigshafen, Hindenburgpark. — 5 Zimmer, Mansarde, Bad, Heizg., Garten, zu verkaufen. (130 191 B)
Schubert, U 4, 4 Immobilien. Ruf 230 44.

Geschäftshaus

am Tattersall, m. gr. Laden, Lager 4- u. 2-Zim.-Wohng., gut rent., zu verkaufen. — (130 194B)
Schubert, U 4, 4 Immobilien. Ruf 230 44.

Geschäfte
Pachtgesuche Verkäufe usw.

Infolge Wegzugs ist sofort eine ca. 90 qm große

Auto- und Motorrad-Reparaturwerkstätte

mit Wohnung zu verpachten. Tüchtigem Kraftfahrzeughandwerksmeister ist Gelegenheit geboten, sich eine Lebensexistenz zu schaffen. Ort Mittelbadens, ca. 3500 Einwohner. Einzige Reparaturwerkstätte am Platze. Angebote unter Nr. 130 301 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten.

Erstklass. Existenz! Gutgehd.
Gemischtwaren-Geschäft
auf dem Lande, Umstände halber sofort zu verpachten oder zu verkaufen, evtl. mit Haus. Angebote unter Nr. 57 338 VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haus mit gutgehender Bäckerei
bei hoher Anzahlung gesucht. Angeb. u. 731 B an den Verlag

Gutgehend., modern eingerichtetes
Herr.- u. Dam.-Friseurgeschäft
mit Wohng. (Miete 65 RM) krankheitshalber billig zu verkaufen in Ludwigshafen am Rhein. Adresse zu erfrag. u. Nr. 1031B im Verlag.

Existenz
Spenglerei und Installationsgeschäft
in Mannheim, bestens eingef., gute Stammkundschaft, Umstd. halber zu verkaufen oder evtl. zu verpachten. Zuschriften unter Nr. 1056 B an den Verlag d. B.

Gutgehende Bäckerei

in schöner Lage Mannheims **auf 1. April zu verpachten.**
Inventar ist mitzuübernehmen. — Angebote unter Nr. 1044 B an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Wirtschaft

in d. Neckarstadt zu verm. Näh.
Lohrer Biervertrieb, S 6, 9 (130 211 B)

Modern eingerichtete
Kraft- u. Fahrzeug-reparaturwerkstätte
mit all. Zubehör, mit od. ohne Wohnung, in verkehrsreicher Gegend, auch für andere Zwecke geeignet, sof. od. später zu vermiet. Zuschr. u. 130 105 VS an Verl.

Tageskaffee

in prima Verkehrslage zu verkaufen. Erforderl. 15—20 Mille.
Jmmob.-Knauber, U 1, 12
Breite Straße, Fernruf 230 02.

Schreinerei
od. geeig. Werkstätte mit Kraft und Toreinfahrt auf 1. April zu mieten gesucht. Angb. m. Größe und Preis unt. Nr. 1036 B an den Verlag d. B.

Herren- u. Damen-Friseurgesch.
in guter Lage, w. Veränderung sofort günstig zu verkaufen. Adresse erfr. u. 1104 B i. Verlag

Weg. Krankheit f.
Friseurgeschäft
zu vermieten oder zu verkaufen, Rheinhäuserstr. 61, gegenüb. Pl. d. 30. Januar, Auskunft 1 Treppe. (7428)

Geldverkehr

Wer leiht zwei jungen, strebsamen Herren zw. Uebernahme e. Geschäfts
15-20000 Mk.
sofort auf 1—2 Jahre. Sicherheit im Warenlager. — Angeb. u. 1023 B an d. Verlag d. B.

Jung. Mann sucht
Darlehen von RM 800.-
gegen monatliche Rückzahlung. Angebote u. 1012 B an d. Verlag d. B.

Immobilien

Gartengrundstück
von 2800 qm, bei der Feudenheimer Fähre (Seckenheimer Landstraße), zu verkaufen.
Bauplätze
in Seckenheim in schön. fr. Lage, in jeder Größe zu verkaufen.
Georg Röser Immob., Seckenheim, Ruf 471 83. (130185B)

Geldverkehr

Geldgeber

für Darlehen an Beamte etc. bei fester Verzinsung u. Sicherheit gesucht. Zuschriften unter Nr. 1107 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

HB-Geschäfts-, Haus- und Grundstücksmarkt

Rentenhaus

erstklassigster Bauzustand mit schönen 3-Zimmer-Wohnungen u. eingeb. Bädern, 3 Autogaragen etc., wegen Wegzug günstig zu verkaufen. Mieteingänge jährl. RM 8600.—, Steuern ca. 2000.—, Mindestanzahlg. 25 Mille. (130 461 V)

Immobil.-Knauber, U 1, 12, Breitestr. Fernsprecher Nr. 230 02.

Leser!

Helft mit, daß eure Zeitung in die Hand jedes Volksgenossen kommt. Werbt immer u. überall fürs „HB"

Jn Heidelberg Villa

vornehmste Wohnlage, auch für 2 Familien, w. Fortzugs sofort billig zu verkauf. Preis 34 000.— ℳ bei 15 000.— ℳ Anzahlung. —

Gebr. Mack, Mannheim Grundst.-Verw., Friedrichsplatz 1 — Fernruf 421 74.

Einfamilienhaus

in Käfertal 6 Zimmer, Küche, Bad, Garten, Heizung, Garage, 1937 erbaut, preiswert zu verkaufen.

Dreifamilienhaus

in der Oststadt sehr schöne gr. Wohnungen, mit eingeb. Bädern und allem Zubehör, Heizung, Garten, gute Kapitalsanlage, zu verkaufen.

Haus

Nähe Marktplatz gute Geschäftslg., sehr gut rentierend, unter Einheitswert zu verkaufen. —

Villa

Nähe Heidelberg 1937 erb., sehr gut ausgestattet, 6 Zimmer, Küche, Bad, Nebenräume, dazu 2200 qm Garten, preiswert zu verkaufen.

Herrl. geleg. Grundstück in der Pfalz besteh. aus Hauptgebäude, Landhaus, Wirtschaftsgebäude, Nebengebäude, Weiher, Parkplatz, geeignet für jeden Betrieb., ca. 5000 qm Gelände, preiswert zu verkaufen. — Alles Nähere

Jakob Neuert, Mh., P 2, 6 Imm.-Büro, Ruf 283 66 / 510 44.

6 Zimm., Küche, eing. Bad in guter Lage, sofort günstig zu vermieten. —

4 Zimmer, Küche, Bad, Garage, in Feudenheim, zum 1. April zu vermieten. Alles Nähere: (130468V)

Jakob Neuert, Mh., P 2, 6 Imm.-Büro, Ruf 283 66 / 510 44.

Drei Büroräume Nähe Schloß, mit Einfahrt, bis 1. April sehr günstig zu vermieten. — Alles Nähere:

Jakob Neuert, Mh., P 2, 6 Imm.-Büro, Ruf 283 66 / 510 44.

Einfamilien-Haus Ludwigshafen

Parkinsel, 6 Zimmer, Zubehör, Heiz., günstig zu verkauf.

J. HORNUNG - L 7, 6 Mhm., Grundstücksv. Ruf 213 97

Wohnhaus Schwetzingerstadt

Laden, Werkstatt, Kleinwohnungen, hohe Rendite, bei 20 Mille Anzahlung zu verkaufen.

J. HORNUNG - L 7, 6 Grundstücksverwert., Ruf 213 97

Vornehme Oststadt-Villa

zu 75 000 RM. zu verkaufen dch.

J. Zilles, L 4, 1, Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877. Ruf 208 76. (57416 V)

Fabrikanlage Rheinau

ca. 37 000 qm Gelände, mit Gebäuden, sofort zu verkaufen dch.

J. Zilles, L 4, 1 Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877, Ruf 208 76.

Rheinau

im Hafenbecken,

Lagergelände

ca. 20 000 qm, mit 1stöck. Wohnhaus und kl. Lagerschuppen per bald zu verkaufen durch:

J. Zilles, L 4, 1 Immobil.- u. Hypoth.-Geschäft, gegr. 1877, Ruf 208 76.

Größere Sperrmark-Kredite

an exp. Firmen zu vergeb. Genehmig. der Devisenstelle erf. Zuschr. u. 131 606 VS an Verl.

Landsitz (Villa)

bei Eberbach, bestehend aus: 6 Zimm., Küche, Diele, Bad usf. ca. 1500 qm Garten, in ganz besond. billigem Preis bei nur ca. 5000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Als Ruhesitz geeignet.

Jmmob.-Knauber, U 1, 12 Breite Straße, Fernruf 230 02.

Rentenhaus

in guter Lage, mit Kleinwohnung. (3 Zi.), für 20 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Interessenten schreiben u. 747 V an den Verlag.

Haus

mit größerem Hof u. Einfahrt, Neckarstadt, bei größ. Anzahlg. zu kaufen gesucht. — Angebote unt. Nr. 130 349 VS an d. Verlag d. Bl.

Sandhofen 1800 qm Ackerland

1 Schwer-Feld zu verkaufen od. geg. Bauplatz zu tauschen. Angebote u. Nr. 869 V an den Verlag dies. Blatt.

Wohn- od. kleines Geschäftshaus

zu kauf. ges. Anz. 6000 ℳ. Vermittl. nicht erw. Angeb. u. 535 V an Verlag.

Wallstadt Wohnhaus

mit 5 Zimmern, 2 Küchen, Scheune 4—5 Ar Garten, zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 1440 V im Verlag

Kleines Wochenend-Haus

z. günstig zu kaufen gesucht. Angeb. u. 995 V an d. Verlag d. B.

Modernes Wohnhaus

3×2 Zim., Küche, Bad, im Almenh., m. Toreinfahrt, f. 17 000 bei 6—8000 RM Anzahlg. zu verkaufen. —

Jos. Zimmermann Immobil., Mhm., Gartenfeldstraße 8 (130 200 V)

Ein älteres Geschäftshaus

in Käfertal m. größ. Nebenräumlichkeiten u. Garten, geeignet für versch. Berufszwecke, günst. zu verkaufen. — Angebote u. 7489 an d. Verlag d. B.

Elegantes 3x3-Zimm.-Haus

beste Oststadtlage bei 25 000.— ℳ Anzahlung sof. zu verkaufen. —

K.H. Weidner Immobilien, **Kaiserring 26** Fernruf 230 02. (130 473 V)

2-3-Familien-Haus

mit Heizg., Garage etc., Preis 25 500.— Anzahlg. 10 000.—, günstig zu verk.

K.H. Weidner Immobilien, **Kaiserring 26** Fernruf 230 02. (130 472 V)

Wohn- u. Geschäftshaus

Oststadtlage, mit 2×3 Zimmer-Wohnungen per Stock, Miete ℳ 8800.—, Steuern 2600.— Preis ca. 65 000.— ℳ zu verkaufen. —

K.H. Weidner Immobilien, **Kaiserring 26** Fernruf 230 02. (130 471 V)

In günstig. Lage Friedrichsfeld: Baugelände

zirka 9 Ar, billig zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 744 V an d. Verlag dieses Blattes.

X Heidelberg!

Große Gelegenheit wegen Erbteilung

Einfamilien-Haus

Bergstraße, Neuenheim, zu verkauf. 6 Zimmer, Küche, Bad und 3 Zimmer, Küche, Zentralheiz., Garten, Preis ca. 25 000 RM., bei 10 000 RM. Anzahlung. Näheres durch d. Alleinbeauftragten (130196V)

K. L. Friedrich, Heidelberg, Immob., Handschuhsheimer Landstraße 2, Ruf 2216.

Wir kaufen laufend **Hypotheken Grundschulden** usw. und erbitten Angebote **Hail & Saur** Hyp.-Verm. Stuttgart-O, Neckarstr. 24 Ruf 262 17

Original-Packung RM –.25 ergibt 40 l Waschbad

LANA Alleinverkauf für Süddeutschland: Schwarzwälder Seifenwerk Gebrüder Harr, Nagold. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Stellengesuche Weiblich

Junge Frau

perfekte Stenotypistin, mit eigener Schreibmaschine, sucht Heimarbeit, eventl. auch stundenweise Bürotätigkeit außer Haus. Angeb. unter Nr. 1065 V an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbet.

16jähriges Mädchen

sucht Stelle als Anfängerin. Kenntnisse in Stenografie (130 bis 150 Silben), Schreibmaschine perf. sowie Kenntnisse in Buchführung. Angebote unter Nr. 1490 V an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Stenotypistin

(130 bis 140 Silben), **sucht Stellung.** Angebote unter Nr. 1007 V an den Verlag dieses Blattes erb.

Maschinenbuchhalterin

sucht per 1. März Stellung. Angebote unter Nr. 1006 V an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Jg. Frau, alleinsteh., 10 J. in Verkauf in Bäck. u. Kond. tät., sucht als

Verkäuferin

wieder Tätigkeit. Auch zur Führ. eines frauenlosen Haushalts bereit. Zuschriften u. 735 V an d. Verlag.

Geb. Frau, 40 J., gute Erzh., Erfahr. in all. häusl. Arb., sucht

Vertrauensstelle

in frauenlosem Haushalt. Angebote u. Nr. 729 V an Verlag.

Tüchtige, braves Mädchen

26 J., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht gute Stellung, am liebsten zu älterem Ehepaar, zum 1. Febr.. Zu erfragen ab Montag unter Fernruf 534 17. (130441VR)

Perfekte **Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung** ab 18.00 Uhr. Zuschrift. u. 1087 V an d. Verlag d. B.

Bestempfohl. ält. **Fräulein sucht** z. 1. Febr. 39 in kl. gutem Haush. **stundenweise Beschäftigung** Angeb. u. 1500 V an d. Verlag d. B.

Junge Frau sucht für Dienstag und Donnerstag **Beschäftigung.** Zuschrift. u. 736V an d. Verlag d. B.

Günstige Hypotheken durch eine HB-Kleinanzeige

Beteiligung

Günstige Gelegenh. für gute

Existenz

bietet sich Herrn mit 10 000 bis 20 000 RM.; bei Uebernahme etwa 6000 RM. erforderlich. Zuschriften unter Nr. 1121 V an den Verlag.

Beteiligung

Junger Kaufmann wünscht sich **mit ca. 20 000.- RM. tätig** an gut. Unternehmen zu beteil. Angeb. u. 1097 V an d. Verlag.

Beteiligung

Wer beteiligt sich mit 200-300 RM an gutgehend. reell. Geschäft bei gut. Verdienstanteil? Eil-Zuschriften u. 1093V an den Verlag d. Blattes erbeten.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Grund- und Hauptschule Mannheim

Anmeldung der Schulanfänger

Die Anmeldung der im neuen Schuljahr 1939/40 — also auf Ostern 1939 — schulpflichtig werdenden Kinder zur Grundschule findet am 23. und 24. Januar 1939, jeweils von 11—12 Uhr, in den einzelnen Schulhäusern statt. Das Nähere ist aus den Anschlägen an den Plakatsäulen, im Rathaus und den Gemeindesekretariaten der Vororte ersichtlich.

Stadtschulamt.

Zweijähr. Städt. Hausfrauenschule (Berufsfachschule)

Weberstraße 6.

Anmeldungen zum Besuch der Hausfrauenschule auf Ostern 1939 erfolgen am Montag, 16., Dienstag, 17., und Mittwoch, 18. Januar 1939, jeweils von 11—13 und 16—18 Uhr bei der Schulleitung, Weberstraße 6. Bei der Anmeldung durch einen Elternteil sollen die Schülerinnen persönlich erscheinen. Das Zeugnisheft ist mitzubringen.

Aufgenommen werden Mädchen, die Ostern 1939 aus den 8. Klassen entlassen werden, sowie gleichaltrige Mädchen mit entsprechender Vorbildung aus anderen Schulen und Lehranstalten.

Stadtschulamt.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbliertes Zimmer an alleinstehende Frau od. Fräulein zu vermieten. **H 7, 16, 1 Tr.** rechts. (130321VH)

Schön möbl. Zimmer in gutem Hause an berufst. Fräul. zu vermieten. **Egellstr. Nr. 8. Reißer.** (131 674 VH)

Gutmbl. Zimm. mit 2 Betten, evtl. Küch. u. und Badbenütz., bis 1. 2. zu verm. (1447V) L 14, 4, 1 Treppe.

Gutmöbliertes Zimmer in Feudenheim, fl. Wasser, separ. evtl. mit Garage, an Herrn (Dauermieter) zu verm. **Fernruf 604 69.** (130 054 V)

Möblierte Zimmer an 1—2 Herren zu vermieten. — Zu erfragen: Ilvesheim, Hauptstraße 14. (130286V)

Am Bahnhof! Möbl. Zimmer ohne Frühstück zu vermieten. (7454V) L 13, 23, b. Groß.

Schönes kombin. Wohn-Schlafzi. in gut. Haus an sol. Dauermieter zu verm. (1130 V) Burmann, L 3, 3a

Kleine, freundlich möbl. Mansd. in gutem Haus an berufstät. Fräul. zu vermiet. 1131V L 3, 3 b, Burmann

Gutmöbliertes Zimmer in ruhigem Hause (Neubau) m. Badbenütz., mit od. oh. Frühst., a. berufstät. Hrn. o. Dame sofort zu vermieten Anzuseh. ab 19 U. **Fernruf 276 82. Moll, G 6, 10.** (7118 VH)

Separ. Schlafstelle zu vermieten F 6, 13. Näheres Qu 3, 14, Laden. (1120 V)

Schön möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten ab 1. 2. 39 Schimperstr. 5 pt. (1115V)

Gutmbl. Zimm. sofort zu vermiet. Neckarstadt-Ost. Liebigstr. 9, Müller b. d. Artilleriekas. (738 V)

Wohn- und Schlafzimmer mit 1 od. 2 Bett., bei alleinsteh. Frau sofort zu vermieten **S 3, 2 a, 3. Stock** (1049 V)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. Zimmer

Nähe Plankenhof, für 4 Wochen von berufstätig. Herrn gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 57 346 VH an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten.

2 Zimmer (Wohn- u. Schlafzi.) sehr gut möbliert, mit Bad, von **Dauermieter in gut. Gegend per sofort gesucht.** Oststadt bevorzugt; Fernsprechanschluß erwünscht. Angebote unt. 1444 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Akademiker, Angestellter, sucht **zwei nette möbl. Zimmer** in freundl. Lage. Gegend: rechts d. Neckars zw. Adolf Hitler- u. Friedr.-Brücke. Angebote u. Nr. 130148 VS an d. Verlag d. B.

Schön möbl. Zimmer nach Möglichk. m. fließd. Wasser und Badben., v. ruhig. Herrn gesucht. Lindenh. od. Bahnhofnähe. **Göbel Fernruf 258 86.** (130437 V)

Suche auf sofort oder 1. Februar: **Gutmöbliertes Zimmer** evtl. m. Zentralh. in der Innenstadt. Angebote u. Nr. 130 204 VS an d. Verlag d. Bl.

Techniker sucht ab 1. Februar 1939: **gutmbl. Schlaf- u. Wohnzimm. mit kln. Küche** od. Küchenbenütza. Nähe Wasserturm. Zuschr. mit Preis u. Nr. 1051 V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mbl. Zimmer mit 2 Betten, von Bosauskiewitz, auf 1. Februar 39 od. früher gesucht. (Dauermieter.) — Zuschr. u. 1488 V an d. Verlag d. B.

30jährig., berufstätig. Mann sucht **möbl. Zimmer** Nähe Fa. Lanz, mit Familienanschluß für sofort oder 1. Febr. 39. Angeb. u. 1026 V an d. Verlag dies. Blattes erbeten.

Dauermieter sucht z. 1. Febr. **1 od. 2 möbl. Zimmer** möbl. separ., Lindenhof, Almenhof od. Nähe Bahnhof aber nicht Beding. Angeb. u. 1084 V an d. Verlag d. B.

Gutmöbliertes Zimmer Bahnhofsnähe, möbl. mit Bad, eventl. sofort von Herrn zu mieten gesucht. Zuschr. u. Nr. 1000V an den Verlag d. Bl.

Das HB bringt täglich Bekanntmachungen und Anordnungen, die zu beachten sind. Wer keine Zeitung liest, weiß nichts davon und kann sich daher nicht vor Schaden bewahren

Uniformen jeder Art in bester Ausführung

Metzger & Eberle D 2, 6 (Harmonie)

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes leeres Zimmer im 1. Stock, Erieustraße 49, zu vermieten. (1443V)

Schönes leeres Zimmer sofort zu vermieten Neub. Kepplerstr. 27 parterre, rechts. (130271 V)

Leer. sep. Zim. zu vermieten Rheinhäuserstr. 46 2. St. r. (1043V)

Großes leeres Zimmer zu vermieten Schwetzingerstr. 85 3Tr., auch Sonnt. von 10 bis 3 Uhr. (1485 V)

Amerikanerstr. 35, 1. Stock: Großes, schönes leeres **Zimmer** an einzelne Pers. zu vermiet. Näh.: Ilmerich, 2. Stock. (1484 V)

Leeres sauber. **Zimmer** an ordentl. berufst. Person zu verm. Hofmann, U 7, 14, 1. Stock. (7339V)

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Wo findet junge, berufst. Frau mit 6jh. Mädel, saub. **leeres Zimmer** bis 31. Jan. 39, mit Kochgelegenh., wo auch d. Kind liebe Pflege hat, ev. bei alleinsteh. Frau od. kinderl. Ehepaar? Angeb. mit Preis u. Nr. 1499 V an Verlag

Berufstät. Fräul. sucht ein **großes, leeres Zimmer** m. Gas u. Elektr. auf 1. Febr. 1939 oder früher. Angebote u. 1162 V an d. Verlag d. B.

Leeres Zimmer mit fließ. W. od. **1 Zimm., Küche** mit Abschl. in nur gutem Hause zum 1. Februar 39 von Beamtin gesucht. Preisangebote u. 1008 V an Verlag

Neckarhausen

Volksbücherei Neckarhausen

Die Bücherausgabe erfolgt jeweils: mittwochs von 20—21 Uhr, samstags von 17—18 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren erhalten Bücher nur samstags.

Neckarhausen, im Januar 1939.

Der Bürgermeister: Schreckenberger.

Jlvesheim

Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche alle auch von Landwirten und Bauern aus außerbadischen Ländern und den übrigen Landeskommissärbezirken mit der Eisenbahn eingeführten Klauentiere einer fünftägigen Beobachtung unterliegen. — Die fünftägige Unterbringung hat in Gehöften zu erfolgen, in denen sich keinerlei Klauentiere befinden. Die Einstellung dieser Tiere ist rechtzeitig der Ortspolizeibehörde unter Anschluß der Frachtbriefe und Gesundheitszeugnisse anzumelden.

Ueberprüfung der Brieftaubenhalter.

Gemäß § 1 des Brieftaubengesetzes bedarf jeder zukünftige und vorhandene Brieftaubenhalter der Erlaubnis. Für die Erlaubniserteilung ist die Kreispolizeibehörde — Landrat — zuständig, bei welchem auch die Anträge auf Erlaubnis zum Brieftaubenhalten zu stellen sind.

Mit dem Antrag auf Erlaubniserteilung ist der Antrag auf Aufnahme in den Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. zu stellen. — Für diese Anträge hat der Antragsteller das vom Reichsverband für Brieftaubenwesen e. V. herausgegebene Formular zu benützen, das er durch die Landesverbände und Kreisverbände des Reichsbundes für Brieftaubenwesen e. V. bezieht.

Ilvesheim, den 13. Januar 1939.

Der Bürgermeister: W. Engel.

MARCHIVUM

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Josef Herrdegen

Konditormeister

im Alter von 85 Jahren.

Mannheim, den 14. Januar 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hans Herrdegen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Januar 1939, um ½2 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

in großer Auswahl im Spezialhaus

Luginsland
M 4, 12

Große Auswahl und Ausstellung
Prompte Ausführg. von Installationsarbeiten und Reparaturen

Wie alt sind diese Frauen?

Fräulein A. Frau A.

Keiner würde glauben, daß sie gleichaltrig sind.

Auch Sie können sich so jung erhalten wie Frau A.

Sie brauchen heute nicht mehr ängstlich im Spiegel zu forschen, ob sich vielleicht schon die ersten Anzeichen des Alterns bemerkbar machen. Sie brauchen sich nicht mehr über unreine Haut zu grämen. Heute kostet es Sie nur geringe Mühe, und niemand außer Ihrem Manne wird Ihr wahres Alter erraten können.

Ein Professor der Medizin von der Universität Wien hat nachgewiesen, daß der Haut Aufbaustoffe zugeführt werden können, die dazu beitragen, sie jung, frisch und geschmeidig zu erhalten. Es ist ihm gelungen, diese Aufbaustoffe aus der Haut junger Tiere zu gewinnen und zu einem Hautextrakt „Biocel" zu verarbeiten. Dieser Hautextrakt „Biocel" ist auf der ganzen Welt allein in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. Denn Tokalon besitzt die ausschließlichen Verwendungsrechte an den Arbeiten dieses Professors für die ganze Welt.

Sie können jeden Morgen ein schöneres Bild im Spiegel bewundern, wenn Sie gewissenhaft jeden Abend die rosafarbige Tokalon Hautnahrung auftragen. Runzeln und Falten werden ausgeglichen, die Haut strafft sich. Unreinheiten verschwinden und dem Entstehen neuer Hautfehler wird vorgebeugt. Für den Tag benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Sie löst Mitesser, verengt erweiterte Poren, schützt die Haut, macht dunkle und spröde Haut heller, geschmeidig und weich und ist eine ausgezeichnete Puderunterlage.

Wenn Sie mit Creme Tokalon trotz sachgemäßer Anwendung keine günstigen Ergebnisse erzielen, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Pfg. aufw.

Statt besonderer Anzeige!

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Frieda Sälzle geb. Anselm

ist heute morgen nach kurzem Kranksein im Alter von 70 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, den 14. Januar 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gottlieb Sälzle
Eugen Sälzle und Frau
nebst Verwandten

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 17. Januar 1939, um 12 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Etwas Herrliches ist so eine der bars

Bett-Couch

mit ...derneinlage und Roßhaarauflage zu RM 120.-
v. Spez.-Geschäft **KESSLER**
Tapezier- u. Polstermeister
R7, 25(N3 - Rin-i)Ru 40176

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Entferne persönlich garantiert
Tätowierungen Leberflecken Haut - fehler

Langjähr. Spezialist tägl. von 10—19 Uhr
H. Schermer, Mannheim, L 4, 8 II

Danksagung

Der erneute schwere Verlust, den wir durch den Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Sophie Bing geb. Knaup

erlitten, hat uns wiederum so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme gebracht, daß es uns schwer fällt, unseren Dank in Worte zu kleiden. Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Stadtpfarrer Gänger für den tiefempfundenen Nachruf, Herrn Dr. Jelito für seinen ärztlichen Beistand, den evang. Gemeindeschwestern für die aufopfernde Pflege, der Gefolgschaft der Firma Besen- und Bürstenfabrik Friedrich Bing für die Kranzniederlegung und allen denen, die durch ihr Geleit zur letzten Ruhestätte und durch Kranz- und Blumenspenden unsere Mutter ehrten.

Mannheim-Neckarau, im Januar 1939.

Im Namen aller Angehörigen und Verwandten:

Geschwister Bing

Verstopfung

ist die Verdauung empfindlich gestört, auch das Blut wird vergiftet. Es zeigen sich ernste Schäden: Obsikeit, Nervosität, Hämorrhoiden, Kopf- u. Kreuzschmerzen. Da hilft Darmol. — Kein Teekochen, kein Pillenschlucken, keine bitteren Salze. Wie Schokolade schmeckt das Abführmittel

DARMOL

In Apotheken u. Drogerien 64 Pfg. u. RM 1.29

Motorräder

Motorrad Stock. 45.— RM.
Herrenmäntel, Mandoline
Cutaway, Sportanzug, mittl. Fig. Ledergamaschen, spottbill. zu verk. Scheffel, Mollstr. 8
(11258)

DKW
Meisterklasse Kabriolett
zu verkaufen. Fernruf 287 42.
(1098B)

la Java-Kapokmatratzen

dreiteilig

90×190 gefüllt mit 12 kg	.	63.—
95×190 gefüllt mit 13,5 kg	.	68.—
100×200 gefüllt mit 15 kg	.	73.—

Jede Matratze mit Garantieschein. Drell - la Halbleinen - gemustert. Drahtmatratzen mit Keil 13—17 M. Schonerdecken 8.—, 10.—, 12.— M. Bitte jederzeit Bettstellenmaße angeben. Lief. gegen Kasse frei Haus. SCHLARAFFIA-MATRATZEN alle Ausführ. Metallbetten in gr. Ausw.

Matratzen-BURK

Ludwigshafen Rh., Hagenstraße 19. Tel. 627 55. Haltest. Schlachthofstr.

Trock. u. Ofenfertig geschnittenes **Hart- und Weichholz**
lief. ab 5 Ztr. u. Wagen u. Umgeb. frei Keller, p. Ztr. 1.40 M. Bestell. an Heinrich Wengerd, Holzhandel, Oberflockenbach bei Weinheim a. B.
(130359BH)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, die mir anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes

Friedrich Schenk

zuteil wurden, sage ich herzlichen Dank.

Mannheim, den 14. Januar 1939.
Seckenheimer Str. 60

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hortense Schenk, geb. Müller.

Auto-Reifen

neu u. runderneuert am Lager:

4.00×19
4.50×16
5.00×16
5.25×16
5.50×16
4.50×17
4.75×17
5.25×17
6.00×17
5.25×18
5.50×18
6.00×20
6.50×20
7.00×20
32×6
32×6¾
34×7
34×7½
170×20
300×20

Motorrad-Reifen
Auto-Zubehör
Winterartikel

Tankhaus **Pfähler**
Mannheim
Neckarauer Straße 97-99.
Fernruf 482 07

Möbel all. Art, Qualität u. Preislagen in groß Auswahl!

Für jedermann tragbare Anzahlung u. Ratenzahlg.! Auch Ehestands-Darlehen! Frachtfreier Versand. Katalog od. Vertreterbesuch unverbindlich durch
„Südhaus"-Möbelversand, Stuttgart-N Jägerstr. 12

Sachs-Motorräder
v. I. Sachs-Spezialist
Sachs-Motor-Dienst
Schraiber
Schwetzinger Str. 118
Ruf 42911

Unsere liebe Mutter, Frau

Theresia Eichler

geb. Bellm

ist Freitag früh um 10 Uhr nach langem Leiden im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mannheim-Waldhof, den 13. Januar 1939.
Speckweg 53

Die trauernd Hinterbliebenen:

Familie Fritz Eichler, Architekt
Familie Jakob Eichler, Zimmermeister
Familie Jean Werlein

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Januar 1939, um 14.30 Uhr in Käfertal statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute im Alter von 61½ Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jean Geißler

Theatermeister i. R.

Mannheim (Lindenhofstr. 36), den 13. Januar 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Geißler und Angehörige

Beerdigung: Montag, 16. Januar, 14.00 Uhr.

Am 11. Januar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Babette Allespach Wwe. geb. Laux

Hebamme

Mannheim (F 3, 13), den 14. Januar 1939.

Familie Heinrich Allespach
Familie Karl Kaiser
Famil. Fritz Segelken, Freiburg

Die Bestattung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann. Stellv. Hauptschriftleiter: Karl M. Hageneier. Chef vom Dienst: i. V. Wilh. Ratzel. Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 8, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim . .	über	16 700
Ausgabe B Mannheim . .	über	28 800
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**45 500**
Ausgabe A Schwetzingen .	über	550
Ausgabe B Schwetzingen .	über	6 950
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**7 500**
Ausgabe A Weinheim . .	über	450
Ausgabe B Weinheim . .	über	3 550
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**4 000**
Gesamt-DA. Monat Dezbr. 1938	**über**	**57 000**

Danksagung

Für die vielen Beweise herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, für die Kranzspenden und die Kranzniederlegung der Marine-Kameradschaft „Letzter Mann" sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim, den 14. Januar 1939.

Frau Emma Ottmann

Mein Geschäft „Zum Neckarstrand", Meßplatz 1, führe ich unverändert weiter.

MARCHIVUM

ese

ig sind.

DAS BAUEN IM NEUEN REICH

Herausgegeben in Verbindung mit Frau Prof. GERDY TROOST

152 Kunstdruck-Seiten mit 184 teils ganzseitigen Bildern. Format 23,5 × 31,5 cm In Ganzleinen . . . . . RM 9.00

Ein neues Bild der deutschen Heimat ist im Werden. Von den Monumentalbauten des Führers bis zum kleinsten Siedlungshaus ist das Wirken einer aus den Grundkräften deutschen Wesens erstandenen Baukunst fühlbar. Unter entscheidender Mitarbeit von Frau Professor Gerdy Troost, die das Erbe ihres Mannes, des Baumeisters des Führers, Professor Paul Ludwig Troost, fortführt, ist ein Buch gestaltet worden, das einen eindrucksvollen Querschnitt durch alle Gebiete der neuen deutschen Baukunst gibt.

Unter der Führung Adolf Hitlers sind wir wieder ein bauendes Volk geworden. Bauenden Völkern gehört die Zukunft. „Das Bauen im Neuen Reich" ist mehr als ein Buch über Architektur. Es schafft dem „Wort aus Stein" Gehör, das unser Zeitalter zu sprechen hat. Es zeigt das Spiegelbild eines erneuerten, jugendstarken Volkes in den Dokumenten einer schöpferischen großen Kunst.

Durch jede Buchhandlung

Gauverlag Bayrische Ostmark/Bayreuth

Bei
Betten-Dobler
jeder erhält
gute Betten
für wenig Geld
Betten-Spezialgeschäft
W. Dobler
S 2, 6
Reisigung: T 6,17
Fernruf 239 18

Verlobte, besichtigen Sie

„Das Haus der schönen Möbel"

dort finden Sie Einrichtungen in deutscher Form und große Auswahl in edlem Stil — Überzeugen Sie sich selbst von der Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit

Rob. Leiffer, Mannheim Friedrichsplatz 8 am Wasserturm

Achtung Autofahrer!

Kostenlos steht Ihnen vom 16.—20. Januar 1939 der Motoreningenieur der

Rhenania Ossag

an der

Shell-Großstation Mannheim, Waldhofstr. 62/64

zur Einregulierung von Vergaser und Zündung zur Verfügung.

Telefonische Anmeldung nimmt unter 50207 entgegen der Pächter:

Erich Klöber Shell-Großstation Mannheim, Waldhofstraße 62—64

Blüte edelster Kultur

ist guter Tee, der aus dem Fernen Osten zu uns kommt. Kaufen Sie ihn dort, wo Sie gewiß sein dürfen, jedulcher und vorteilhaft beraten zu werden. SCHLÜTER-TEE

Darjeeling-Melange

dieses besonders feine Gewächs sollten Sie einmal probieren. Eine köstliche „Blume", ein edles Aroma, ein Festgeschenk für jeden!

Schlüter-Kaffee
Spezialhaus für guten Kaffee und Tee
D 1 Paradeplatz Tel. 22836

27. Januar Freitag 20 Uhr

Nibelungensaal Rosengarten

Der weltberühmte

Don-Kosaken-Chor
Leitung: **Serge Jaroff** 35 Mitglieder

Karten 80 Pfg. bis RM 3.– an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10; im Verkehrsverein Plankenhof; Buchhdl. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhaus Planken, O 7, 13; in Ludwigshafen: Konzertkasse, am Ludwigsplatz

Gold. Lamm
E 2, 14 Nähe Paradeplatz
anerkannt gute und preiswerte Küche, Hauptausschank der guten, bekömml.
Schrempp - Printz - Biere
Ja Naturweine
Es ladet höflichst ein J. Neumann

FILIA
Die neue Modell
RM 119.50
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Möbel aller Art
in bequem. Monatsraten od. gegen Ehestandsdarlehen, frei Ihrer Wohnung aufgestellt., Katalog mit Preisen oder Betriebsbesuch unverbindlich. Angabe Ihrer besonderen Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Achern 19 Kirchstraße 2—4—7
Seit über 50 J. bauen wir Möbel

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 273 81

Städt. Planetarium
Montag, den 16. Januar, 20.15 Uhr
4. Lichtbildervortrag der Reihe „Strahlung und Leben":
Die Strahlung von Sternen hoher Temperatur
Die durchdringende Strahlung im Weltenraum
Vortragender Dr. K. Feurstein
Einzelkarte RM -.50, Schüler und Militär RM -.25.
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis.

Öffentl. Vortrag
Am Montag, den 16. Januar 1939, im kleinen Saal der Casino-Gesellschaft, hier, R 1, 1, abends um 8.15 Uhr:
„Deine Gesundheit – Dein Schicksal"
(Richtige Ernährung, die Abhärtung des Körpers, Gymnastik). Aus dem Inhalt: Klima- und bodengebundene Ernährung / Gemischtkost oder Rohkost / Wildkräuter-Kulturgemüse. - Abhärtung als Voraussetzung für Widerstandskraft u. Leistungssteigerung / Abwehrbereitschaft gegen Erkältungen und Krankheiten. - Elastizität und Jugendfrische durch Gymnastik / Praktische Vorführungen. — Es spricht: Frl. Wegner, Lehrerin der Deutschen Kneipp-Vereinigung e.V., München 27. — Unkostenbeitrag: Für Mitglieder 20 Rpf., NS-Fraktenschaft, Gesundheitsverein; für Nichtmitglieder 40 Rpf. Deutsche Kneipp-Vereinigung e. V., Ortsverein Mannheim, S 6, 20, Fernsprecher 201 49. (130426VK)
KNEIPP-BEWEGUNG

Geschäfts-Übernahme

Hierdurch beehren wir uns, anzuzeigen, daß wir unsere

SPEISEWIRTSCHAFT

Zur Rheinpfalz

in Neckarau, Maxstraße 34

an Frau Emmy Heck vermietet haben.

Indem wir unsere werten Gäste hiervon in Kenntnis setzen, bitten wir, das uns seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf unsere Nachfolgerin übertragen zu wollen. **Jean Renz und Frau**

Auf obige Mitteilung Bezug nehmend, bitte ich, mir alles Vertrauen entgegenzubringen und überzeugt zu sein, daß ich stets bestrebt sein werde, den bisherigen guten Ruf des aus der Hand des Herrn Jean Renz übernehmenden Geschäftes zu wahren.

Für gute Küche und gepflegte Weine ist bestens gesorgt. Zum Ausschank gelangt das gute Sinner Spezial- und Lagerbier (hell und dunkel). **Emmy Heck, Köchin**

Zu jedem **Radio nur** die

Funk-Illustrierte

die bodenständ. schwäb.-bad. Heimatzeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 – Fernruf 627 18 u. 62391

Monatlich 86 Rpf. frei ins Haus. Jetzt 48 Seiten

Couches und Sessel
besonders die praktische
Bettcouch
Matratzen aller Art
finden Sie vorteilhaft bei
Meister **Berg** Schwetzinger Straße 126
Fernsprecher 403 24

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher
MANNHEIM L 3, 2
Tel. 24224

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
ist erneuert, eins - zwei - drei
Glaserei Lechner
S 6, 30 Fernruf 263 36

Kauflust ge
lesen täglich
HB-Kleinanzeigen

Herzliche Einladung zum

Evang. Gemeindeabend

im Gemeindehaus Neckarau am Sonntag, den 15. Januar 1939, abends 8 Uhr.

Pfarrer Heinemann spricht

Eintritt frei!

Als Vermählte empfehlen sich

Wilhelm Kräger
Theresia Kräger
verw. Seitter

Mannheim Almenstraße 39

Nach langjähriger fachärztlicher Tätigkeit, zuletzt als leitender Arzt der Nervenabteilung der Städtischen Krankenanstalten Wiesbaden, habe ich mich als

Facharzt für Nervenkrankheiten

niedergelassen.

Dr. Walter Hoffmann
Mannheim, P 7, 17 am Wasserturm
Sprechstunden: 9-12, 3-6 Uhr, Fernruf 207 38

Familien-Wappen mit Sippenforschung
Deutscher Familien-Wappen-Verlag, Stuttgart, Forschungsstelle für Familien-Wappen nach amtl. Material, Keplerstr. 27, Ruf 297 89 (Südbhf.)

TANZ **SONNTAG, den 15. Jan.** Anfang 16 Uhr **TANZ** **RHEINAU „Badischer Hof"** Bes. A. Piersich TANZ

Wachstuche
Ledertuche
in allen Breiten auch für Kunstgewerbe
M. & H. Schüreck
F 2, 9
am Markt

Erfolgreich werben durch Anzeigen!

Schönheit ohne Schloß und Riegel . . .

Das ist das Besondere an diesen Sachen: sie schließen nicht mit Schnallen und Schlössern — sie haben sämtlich Reißverschlüsse. Gerade an aparten Lederwaren ist dieser modernste Verschluß oft zu finden, denn er wirkt sehr modisch und schützt dazu vor Diebstahl und Verlust. — Wenn Sie deshalb im Lederladen nach passenden Geschenken suchen, dann bitte — verlangen Sie stets Modelle mit wertsteigerndem Reißverschluß!

Fordern Sie Gratisprospekt von der Pe-Te-Ge., Patent-Treuhandgesellschaft für Reißverschlußfabrikanten mbH. Berlin SW 68, Zimmerstr. 3-4.

MARCHIVUM

Eine NEUGEBAUER Überraschung!

Georgette-Diagonal
Reine Seide ca. 95 cm breit,
das Material für den verwöhnten Geschmack, eine selten schöne Ware für ganz elegante Abendkleider, entzückende Blusen, modische Schuhe, in den herrlichsten Modefarben wie:
orchidee, türkise, altrosa, fuchsia, krönungsblau, d'grün, rost, kornblumenblau, weiß, ... Meter
3.50

MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Heute Sonntag, 15. Jan. 20 Uhr
Nibelungensaal - Rosengarten
Ein heiterer Abend — GANZ GROSS!
Es wirken mit: Das
Meister-Sextett
früher genannt: Comedian-Harmonists
Deutschlands gefeiertstes Gesangsquartett
Marita Gründgens
Der Liebling von Millionen v. Rundfunkhörern
in ihren köstlichen Parodien und Kinderliedern
Das Telefunken-Orchester
Heinz Wehner
in der einzigartigen Musik-Bühnenschau
Carmencita
der kleine neunj. deutsch-französische Filmstar
Star des Dezemberprogramms der Scala, Berlin
Maria Sazarina
die herrliche Tänzerin u. Filmschauspielerin
veranstaltet vom Karnevals-Ausschuß Mannheim
Karten während des ganzen Sonntags ab 11 Uhr an der Rosengartenkasse.

Etwas ganz Besonderes!
Einige 100 Meter
Kunstseiden-Stoffe
95/100 cm breit
Erstklassige Fabrikate, tadellose reguläre Ware, schöne u. schönste Qualitäten, elegante Farben wie:
reh, braun, erika, himbeer, rot, lavendel, kornblau, stahl, tinte, grün, grau, lachs, marine, schwarz, weiß
Preis per Meter nur Mk. 1.85
Besondere Gelegenheit für:
Konfirmations-, Kommunion- und Braut-Kleider
Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · Nebender Hauptpost

2. STÄDTISCHES KONZERT
Liederabend
Dienstag, 17. Jan. 1939, 20 Uhr in der Harmonie D 2, 6
Werke von:
Mozart, Schubert, Brahms, Rachmaninow, Strauß, Italienische Lieder
Mitwirkende:
Edith Laux, Sopran, Leipzig - Max Kergl, Violine - Paul Blöcher, Klarinette
Am Flügel: Heinrich Hollreiser
Kartenverkauf an der Kasse des Nationaltheaters und den bekannten Verkaufsstellen

Zum Wintersport
jeden Samstag ab und mit den regelmäßigen Lloydreisen nach herrlichen Wintersportplätzen.
Eine volle Woche in TIROL
Hintertux, Seefeld, Kitzbühel
Ehrwald, Obermoos, ab RM 65.-
in Oberbayern Bayrischzell
Garmisch-Partenkirchen ab RM 78.-
Verlängerung möglich!
Außerdem drei große 15tägige Reisen in die
Dolomiten
Cortina d'Ampezzo ab RM 181.-
4.—18. Febr. / 18. Febr. — 4. März / 4. März — 18. März
Devisen durch uns
Lloyd-Reisebüro
Mannheim, O 7, 9
Fernruf 23251/52
NORD LLOYD

Nächsten 22. Sonntag, Januar, 20 Uhr
Nibelungensaal Mannheim - Rosengarten
Einmaliges Sensations-Gastspiel
wie es Mannheim noch nie erlebte
Deutschlands größte und schönste
Revue in 35 Bildern
Bezaubernde Welt
Eine Sinfonie von Licht, Farbe, Rhythmus und schönster Frauen. — 35 Mitwirkende / 500 Kostüme
So schön war es noch nie
Komiker ganz groß / Gefeierte Gesangs-Stars
Die 8 Golden-Beauties / Revue-Ballett Wiener Frauen / Berauschende Ausstattung
Mannheim wird begeistert sein!
Kartenvorverkauf beginnt am 7. Januar
Karten -.60 bis 2.80 im Vorverkauf b. Heckel, O 3, 10, Musikhaus Plank, O 7, 14, Verkehrsverein, Zigarren Schleicher am Tattersall, Buchhandl. Schenk, Mittelstraße 17 • Ludwigsh.: Verkehrsverein Kohler am Ludwigsp.
Südwestd. Gastspieldir. J. Bernstein, M 7, 13

Ballhaus Mannheim, am Schloß
Sonntag-Abend 15. Januar 1939
19.30 — 24.30 Uhr
TANZ
Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Wiederholung!
Vortrag über:
Die Verwendung v. Hefe zum Backen u. Kochen im Haushalt
Hierzu sind alle Hausfrauen herzlich eingeladen.
Eintritt frei! Kostproben und Rezeptbuch kostenlos!
Gertraud Schneider staatl. gepr. Wirtschaftslehrerin
Der Vortrag findet statt: In Mannheim im Casino (Markt R 1, 1)
am Dienstag, den 17. Januar 1939, nur nachmittags 3.30 Uhr
am Mittwoch, den 18. Januar 1939, nur abends 8 Uhr

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 15. Januar 1939:
Vorstell. Nr. 164 Nachm.-Vorstell.
Die Fledermaus
Operette in drei Akten von Meilhac und Halévy
Musik von Johann Strauß
Anfang 14.30 Uhr Ende geg. 17.30 Uhr
Sonntag, den 15. Januar 1939:
Vorstellung Nr. 165
Miete C Nr. 13 1. Sonderm. C Nr. 7
Tiefland
Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen. Text nach A. Guimera von Rudolf Lothar.
Musik von Eugen d'Albert.
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Sonntag, den 15. Januar 1939:
Vorstellung Nr. 29
Die drei Eisbären
(Die drei Blindgänger)
Ländliches Lustspiel in drei Akten von Maximilian Vitus
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Baum-Fällungen
Sämtl. Reparaturen
Mannheim Q 7, 11
Werbt fürs HB

Klein- (90492)
Transporte
m. neuem Tempo-Lieferwag. bei billigst. Berechn., auch nach auswärts. — Chr. Krieger, Kaiserring, Eigene Schule 56, Fernruf 590 16

700 qm BÜRO Möbel-Lager in Q 7, 1
Friedmann u. Seumer
MANNHEIM Q 7, 1 TEL. 27160-61

Erster Kräppel-Kaffee des Feuerio
Dienstag, 17. Januar, nachm. 4.11 Uhr in der LIBELLE
Kräppel Gebäck einschl. Eintritt 1.20 RM. Vorverkauf tägl. 11.30 bis 13.00 Uhr LIBELLE-Kasse

Eichbaum-Edelbier
in Flaschen - Brauerei-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen
37461V
Schreiber

Ehe der Saft in die Bäume steigt,
gilt es alle überflüssigen und den gleichmäßigen Wuchs hemmenden Zweige der Bäume und Sträucher abzuschneiden.
Rebscheren
Baumscheren
Heckenscheren
Baumsägen
Engelen & Weigel
Mannheim Ecke E 2, 13
(Nähe Paradeplatz) Fernsprecher 212 80-81